



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>



NYPL RESEARCH LIBRARIES



3 3433 07575954 2



APR 29 1914

א	aleph	aleph	א	aleph
ב	beth	B	ב	here
ג	gimel	ghodaj	ג	i chirek gai ot: i
ד	daleth	dh	ד	o cholek
ה	he	h	ה	you khurek
ו	vav	w	ו	ä patach kutses a
ז	zayn	z	ז	ë segol
ח	cheth	hhotuf	ח	i klein i chirek katen
ט	leth	t	ט	o kuntek kamels chabet
י	jod	j	י	ü Kibbulz
כ	kaph	k ^{ch hotel} _{hola hand}	כ	gants kütse woale
ל	lamed	l	כ	Iwa der emne
מ	mem	m	כ	o cholek patach
נ	nun	n	כ	ä katef segol
ס	samech	s	כ	ö katef kamels
ע	ayn	a	כ	Endhaben
פ	pe	ph	כ	tsade
צ	tsade	ts	כ	pe
ק	koph	q, k	כ	num
ר	resch	r	כ	mem
ש	schin	sch		
ט	tan	th		

Düdsge ör Cassisge

Singedigte, Gravsgriften, Leder

singbare Bertelsels

un

wunderbare Eventüre

funst nömt

Romansen un Balladen.

mit

ener Anwising,

dat Hösbüdsge un dat Düdsge in hël korter
Tid richtig üttspreken, to lesen un to
sgriven.

van

C. H. Wolfe.

Leipsig (Lips),

bi C. H. Neclam.

1804.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

I n h a l t.

Vörrerinnerung. Unnatürlicher Mangel der Libe für die Muttersprache bei den Dädschen Näckkommen der Sassen. Seite 1. Urfäcbe dieses Mangels. v. Vörsüglicbkeit der Dädschen Sprache, die unbillig von der Deutschen verdrengt ist. vii. Mittel der Hërfstellung. xviii. Schädlicbkeit des Plattdeutschspräckens. xx. Anwendbare Hülfsmittel dagëgen. xxi. Die Sassen Sprache ist der Rettung so würdig als empfänglicb. xxv. A. Anweisung, lësen zu lernen. xxxi. B. Auszug der Deutschen Regtscreibelerere xli. C. Etwas über die Sassische Sprache un Sgreibung.

Kleine Gedigte.

A. Alles Irdische ist vergänglicb. B. Die Advocaten. C. Der Verspräckher und Worthalter. D. Der Pfarrer und das beigtende Weib. E. Was wäre Glük der Libe. F. Über Duldung. G. Sassafras Hungersleider. H. Der gute verkorbene Knecht. I. Knappe Sittenlerere. K. Der Her und der Diner. L. Rät und Tät. M. Gleiche Müntse. N. Natürtrib. O. Übermäs taugt nigt. P. Geist - Erscheinung. Q. Hansens letzte Bitte an seine Grete. R. Mis die Gefär! S. Immer genüg, dog nie zu vil! T. Der Fride 1801. U. Auf Hern Krum. V. Auf Lädinens Bicknis. W. Auf Kattine. X. An einen Tädler. Y. Kein Zil ist one Mittel erreichbar. Z. Die zwei Weisen, zu hersgen. a. Laufendes Gerigt. b. Auf von Prüt. c. Gemund und Attala. d. Der Glükling. e. Auf das Alter. f. Auf die gebenedete Gerechtigkeit. g. Verbesserung des Gebëts. h. Wurft wider Wurft. i. Der ungefrägt spräckende Këfel. k. Der

Inhalt

zweifüssige Kater. l. Slage um Nigte. m. Mittel, bei dem Lotto Vorteil zu haben. n. Das ungleiche Pär. o. Auf den Geitshalts Pink. p. Auf den Bürgermeister Stak. q. Schildgriften zweier Seifensieder, r. Schild eines Perükmächers. s. Gräbgrift auf seine selige Frau. t. Gr. auf Gütman. u. Gr. auf Herrn Ochsen's jungen Sön. v. Gr. auf Junker Hans. w. Gr. auf Gläwyl. x. Gr. auf Miron. y. Gr. auf ein gelibtes Kind. z. Des blinden Vaters hunderttäugig Kind. 51. Ähnlichkeit. 52. Wie man Hippokrene verdeutschen kan. 53. Der gekaufte Titel. 54. Maruls Einfälle. 55. Kautz und ich. 56. Die beiden Uren. 57. Die zwei Qwërbengel. 58. von Holbergs anspielende Antwort. 59. Bei Malettens Tode. 60. Hasweib. 61. Prälreich. 62. Der Arzt, wie er nigt sein sol. 63. Wirkung der Leiden. 64. Das Schäf und der Dornstrauch. 65. Güte und Gröse. 66. Der Mittelstand. 67. Lastige Sorgen, fläft die notgen. 68. Der Irtüm im Zelen. 69. Narrenstope. 70. Slafen ist nigt leben. 71. Der Dorfshultze und der Küster. 72. Frage an W. und Antwort. 73. Ursache. 74. Warnung. 75. Tröst. 76. Ob die goldne Zeit zu wunsgen sei? 77. Der grosse Goliath und der kleine David. 78. Die junge Spinnerin. 79. Hana Kasper. 80. Die Gaben des Herrn. 81. Der Kaiser und der Abt. 82. Die guten Landleute. 83. Der gute Vorsatz. 84. Der Jüngling und der Greis. 85. Entweder die oder das. 86. Die Mildtätigkeit. 87. Aufmunterung des Hertzens. 88. Lid für junge Spinnerinnen. 89. Minnelid. 90. Lid aus dem Spanischen. 91. Der frohe Landman. 92. An einen Wassertrinker. 93. Tugendlibe. 94. Frauentugend. 95. Mein Wunsg. 96. Der Städter und Grete, ein Dorfmadchen. 97. Hana und Hanne. 98. Vaterlandslid einer Deutschen Inge. 99. Vaterlandslid eines Deutschen Jünglings. 100. Der Bauer ist agtbär. 101. Bürgerpflichten. 102. An Sonno

Inhalt

(Son, Söm, anstat die Sonne). 103. An Mana (Mond, die Mön, anstat der Mön). 104. Die weibliche Zaubermagt. 105. Wört der Zeit. 106. Aufraunterung. 107. Von der Weld Untreue. 108. Freuden des Umgangs. 109. An-sein gutes Weibgen. 110. Lid beim Dönnherwetter. 111. Tröst. 112. Vertrauen auf die Magt und Güte des Högsten. 113. Dankbare Gefinnungen für Gottes Wöltaten.

Romansen, Balladen und Ebenteuer.

114. Minchens Brausgeschigta. 115. Johan Röperts und Netto. 116. Blaubärt, Bestrafer der Neugiz. 117. Gräfin Hilmöd. 118. Der Landman Hans und seine Frau aus der Stadt. 119. Die im Bette beigtende Simine. 120. Der Taugewenig Snippel. 121. Stelmor oder der beglückte Artst. 122. Ein wunderbarer, dog warer Vörfel. 123. Süs-Anchen. 124. Vergiemeinigt. 125. Des alten Roberts junge Frau. 126. Arion. 127. Die Stäferin. 128. Der Vater Martin. 129. Das Fräulein und der Bürgerfön. 130. Der Masienhügel. 131. Esa. 132. Blunk und Kokine. 133. Er und Ste. 134. Mittel, ein gutes reiches Weibchen zu hiekommen. 135. Das betrögne Landarädgen. 136. Junker Weit. 137. Der gute reiche Man und die Waife. 138. Die Tabakspfaife.

Nächträ g

139. Ein Singedigt. 140. Ein Prins und ein Commandant. 141. Repem und Sliv. 142. Eines Wittlings Frage und seine Bekanft. 143. Die Schöpfung des Mannes und des Weibes. 144. Auf zwei, die, wenn aug unbegütert, Man und Frau sein wollen. 145. Pralereien. 146. Der Gast und des Wirtes junger Sön. 147. Der Reifende. 148. Das Gräb. 149. Als Sgröbler ein neu Werk skändigte. 150. An Sgröbler

151. An Einen. 152. Die beweglichen Verdünster
 153. Der Widerspruch. 154. Das Muster aus der
 Stadt. 155. Der Proces. 156. Der Verfasser an seinem
 Übersetzer. 157. Auf den Hamelör. 158. Die Sinnes-
 ändrung. 159. Auf Äsnör. 160. Der Furst und der
 Greis. 161. Die Vörfälle an einen verlobten Digter-
 ling. 162. Der Gotsvergesne. 163. Die Mutter zweier
 hübsagen Töchter. 164. An einen Ungläubigen. 165. Ist
 Niklās so reich als ich? 166. An Klüst Langnäs.
 167. An den mütwilligen Alten. 168. An eine Beiflä-
 ferin. 169. Irus an die Dibe. 170. An die Libe.
 171. An den stärblichen Gras. 172. Die geliebten Un-
 tertanen. 173. Wër ist mein Bruder? 174. Klage.
 175. Bei einer Leichenpredigt. 176. An einen Vñ-
 fgreiber. 177. An einen Virtuosen. 178. Tartuffe.
 179. Als eines Digtors Sgrift von Mäusen gefressen
 wär. 180. Auf Dril und Drol. 181. Alwis. 182. Der
 gekrönte Poët. 183. Standeserhöhung. 184. Oheim
 und Nigte. 185. Steggreifs-Einfal eines Findelkinds.
 186. Die Teuerste. 187. Die Modelibe. 188. Wër
 nigt der Weiseste sei. 189. Der Furst und der Pater.
 190. Der Släfer. 191. Die Entdekkung. 192. Der
 kranke Puks. 193. Die Bäckhändler-Posaune. 194. Auf
 einen nämlosen Bücherschänder. 195. An einen
 Stoltsen auf seinem Adel. 196. Nächamung der Ver-
 mälung mit dem Mëro. 197. Vörfäg. 198. Lustine.
 199. Kunst und Natur. 200. Löß aus Unkunde.
 201. Der Wechsel des Glücks. 202. Abschied. 203. Der
 beglückte Hiob. 204. Auf den ergirzigen Wüterich.
 205. Witwentrauer. 206. Weise Dëgenscheiden.
 207. Frage und Bescheid. 208. Der sterbende Tröster.
 209. Der Sparer und Durgbringer. 210. Der Prädiger
 und der Amtman. 211. Der Swätser ist Vilfräs.
 212. Weingeist wird Wasser. 213. An Herrn von

I n h a l t

- Dampf. 214. An denselben. 215. Der Trinker.
 216. Der Pfister und der Schuster. 217. Stumme
 spröchen lernen, wird weniger geagtet, als Spröchende
 kaum wöchen. 218. Er ist hejät, aber aug klüg?
 219. Grösmans Kinderzugt. 220. An den jungen Herrn
 v. T. 221. Warum man ein angekündigt Schauspiel
 nigt auffürte. 222. Auf Altinge. 223. Grundlose
 Klage. 224. Das Deutsche Kriegswesen. 225. Wan
 komt die goldne Zeit? 226. Die Misbenamung der
 goldenen Zeit. 227. Seladon an Mone (Mönd).
 228. Fürbitte. 229. Vörbestimmung. 230. Das Schertsen.
 231. Gelmak und Glants. 232. Der sonst gefült ward,
 fült. 233. Die beste Frau. 234. Rümliche Mäsigung.
 235. Der Weise. 236. Der fastende Hauptman.
 237. Auf den gereisten Krumster. 238. An B. über
 sein Libchen. 239. Die ungleichen Eheleute. 240. Wër
 nog nigt Mensg. ist. 241. Artemisia. 242. Zum ewi-
 gen Andenken der gehängten Wöltäter. 243. Die
 umgekerzte Schönheit. 244. Glauben und Erfaren.
 245. Kunstgrif. 246. Eine mütterliche Warnung.
 247. An die Dame, welche die Warnung misnäm.
 248. Fikgen. 249. Auf einen Heuchler. 250. Süngen.
 251. Über einen Fänrich. 252. Frage an Lessing.
 253. Pins und Mille. 254. Unterschid. 255. Das
 Kleine Ligt weicht dem größern. 256. Der König von
 Dänemark und sein Schatzmeister. 257. Die Belerung.
 258. Gebät eines Anwalds. 259. Als die Musensöne
 einem Tönstämper die Fenster einwarfen. 260. Der
 nigt gebwillige Geitshals. 261. Ein Kaufman zum
 andern. 262. Jungfer Klaks. 263. Auf Knaufers Gold-
 sak. 264. Nür Eine böse Frau. 265. Um Einer Nür-
 rin willen hängen sich zwei. 266. Mamfel Steg.
 267. Lebenskraft. 268. Vater und Togter über das
 Heiraten. 269. An eine Säugende in guter Hofnung.

Inhalt.

270. Ähnlichkeit der Anrede und Antwort. 271. Einladung, einen Ochsen zu sehen. 272. Auf des Weltbaus Lerer, Kepler. 273. Der Arzt Brown. 274. Der Misausdruck einer Dame. 275. Auf den gelehrten Qwérkopf Grandig. 276. Pfligt für Jeden. 277. Der Schlüssel. 278. Glaubwürdigkeit. 279. Übereinstimmung. 280. Neugir. 281. Vörzüg. 282. Wårheit. 283. Harmonie der Welt. 284. Tröstung. 285. Beredsamkeit. Grabgriften. 286. Auf einen Windmüller. 287. Auf einen Swátser. 288. Auf einen Affen. 289. Auf einen Neugeworbenen. 290. Auf Hans Snöp. 291. Auf eine ungetaufte Tochter. 292. Auf einen ertrunkenen Schiffer. 293. Auf Gütman, wan er stirbt. 294. Auf einen Biderman. 295. Auf einen guten Landman. 296. Auf Alpín. 297. Auf einen belébten Man. 298. Auf Mats. 299. Auf Greifallan. 300. Auf Warön. 301. Abschid an den Lésér. 302. Der Metafísiker. 303. Die aufgefúchte Rose. 304. Eufrosine. 305. Das Glúk der Freundschaft. 306. Die Warnung. 307. Anken von Tharau. 308. Der listige Johan. 309. Die Zwanzigjårige. 310. Die schöne Grete. 311. Amynt. 312. Seid güt, so ist es güt. 313. Dem rümlichen Wein-Erfinder Noah. 314. Die Algewalt der Libe. 315. Lid des Tröstes. 316. Mensgenlibe. 317. Freude in Eren. 318. Nagtwågterruf. 319. Hans und Werne. Nächerinnerung, Seite 295.

Wörtererinnerung.

Jedes Volk, wenn es ang überwunden, unterjocht oder zerstört wird, wie die Juden, Finnen, Letten, Esten, Wenden, Polen usw. behält doch eine unverstüßbare Waise für seine Muttersprache, und sieht sie an als das schätzbarste Erbeil seiner Vorfahren, als das einzige teure Überbleibsel seines ehemaligen bürgerlichen Daseins. Es strebt eifrig, in dieser Sprache seiner Vorfahren wenigstens seine Religions-Bü-

Anmerk. Die gebönten einfachen Grundlaute a, ä; e, i, o, ö, u, ü, die sonst für Auge und Hand bestwärtlich, entweder verdoppelt, oder mit einem h, das i bald mit h, bald mit e begleitet wurden, erscheinen hier als ä, ä, e (wie äb lautend), e (als eh oder ö), i, ö, ö, u, ü, die kurz abgelesen, als ä, ä, e, i, ö, ö, u, ü, ferret steht s, wenn ein Grundlaut darauf folgt, für das verstellende f. Wozu das f in das, wenn es Bindewort ist? Es kan ja dem Lesenden so wenig zweideutig vorkommen, als es dem Hörenden ist. Der grillenhafte Einfal, das f für das s

cher, seine Gesetze und einige Erblichkeitsgristen vor dem Untergange zu bewahren. Gewalt und Befehl sind unermöglich, sie ihm zu entreißen. Aug gelingt es nicht leicht der mächtigern Partei, zu bewirken, daß diese seine Muttersprache ihm plat, niedrig und verächtlich vorkomme.

Wie auffallend und sonderbar ist es also, daß die neun Millionen braven Nachkommen des großen freien Sachsen-Volks *) die Herabwürdigung, die

ursprüngliche das zu Ygreiben, hätte seines gleichen, wenn die Römer ihr quod (Fr. quo) hätten quodd geschrieben, um es von dem Personenwort quod zu unterscheiden. Das ch und sch ist in Wörtern, wo das einfache g ursprünglich war oder sein mußte, vermeiden. Die Deutsche Aussprache wird dadurch genauer bestimmt, und eine große Menge Schwierigkeiten in der Rechtsprechung weggeschafft. Doch mehr davon in der Folge!

*) Unsere ältesten Vorfahren hießen Saten (Ansässige, Ingewonen, Inwoner), in dem jetzigen Holstein Angolsaten, ihr Land Ealdsaten, Olsaten, in Lateinischen Schriften Holsat-ia, Fr. Holsacc. Sie wönten an den Küsten des Baltischen und Deutschen Meeres, in dem jetzigen Niedersachsen, in Westfalen (worin noch jetzt ein Völklein, Saterländer ges

Mutterbräutig und die Verhöhnung ihrer vortheilhaften Muttersprache, welche noch jetzt von allen, welche sie kennen lernen, geschätzt wird, mit so unnatürlicher Gleichgültigkeit ertragen und dafür eine für abweichende, verbildete, weniger wohlklingende, in vielen Fächern weniger wortreiche, weniger kernhafte Mundart, die erst seit Luthers Zeiten eine geregelte und ausgebildete Sprache geworden ist, angenommen haben?

Welche Magt hat denn die Wunderbare und Unnatürliche bewirkt? Die Unwissenheit, die Trägheit und die Eitelkeit der ersten protestantischen Prediger, welche zu Luthers Zeit ihre Religionsgelehrsamkeit aus Ober-Sachsen holten, und sie dann unter den Dürschchen Sassen in der neuen, gelehrt und heilig scheinenden Mundart wider anbragten. Ob ihre

genant, vorhanden ist) bis zu der Maas hinauf. Zur Zeit des großen Sassenbundes, worin auch die nischen Franken begriffen waren, veränderte sich ihr Name Saten in Sassen, welchen die Teuten oder Teutschen (mit Lat. Endung Tout-ones) dann weiter in Sachsen (Lat. Saxones) verwandelten, wie unser ses in sechs, Fos in Fuchs, Os in Ochs, Wessel in Wechsel usw.

Zuhörer gleich wenig davon verstanden, und die Deutsche ihren Dren anfangs zischend, klappernd, schreiend, schrauwamwend, kurtz, unerträglich Klang, und irer Zunge einen marterniden Zwang verursachte, so fanden diese oberländischen oder die in Sachsen gebildeten jungen Pfarrer almählig doch Beifal. Man sah sie an als Profeten, als Jünger Christi, die Gottes Wort, nur Högdeutsch aussprechbar, aus der reinen Quelle geschöpft hätten. Der Küster und Schülmeister und ire Frauen folgten zuerst dem Beispiele ihres wolermwürdigen Pfarrers, um aug gelert, unkatholisch und eingeweiht in die neue richtigere Religionsklere zu scheinen. Es wurden Schulen angelegt, nur um das Högdeutsche verstehen, lesen, aussprechen und sgreiben zu lernen. Auf die Muttersprache wurde in den Düdschen Dorf- und Stadtschulen gar keine Rücksigt genommen. Man solte alles Katholische, was man darin gehört hatte, veragten und vergessen lernen. Und so lernte man nigt blösz das Katholische, sondern aug die Sassen-sprache veragten und vergessen.

Dieses tadelhafte Verfaren hat der Sprachkennner, und Meisner, David Michäelis, in seiner zu Göttingen 1750 gehaltenen Rede von der Düdschen

und Teutischen Sprache *) (zum Austritt seines öffentlichen Lehr-Amtes) aus einander gesetzt. Er zeigt, daß die Weisnische Mund-Art anfangs rauh und mangelhaft gewesen, da sie unter den besigten Slawen oder Wenden entstand, da die Teutschen Eroberer daselbst ihre mitgebrachte Sprache abänderten, mit der Wendischen mischten, das *b* und *p*, das *d* und *t*, das weiche *f* in *lösen* und das scharfe *s* (sonst *ß*) in *fisen*, das *ä*, *ö*, *e*, und das *ü* und *i* aus Mangel an feinem Gehör und wegen ihrer Schwermüdigkeit in der Aussprache, nicht von einander unterscheiden, ein äußerst unangenehmes undeutsches Gehechche, Geschischche, Gellapper, Gerassel, Geheul, Geschrei und Schrawwammen annehmen und ausbreiteten, daß diese Mund-Art also nicht verbündeter Weise sondern mehr durch Zufal als durch überlegte That (non merito, sed magis casu quam consilio) die Erde erhalten habe, seit dritthalb Jahrhundert durch die Geisten vorzüglicher Köpfe die Bächen- und Umgang-Sprache von gantz Deutschland zu werden. Nachdem W. dieses besprochen hat, fährt er fort: „Eine Mund-Art, die einen solchen Ursprung

*) Vorhanden in seinem Syntagma commentationum.

Gottingae. 1759.

hatte, die unter un deutschen (barbarischen) Völkern ausgebildet wurde, die mit so vielen Fehlern der Rede und Aussprache besetzt ist, die so viele Schwierigkeit macht, um sie zu lernen, daß alle Ausländer darüber klagen, indem sie die Schwierigkeit dieser einzigen Mund = Art, der Sprache des gantzen Deutschen Volks zuschreiben, eine Mund = Art, welche unsern Sprachglidern Fesseln anlegt, daß wir dazu gewöhnt, die Sprachen andrer Völker nicht slegt und barbarisch sprechen, diese Mund = Art, meine Zuhörer, wurde weit gehalten, daß sie durch Deutschland nicht kröche, sondern darüber weit und breit herrschte!“

„Aber ich klagte nicht blöß über den Ursprung der Meißnischen Mund = Art, nicht blöß darüber, daß sie alle Ableitung Deutscher Wörter störet, nicht blöß über die Unvollkommenheiten und Fehler ihrer Aussprache. Diese werden einigermaßen verbessert, weil die Dürschchen (veri Saxones) an der Elbe und Weser auf dem Predigtstül und im Umgange die Meißnische Mund = Art brauchen, so daß sie in diesen Ländern reiner fließt als selbst in Meissen. Auch über die Armut und Dürftigkeit der Meißnischen Mund = Art erstreckt sich meine Klage. Ihr selt es an für vielen

Wörter, welche in den übrigen Landschaften Deutschlands vorhanden sind, und weil sie Deutsch sind, stas der fehlenden mit einiger Abänderung müßten aufgenommen werden (Camppe, Kinderling und andere Deutsche Männer haben seit einer Reihe von Jahren für die Ausfüllung der Lücken in unserer Sprache tätig gesorgt). W. führt ferner an, daß die Sächsische Sprache an Wörtern des Sees und Schiffs Wesens, der Schiff-Deich- und Fleusen-Baukunst, des übermännischen Handels usw. einen Überfluß habe, welche dem, vom Meere entlegnen, Ober-Deutschlande, besonders Meisen unbekant sind, und also die stolze Meisnerin, welche die ältere Sassin aus den Schulen, Kirchen und Gerichtshöfen verdrängt hat, und sie so gar dem gemeinen Volke entreißen möchte, jene Wörter von ihr borgen muß. W. klägt ferner, daß eine Menge Meisnischer Wörter durch des sebzehnten Jahrhunderts rasende Eucht nach ausländischen Wörtern, welche für zurückgesetzte Deutsche Ausdrücke von den Verärgerten des Vaterländischen Reichthums das Bürgerrecht erhielten, eine große Überlage erlitten habe, wovon die Sächsische glücklich bewahrt sei, weil sie zu der Zeit nicht mehr Schriftsprache war, und das Volk von dieser un-

sinnigen Vorliebe zu dem Fröndlichen nicht angefehle wurde.

„Es komt mir vör, meine Zuhörer (sägt er), daß Sie — von den waren Sassen entsprungen — mich mit Unwillen fragen, wie es denn zugegangen sei, daß die Weisnische Mund=Art, die glücklich genüg gewesen wäre, wenn sie zwischen der Elbe und Sale Deutsche Wörter nächgeämmt hätte, mit so vilen übermüte sich dem gantsen Deutschlande aufgedrungen habe?“ Er sägt nun, daß die Weisnische Mund=Art vör dem 16ten Jährhundert nicht den geringsten Börzüg vör der Sassischen gehabt habe, daß die Sassische damals die Ere genossen, die ihr zukam, daß sie in Deutschland überall bekant, zu Gedigten, Järbüchern, öffentlichen Verträgen, Bündnissen, Gesetzen und andern Sgriften gebraucht sei, daß schon 1494, da Luther noch Knabe wär, zu Lübel eine Sassische Übersetzung der gantsen Bibel erschinen sei, indēm sich die sanfte Mund=Art der tapfersten Völkerschaft almätig gewönte, das Evangelium und die heiligsten Aussprüche Gottes zu verkündigen; daß dan in den ersten hundert Jaren näch der Kirchenerbeßrung man die Mund=Art des

großen Mannes Luthers nachgeahmt und eingeführt habe, anstat, daß seine Schüler, die zu Wittenberg, Leipzig und Jena sich zu Predigern bildeten, nur der Frömmigkeit und Vollständigkeit seiner Lehren hätten nachzueifern sollen.

Wir klagen die Geistlichen (pontificios) an, spricht er, daß sie einen Teil der Gottesverehrung durch die fremde Mundart für den gemeinen Mann unverständlich machen. Sie handeln sich selbst entgegen, indem sie in allen Bauergemeinen Meisnisch, das man nicht recht versteht, predigen, da kein obrigkeitlicher Befehl den Gebrauch dieser fremden Mundart vorschreibt. Es trifft sie die Anklage besonders in unsern Zeiten, da die Sächsischen Länder keiner Meisnischen Prediger des Evangeliums mehr bedürfen. Es ist wirklich sonderbar, daß jetzt noch, da wir nicht mehr die Gottesgelährtheit aus Meissen holen dürfen, die Sächsischen Landkirchen noch von Meisnischen Tönen erschallen. Ich glaube, es würde nur lächerlichen Menschen lächerlich vorkommen, wenn Jemand Sächsisch predigte. Wenn dies geschähe, so würde man mit allem Recht die Aebnern belächeln, denen es lächerlich scheint, daß ein Jeder die Sprache spreche, die er versteht.

„Lassen Sie uns aber jetzt die Meisnische Mund = Art, die uns hält, behalten, und alles, was die Deutsche Sprache an Reichthum und Zierlichkeit hat, darin vereinigen, aber auch zugleich bedenken, daß diejenigen Wörter nicht als verwerflich angesehen sind, welche aus unserm Jertüm das glückliche Leipzig mislert. Lassen Sie uns nicht zugeben, daß ein gar zu großer Sprachzwang die zürlichen und kernhaften Sprachschätze des Sassenlandes aus dem gesellschaftlichen Umgange und aus den Büchern zu rükstößt. Vornehmlich lassen Sie uns durch die älteste Lereerin, die Sassen = Sprache, dazu beitragen, daß die unreine Meisnische Aussprache der Buchstaben und die unzähligen daraus entstehenden Fehler in der (so genannten) Regtsreibung verbessert werden mögen.

Euch aber, in diesen Ländern geboren und erzogenen Sassen, gebürt es, Eure Muttersprache nicht zu veragten, sondern alle Kunst und Geschillichkeit, alle Geisteskräfte zu ihrer Verschönerung und Entpfehlung anzuwenden. Sie, durch ihr Alter frugbarer, bringe neue Gebürten des Geistes hervor, und indem sie Meisens Klappernde und rasselnde Mund = Art durch ihre weiche Mannüt leicht übertreffen wird: so

setzet dafür, daß Ihr diese Annahm durch Reden und Gedichte vermehret.

Ich bewundere die Ordnung des Schicksals, wodurch die Sächsischen Stämme (Großbritannien) von eben dem Stamme, von welchem sie als Pflanzvolk ausgingen, nach so vielen Jahrhunderten Könige erhalten haben, und zur Wiedervereinigung mit einander gelangt sind. Ich glaube auch, daß ich dem gemeinschaftlichen Vater der Deutschen und Britischen Sassen kein erwünschteres Geschenk des Schicksals erbitten kan, als daß beide Völker, aus einem Stamme entsprungne Vererer eines Landesvaters durch brüderliche Freundschaft zusammenschmelzen und sie durch Einigkeit des Geistes und der Gesinnung aus beiden Sassen ein einziges machen.“

Einige Stellen, die aus dieser Rede hier vorkommen, können manchem Leser partiellisch scheinen wider die Weichner oder Obersachsen und ihre Mundart, die doch einen großen Vorzug vor der Oberdeutschen hat, und für die Sassen Sprache, weil der Hr. Prof. W. 1750 redet als ein Mitglied des Göttingischen Gelehrtenvereins, welcher, wie er anführt, aus deswegen von dem Landesvater gestiftet ist,

damit die zurückgesetzte Sassen Sprache nicht gänzlich untergehen mögte. Ich muß also, weil unter meinen Landsleuten das unbelerte gemeine Volk eben so sehr gegen seine Muttersprache als gegen das Päpstum eingenommen ist, noch ein Zeugniß anführen, das volkgültig sein wird, nämlich von dem in unserm Zeitalter vorzüglichsten Forscher und Lehrer der Deutschen Sprache, von Hrn. Höfrat Adelung, dessen Sprachwerke, Sprachlere, Wörterbuch usw. überall räumlichst bekant sind, und der so gar partiisch die allgemeine Deutsche Sprache beschränkend und ernidrigend eine Hägdeutsche Mund = Art genant hat. In seiner Geschichte der Deutschen Sprache, S. 79, sagt er von der Sassischen, das sie gerade das Gegenteil der Teutschen (der Oberd.) sei, unter allen Deutschen Mund = Arten in der Wäl und Aussprache der Töne die wohlklingendste gefälligste und angenehmste, eine Feindin aller hauchenden und zischenden und der meisten blasenden Laute (des ch, sch, ß, z, pf usw.) und des unnützen Aufwandes eines vollen, mit vielen högtönenden Lauten wenig sagenden Mundes, aber dagegen reich an einer kernhaften Kürtze, an treffenden Ausdrücken und natürlichschönen Bildern. Es fält ihr, wie er sagt, weiter nichts, als eine sorgfältige und

verständige Ausbildung, um sie zu der reichsten, angenehmsten und blühendsten Sprache zu machen. Der Ausländer (nebst allen Stämmen und Kindern), dem die vilen Hant-Blase- und Fisch-Laute des Teutschens ein Irrgeris sind, lernet die Sächsische am ersten und leichtesten, so wie der Saxe wegen seines feinen Gehörs und wegen der Feinheit und Bigsamkeit seiner Sprachglieder, jede fremde Sprache weit eher und vollkommner sprechen, als sein schwärzlicher südlicher Bruder. Man könnte in Versuchung geraten, die Sächsische Mund-Art für die Sprache eines blühenden und durch Wohlstand und Wissenschaften sehr früh ausgebildeten Volks zu halten, und vielleicht ist sie wirklich ein Überbleibsel einer Cultur, welche über die Gränzen unsrer bekanten Geschichte hinausgeht.

So sehr nun auch diese Mund-Art (für Hr. Aderling fort.) von ihrer stolzen Schwester veragtet und unterdrückt worden ist. (mir scheinen meine eignen Landsleute und gewisse Zeitumstände an dieser Veragtung und Unterdrückung obzünftig Schuld gewesen zu sein) und ungeagtet man schon mehr als ein Mal dem unbilligen Vörfläg getän hat, sie völlig auszu-rotten, so wenig sie auch dis Schicksäl verdinet: so

haben doch die Sassen (von Hrn. Adelung nicht passend genant: Niederdeutsche, wozu auch die Holländer und Flämmländer gehören) den Ruhm, daß sie nächst den Högdeutschen ihre Sprache am meisten kritisch bearbeitet haben. Beweise davon sind die nützlichen Idiotica (landschaftlichen Wörterbücher), von Richer das Hamburgische, von Strodtmann das Obnabrügische (von Wolf das Preussische, von Dänert das Pomerische, von Schütz (seit 1800) das Holsteinsche) und von einer Gesellschaft das Bremisch-Niederländische Wörterbuch.“ Mögten wir doch bald von dem Hrn. Landschafts-Secretair Wiarda oder durch seine Vermittlung ein Ostfrisches, Friesches und Oldenburgisches erhalten!

• Ich würde meine Leser ermüden, wenn ich alles hier sammeln wolte, was andre Deutsche Männer, Leibniz (ein Leipziger), Alexius, Bödiker, Goldschied, Biester, Eschenburg, Brauns, Wolf, Gedike, Kinberling, Campe — von den Vorzügen der Sassen Sprache gerühmet haben.

Wenn man nun auch nicht mehr stark auf die völlige Gütmachung der unsrer Sprache zugesügten Emäg und auf ihre Zurückbringung in die Dorfkirchen

hoffen kan: so verbinet bog bemerkt und behertigt zu werden, das die Einfürer des Deutschen unter die Sassen auf eine gants unverantwortliche Weise die Veranstaltung derjenigen Mittel vernachlässigt haben, durch welche jedes andre Volk zur Kenntnis einer fremden Sprache gelangt. Dese sind 1) ein vollständiges Düdsch-Deutsches und Deutsch-Düdsches Wörterbuch, 2) eine Deutsch-Düdsche Sprachlere, 3) eine Anzahl sprachrichtig verfaßter Sassischer Lesebücher, dazu bestimmt, das man das Düdsche mit dem Deutschen vergleichen, jenes in dieses umsetzen, und alles Unbekante durch das Bekante erklären kan, das zugleich eine schätzbare und nötige Verstandesübung ausmacht.

So lange dese Mittel fehlen und, wenn sie einst da sind, nigt in die Sassischen Lär-Anstalten gebracht und nigt zum Gebrauche anbefolen werden, können einige Millionen Düdscher Bürger und Landsteute nigt des wigtigen Vorteils genießen, das Deutsche recht zu verstehen und richtig zu sprechen, zu lesen und zu schreiben. Aug die übrigen Millionen, sorgfältiger unterrichtet, müssen, um jenes zu lernen, weit mör Zeit und Mühe anwenden, als nötig blibe,

wenn man Gebrauch von den erwänten Mitteln machen könnte und wolte.

O mögte es denn dag nigt länger den Börmündern und Freunden des beträchtlich großen Düdschen Volks gleichgültig sein und unbedeutend scheinen, ob der Landman und Bürger die Prädigten, die er güt mütig hört, die Gebäte, die er zu Got rigtet, die Gesänge, die er singt, die Gesetze und Verordnungen, die er befolgen sol, leigt und richtig versteht, oder iren waren Sin und Nächstdruck nigt begreift, ob er seine Muttersprache und die fremde, welche er beide wissen und brauchen sol, güt verstehen, richtig sprächen und sgreiben lernet, oder ob er in beiden unvollkommen, ungeschift, fehlerhaft bleibt und keines Nutzens über die in der Schule angewendete Zeit und Mühe sich zu erfreuen hat.

Kein Sprachkenner hat für die Sassen Sprache das getän, was Luther für die Meisnische tät und wodurch er sie zur algemeinen Sprache Deutschlands erhöh. Dife Deutsche Sprache hat seit der Kirchensverbedrung an Richtigkeit, an Wörterreichtüm, an Emuf, an Ausbildung gewonnen, die gesprochne Sassen Sprache hat daran verloren und ist almätig, wie Hr. Höfrät Boß (in seinen Idyllen, Königsberg 1800) richtig bemerkt, in die verschiedenen plat

bübschen Mund-Arten herabgesunken, die von Jahr zu Jahr mehr gemischt, mehr mangelhaft und regellos oder sprachwidrig werden. Zeugen dieses immer tiefern Verfalls sind die bisher erschienenen landschaftlichen Wörterbücher von dem Brämschen seit 1771 an bis zu dem Holsteinischen (von 1800), und noch mehr die für den Jan Hagel zu Hamburg, Brämen usw. geschriebnen Blätter, die Bauerngespräche während des siebenjährigen Krieges, auch schon die zu Hamburg vor 50 Jahren (von einem witzigen Kopfe) verfaßte Wöchenschrift: *De moralisierende Krösger*. Aus diesen Schriften könnte ich einige Bogen mit offenkundigen Sprachfehlern anführen, wenn es nicht Leser gäbe, welche sie ansehen mögten. Kurz, an die richtige Setzung der Verhältnissefälle (*casuum*), an die richtige Unterscheidung des männlichen, fräulichen und ungewissen. Geschlechts der unendbaren (*declinablon*) Wörter, an die richtige Umbildung (*conjugation*) und Schreibung der Wörter nach Abstammung und Ähnlichkeit, an eine einfache Bezeichnung der richtigen Aussprache, an die Verwerfung des Vöbelhaften, des Geschmacklosen und Fremdartigen und an die weitere Ausbildung des zweihundert Jahr zurückgebliebenen Sächsischen, das doch eben so büßsam und bildsam als das Deutsche ist, hat man gar

nigt oder zu wenig gedagt. Keins der vielen Saksischen-Bücher, die Hr. Past. Kinderling (in seiner Geschichte der Nidersächsichen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache 1800) angeführt hat, wird mër gelësen, ja, was noch schlimmer ist, fast keine davon sind für Geld zu haben, sie sind verworfen, verbrant; nür einige derselben findet man hie und da noch bei seltenen Lihhabern und in einigen Büchersälen. Gesücht, one zu finden, habe ig seit Jaren: Chitraei nomenclator latino-saxonicus (sonst ein Saksisches Schülbüch), die Sgriften de Sloemor, de moralisierendo Kröger usw.

Gegründet ist deswëgen, wenigstens seit hundert Jaren schön, die Behauptung und Warnung gewesen, das alle Kinder, welche zuerst das regellos gesprochne Plattdüdsch lernen, weit langsamer und mit weit mër Mühe zur Richtigkeit in der Deutschen und in jeder andern Sprache, die sie lernen sollen, gelangen, als wenn sie von irem ersten Jare an richtig das Högdeutsche hören. Wär ist diese Behauptung und Warnung, aber vergeblich und unwirksam, weil Bauer und Bürger, Ammen, Mägde und Knechte, die mit den Kindern zusammenkommen, Plattdüdsch oder übel Deutsch

sprechen, weil auch sogar noch zu Hamburg, Lübeck und Bremen die gebildesten Altern im vertraulichen Umgange lieber Dödsch als Deutsch sprechen. Bergänglich wird demnach, so wie vorher, auch künftig die Bemühung sein, die Überbleibsel der Sassen-sprache zu unterdrücken und auszurotten.

Ihr verständigen Altern des gesegneten und aufgeklärten Sassenlandes! findet Ihr denn hierin nicht einen starken Beweggrund, zum Besten Eurer Lillinge, zur Verminderung der Schwierigkeiten des ihnen zu gebenden Unterrichts die Herstellung des sprachrichtigen Dödschen eifrig zu wünschen, und tätigst zu befördern? — — Mögte Euch doch recht lebhaft die Freude vorhören, welche Eure Kinder, von ihrem sechsten Jahre an, Euch bereiten könnten, wenn sie kleine Aufsätze aus der Sassenischen Muttersprache hörten oder läsen und gleich ins Deutsche sprachrichtig übersetzten! Wie vil würde dabei ihr Verstand, die Helligkeit ihrer Begriffe und ihre Sprechfertigkeit gewinnen! Wie vil Verdruss und Mühe würde dadurch ihren Lehrern und Euch erspart werden, da sie, wie Ihr, jetzt so oft und so lange auf ihre Abgewönung der Sprachfehler agten und arbeiten müssen. Wie vil neues Vergnügen würdet

Ihr nicht bei dem Gebrauche Eurer vertraulichen Muttersprache empfinden; wenn Ihr nicht mehr gezwungen wäret, so bald Eure Rede sich auf Gegenstände lenkt, die in Eurer ärmlichen Mund-*Art* noch nicht bescriben, nicht besprochen sind, in's Deutsche überzugehen, indem Euch die schöne Sassenprache ihre Schätze darbietet, um Eure Empfindungen und Gedanken besser auszudrücken, als es Euch in irgend einer andern Sprache möglich ist!

Wie können diese Vortheile, diese neue Freuden, die jets höchstens denkschön sind, denn für Euch und Eure Kinder wirklich werden? So vil meine geringen Kräfte und meine Umstände es erlauben, wil ig gern zu irer Hervörbringung beitragen. Laßet es mir nur bekant werden, das Ihr geneigt seid, von meiner Bereitwilligkeit, Euch und den Eurigen, zugleich den Deutschen und Teutschen, zu dinen, Gebrauch zu machen. Eine Sprachlere, ein Lesebüch für junge Kinder, und einige andre für Erwachsene kan ig bald liefern. Den Stof dazu habe ig seit 14 Jahren bearbeitet. Aber ig habe nog unter den Büchhändlern keinen entdeft, der die Kosten zum Drucke eines Werkes wagen wil, für welches die Teilname und Liebe unsrer Zeitgenossen gants unbekant ist. Ig bin zwar bereit, die nötigen Verlägskosten herzu

schicken, aber ich kann mich mit der Versendung einzelner Exemplare nicht befassen. Es scheint mir also nur diese Auskunft möglich, daß die warmen Freunde der Sassen Sprache, wenn es deren einen in einer Stadt, in einem Städtchen, Flecken oder Dorfe gibt, die Mühe gefälligst übernehmen, eine kleine Anzahl Liebhaber zum Ankauf dessen, was an Sassenischen Schriften fertig wird, zu bewegen, mir das Geld dafür zu übermächen und dagegen die Exemplare durch den Buchhandel oder mit der fahrenden Post zu empfangen. Ich liefere jeden Bogen zu 1 g. Gröscheln S. E. Auf 5 bezahlte Exemplare sol das 6te zur Bestreitung der Versendungskosten unentgeltlich beigelegt werden. Zeigt sich nun, daß die Liebe für die Sassen Sprache noch lebt, so wird ein Buchhändler dann sich leichter als jetzt entflinden, Verleger zu werden und mich von der mir zu lastigen Verteilung zu befreien.

Meine Leser (möchten sie ihre Einsigt und Empfindung doch recht Bilen mitteilen!) werden nun mit mir einsehen und fühlen, daß ein Dödsch-Deutsches und Deutsch-Dödsches Wörterbuch ein äußerst großes Bedürfnis sei, nicht nur für das wenig belernte Volk, sondern auch für die Stände, deren Kinder sorgfältiger unterrichtet werden. Wer wil denn Teil haben

an dem erenreichen Verdienste, demselben abzuhefeln und einen Wunsch zu erfüllen, der schön seit hundert Jahren gehört ist und dessen Erfüllung aus vielen Deutschen, Teutschen, Holländern, Engländern, Dänen, Schweden, deren Sprachen mit der Sächsischen so nahe verwandt sind, sehr willkommen sein würde? Drei, vier tätige Männer, welche die beiden Hauptsprachen kennen, können vielleicht schon in Einem Jahre damit zu Stande kommen, können nicht nur Dank, sondern auch Belohnung für den Aufwand ihrer Zeit und Mühe erwarten. So viel es meine Umstände verstatten, wil ich als Freund der Dänschen, Deutschen und Teutschen eifrig und unentgeltlich mitarbeiten. An Berlegern und Arbeitern eines so gemeinnützlischen längst gewünschten Werkes kan es ja gar nicht fehlen. Die bisherigen landschaftlichen Wörterbücher und schriftlichen Beiträge von den Freunden unsrer Sprache werden die Ausführung erleichtern. Wie kan man misshoffen, daß die Ältern und Freunde der Kinder in Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg usw. zum algemeinen und ihrer Lибlinge Besten dieß Unternehmen eifrig befördern werden, bald die Ankündigung desselben von sachkundigen Männern erfolgt?

Die Sassenſprache, wenn gleich ſeit zweihundert Jahren unterdrückt, vernachläſſigt und gelänt, iſt der Rettung ſo würdig als empfänglich. Sie lebt noch in den Sgriften aus dem 14ten bis ins 17te Jahr- hundert, ſie lebt in den gangbaren Matdübſchen Mund- Arten und in fünf bis ſechs Swebſterſprachen. Sie verbindet, warme Freunde zu haben, da ſie ſeit meren Jahrtauſenden viele Wurtseln rein oder unab- geändert bewaret hat, aus welchen die Griechen, die Römer, die Teuſchen, die Holländer, die Engländer, die Dänen, die Sweden und andre Europen, abgeleitete Wörter beſitzen, und welche nur durch jene erklärbarer werden. Die Sprache dieſer Völker findet in der Saſſiſchen entweder eine erwürdige Mutter oder Swebſter. Sie wird, wenn ihre Freunde in dem neuen Jahrhundert ſich ihrer mit tätigen Eifer annemen, geregelt und ſgreibbar gemacht, in einer gefälligen Geſtalt wider hervorgehen. Sie wird nicht blös den Dübſchen, ſondern auch den Deuſchen und Teuſchen angenehmen und nützlich werden, da ſie die Schwierigkeiten bei dem erſten Kinder- Unterrigt vermindern, die Richtigkeit im Sprechen und Sgreiben befördern, durch ihre Weichheit und Sanftheit zur mildern Ausſprache des harten Teuſchen, durch ihre Einfachheit und Kernhaftigkeit zur Verkürzung des

Weitschweifigen und Schwülzigen, durch ihren großen Wörschvörrät zur Bereicherung, durch ihre reinen Wurtzeln zur genauern Kenntnis der allgemeinen Deutschen Sprache beitragen, die Deutsche Rechtschreibung, die Kenntnis der Etymologie, die Erlernung fremder Sprachen erleichtern, auch eine genauere Bekantschaft und engere Verbindung zwischen den Nörd- und Süd-Deutschen bewirken und — Ihr Wüchhändler, bedenkt dieses! — die Zäl der Deutschlesenden merklich vermehren wird.

Den Lesern der Irene wird aus dem Julius Stük 1803 das Wilkamen an Wolke (vom Herrn Cancelli-Rät von Halem) bekant sein. Ich hörte es zum ersten Mal im Herbst 1796, vorgelesen in der Oldenburger-Litterär-Gesellschaft. Es gab mir Vergnügen und Aufmunterung. Es heißt von dem zweiten Satze an:

Blöv'st du hır up dinem Lope,
 Dever hög un Sıd
 Spröken wi dan vėl to hope,
 Un mit grottem Flıt

Sid, set, sıf, nıder, ıst offenbär die alt-Europische Wurtzel zu dem Lat. Worte sid-ere nıdergehen, sed-es-ere, Cass. Sit Sıt, sıtten sıtzen, sedile, sella Sıt, Sessel, Sattel, zu Seite Cass. Sıdo eine Rıchtung von oben herb, zu Sıtte Cass. sėdo, sıtām, Cass. sėdsām,

Singen wi as Bargli vaken
In den Sgagt der olen Spraken;

Nig der Spraken, de al sturven —
(Rauw ji Doden wol!)
De hadd' unsen Dank erwurven,
De wër' uns Apol,
De da hulpe, wör nog eben
In der Kranken glimt dat Leven.

Dg de ole Sassenstrate
Lift der lamen Fro —
Er to helpen, is de Sake,
Wëß Du red dato!
Warst du se to 'm Gän wër bringen,
So wil ik öf Sassisch singen.

Ig habe darauf folgende Antwort gegeben :

Lebe Sanger, si willkommen
Joer dat gode Sassenland!

Latinisch sedatus usw. to höp, tosamem zusammen.
Bargli-Lüde Bergleute, vaken oft, Sgagt beim Bergbau
die Erdgrube. Rawen, rowen ruhen. Ro, Row, Raw,
Altfränk. rawa die Ruhe. Die Sassenstrate ist bisher
glaunt ober nigt im Sange gewösen. Wër nog nigt die
Sassischen Liber und Idyllen von Wos kent, dër mache
sch bald das Vergnügen se zu lesen. Mögte es ihm bog
gesallen uns, alle seine Deutschen Gedigte auch Sassisch zu
wern, uns se zu übersetzen! Red bereit, reden, reden bes

Hörb'et enes Sängers Namen,
 Wër 'em nig en Woß bekant:
 Sine Kinder gâr vergeten,
 Dat se Sassen sünt un heten.

Hermes sgöne Dogter lëvet,
 Göddin, olen Sassen lëv;
 Karnhaft, kraftvol, rîk, se strëvet,
 Wër to gëven, 'as se gëv,
 Do doer se de Düdsigen sproken,
 Eren Altâr leten roken.

Düsse Göddin gûnner Helben,
 De dat Sassen tög und hör,
 Is ver stöt, is sigtbâr selden,
 Se, ins Lust foer Sg un Sr
 Allen Dllern, de längst sturben,
 Sgînt den Kindern ring, verdurben.

zeiten; tejen zihen, ik tej, he tüt, tög, hát tagen, tül
 ich zibe, ér zibt, zög, hat gezogen, zib! davon Tagt Zugt,
 Dogter Logter, Gr. Ουγαρη, die gezögne, Gr. ελδο;
 baren gebären, ik bär, Latin. par-io ich gebäre, so bært,
 gebärt, Lat. parit; bör gebär, hát baron hat geboren;
 verstöten, verstoßen, ik veratöt, he verstöt, verstótdo,
 hát verstöt, ér verstööt, verstiös, hat verstoßen; fër fern;
 starvon sterben (von starren, star), he starvt, sturv, is
 sturven. Dem Got Hermes (Merourius bei den Römern)
 'egten die Alten die Erfindung der menschlichen Sprache bei,

Sund is unse Düsige Sprake,
 Bildsäm, lëvlik, hold un smük,
 Se fölt nenen Hang to'r Brake,
 Dat men lang se lët im Druk,
 Nig de Góddin oler Saten
 Er vergëtern Volk wil haten.

Erer Rēde grote Sgatte,
 De fer Luthern men vergët,
 Sünt man dekt mit enem Nette,
 Dat nig Elk to listen wët;
 Minem Sg as Gold se sginen,
 Mügden se öf Di so sginen!

Ward düt düstre Net torēten,
 Seit de Sassin sgön herböer,
 Kan mit iber Spräk sik mēten,

die also seine Tochter heißen kan; sprēken sprēchen, ik sprēk, he spricht, sprök, hát spraken, ich sprēche, ēr spricht, sprach, hat gespröchen; den Altär ener Góddin roken laten, die Góttin vereren, ihr Opfer bringen. vergēten vergessen, ik vergët, he vergit, vergët, hát vergēten. Wrake Rache, wrāken rāchen; vergëtern vergessern, Lat. obliviosus, der leigt vergist, bishēr übel gedeutsch durch vergeslich. Das Böse sei dīr vergeslich, aber Niemand sei des empfangnen Guten vergessern. Unvergessern, behaltsäm, Lat. tenax memoriae; elk, -e, -es. Jeder, jede, jedes. Sgat Schatz. Net Nets, Slaw. nitka Faden, Lat. net-um was zum Faden gesponnen ist; gän gehn, Engl. go, Slaw. cho-diti.

Ere Gaven reken hēr;
 Se lāt ēren Lēsting sprēken,
 Harten rōren, stōrmen, brēken.

Blitz un Donner, Swērd, Berbarven
 Nēkt se jēgen Brēflers dār,
 Un des Rēgenbagens Farven,
 Um to sgildern sgōn un wār
 God, Natūr, Dœgd, Fründsgup, Leve
 Tederhēd un sōte Dreve.

Kum den, Fründ des Sassenstrate,
 Sing in ē r Dīn lēvlik Lēd,
 Tandle, lēr uns un vermale,
 Als dīn Genus Dīt hēt.
 Hōgdüß kan so gōd nig klingen,
 Als, wan Du warst Sāßsisg singen.

Ich gehe nun näher zu meinem Ziele, um das zu geben, was auf dem Titel versprochen ist: nämlich eine Anweisung, das Hōgdeutsche und Düdsche in kurzer Zeit richtig lesen und schreiben zu lernen. Ich wil mich hīr so kurz als möglich fassen. Meine Anweisung zur Belerung der Kinder und Stummen 1804 und ein eignes Lēsebuch wird mēr Erklärung und Anwendung enthalten.

Mēten, messen, ik mēt, he mit, mēt, hāt mēton.
 Dœgd Tugend. Tederhēd Bärtlichkeit; sōt füs; vor-
 maken vergnügen.

A. Anweisung, Lesen zu lernen.

1) Das Kind muß nicht eher lesen lernen, als bis es geläufig und richtig über alles, was in seinem Kreise angenehm, nützlich und wichtig ist, sprechen kan und nach dem Lesenlernen stark verlangt. Um dis Verlangen zu ertregen, spröchet — Ihr, seine Ältern und seine Freunde — ihm vom Ende seines fünften Jahres an gelegentlich vör von dem Vergnügen und Vorteilen, welche das Lesen den verständigen Menschen schaft, von dem Schaden und Unglüt, worin diser und jener geraten ist, weil er weder lesen nog schreiben konte.

2) Sobald es nün wünscht, lesen zu lernen: so verkündigt ihm, das dazu die Volendung seines sechsten Jahres erforderlich sei; wenn gleich manches verständige fünfjährige Kind die Kunst zu lesen in drei bis vör Wöchen lernen köne. Am Ende jeder Wöche saget ihm: nün sind nür nog so völe Wöchen bevorstehend, ehe die vörtrefliche Lesekunst dir zu Teil wird, dir Vergnügen und Nutzen bringt. Freue dich, nach Verlauf diser Zeit wirst du uns und andern Erwachsenen aug dadurch änlicher werden. Dis ist das Mittel, das Verlangen gehörig stark und ausdauernd zu machen.

3) Ist der oft herbeigewünschte Zeitpunkt zur Freude des Kindes nun gekommen: so sei Euch ein Vorrat gedruckter Buchstaben, von jedem etwa sechs, auf Streifen von Pappe oder dünnem Holze geklebt, zur Hand (meine angeführte Anleitung für Kinder und Stumme hat eine dazu anwendbare Tabelle, die bei Ernstus in Leipzig auch besonders zu haben ist zu 1 ggr.). Zeiget ihm benennend davon erst die 8 einfachen Grundlaute a, ä, e, i, o, ö, u, ü, dann mit einem ungetheilten oder einfachen Laute, die doppelten au, äu, ei, eu, später oder auch zugleich A, Ä, E, I, O, Ö, U, Ü.

Da das Kind um diese Zeit im Schreiben schon vorbereitet ist: so schreibet ihm jeden dieser 12 Grundlaute Lateinisch vor und laßet es ihn ein Paar hundert Mal nachschreiben. Zeigt es Selbsttrieb, so werden ihm diese 12 Züge in etwas verschiedener Gestalt, Deutsch, Lateinisch gedruckt und geschrieben vielleicht schon in drei Tagen hinlänglich bekant, um dann weiter fortzuschreiten zu können. Doch verhütet in jedem Schritte übereilung! Hat die lernende Person Neigung und Zeit, mit dem Kinde zu spielen: so kan sie die Buchstaben einzeln auf Äpfel, Birnen, Nüsse usw. kleben, und erlauben, diese Frucht nach und nach zu genießen, so wie es vorher den ihr gegebenen Buchstaben als ihren

Namen und ihr Kennzeichen angibt. Anstat der Frägte kan man zu diser Absigt für Knaben bleierne Soldaten, für Mädchen kleines Küchengeug, oder die in Halle aus Zin gemachten Türgestalten anwenden.

4) Nun folgt die almäßige Erscheinung der Haupt- oder Bestimmungs-Laute, w, b, p, d, t, f, v, ph, h, g, ch, l, s, ß (ß), lg, sch, k, m, n, r, kn, kw, gw, ts, ts, z, c, fl, schl, kn, schm, sn, schn, sw, schw, sgr, schr, tsw, zw, bl, br, cl, cr, dr, gl, gr, kl, kr, pl, pr, sp, spl, spr, st, str usw.

In jeden diser einfachen und zusammengesetzten Hauptlaute legt man rechtß almäßig die zwölff Grundlaute, spricht jedes daraus entstehende Wortstück vor, läßt es nächsprächen, sgreibt es (Latinißch und Deutsch, aus mit den Anfangßstaben) vor und läßt es nächßgreiben, z. B. ba, bä, be — — bis stra, strä, stre — streu,

Näch diser Übung macht man aa, ee, oo, uu aus einigen rechtß ligenden a, e, o, u, ferner ie und i, endlich ah, äh, eh, ih, oh, öh, uh, üh, und th aus a, ä, e, i, o, ö, u, ü, t, und bemerkt dem Lesefing, das die Aussprache von keinem diser Grundlaute am Ende eines Wortstücks durch die Verdoppelung oder durch das angehängte h abgedän-

bert werde. Wenn also ein Grillenfänger die töte und seine wenig belernten Zeitgenossen bewegen könnte ihm darin zu folgen: so würde daraus dem Auge jedes Lesenden und der Hand jedes Schreibenden eine für große obgleich unnütze Mühe entstehen, aus die Schwirrigkeit im Regtschreiben fast unüberwindlich werden, weil dabei keine allgemeine Regel für die Verdoppelung und für die Anhängung des h und e möglich bliebe. In unsrer Zeit, darin man gern alle unnütze Last entfernt, würde wahrlich ein solcher Vorschlag keinen Beifal finden. Aber er ist leider seit vielen Jahren schon angewendet, und Ihr müßt Euren Schüler später sagen, daß fast das ganze Deutsche Volk sich zu dieser zwecklosen Mühe schon gewöhnt habe und deswegen die Regtschreibung und die Aussprache des Deutschen nicht auf 50 gedruckten Bogen genau angegeben oder bestimmt werden könne, aber man dessen ungeachtet so schreiben lernen müsse, wie zur Zeit die Mode ist, sie möge so lastig und unverständlich sein, als sie wolle.

5) Die lernende Person legt jetzt nach und nach einen der 8 einfachen Grundlaute vor jeden der einfachen Hauptlaute. Jedes daraus entstehende Wortstück wird vor- und nach-gesprochen mit der schön hörbaren Bemerkung, daß jeder Grundlaut nun an-

bers Klinge, und als zusammengeschmolzen mit dem nachfolgenden Hauptlaute, kurz abgelesen werde, z. B. ab, ep, id, ot, uf, ig, och usw. nur das einfache h am Ende ganz unhörbar und ein Grundlaut vor einem f und w am Ende, als kein, aw, ew usw. einen gebührenten Ton behalte. Demerket, daß af, ef, af, am, an, up, ir, es, et, eh, eß ausgesprochen werden nicht anders als aff, ell, all, amme, ann, upp, irr, eß, es oder eff, ett, ech, icksch, und das also diese Verdoppelung des f, t, l, m, n, p, r, s, t eine eben so willkürliche und lastige Regel abgeben könnte, als die in No. 4. Später erst mag der Schüler erfahren, daß auch diese zweifelhafte und beschwerliche Verdoppelung als Regel seit 100 Jahren in die Deutsche Sprache eingeführt sei und noch jetzt Verteidiger — selbst an Hrn. Adelung — finde, ausgenommen, daß die ehemaligen Freunde der Wortverlängerung in Ansehung des ch und sch eine Ausnahme gemacht haben, indem sie nur mit Einem ch und sch das schreiben, was nach der Adelung'schen Regel hätte geschrieben werden sollen: wackch, frechch, wickch, tockch, Gerackch, raschsch, dreschsch, Fischsch, droschsch, Wischsch, weil das doppelte ch und sch bei der Verlängerung dieser einstämmigen Wörter eben so nötig war, als bei den mit f, t, l, m, n, p, r,

8, t beendeten, um die richtige Aussprache zu bestimmen. Nach diesem Beispiele zu süssen, hielten unsere verständigen Vorfahren die hiaraus entstehenden Schwierigkeiten in Bestimmung der Aussprache doch für erträglicher als den Anblick und die Sgreibung des doppelten hauschigten ch und sch.

6) Die lernende Person setze nun an die Wortstücke No. 4, besonders an be, pe, de, te usw. vorne einen der 12 Grundlaute, und lasse bei dem Vör- und Nächstsprächen den Leseleser bemerken, wie dabei der Ton auf den vördersten Grundlaut falle und daß e am Ende wenig hörbar oder halb stum werde, z. B. abe, fast wie ab'. Wenn sie nun ä beim Sgreiben weglöscht: so bleibt für b' mit einem schwachen Nächstklange eines e, am füglichsten Sw ä *)

*) Die Lehrer der Hebräischen Sprache nennen diesen Laut Swa oder Schwa, so auch Hr. Prof. Olivier, dessen Leseleser's Art um Ostern 1804 zum Vergnügen und Nutzen der Kinder bekannt werden wird. Seine Leseleser's Art ist naturgemäß und mit der meinigen vollkommen übereinstimmig, aber sie verschafft noch in der Vörbereitung der Kinder zum Lesen verschiedene Vorteile, welche mir nicht eingefallen sind, und wird begleitet werden von brauchbarern Leseleser's Mitteln, als ig bis jetzt

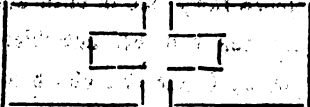
genant, der Laut übrig, dessen man sich als seines Namens bei der Wortbildung aus einzelnen Buchstaben am schicklichsten bedienen kan. So bringe man die Benennung für die übrigen Hauptlaute heraus.

7) Nun ist das Wörterbilden und Lesen vorbereitet. Die Wortstücke, die in No. 4 und 5 vorgekommen sind, reichen hin, um manche Redensarten, die einen Sinn haben, darzustellen, z. B.:
 ig ha be kei=ne Trau=be, ig se=he mei=ne gu=te,
 li=be Ma=mä; ig ru=fe sie; o bli=be sie da
 an d' hö=re=te sie, wie ig lē=se usw.

Die lernende Person nimt allmählig die Wortstücke No. 4 und 5 vor, und setzt an den Grundlaut ders

bereitet habe, weil ig nur an den großen Haufen der Lernenden dachte, die nicht ein Paar Taler dafür anwenden können oder mögen. Es wird mir viel Freude machen, wenn die Olivierische Leselehre Methode, die auch auf die Französische und andre Sprachen anwendbar ist, recht weit umher verbreitet werde, weil auf die Weise auch die Vorteile meiner Methode den ärmern Schül- und Haus- Lehrern werden mehr bekannt werden. Nach meiner Meinung thut man Unrecht, wenn man die Absicht des rechtschaffnen Olivier gantz verkennt und den nützlichen Gebrauch der Lernmittel, die er mit villem Zeit- und Geld-Aufwande veranstaltet, zu hindern und zu unterdrücken sucht.

selben bald rechts einen Hauptlaut an, bald links einen vor. Die in A No. 3 erwähnte Lese-Labelle enthält eine Anzahl Wortstücke von 58 bis 81, die man in einer Stunde ein Paar Mal mit dem Schüler durchlist. Man merke dabei erstens, das, wenn ein Wortstück einen gebenten Grundlaut haben sol, dieser das Ende des ersten Teils von dem zu bildenden Wortstücke sein mus, und der oder die Hauptlaute als der zweite Teil des Wortstücks, mit einem Wohl ausgesprochen, nächfolgen müssen. Z. B. Ha n, Hän; Mo nd, Münd; sü cht, sücht; li br, Lbr; Fa rt, Färt usw. Zweitens, wenn das Wortstück einen kurz abgehisnen Grundlaut hat, so nimt man zuerst eins der Wortstücke aus No. 5, und setzt noch den nötigen Hauptlaut hinten an, alsdan den vorderen Hauptlaut dazu, z. B. al, ald, bald; in, ind, Wind; Och, Ochß; ig, igt, ligt usw. Zur Ausübung dieser Leseleer-Art habe ich vor etwa 30 Jahren zu Dessau vorgeschlagen, aus einem Kartenblatt 2 Stücke gestal-

tet, wie  zu schneiden,

welche die lerende Person (welche one Hälfte eines Lesekastens oder andern Kunstmittels zum Zwecke kommen wil) so zusammenrüft, das ihr Leseleer im

gedruckten Buche zuerst den Grundlaut eines Wortstücks, dan dazu noch den vorübergehenden oder nachfolgenden Hauptlaut, darauf das gantze Wortstück erklirt und list, z. B. o, om, tom; ē, hē, hēr, oder so wie es eben vorher angegeben ist.

g) Der Lësling vernimt nun noch, das e bald als eh (é), bald als äh laute, das oft a, ä, e, i, o, ö, u, ü so gedent lauten, als wenn sie am Ende eines Wortstücks stünden, obgleich ein b, d, f, g usw. ht, hē, hēt, dt, dē, dēt, ft, fēt, gt, gēt usw. das Wortstück beslist, aber das in diesen Fällen ein dazu dentliches Zeichen angewendet werde, z. B. das ē r lēht lēhēg zu lēhen sei: ähr lähht lädhg, und: dhr lēht lēht, mēr, ērlīch, laute wie Le rer, le rt, le rt, me r, e r lī ch oder ehrlīch; das aber jeder Fremdling im Deutschen vile Wörter unrichtig aussprechen werde, wenn er list z. B. Mal, Hāra chen, her, Mehl, Berlin, Mond, hoch, schon, Lon, schön, Schulbuch, Blut, Hut, natärlich usw. weil er nigt wissen kan, das in diesen Wörtern das a, ä wie ah, äh, das e in her und Mehl wie äh, das i wie ih, das o, ö wie oh, öh, das u, ü wie uh, üh müssen gelesen werden. Ist nun eine solche Bezeichnung des gedenten Tons und der richtigen Aussprache nigt vorgonnenen, wie sie leider in den bis

hörigen Deutschen Büchern nicht befindlich ist, so ist es einem Kinde und einem Ausländer fast unmöglich, ohne einen geschickten Lehrer, das richtige Aussprechen dessen, was er liest, zu lernen. Was kan ihn bewegen, sich anders in hoch als in hoch zu lesen? Kurz, es gehört bei der vernachlässigten und zum Teil falschen Bezeichnung der Aussprache lange Zeit und viele Mühe dazu, das Deutsche richtig lesen zu lernen.

Dieser heillose Zustand der vortreflichen Deutschen Sprache, oder ihre, bisher von einigen Sprachlernern und ihren Schülern als ein Götze verehrte, erbärmliche Falschregtsgreibung, die es jetzt und villeicht auch künftig noch vielen Millionen Deutschen und Ausländern nötig macht, mehr als 50 gedruckte Bogen (Abdelungs Orthographie und kleines Wörterbüch) zu haben und öfter zu lesen, ohne dog daraus vollkommen zu lernen, wie man das Deutsche recht schreibe und spreche, hat mich bewegt, auf die Verminderung, Vereinfachung und Allgemeinerung der Deutschen Regtschreibe-Regeln bedacht zu sein oder es dahin zu bringen, daß man künftig die Deutsche Regtschreibe-Lere und obertein die Sigbärmächung der als richtig angenommenen Aussprache auf 5 Bogen angeben kan.

Ich bitte jeden Kenner und Freund unsrer Sprache, zu untersuchen, ob mein warmer Eifer, den Dürsch, Deutsch, Teutsch und den Freunden und Lesern irer Sprache zu dienen, mich etwa misgeleitet oder ang zu dem schicklichsten Mittel, den unzeitigen rechtsgreiblichen Schwirigkeiten abzuhelfen, geführt habe.

B. Auszüge der Deutschen Rechtsgreibe: Lere.

1) Jeder Deutscher mus so schreiben, als er wil gelesen werden, oder die Regel befolgen: schreibe wie du sprichst, oder schreibe der als richtig geltenden Aussprache gemäs die Wörter so, das ein Ausfänger im Lesen sie so ausspricht, als du wilst, das er sie ausspreche. Dis ist das erste, högste und vorzüglichsste Schreibgesetz, von allen Sprachkennern dafür anerkannt.

2) Auf Sprachen, die ire Eigentümlichkeit verloren haben, z. B. auf die Fransische, Englische usw. ist diese Regel nigt anwendbar. Aber die Deutsche ist derselben empfänglich.

3) Man lerne die einstäckigen Deutschen Wurtschwörter kennen und stelle die von inen abgeleiteten so dar, das ire Wurtsel oder ire Abstammung, ire

Etymologie erkennbar bleibe, es wäre denn, daß diese Abstammung, dunkel und zweifelhaft, dem eingeführten Schreibgebrauche nächstehen müßte.

4) Wenn die Regeln 1) und 2) nicht die Schreibung genug bestimmen, so hilft zuweilen die Wort-Ähnlichkeit (Analogie), oder auch die Verlängerung eines Wortes, z. B. ist *d* oder *t* am Ende des Wortes *Geduld* richtig? Die Ähnlichkeit mit *Huld*, *Schuld* spricht für *d*, noch mehr die Verlängerung *geduldig*, *gedulden*.

5) Um der Hauptregel No. I. Genüge zu thun, ist eine genaue Bezeichnung der Grundlaute nötig, welche möglich wird, wenn erstens die gedähten so erscheinen: *ā, ä, ē* (äh), *ē* (eh oder é), *ī, ō, ö, ū, ü*, für die Sächsischsprache noch die zwei Mittellaute *æ* und *œ* aus *a + e* und *o + e*; zweitens, wenn die kurtz abgehißnen so bezeichnet werden: *ä, å, ê, î, ô, õ, ü, û*. Wie viele Schwierigkeiten für Schreibende und Lesende durch diese einfache Bezeichnung und ihre Anwendung entfernet, wie viele Vorteile dadurch zur Bestimmung der richtigen Aussprache erlangt, und wie die Einwürfe gegen die Abänderung des Schreibgebrauchs gehoben werden können, belibe man etwas ausführlicher zu lesen im

Abſchnitt IV: meiner Anweiſung für Kinder und Stumme.
(Leipzig 1804).

6) Die Bezeichnung der abgeänderten *ä, ë, î, ö, ü* ist nicht überall nötig, sondern nur dann, wenn das Wortſtück, worin sie vorkommen, am Ende einen oder mehrere Hauptlaute hat, worauf in einer fortgesetzten Silbe kein Grundlaut folgt. Sie ist z. B. nötig in *Bän, Bärt, lért, mër, hîr, mîr, dîr, wir, Sr, hört, ûr, Fûs* (Gr. *pûs*). Sie ist unnötig in *banen, gemanen, leren, verſeren, inen, dinen, Fîber, liber, nîder, Dren, Lore, Sole, Lat. solv - s, suchen, fluchen, Uren* aſw. *ê* oder *ë* (als *ä* lautend) und *ö, ô, ü* stehen in beiden Fällen, z. B. *leben, lebt, üſer, Läter, fûrt, ſter, hören, stört, über, fûren, natürlich.*

6) Die Bezeichnung der harts abgebißnen *ä, ä, ë, î, ö, ô, ü, ü* wird nur in den Wörtern nötig, worin schon unſre Vorſahren ein *ch* oder *sch*, oder ein *s* weggelassen und dadurch dem vorübergehenden Grundlaute einen harts abgebißnen Laut beſtimmt haben. Z. B. in *mächen, Gäche, Fächer, Wäche, brächen, ſprächen, Liſche, wîſchen, Wöche, Löche, Käche, Lächer, Fächer, Brüche, Muſtar, Brüche, Gerüche, Gerüche, Löſte.* Wolte man dieſem von dem Schreibgebrauche schon angenommenen Beiſpiele

folgen, so würde alle Verdoppelung der Hauptlaute vermeidlich werden können, und mit Hilfe meiner Bezeichnung jede Schwirrigkeit im Aussprechen beim Lesen sich entfernen, z. B. Wiber, Begriffe, wëken, äle Mäner, Stämme, Willen, Herren, Truppen, rüken, Götter, Massen, für: Wibder, Begriffe, welken, alle Männer, Stämme, Willen, Herren, Truppen, Götter, Massen.

In den Wörtern, worin vör ste ein kurts abgehisner Grundlaut gehört wird, kan die Bezeichnung erspart werden, wenn man belibt st für st zu schreiben, als Muster, Lasten, Fasten. Rigtiger ist aug Fuscher vom Säss. Fusker, weiter von fusseln, etwas flegt wüstrigten. Denn ker heißt, der etwas macht oder besorgt.

Wenn obige Wörter: mächen, Sächen, brächen usw. das e, en abwerfen, oder einen Ableitungshauptlaut annemen, als macht, machte, Sachwort, brecht usw. so fällt die Bezeichnung weg, aber ä, ö, ä bleiben überall.

8) Ich habe in meiner Anweisung für Kinder und Stunne von Seite 238 bis 278 gezeigt, wie unser Abë one Nöt verunstaltet ist durch die unbedachtsame Einfürung des Ae, De, Ue oder Ui für ä, ö, ü, des fëlerhaften cl, ff, fl, ß, fl, zu zwei vers

schiden Wortstücken gehörig; für tt, ff, ss, s, fl, des th für d oder t, des ch für ein geschärftes g oder g, des Undeutschen Wendischen sch für sg vor einem Grundlaute und vor r, als in sgaden, sgreiben, und des sch für s vor l, m, n, w, z. B. in slagen, smertzen, sweiden, sweigen, des v für f, des nach Adeling's Urteil aus Irrüm entsprungenen y für i, des Griechischen y für ü, des pf für ein geschärftes f, des z, ʒ, ʒz in der Mitte oder am Ende eines Wortes für ts, da jedes z in egteutschen Wörtern aus t oder tt entstanden, s und z wegen ihrer Ähnlichkeit im Zuge (völleigt damals aug im Laute?) von den Altteutschen verwechselt, und so aus Irrüm (?) das z als s in die Fransische und Holländische Sprache übergegangen ist, welches aug dadurch wärscheinlich wird, weil wir bis jetzt das s oder ß ein eszet nennen; ferner habe ig angeführt, wie die Teutschen das Düdsche verändert, verbildet, die Wörter unnüßig verlängert, mit unnüßigen Dēnungszeichen und Büchstaben belastet, und die Rechtschreibung verderbt, verwirt und fast unerlernbär gemacht haben. Ig bitte die Freunde unsrer Sprache, die Gründe, welche ig vörgebragt, zu prüfen, und dan zu entscheiden, ob sie gültig oder verwerflich sind. Ig habe manche Einwendung gegen Hrn. Höfrät

Abelung, dem die Deutsche Sprache unaussprechlich vil schuldig ist, nigt vermeiden können, aber eine meiner Beschuldigungen (in der Anweid. für Kinder und Stumme, S. 262, Z. 8 von o bis?), die aus einem mir unangenehmen Versehen entstanden ist, mus wegfallen, welches ig hie anzeige, da es leider auf dem Berbesungsblatte vergessen ist.

Die Hinweisung auf meine Egrift entschuldige mich, das ig alles dieses nigt auseinandersetze. Dog mus ig nog einige Anmerkungen hinzufügen, erstens über die Entberlichkeit des ß. Wir haben ein gelittes des s in böse, lösen, rasen, ein scharfes s für ß in flisen, gisen, flisen, heisen, grüsen, Hübe, und ein 'ss (für ss oder ff) in küssen, müssen, Flüsse Schüsse, wissen. Diese Bezeichnung gibt den Vorteil, das kein verwirrender Umwechsel des ff und ß nötig wird; als wissen, ihr wißt, wodurch man nur die Gestalt der Wurzel wis stört, zweitens, das man nun sprächrichtig und einfach schreiben kan: bössartig, löst, löste, es flist, flos, gist, gos, flist, flos, grüst, grüste, küst, küste, mus, must, gemust, wißt, wüste, gewußt.

Zweitens sind einige Beispiele nötig, um bald figtbar zu machen, das das ch in allen Wörtern wider die zweite Hauptregel anstat des g stehe, als in

mochte, mochte von mögen, in Macht, mächtig von
 mah, mag (grös, stark), Gr. meg-on, & magn-,
 Slav. mog-u, Lat. valeo; in wichtig, Gewicht von
 wegen, es wigt, wög usw., in recht, richtig, richten
 (mit vorgefetztem an- auf- be- ein- ge- unter- vor-
 vor- zu-), im Lat. reg- und -rig-ere, Engl. right;
 in Aht, agten, tragten, vom alt-Europ. ag, og,
 Orient. oc Ligt, Glantz, Feuer, Auge, Blif; in Nacht
 (Nag, Latin. ne-oc, noct. Nigt-Ligt); in Licht,
 Saß, Ligt, Legt, Latin. lux- vom alt-Deutschen
 lug-en, Ligt haben oder sehen; in Gesigt, sigtbar,
 vom Saß. ik säg ich sab. Man spricht aus, selbst
 in Sachsen hier und da, er sigt für er sieht, wie ganz
 richtig: es geschigt (wovon Geschigte), Saß. et ge-
 lgög, es geschah; in Slagt, von Schlag, schlagen, flags-
 ten, fligt, flegt, er ißt des Slages oder Geflegts;
 in hög, högst, Saß. hög, höger, högst; in Flugt,
 von Flüg, fligen; in Frucht, Lat. frug-es, frui; in
 Knecht, Engl. knight, & gnäv-Knabe; in Beigte,
 E. beg bitten; in egt, legitimus, von E, Gesetz,
 leg-; in igt, als flachel: igt, vom Saß. ägt, ei-
 gen habend, geeignet; in Pragt von prangen; in
 pagten, Latin. pag- und pang-ere; in ig für ich,
 Griech. und Lat. eg-o, Dän. jeg; in bragte von brin-
 gen; in dagte vom Saß. Dag und dem Gothischen

thagkjan denken; in burg, bog, nog, ag, well ein g zureicht und kein ch dafür erweillich ist. Oft ist gt ein ft geworden oder ft ein gt, sanft, Sächs. sagt; After agter; liot (Lat. lov-e), ligt, leigt, lioten, ligten, heben, Fr. lever; ligt, Fr. leger. Warum sol den diß einfache g im Deutschen ein doppeltes Būchstab werden? Kurz, das eingefürte ch kan überall ein g sein, wenn es nigt am Ende eines ver- längerlichen Wortes steht, das bei der Verlängerung von einem Grundlaute begleitet, geschärft lautet, z. B. reich, reiche, gleich, gleiche usw. Vör und zu Luthers Zeit wär das Teurische Gesechche so belibt und ausgebreitet, das man Berch, Durch usw. für Berg, Burg sgrīb.

Gegen das Geschische, das durch den häufigen Gebrauch des sch entsteht, sind S. 242 agt Gründe des Hrn. Adelung angeführt, von welchen ig nur den 6ten beibringe. Unstre Vörsaren lißen vör man- chen Wörtern ein s hören, das bei äalichen in andern Sprachen sich nigt fand, z. B. Gr. Βαρ-υ (wart ü), Sächs. swär, swēr, verteutschet schwēr; Gr. μολδεν. Sächs. smölten, smelten, smeltsen; Grich. γραφειν. Sächs. graven, sgrapen, sgriven, L. scrib- sgreiben; L. nur-us, Sönsfrau, Smür; Sächs. gallen, gällen, heftig sgreien, frähen, davon L. gall-us, de Galler,

der Här, Sächs. Igalten, Igalten, Lat. gradi-gredi; Sächs. Igriden, Imperf. so Igriden, Igriten; Lat. nig-s, Slaw. snög, Sächs. Onē; alt-Europisch aus Slaw. mal-Klein; Sächs. amal smäl, nigt breit; Lat. suim, Fr. souin, Sächs. Swin und Su Schwein; Latin. chud-ere, Sächs. sluten süssen; Latin. lig- oder ling-ere, Sächs. likken, slikken lecken; Latin. lim-us, Sächs. Läm, Läm, Slim Sleim; Sächs. Wulst ein Prallfischen; Swulst Geschwulst; Griech. μύσσειν salben, Sächs. smären smiren; Fr. Sueda Sweden, Latin. Silesia Sleffen, Brünswik, Brünswig (Brunonis vicus). Wie unnatürlich, sprachverderblich, und für Ohr, Auge und Hand beswerlich wäre in diesen Wörtern das sch anstat des einfacheren s? Diese Verhässlichung und Verderbung unserer Sprache ist undeutsch, ist Wendisch, ist für uns und unsre Nachkommen der Nachahmung oder der Beibehaltung gantz unwürdig. Der Sprachforscher Wachter sagt in seinem Glossarium: es wäre besser gewesen, daß man die häßliche, der Abstammung so nachtheilige Wortstük sch lieber den schischenden Slangen überlassen hätte.

Mögen die Teutschen im Sprechen das s immer fort schischschen, da inen ja ischt und schpät besser als ist und spät klingt, wenn sie nur erlauben oder

mit beifügen, das bis häusliche [S] nigt den Augen der Lesenden und den Händen der Schreibenden eine ewige Beswörde bleibt. Wenn die Norddeutschen, die seit Luther die Deutsche Sprache brachten, bereicherten, berrichtigten und verschönerten (so wie mit ihnen die Meißner), nigt aufgehört hätten, in ihrer Mutter-Sprache zu schreiben und zu lesen, so würt das Wendische Geschickliche (wenigstens in ihren Schriften) längst verschwunden. Sie hätten nigt geneuert, sondern nur das richtige alte Deutsche vor der Verunreinigung und Verhässlichung durch Wendische Laute und Schriftzüge, die aus dem ältern Süddeutschen ein Greuel waren, bewaret.

Die von mir vorgeschlagene Bezeichnung kan dienen, die richtige Aussprache sichtbar und andern erkennbar zu machen. Der im Besitze derselben ist und sich die Kenntnis der Wurzeln verschafft, aus denen die meisten Wörter abgeleitet werden, kan bald zu der Fertigkeit kommen, richtig zu schreiben. In den bis herigen Schriften sind aber manche Wurzeln sehr verflocht, weil die regierende Falschregtschreibung sie vernachlässigt und mit Buchstaben, die entweder zur Ableitung oder für Bestimmung der Aussprache gehören, vermengt hat. Z. B. ist, vergist, löst, weist, mußte, wußte, besser, wo die Wurzeln id,

z. B., *gis*, *lös*, *mus*, *was*, *bes* — gänzlich vermehrt sind. Um diesem Unwesen für die Zukunft abzuwehren, dienen folgende Regeln.

a) Jedes einstämmige Deutsche Wurzelswort habe am Ende, wenn es nicht auf *a*, *e*, *i*, *o*, *u*, *au*, *ei* zu ausgeht, einen einfachen Hauptlaut, *f*, *t*, *l*, *n*, *a*, *p*, *r*, *s*, *t*, und für *z* ein *ts*, nie ein *ff*, *tt*, *ll*, *mm*, *nn*, *pp*, *rr*, *ss*, *tt*, *z*, *tz*, als *Grif*, *Schif*, *Blif*, *Rof*, *fal*, *knal*, *stam*, *stim*, *fin*, *Man*, *Trup*, *wip*, *zer*, *Her*, *wis*, *fäs*, *Got*, *spot*.

b) Sind die Wurzeln verlängert, wie die hier angeführten, so kommt es darauf an, ob ein von dem letzten der Wurzeln verschiedener Hauptlaut mit oder ohne Anhang hinzugefügt werden soll, in diesem Falle bleibt die Wurzel gänzlich ungedändert, außer das etwa *a* ein *ä*, *o* ein *ö*, *u* ein *ü*, *e* ein *i* oder *ī* wird, z. B. *fälst*, *knalst*, *knalste*, *stamst*, *stamste*, *stimst*, *finste*, *wipst*, *zerst*, *wisst*, *fäst*, *heisst*, *reißt*. Wenn aber das hinzukommende Wortstück ein Grundlaut ist oder damit anfängt: so werden die letzten Staben der Wurzeln, die einen Fortschuß abgeblieben Grundlaut haben, verdoppelt, z. B. *Griffe*, *Schiffe*, *Blicke*, *Röcke*, *fallen*, *knallet*, *stammet*, *stimmen*, *finnen*, *Mannes*, *Männer*,

wippen, zerret, Herren, wisset, lassen, Gottes, spotten.

c. Wurzeln, die einen gedänten Grundlaut haben, verdoppeln nicht ihren letzten Hauptlaut; die einzige Schwierigkeit dabei ist, das gelinde s von dem scharfen zu unterscheiden. Das gelinde s wird bei der Verlängerung mit einem anfangenden Grundlaut, ein s als Haus, lös, räs, reiß, weiß wird Hauses, Häuser, lösen, rasen, reisen, weise, weisen; das scharfe s bleibt unverändert, aber das Dönungszeichen für a, e, i, o, u in der Wurzel fällt weg, als Füs, Füße, Fleis, fleißig, heis, heißen, heise, beis, beissen, flis, flisen, schis, schisen usw.

Man merke noch, daß die Hauptlaute einer Wurzel äußerst selten und dann nur in nahe verwandte abgeändert werden, hingegen die Grundlaute einem vielfältigen Wechsel unterworfen sind, z. B. brech wird bräch, bräch=e, bröchen, Bruch, Bruch=e, kom wird kām, kām=e, —kun=ft, kün=ftig; geb wird gib, gāb, gāb.

Ich muß hier den Auszug der Deutschen Regtsgräbelere flisen, weil ich noch von der Dödschen zu sprechen habe.

C. Von der Sassischen Regtsgreibe- und Sprach-Lere.

Die Sassische Regtsgreibe-Lere stimmt mit der in B. vörgeträgen vollkommen überein. Ire Aufnahme für die Sassen Sprache wird keine Widersacher finden, weil sie gleichsäm neu hervor geht und noch kein Freund und Kenner derselben regtsgreibliche Regeln für sie angegeben hat. Damit aber meine Leser völig überzeugt werden, daß sie deren bedarf und bedurft: so setze ich einige Wörter her, wie ich sie in Sassischen Sgriften finde und nachweisen kan. Man sgrīb vörmals Beuel, erhauen, Tandt, Boek, quat, Radt, Borch, Bustu usw. für Bevel (mit zwei Fählern vertentscht Befehl, 1) weil eh nigt äh lautere kan, 2) weil bevölen heißt Jemanden mit seinem Willen versehen, beauftragen (Slawänisch welit', von weli stark, gebitend, von welcher alt-Europ. Wurtsel aug unser vel, vil, welen, Wäl, Wille, wollen, daß Lat. velle, vult, velit herkommt), und so ungebildet werden solte: ich bewöle, du bewilst, er bewilt, bewäl, hat bewölen; ferner für erhauen erhaben, Tan Zän, Bök Büch, kwäd übel, Räd (senatus), Borg, büst du; dan tho, tzo, Tzolt, Inghefzegele, duffze, unsze, zyn, synn: zeen,

Huesz für do hamäls, to, zu; Sold, Salt; Insegel, Sigel, L. sigillum; düsse, disse; unso, unstre; sîn, sein; sën, sehn; Hüs, Haus. Aug aus diser Art zu schreiben, wird es wärscheinlich, das unsre ältern Bōrfaren das z und s verwechselt, oder das z gelinde, so wie noch jetzt die Franzosen und Holländer, ausgesprochen haben.

1) Fremd und unanwendbär in Dübtschen Wörtern sind die Būchstaben c, ch, ç, ff, pf, ph, qu, sch, ff, th, x, y, z, ç, çç, Ae, De, Ue, U. Man mus sie kennen, um sie in Deutschen und ausländischen Wörtern zu verstehen und zu brauchen. Man hat kw für qu, ts für x, ts für z, ç, çç. Kein Sassisches Wort fängt mit ts oder z an. Da, wo die Teutsche Hartzüngigkeit aus s ein z geschaffen hat, wird ein s gebraucht, z. B. Sukker, Latin. sacharum, Slaw. Sachar, Fr. sucre für Zucker; Sisik, Slaw. Siska für Zeifig; ênseln für einzeln; Lips, Lat. Lipsia für Leipzig. Man hat in z verwandelt das Sassische t, als Tid, twe (Slaw. dwa, Lat. duo) usw, in Zeit, zwei, aug grundlös das Lat. ce, ci und das ti vör einem Grundlaute, Cicero in Fizero, Horati-us, Marti-us, in Horaz, Merz für Horät, Mart, oder bog Horäts, Märts, ferner das Franzische çois, ce, das nâch Hrn. A d e

lung ein scharfes s sein sollte, z. B. François
französisch, Commerca in Commerz für Kommerz.

2) Unanwendbar sind die im Deutschen beswö-
lichen und verwirrenden Dänenungszeichen aa, ah,
ee, eh, ie, ih, oo, uu, uh, th. Der Blick auf jeden
Buchstaben muß seinen Wert lernen, und nicht
gezwungen sein, erst einen Nächtreter darum zu
fragen! Welche Vorteile erhält die Sassen-
sprache durch diese Vereinfachung in 1) und 2) vor der Deut-
schen und ihrer Schreibung, wie sie bis jetzt ist!

3) Das B wird im Dänischen nicht nur gebraucht,
wan es in ähnliche Deutsche Wörter, obgleich unbes-
tautlich, aufgenommen ist, als in Vater, Engl.
Father, Dän fader von föde gebären, hervorbrin-
gen, Lat. par-ere, wovon parens Vater, sondern
auch in den Wörtern, wo die Deutschen es zu einem
b gehärtet haben, als lev lib, Dän Düb, leven
leben. Wir unterscheiden nicht durch verschiedene Laut-
die Verhältniswörter vor und für, Lat. pro und
pro, verfertigt, und p zu v und f gemacht, phor
und phor, wie im Lat. porricit, Saks. verraket,
vörreicht, opfert; aber um die Schreibung des Dän-
ischen und Deutschen nach Möglichkeit übereinstimmig
zu machen, schreibe ig das für fcer, das vor vpar.

Aus ähnlichem Beweggrund bin ich auch geneigt, das Regt, in manchen Wörtern ein v zu schreiben, wo der blinde Schreibgebrauch im Deutschen ein f angenommen hat, aufzuopfern; z. B. in Brief von brev, breve, in Mitgift, was man mitgibt, in Schrift, was man schreibt, in Hälfte Halvte, in Schiff Sgēv, Latin. scæv-, in Teufel Dūvel, von d'œvel der üble oder Böse, oder vom Indischen div, Griech. diawol-.

4) Es ist sehr sonderbar, daß meine guten Landsleute das Katholische und ihre schöne Muttersprache haben zurückgesetzt, hingegen die hässliche Mönchschrift bis jetzt beibehalten haben. Da zu unsrer Zeit immer mehr Deutsche Werke, und zwar die prächtigsten und vorzüglichsten, so wie die Holländischen, Englischen, Swedischen, Dänischen und alle Süd-Europäischen mit den schönern Lateinischen gedruckt werden: so werden hoffentlich die Dürschchen, solten auch viele von ihnen auf der niedrigen Stufe der Unbelerten und Ungebildeten stehen, die Lateinische Schrift zu der irigen machen. Die Kenntnis derselben kan ihnen kaum eine Stunde Mühe kosten, wenn sie nur geneigt sind, sie zu erwerben. Es folgt also hier

5) Das vollständige so genannte Deutsche
und das SASSISCH-LATINISCHE ABĒ.

A, a, Ǻ, ǻ, ǣ, Ae, æ, Ȧ, á; B, b;

Ā, ā, Ǻ, ǻ, ǣ, Ae, æ, Ā, á; B, b;

D, d; E, e, Ē, ē, ě; F, f; G, g; H, h;

D, d; E, e, Ē, ē, ě; F, f; G, g; H, h;

I, i, Ī, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;

I, i, Ī, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;

O, o, Ō, ō, Oe, œ, Ó, ó; P, p; Kw;

O, o, Ō, ō, Oe, œ, Ó, ó; P, p; Kw;

R, r; S, s, ś; T, t; U, u, Ū, ū, Ū, ú;

R, r; S, s, ś; T, t; U, u, Ū, ū, Ū, ú;

B, v; B, w.

V, v; W, w.

Für das Deutsche AbĒ komt nog hinzu: qu, qu;
r, x; y, y; z, z. Verwerflich sind c, ff, ff nach C. I.

6) Das SASSISCHE a wird in vielen Deutschen
Wörtern ein o, z. B. kamen gekommen, lagen gelos-
gen, spraken gesprochen, daven toben, laven los-
ben, apen offen, Afen Ofen.

e wird a. Brende brante, kende kante, gēv gāb,
drāp trāf, frēt frās, sēg sah, gelgēg geschah, kām

kām, nēm nam, mēt māt, sēt sāt, stāk stäch,
vergēt vergāð, wēr wār.

ë wird oft unrichtig ä, z. B. in Pastöt, alt-Fr.
pasté, Majestöt usw.; in drengen, demmern, nēs-
ren, trenken (drenken), erzēlen (vertellen), wēgen.

o wird i. Blēv blīb, de die, se sie, Dēr Tēr,
Dērne Dirne, lēp līf, lēv līb, pēp pff, rēd rit,
Rēt Ritāe, Sgāpa Schiffe, Smēdo Smide, slēp
flīf, grāp Grif, vėl vīl, vēr vīr.

ë wird ei, brēd breit, drē drei, en ein, Gēst
Geist, heten heißen, hēt heiß, —hēd —heit, me-
nen meinen, Mese Weise, nē nein, reden bereis-
ten, smekeln smelcheln, Sepe Seife, wenen weis-
nen, Bēn Bein, rēn rein usw.

i wird ei. Bīk Beil, dīn dein, fīn fein, Gēn
Geier, Kīl Keil, Kīm Keim, mīn mein, Mīle
Meile, Nīd Reid, Pīl Pfeil, rik reich, Sido Seite
und Seide, si sei, sīn sein, stigen steigen, swigen
sweigen, Sgīn Schein, Win Wein.

o wird a, brök bräch, Gös, Slaw. Gūs Gans,
sprök spräch, stöl stāl, nog häufiger wird o ein u,
Bök Būch, Mōd Mūt, Wōd Wūt, Hōd Hūt,
Blōd Blūt, Sgole Schule, Wost Wurst.

ö wird ü, mōde müde, Mōle Müle, Latin.
mola; kōl fül, Rōve Rūbe, sōt füt, Wōste Wüste.

ä wird au. Bäm Baum, Löw Laub, Glöve
 Glaube, Dövhöd Taubheit, Klown, & glom-us
 Knauel, Og Auge, Rök Rauch, Owe Aue, Trör
 Trauer, stonan, alt-Fransisch estonner staunen
 usw.

ü wird eu, beduran hebauren, Bür Bauer, Brük
 Brauch, brusen brausen, Bük Bauch, Däm Daum,
 Bruve Traube, Mäs Maus, Mül Maul, ene Muk.
 Maulwurf für Mahwerfer, kräs kraus, & cris-pua,
 pasten pausten, rüg raug, runen rannen, Rupo
 Raupe, Slük Schlauch, Su Sau, & su-s, sür sauer,
 susen sausten, supen saufen, ströv rauch, up auf,
 üt auß, trowen trauen.

ü wird eu, dür teuer, Eventür Abenteuer, Für
 Feuer, Hüne Henne, hüde heute, Hüde Hdute,
 hülg keusch, Unhür Ungeheuer, Rüe Reue.

7) Die Sächsische Wortfolge (construction) ist
 der Deutschen sehr ähnlich. Die Umbildung der Wan-
 delwörter (verbes) ist in manchen Stücken natür-
 licher und bestimmter als die Deutsche. Einige Bei-
 spiele werden dies bemerkbar machen.

Das erste Wortstük des Wandelworts macht in
 gegenwärtiger Zeit die erste Person, ein angefügtes
 st die 2te, ein angehängtes t die 3te Person. Die
 1ste und 3te Person der Wahrheit sind entweder dem

Infinitiv gleich oder werden einfüllig wie die 2te Person in der Wahrheit. Der gedante Grundlaut der 1sten Pers. wird gewöhnlich in der 2ten und 3ten Pers. kurz, ist er ein ē, so wird es i, z. B. gēven, ik gēv, du givst, he givt; ik sprēk, he sprikt, wi, so sprēken oder sprēkt, ji sprēkt. Dis letzte t und das en fallen weg, wan wi oder ji hinter das Wandelwort Platz nimt, z. B. sprēk wi? sprēchen wīr? sprēk ji? sprēchet ihr? wi, so gān, stān, alān, sēn, oder gāt, stāt, slāt (wīr, sie gehn, stehn, slagen, sehn), ji gāt usw. ga, sta, sla, aeh wi? ji? gehn wīr? geht ihr? usw. Dife Abwerfung des t, des en oder n geschigt durchgängig in der gegenwärtigen Zeit, dog aug für die 2te Person der kaum vergangenen Zeit. broken wi? brachen wīr? brök ji? brachtet ihr? für brökt oder broket ji? So aug wērd, lgoel, koen, draef wi? ji? em sēn? wērden, sollen, können, dürfen wīr (wērdet — ihr) ihn sehn? Wenn das t aber zur Wurtsel gehört, nigt das Ableitungst ist, so bleibt es standfest (standfast, Lat. constans), z. B. moeten müssen, stöten stoßen, möten entgegenstehn, most, stöt, möt wi? ji?

Eine wichtige ausnämlose, von Platsbüschen oft übertrētene, Regel der Sassenprache ist, das so

die 1ste als 2te Person der kaum vergangnen Zeit (imperfect.) in den gants und halb regelmässigen Wandelwörtern auf de ausgeht, das Particip der vergangnen Zeit, aber von diesen Wurtselwörtern ein t hat, z. B. ik lëv, lër, ig libe, lere; ik (se) lëvde, lërde, ik háv lëvt, lërt, ig libte, lërte, habe ge lëbt, gelërt. De lëvten, göd belërten Kinder.

Ein Vorbild der Umbildung scheint mir nötig, so raumgeitig ig hër aug sein mus. Ig wële dazu das Wandelwort leven liben, dog unübersetzt.

Ögenwärtige Zeit, bestimmte Sprech, Art (mod. indic.).

Einzelheit: Ik lëv, du lëvst, he (se, et, men) lëvt. Mehrheit: wi (se) leven, wi, se, ji lëvt. Lëv wi? lëv ji?

Ungewisse Sprech, Art (mod. conjunctiv.).

Dat ik leve, dat du levest, dat he leve, dat wi (se) leven, dat ji levet. Lëvd ji em?

Kaum verg. Zeit (Imperfect.), best. Sprech, Art.

Einz. Ik lëvde (du —dest, he —de. Mehrh. wi, se —den, ji lëvdet. Die ungewisse Sprech, Art eben so als: dat ik lëvde usw.

Völlig vergangne Zeit, best. Sprech, Art.

Einz. Ik háv (háb, hábe) lëvt, du hást l., he hát l. Mehrh. wi, se háven (háben, hávt,

man spräche nicht häven, häben, sondern hävven, habben) l., ji hävt (häbt) lëvt.

Ungewisse Sprech, Art.

Dat ik (se) häve (håbe) l., dat du hävest (häbest) lëvt, dat wi (se häven, hävt, häben, häbet) l., dat ji hävet (häbet) l. Håv wi? håt ji lëvt?

Vörverg. Zeit, best. Sprech, Art.

Ik (he) haddé (har) l., du haddest (hårst) l., wi (se) hadden (harren), ji haddet (harret) lëvt, had wi? had ji lëvt?

Ungewisse Sprech, Art.

Dat ik (he) hådde l., du håddest, wi (se) hådden l., ji håddet lëvt, håd wi? håd ji lëvt?

Künftige Zeit, best. Sprech, Art.

Ik wërd leven, du warst l., he ward l., wi (se) wërden (wërdt) l., je wërdt leven.

Ungewisse Sprech, Art.

Dat ik (he) wërde l., du wërdest l., wi (se) wërden leven, ji wërdet leven.

Man gebitet: Lëv! levet! Das Particiþ der gegenwärt. Zeit ist levend, der verg. Zeit lëvt, die unbestimte oder persónlose Sprech, Art leven, lëvt häben (håven), leven wërden.

Die leidentliche Form wird, wie im Deutschen, mit dem Hülfswort werden gemacht, wozu man das

Particip (hír lévt) ságt. Die gēgeind. Zeit ist schön belant. Die kaum verg. ist: ik-(se) wur lévt (selbst wurde), du wurst l., wi, se wurren l., ji wurret l.; in ungew. Spr. ik (he) wátre l. (selbst wárde), du wátrest l., wi, se wúrren l., ji wátret l.; die obflig verg. 3. ik bún lévt wurren (ig bin gelibt worden, du búst l. w., he (se, et, men) is l. w., wi, se sún (sunt, búnt) l. w., ji sún (búnt) l. w.; in ungew. Spr. dat ik (he) si (wése) l. w., du sist (wésest) l. w., wi, se sîn (wésen), ji sít (wésen) l. w. Die vörberg. 3. ik (he) wét (Holl. und Engl. was, nach dem Angel: Sasse. wēa vergrößert und weniger sprachähnlich als wēt, Latins. er: am) l. w., du wéret l. w., wi, se weren l. w., ji wért l. w.; in ungew. Spr. dat ik, he wete l. w., dat du werest l. w., dat wi, se weten l. w., dat ji weret l. w. Die künftige Zeit: ik wérd lévt werden usw. Gebítrisch: wérde lévt! wéret lévt! Unbestimt: lévt werden, lévt wurren sîn, werden lévt werden.

Zur Ergänzung des W. Wortes sein sîn, ober wē-eh, Lat. es-se, und des haben oder haben haben, sende ig noch hinzu, was bisher nigt vör kôm: Ik bún (sún, Lat. sum) wésen (aug west) ig bin gewesen, ik wérde sîn ig werde sein. Gebítr

rifch: si! wäs! Latin. ea! sei! wäset! Lat. este!
 feid! Unbest. wäson sän gewäsen sein, sän wärden
 sein wärden. Ik häv hat ig habe gehabt, ik wärd
 häven (hábben) ig wärde haben. Gebitrisch: häv!
 hábbe! habe! hävt! hábbet! habet! Unbest. hat
 hävven (hábben) gehabt haben, hävven wärden.

über die Umbildung der unregelmigen W. Wörter
 ist mör zu sagen, als hür Raum findet. Ich kan nür
 Einiges davon herausgreifen, bis meine Sächsische
 Sprächlere alles ordentlicher, umständlicher und
 deutlicher mitteilt. Man belibe zu merken, wie fol-
 gende unreg. W. Wörter umgebildet wärden, wobes
 ig nog erinnere, daß das ö der kaum verg. Zeit in
 der ungew. Spr. ein ö und u ein ú wird, und der
 auf ä folgende Hauptlaut ein o annimt, z. B. sprök,
 spröke, wul, lgul, wülle, lgülle, wër, were, lëp, lepe.
 Unreg. W. W. brëken brëchen, gëven gëben, lësen,
 mëten messen, stëken stëchen, stëlen; swemmen
 swim., wëgen; flegen flïhen; flëten flïßen, lgeten
 schïßen, tejn zïhen, sluten flïßen, kamen kommen, liden
 leiden, miden meiden, kwiten lös ober frei mächten,
 ober lös lassen (ein Sächsisches ins Französische übers-
 tragnes Wort quitter; warum also Quittung für
 Quittung?), krigen bekommen, lopen laufen, gän
 gehen, blasen bl. Die halb unregelmigen: kopen

taifen, möten entgegenfehen, moeten thunnen,
stöten stöten.

Gebundene Sprech: Art füt du und iht: brik!
bräkt! giv! gëvt! lis! lëst: mit! mët (mëtöt)!
stik! stëkt! stil! stël! swim! swemt! flëg!
flëgt! flët! flëtet! flët! flëtët! tü! tejt! slüt,
slutet! küm! kämt! lid! lidët! mäd! mädët!
kwit! kwitet! krig! krigt! löp! löpt! gä! gät!
bläs! bläst! köp! köpe! möt! stöt! stötet!

Die 1ste und 3te einzelne Pers. der gegenw. Zeit,
ferner die 3te einzelne Pers. der kamm. verg. und der
übllig verg. Zeit in best. Spr. Ik bräk, he brikt,
brök, hat bräken; ik gëv, he givt, gëv, hat
gëven, ik lës, he list, lës, hat lësen; ik mët, he
mit, mët, hat mäten; ik stëk, he stikt, stëk, hat
staken; ik stël, he stilt, stöl, hat stalen; ik
swem, he swimt, swam, hat swimmen; ik wëg, he
wigt, wög, hat wagen; ik flëg, he flëgt, flög, hat
flagen; ik flët, he flüt, flöt, is fläten; ik flët,
he flüt, flöt, hat fläten; ik tejt, he tüt, tög,
hat tagen; ik slüt, he slüt, slöt, hat släten; ik
käm, he kämt, këm, is kamen; ik lid, he lidt,
läd, hat lëden; ik mäd, he midt, mäd, hat
mäden; ik kwit, he kwit, kwët, hat kwäten;
ik krig, he krigt, krëg, hat krëgen, is frigt, er frigt,

krigte, hat gekrigt. Er krigt usw. von eri, Slav. krik
 Gefrei heißt: er fürt Krig); ik löp, he löpt, löp,
 is lopen; ik ga, he goit (von ga-it), gung (gung),
 is gän; ik bläs, he bläst, blös, hat blasen; ik
 köp, he köft, köfde, hat köft; ik möt, he möt,
 mötde, hat möt; ik, he mut (mot), musde, hat
 must; ik stöt, he stöt, stöde, hat stöt.

Es gibt eine weit größere Menge halb unregelmäßiger
 W. Wörter im Sächsischen als im Deutschen, wel-
 ches für den Redner und Dichter vorteilhaft, aber für
 den, der die erste Sprachlehre schreibt, nicht wenig
 schwierig ist. Es entstand hieraus die Eigenheit, daß
 man oft der Mehrheit der Personen das W. Wort der
 Einzelheit folgen läßt, welches doch nur geschehen
 sollte, wenn die dritte Person der Einzelheit und der
 Mehrheit verschieden lautet, z. B. so stöt, so stöt,
 aber nicht, wenn diese jener gleich ist, z. B. aus so
 wint kan ig nicht erkennen, daß es: sie gewin-
 nen, heißen sol, weil es aus die Einzahl anzeigt.
 Unzweideutig ist, wi wint, ji wint. Doch davon
 künftig ein Meres, so wie von den Berichtigungen,
 welche die Deutsche Sprache durch Hälfte der Säch-
 sischen erhalten hat und noch erhalten kan.

Der Dichter in der Sächsischen Sprache hat noch in an-
 dern Stücken den Vorteil, daß er manches Wort

näch Beliben ein- oder zwei-stüffig brauchen kan, weil unsre Sassen Sprache, so wie die Englische, in vifen Wörtern Buchstaben und Stücke ausstößt oder abwirft, z. B. d, dd, de, dde, daher heist un und, fun fand, stun stand, hul hült, sgul (selten sgulde) solte, wul wolte, dra für drado bade, Lü für Lüde Leute, Or. la-os; brüen, rēen für brüden, reden necken, bereiten, ör, oer für edder ober, wēr für wedder wider (contra und iterum), aug Wetter, Widder; Mör für Moder Mutter, Vār für Vater. Das d näch n wird oft n, z. B. Kinner für Kinder, wunnern für wundern. Ferner wird oft unterbrüft e in en, ena und et eß; ene in enen, enem, da in dat; de, dog selten, in den und dem, i in ik ig, ik hāv'n Bök, 't is göd für en Bök, et is, he pipt as'ne Mūs er pfeift wie eine Maus, ik ken em as'n leven Man für as enen als einen, ik trow em as'm Fründ für as enem Fründ, dat is foer't Kind, foer'n Man für dat Kind, den Man. Hāv'k't für hāv ik et? habe ich?

Von den nächstehenden Aufsätzen sind einige Sassenische Ursgrift, wenigstens die mit o bezeichneten, andre aus Deutschen, einige aus Dänischen Gedigten übertragen, dog mer den Gedanken als den Worten näch, und zuweilen mit meinen eignen Wör-

stellungen durchstöchten, so das sie keine Übersetzungen heißen können. Unter einige hätte ig gern die Namen der Verfasser gesetzt, wenn ig sie gemerkt und gewußt hätte. Erfare ig sie vog, so sollen sie künstlig erscheinen. Findet die Sassenprache Freunde, welche mēr Singedigte, Lieder, Gesänge, Erzählungen, Romanzen, Balladen darin lesen wollen, so werden sicher alle Namen der Deutschen und einiger ausländischen Digter vorkommen, und hoffentlich wird keiner der lebenden mit meiner Umsetzung irer Geisteskinder ins Düdsche unzufriden sein. Klopstock und Gleim (o mögten sie verjüngt unter uns leben!) gaben meiner äulichen Arbeit iren Beifal. Mein alter Gdnner, der Hr. geheime Rät von Göttingk hat mich längst mit der Versicherung erfreut, das ihm meine Umsetzung seiner Gedigte ins Sabsische Vergnügen mache (in der n. Berl. Monatsgrift sind deren verschiedne vor einigen Jahren mitgeteilt).

Leipzig, im Bör-Winter
1803.

W o l f e.

A. Dat Neje ward öld,
Dat Warne ward föld.

Uller Menschen Dön — Gedanken,
Rēde, Mening, Sin un Wān
Sūt men kamen un vergān;
Sīt dem Wedderhane swanken.
Wat sunst wēr en nejen Sang,
Dat is wu en olen Klang,
Nej ward öld un öld ward nej
Dāglic fākt men nejen Dref.
Alles is Veränderung,
Stedig blivt nēn Erdending.

B. De Advocaten.

Regt vële Mōje maken sīt de Hēren,
Als wen se wirklich Fīnde weren;
Foerwār, un dog drūgt uns de Sgīn.
Se wilt man sīt der Sgēre Kenten sīt;
De, wan se sīndllē an enander rāffen,
Sīt sūlvest Kwād nig dōn; dog Mīn un Dīn,
Wat twāngen kunn, verstāffen. o.

Wān Meinung, Schein, Lat. vanus honor Schein
Etc; men mān; man nūr; man kan't; so dra men't man
wil man sēn es, so bald man es nūr wil. Wedderhān,
do Floer, die Windkane. Braj Sēn; dat Louw die
Eneide. Kwād, kwādlik, ūbel; verstuken verstuken.

C. De Berspreker un Wördholer.

Din Naber wil
Din Unglät, Lil! —
Spröf Kuntobät,
De Advocat.
It avers wil
Din Bestes, Lil.
Un he hul Wörd —
Lil 's Gels is fört!

D. De Parhēr un en bigtend Wit.

Wit.

Geld häv ik nig, hīr sūnt twe Köppe Kōl,
Erwörde Hēr! Mi gēv se Nehold Kōl.

Parhēr.

Nēmt Moder, juen Kōl torūf, dat Bigtgeld veit
nig Nōd.

Wit.

Nē! Nē! umfank is man de bittre Dōd!
Sunst wārre jo, bi'm ewigen Lēven!
De Sūnde mi nig regt vergēven!

Wörd Wort, vermütlich von einem verlorren alt
Deutschen gewore, geworten, Slawisch goworiti sprächen,
und -gowor Gespräch. Das go oder go komt in keinem
andern Slaw. Worte wider vör, so wie das go oder ga im
Fransischen nūr in galop, Satt. Gelöp Gelauf, und
nigt weiter angewendet ist. Galopper Gelope für lopen
springen.

E. Dat ware Glük de Leve

Wan an des Wives Side warm,
 De Man as inwägt ligt im Arm;
 Wan bede keddet, Mund an Mund,
 De binre Leve maken kund;
 Wan bede wandern Hand in Hand,
 Berenigt doer der Leve Band;
 Wan se geneten Sür un Söt
 Un jummer delen Fröd un Löd,
 Sif raden, trösten, helpen gern,
 Da is dat ware Glük nig fern;
 Da is regt söt elk Dgenblük —
 Wan sgenst du, Leve! mi düt Glük?

F. Dever Dulding.

Prester.

Dat ik dem Kerk en erkli Gräv verlöbde,
 De nig der Doden Upstän glöbde?

Wif.

Näm he dat Likengeld dog an,
 Vergünne he dog Kaw dem armen Man!
 De Käre ward he em dog nu nig mër verdriven,
 Wil he, wan wi üt unsen Grævern gån,
 Am jüngsten Dage dan nig mit upstän,
 I nu! so mag he liggen bliven!

kedden anketten; binnen intwendig, dat Binnerste
 das Innerste. — So sägt man buten für uten ausen,
 baven für oben. Ene Käre, Muke ein wunderslicher Ein-
 sal, Eigensin.

G. Sassafras.

Boer Hunger sturv hörn Sassafras
 Sijn ändig Verd. Wo fer em dat
 Hät spitet, is nig to ermäten.
 Og, wo so bitter is min Léd,
 Dat just et nu sturv! sprök he mit Verbrēt,
 As silt' äi wönde, nig to frēten.

H. To'm Andenken

mines verstarvnen Knecht,
 Vaken häst, min trowe Knecht,
 Dénstvol du di bücket;
 Dankvol si de hōle Hand
 Di dāfær nog drücket!
 Hir sgint wol en Knecht nig vā;
 Abers sülte Knechte,
 Trow as du, da setten si
 Drift to Goddes Regte.
 Nu sēg ik di hemelwārt,
 Mi entgān as Sgēmen.
 Engels! hāv hi'n Engel lēv.
 Ilt, em upstouēwen!

I. Korte Sēdenlere,

Erkenne, söke, lēv' un ere,
 Wat göd un sgön is; un vermere,

et spit mi es tūz min leib, ich bedaure es. Ermäten
 ermessen, Lat. emet. irl. Vaken oft; Regte rechte Hand;
 Sgēmen Schatten; Sēde Sitte.

Na Moegstikēd in idem Zal,
Des Goden un des Sgönen Zal —
Dāt is de hele Sedentere.

K. Hēr un Dener.

H. Mut men mi den Dē stēdig unnerbrēken?

Wāt wil mi nu alwēder sprēken?

D. Hēr, dūt Wāt laten Se et man nog sgēn?

En armen blinden Man, he wānsjt Se filloft
to sēn. Na Dr. Gramberg.

L. Rād un Dād.

De di vēl Rād un nene Dād gewērot,

Wan ti de Last des Kummers in der Klemme hāt.

De liket dēm, de Spinnweb abferet,

Un dog de Spinnweb leben lāt. Na E. Seybold.

M. Like Münze.

Foer mine Dēnste sgēnst du mi

Din Bildnis, Prinz, ik danke di,

Un wērde, di mit liker Münze to betalen,

Di kunstig mine Dēnste maken.

N. Natürdriv.

Dat Māken fört de Poppen to'm Vergnügen,

Da Junge Wāsch un Fērd.

Se hāt to'm Riden Lust, un se to'm Wegen;

Spil, dat Natür en lērt.

Na Dreier

Spinweb, - wov Spinweb; kōren mālen; Poppe,
Puppe, f. papa, fr. poupée; en inen.

O. Dat Middelmat is man mīn Rāb.

Ides to vėl is to vėl; der Imme sōteste Honnig
Ward to'r Galle foer den, de ane Mat em genāt.

P. Gēst - Ersgining.

Wo dog de Lūde sūnt! Knap starvt Hēr Armenog,
As se al sinen Gēst to sēn vermenen,
Un do he lēvde, sprōf men dog:
He hādde nenen.

Q. Hansens leste Bidde an sine Grete.

Sū truten Wīv, de Dōd kumt al,
It wil mi gērn dato betwēmen;
Dog rowd 'ik nig, trēd' in de Gal,
Dat du wēr wūrst to 'm Manne Edfseln nēmen.

Grete.

Starv, leve Hans, starv man in No!
Er wūrr' ik mi to Dode grāmen,
As dat ik sūlle, wen oē so
Du sūlost et wūllest, Edfseln nēmen.
It sēd' et al dem Grōtkuegt to.

Na Weisse.

Im, Immo, E. Boo Vine, verw. Emso. Ameise, von
hēm heim (wie Hēmken Hēmken), weil sie versteht lēben
oder arbeiten, E. Boo, Gr. Bas, Cass. si, Latin. i. sei-
geh, lēbe! Im Slav hāt sein, Gr. Bs-rr, Latinisret vi-
vit u. vit-a, Fr. vis. Die Deutsche Sprache hat davon
bin, bist; non sein.

R. Mit de Fär! (Mis die Gefär!)

Wished rächt, de Fär to mēten,
 Nig de Voersigt to vergēten;
 Avers is de Forgt voer Fär to grōt
 So verdabbelt se de Nōd.
 Un instē de Faren to vertimmern,
 Dēnt de Forgt, se to verslimmern. o.

S. Immer gnōg, bog nü to vël!

To vël is nūmmer gōd,
 To min māt Klāg' und Nōd,
 Gnōg dēnt in idem Fal,
 To vël sgādt ceveral! o.

T. De Frēde 1801.

Europa og! hārtāgde sīk in mēr as soeben Faren;
 Un rawde dan. üt den verstrūwten Haren
 Sgēp Frantriks Kunst Perūken mānger Art.
 Wi stredeu um des Kaisers Bārt. *Ma Dr. Gramberg.*

U. Up Hērn Krum.

Hēr Krum, de'n klōt Kind vul Verwundring
 lāvde,
 Bedürbe, dat en frōklōt Kind im Olber frō ward dum.

vertimmern, burg Brēter veranstalten; das nigt et-
 was berein, herzu oder-burgkommen fan; min wenig, min-
 ner weniger, Lat. minus; sik hartagen sich bei den Haren
 herumfiben; rawen, rowen ruhen; vorstrūwen zerstreuen;
 Sgeppen schaffen; ho Sgipt, Sgēp, hāt Sgapan ēr schafft,
 schūf, hat geschaffen; boduren bedauren.

Dat Kind, dem dattet Kläd' an siner Ere skæde,
 Entjægnede: Se weren wol as Kind of Klod, Her
 Arum? C.

V. Up Lædinens Bildnis.

De Maler, mit Lædin' et so hæt wukt,
 Gæv er en Kléd dærris vengukt.
 So swid lœvt se den Puts, so gær im Bilde!
 Hædd' et de neje Gastwærd Præs
 He nœm'et foer sin Hæd to'm Egilde.
 Un nœmd'et: To der goldnen Gøs.

Da n. Sölingk.

W. Up Rattine.

Se sit am Fenster alle Tid
 Mit erer Rat — dat is to swid.
 Men sût wol beder Angesigt,
 Dog den Versgæl sût men nig ligt. Da J. S. C.

X. An enen Berispet.

Magst du, wat mine Fælers sânt,
 Bon minem Finde gerne hören,
 So lât ôl minen Fründ bi leren,
 Wat men bi mi foer Dœgden findt,

entjægnen erwidern; dærris durgand; Gds. Slav.
 Gæs oder Hæd, Gæs; to swid in vil, lat. nimium.
 Versgæl understæd, versgælon angloich, vershiden sein;
 igel æd, igoten, nig gerade, schiff fehen, schilen;
 rispen, berispen, tabeln. Dægd, Dœged Lugend, van
 dœgen taugen.

Sprikt men gunt Devils ane Mate
 Un lēgt men hīr to vël mi to:
 So köre du de Middelsestrate.
 Denk: du un ik — sūnt Minsgen jo.

8

Y. Mēn Tēl is ān Middel erētkbār.

Ān Melk un Rōm sīt Dotter karnen,
 Ān ūtsāt Frūgte rīklic arnen,
 Ān Geld belēvte Ware kopen,
 Ān Seiels doer dat Erdmēr lopen,
 Ān alle Sving Kūnstler weren,
 Ān Flit de Kēns un Klōkhēd meren,
 Ān Arbēd ert un maktlik lēven,
 Ān Dægd un Woldōn hōg und lēst sīt hēven,
 De dāt as mōeglik sīt lāt drōmen,
 Dēn kan man drīst Hans Unklōk nōmen. o.

Z. De twe Wisen to hērsigen.

Doer bidden hērsigt de Frow un doer Gebod
 de Man,
 De erste, wen se wil, de andre, wen he kan.
 Na v. Logan.

Oewel ūbel; du un ik — jo, wīr sīnd ja Menschen;
 nēn, gēn kēn, and ūlg-ēn; Teutsch, ert ni eino, dan
 nihaino, darauf nichaino, cheino, chein, keint, das
 aucthērtete Plattdētsch hat davon kēn, kin, die Dānischen
 Sassen machten aus nig-ēn (Engl. ne one) ingen, als
 iagen ting kein Ding. Tel, Or. telos, Holland. doul,
 Slavisch Zel, Zil; karnen außērnen, Lat. ex eorn-
 (e wie k-leutend); Soil Sēgel; maktlik, mis Mak, ges
 mächlich, bekwēm; Kone, Konnis Grentnis.

a. Munkelē.

Men segt, dat Gerngröt Fisselör
 Erst kortens den Verstand verlör.
 Dog twifelt män mit Regt daran,
 Wil Nüms, wat nü he har, verlesen kan.
 (Oder) Man hät uns alle falsg berigtet;
 Dat Kortens is dato erdiget.

b. Up van Prüt.

Regt vël Verstand, spricht men, besitte Hēr van
 Prüt,
 It löb et gērn, wīl he man min davan givt üt.

c. Gemund un Attala.

Dg, wēr ik dog ēr lütje Hund!
 De dröft se küssen, spröf Gemund,
 To finer sçönen Jungfer Wase.
 Dat geit nig an, denkt dog dabsi,
 Rēp Attala, men is jo nü
 Loglik en Hund un Hase.

d. De Glükling.

Arm tög se hēn, rīk kēm he wedder hēr.
 Wbl kent em nog? He kent sik sīlvst nig mēr.
 Na Dr. Gramberg.

Kortens ünlangff. Nüms Niemand; nü nūmāts; ik
 hadde ig hatte; löven, glöven glauben. Wase Nigts,
 Nume. Rēp rīf, ropen rufen, he rópt ēr rüft; Glükling
 ein Empörfekommet, Fr. an parvenu.

e. Up dat Older.

Das Older mishägt mi, de jungen Jär' im glifen,
 Warum? wil ginnest kumt, un düsse, wil se wiken.
 Na Drij.

f. Up de blindbökte Regtiggēd.

Wat hilpt et dog, der Regtiggēd de Dgen to
 verbinden?

Umsunst is da dat Band.
 It denk, ji wilt et bēter finden,
 Wen ji ēr bindt de Hand.

na freiwiljig von Furali

g. Verbētering des Gebēds.

„Hēr! leid un fōre mi“

Sung Slap am frōen Morgen.
 Ein Wiv vernēm't. Man, wūnsge di,
 Sprōk se: „Hēr, starke mi!“ dat Sorgen
 To leiden — nēm ik sülōst up mi.“ a.

h. Wost wedder Wost.

Gērdmoj, de finen Ēsel drēv, muss' ins
 bemōten

Dem Junter, de, instē Gernoj to grōten,

Wost, Wust, Wurst; bemōten, to mōt kamen bes
 gēgnen; ik bemōt, he bemōt, bemōtde, hāt bemōt,
 is beg—s, ēr beg—t, —te, idt begēgnēt; grōten,
 grōß mächen, grūßen. God grōte di Got mäche dich grōß,
 vermōgend! Die Verteutschung: Got grūße dich (für
 Got grōße dich), hat keinen Sin mēr.

Em frägde, wör wil den de Efel hen so frö al tēn?
 Gērb segt: he wil, Hēr Junker! gerne fines Liken
 sēn. o.

i. De unfrägt sprēkende Efel.

Zwe Frände sproken ævēr Dibelwunder.
 En Fränder misgde spottend sit darunder,
 Un kēm den Zwēen in de Awēr.
 Drum so de En': Se erren sit mīn Hēr!
 Dat grōtste Wunder is, dat Wilsjams Efel sprōk nog ēr,
 As frägt van sinem Hērni he wēr. o.

k. De Kater.

Ein Wīnsch, de stolt up niks, up Auen,
 Ein Handvul armer Unnerbanen
 Mit Fronen drückt, mit Jagden bangt.
 De as im Driem de Eiger,
 Er Blōd so gār to'm Egendōm verlangt,
 De is en Kater, dem to'm Tiger
 Niks as de Grōte mankt. Ra v. Sigt.

l. Släge um Nicks.

En trāg fūl Wīs wūr von dem Manne slagen.
 Wat steist du mi? so fimg se au to klagen,
 It hāv jo in der Weld niks dān!
 (He) Just darutt is't, dat't di mut slān. *Nach Grimm.*

Anen Wōrsaren; bangen dnastigen; trāg, fūl; trāge,
 faul; slān slagen, ik slā, he stāt ober gewōntlicher sloit,
 slāg, hāt slān, is slāge, Es slāgt, slāg, hat geslagen. Just,
 prik genau, gerade.

m)-Middel bi'm Lotto Vordel to hebben.

Ik.

Vël wunnen hâv ik dog bi'm Lottospil,
As Júms man darin winnen wil.

De Collecteur.

Wo keme den an Inlâg dusse Sêgen?

Ik.

Ja, just deswêgen!

n) Dat unlike Pâr.

Se jœgdlik, darten, vul un warm,
Mit draller Bost un rundem Arm;
He mager, kôld, mit grisem Hâr;
Dem kolen Fever likt dât Pâr. Na-Dr. Grmberg.

Júms Jemand; Nûms Nimand; Julâg Einsatz.
Wenn A. eine Summe im Lotto verlirt, so gewint B.
sie, weil êr nigts einsetzte; darten mûtwillig; dral,
pral, spankräftig, elastisch.

Anmerk. Um der Wenigbelêrten willen, dēnen die Lati-
nische Egrift unbekant oder ungewônt sein konte, ist
bisher die verwerfliche Mönchsgrift, die man mit Un-
recht die Deutsche schilt, angewendet worden. Aber
ig habe dafür gesorgt, das eine Menge Wörter unten
mit Latinischen Lettern wiederholt sind, wodurch also
Jeder, der bisher alles gelesen hat, im Stande sein
wird, one Anstôß die folgenden Aufsätze mit den schö-
nern Latinischen Buchstaben zu lesen. Wenn Jemand
es nigt gern wolte, so würde sein Eigensin nûr ihn selbst
burg Verlust an Vergnügen und Nutzen bestrafen.

o) Up den Girmsagen Pink.

Pink müge gern de leste sin im Starven,
Um den de gause Weld to arven.

p. Up den Börgermester Stak.

Caligula (ein Röm. Kaiser) gev sinem Pärde
Dat Börgermester - Amt.

Dog, nēn unsguldig Minſg, wur je van en
verdant.

O Börgermester Stak, wen't moeglik is, so wërde
Dog hüde nog to'm Pärde! Na v. Gk gk.

q. Sgildſgrivten van twee Sepensedern.

Up des Ersten Sgild:

Hir ward de allerbeste Sepe saden.

Up sines Nabers Sgild:

Hilp God in Gnaden!

Hir wird ök Sepe saden.

r. Sgild enes Perükmakers,

(dat Absalon bi den Haren hangend dar-
stelt mit der Sgrift):

Sät, düsse Vcerfal wärgowt jo!

Drum legt bi Tiden Prüken to.

en Gīr ein Geier, Gīrsmagen Geitshals; verdant
steht für verdönt. Dōm heist Urteil, Slaw. oder Wen-
disch heist ūm Verstand, dūm Urteil, dumati urtealen,
daher unser verdomen, verdammen, verurteilen.

s. Gravfgrívt up Blíe sélge Fró.

Hir rawt mín sélig Ehwíw
 In úsæs Graves Hóle.
 Towílen woren wi én Lív,
 Dog númmer éne Sele. Na v. Gkgh.

t. Gravfgrívt up Gódmán.

Den goden Vádér, levén Gadden
 Un trowen Frúnd bewenen de,
 De lángér um em bédén hadden,
 Deft og! to fró verlet he se.
 De Dóð kém unverséns dem Goden,
 (He kumt jo vaken unanmeldt
 Un rópt úns av in't Rík der Doden)
 Wol dém, de so as hé, sín Hús un Hart bestelt!

u. Gravfgrívt

up Héræ Ossens jungén Soen.

Wandrer, unner ússem Stén:

Ligt van minen Ósgéns én,
 Wil de Sgepper nig et wul,
 Dat en Os he wérden ígul. o.

v. Gravfgrívt up Junker Háns.

Ik Junker Háns van róstein Anen
 Oldings de Dóð ébt Háns un Fasnen,
 Töv up der Sturvnen Upstáa hí.
 Dog, ígull' et, og! in gúnnem Lévén

Stóingé Vór Áltérs, élmáls, íat. olím; touen war-
 tótt.

Nig Hasen, nog Fasanen gēven,
 Hēr Jēs! so lāt mi rown, was wult du dan
 mit mi? Na v. Gk gk.

w. Gravgrivt up Gniddelvël

Hir rottet Gniddelvël, bi'm Lēven stēds in Wiks.
 He wun dœr'n Dōd nig min, he wur jo Mul
 üt niks.

x. Gravgrivt up Miron.

Mirons trowe Hart hāt men hīr insgart sēn,
 Ene Weld vul Leve bedekket dūsse Stēn.

y. Gravgrivt up ēn lēvt Kind.

Deutsch.

Du Blume Gottes, wie so früh
 Brāch dich des Gärtners Hand!

* * *

Er brāch sie nicht, er pflantste sie
 Nur in ein besser Land! Weisse in St. Petrus.

Sassifg.

Du Blume Goddes, wo so frō
 Brōk di des Gærners Hand!

* * *

He brōk se nig, he plantde se
 Man in en bēter Land!

gnibbeln glätten; rotten modern, faulen; in Wiks
 im Glants, im Puts; Mul kleine oder zermalmete Erde

z. Des blinden Vaders hundertögig
Kind.

Du Ifersugt wër'st Amors Kind?
So si van mi bewundert.
Din Vader, segt men mi, is blind,
Du hást der Ogen hundert. Na v. Halem.

51. Änlikkäd

De Smeker un de Hund, wat kan wol liker sin?
Bi 'm Ore pakken se den Groten un dat Swin.

52. Wo kan men Hippokrene in't
Düdsge umsetzen?

Den Franswan, welker Fransig man verstun,
Un dút allén rik, stark un smukvol fun,
(Dat Düdsge hadde he doer Spiteln steds entért,
Wil em foer dút Verdénst en Düdsge Höf
hát nért)

Dén béd ik: nöm't mi dog up Fransig Hippo-
krene.

De Fransman.

Hër Düdsger, koen ji voer-de Fräg im Ernst
mi leggen?

De Fransge Spräk behölt de Gröksge Töne.
Nu wol, Mosjüt! wi koenen Rosbach seggen.
Na Kästner.

Smeker Smeichler; spiteln spötteln; Cot Gek;
Dwål Nar. Hippokrene von Hippo's Pferd, Ros, und
krene Quel, dër einen Bach erzeugt.

53. De kófte Titel.

En Mäken ane Eblust to erlangen,
 Kófst du den Titel, welke List!
 Nu glöfst du se foerwis to fangen,
 Wil du en grötera Dör mit minnern Gelde büst.

54. Maruls Infälle.

Infälle van Marul? He rövt sik andrer Röm;
 Infälle sünt et, trown! in andrer Egendöm.
 Na Sander.

55. Kúts un Ik.

„Wól sik bewivet, is nig klök.“

Ik.

Wo? wat? bewivst du di nig ök?

Na v. Gkgk.

56. De beden Uren.

De ene líkt dem Rigter Sligt,
 Smért man se nig, geit se nig ligt.
 De andre líkt dem Rigter Slegt,
 Unsmért geit se, dog selden regt.

57. De tve Dwashengels.

Tve Officërs hemétten Holberg, Dánmarks Kse,
 Un gungen dwas up em heran.
 He béd se, úttowiken, wil én't ligter were,
 „Nē! sēden se, dat geit nig an,

trown traun, wazlich. Wo? Wie? Dwas qvär.

Wi wiken hîr nig ~~enem~~ Handsfot üt.“
 Gans regt! sprök im Voerbigän Holberg hîd,
 Den ik — wik twëen üt. a.

58. Frage an Barôn van Holberg van
 enem Officër, de im Wërdshuse agter
 em stun, as de Bul agter'm
 Evangelisten Lukas.

Wot is he dog? Frägd ins en Officër
 Den Dänisgen Barôn,
 De voer em sët un drunk en Gläsgen Bër —
 Antw. Ik hete Lukas, as't bekant is sgön. b.

59. Bi Malettens Dode.

Dat wër dat erste Mäh, dat se nig ëren
 Willen hadde
 Sprök bi Malettens Dodesfal ër trorigblide Gadde,

60. Hätwiv.

Bet Frids Verständ bekumt, droft he sik nig
 bewiven.
 Bekumt he em, so lät he't bliven.

61. Flemrik.

Twölf Finde smët mîn Arm in't Grav,
 Twölf Hibe — un twölf Köppe av!
 De lëst! Ik kan ju çeynfören,
 Wil alle twölf et attestëren.

Bul (wovon Bule, bulen) Stüz (von töt, Dän.
 höt gröt), Lät, taur:-

62. De Arst.

En groten Arst blivt dog Valër,
 Düt Lov mut em wol Ider gēven.
 Wól Ęn Mäl em hät brükt, de brükt in sinem
 Lēven
 Dan nenes Arstes Hülpe mēr. Na Klinguth.

63. Leden.

Leden verēdden den Minschen, un ript de
 Verēddung ök langsäm.
 So givt vaken en Für bētere Hüse der Stadt.
 Na F. Rasmann.

64. Dat Sgāp un de Dörnstrük.

Ene Fabel.

As ins en Sgāp in ene Hegge kröp,
 Dem kolen Nat des Rēgens to entgān;
 So kun et, dat is wār, da dröge stān,
 Dog sine Wulle gung in'n Löp.

* * *

Beglükt is, dēn dat Sgāp belērt,
 Dat Pleitsugt em kan nūmmer baten,
 Vertrowt de Wulle nü den grēpsigen Advocaten.
 De Sig un Winst is nig der Kōsten wērd.

Łēb Leid; en Für ein Feuer; frupen, Lat. rep-ere,
 kriechen, if früp, he frupt, fröp, hät frapen, äch —che,
 ēr krīcht, kroch, hat gekrōchen, davon Rupe Raupe;
 Pleit Streit; pleiten vör Gerigt streiten, Fransisch
 plaider; baten nützen, von bat bas, bēter besser; dat

65. Göde un Gröte.

Man twe Doegden sùnt, o weren se jümmer
verenigt!

Jümmer de Göde ök gröt, jümmer de Gröte ök
göd.

66. De Middelstand.

Wöl gār to wid vam Für sik hōlt,
Ward fölen, dat em is to köld,
Wöl sik dem Füre set to nah,
Lópt Fār, dat em de Brand mākt Sga (de).
Darum wur allem Volk bekant:
Am besten is de Middelstand.

67. Lastge Sorgen, slāpt bet morgen!

Weg, Tokumst! hūde wil'k geneten!
Nog hūde wil'k des Lēvens Gal versöten!
Wil drinken, küssen, jūggen unbesorgt.
Wo swind de Lēvensdage flūgten!
Mit Fröde wil'k se wörten, ane Sūgten,
To sūlkem Brūk sùnt se mi borgt.

68. De Erdöm im Tellen

Vam Vēmarkt drēv ins Hāns Olgan,
En goden dummen Akkerman,

bāt so vēl, as men ene Mūgge in't Mēt piēt. Es hilft zu
wenig. Tokumst Zukunft; swind, dra, bol, straf, snar,
fel, gag, snaps, im Nu, up'n Pluts (plötzlich), suel,
geswinde; wörten würtsen, Wörte Würtse; sülfe, sülk,
solcher, solche, solches; tellen zēlen; Wē Vih, Lat.
pec - cus.

Sôs grawe langbeërte Dere:
 Tofreden, dat foer ringen Pries
 He köft se hädde, un sîn Gôd vermere,
 Füt he na Hüs, un denkt so wis,
 As't em to hêt und swär is, mër to lopen;
 He mügte wol nig cevel dôn
 Wen he künn', an't foer Geld to kopen,
 Nog habben gode Raw to'm Lôn.
 Drup set he sik as en Profet
 Mit Anstand un mit Gravität,
 Up enes Broder-Grawroks Rüggen
 Un rit doer enen Swarm van Müggen,
 Bet he voer langer Wile telt,
 As David, ins der Jøden Held
 Sîn Volk, wo vel an Tal der Dere
 Up düssem Wêge bi em were.
 He findet fif — „I! dat is mal!“
 He telt un krigt desülve Tal.
 Düt kun nu wol nig anners kamen;
 Hans telde nig, wat wër mit em tosamem.
 Drum sint he hen un sinnet hër,
 Dog fifê findt he man — nig mër.
 He ilt na Hüs mit kummervullem Hartem,
 As he nog trorrig telt un hrumt,
 To'm Tröste sine Hüsfro kumt,

tüt zih, von tejen, tü! zih! Gravität steifer An-
 stand; Mügge Mükke; i det is mal, ei, das ist sonder-
 bär, wunderlich; Er heist Hebrëisch Ogen, dessen Glanz.
 Ogel, Dänisch äsen, Satin. asin-us, asel-lus, Efel,
 Sangöt.

De hērt de Dreck siner Smärten,
 Se, fröd un slög, lagt eeverlūd,
 Wat, sprök se, krigst du den fīf Ēsels man
 herūt?

Wo warst du Hans vernenen droefen,
 Dat ik der Ēsels finde aeven?
 Ja, ik tel bēter, as du sūst,
 Wil du en dummen Ēsel būst.

69. Narrenprobe.

Sōs Dinge sūnt, woran men enen Narren
 kent.
 Wan as Hans Wind he sprikt; um niks veer
 Törn entbrent;
 Sīk ändert ane Nöd; na dem, wat em nig raket,
 frägt;
 Nig, wōl sīn Fründ is, wēt; un lövt, wat Ider
 sprikt un klägt.

70. Slapen is nig lēven.

To vėl mot de nig slapen, de lang to lēven
 strēvt,
 Wīl, wen he lange slópt, he wis nig lange
 lēvt.

fröd kläg, Sat. prud-ens; slög slau; dat rālt mī
 nig, das geht mich nigts an; wīd gewis, von wīt weis
 klār.

71. De Dorpsgult un de Kóster.

Dorpsgult.

Wo? wat, Hēr Kóster, segt he da?
 De Erde sgüll' um Sunno gån?
 Befól em ins nig Josua,
 Up Ëner Stēde stil to stån?

Kóster.

Dat is't jo ēven, wat ik seg,
 Sēr dússer Tid steit Sunno stil,
 Wil mit der Bibel ik beleg,
 Wat he in Twifel trekken wil.
 Den númmer sēde Josua
 To Sunno: Nu up't Nej du ga!

fēr, fēder, seit; belegen beweisen; Sunno, he, ēr, der Altdesche Gothische Name für Sonne, sie. Die Altdeschen sãgten natürgemãß der Son (Agyptisch Som, wovon unser Sommer) oder thier Sunno und die Mõn, Goth. Mana, Sãss. do Mano, sie, die man aus Unwissenheit Mõnd, Monãd, Monãt genant hat. *W*il man gern ein altes Unregt aufhēben: so sãgt man künftigh für die Sonne der Son, oder bloß Sonno, Som, Son; für den Mõnd die Mone, die Mane oder Mana.

Sonno, der mēr als anderthalf Millionen mãl grōßer ist, als Erda, steht stil, sie und andre Planeten bewēgen sich um denselben; Erda, die in 24 Stunden sich rãdmãßig um ire Axe drēht, und in 365½ Tagen einen großen Kreis um Sonno durchlãuft, bewirkt die scheinbare Bewēgung des Sonnenkõrpers von Osten nãch Westen. Des Kõsters lãcherlicher Beweis für Sonnens Stillstehen ist zu unsrer Zeit gants unnõtig.

72. Frage an W.

Du makest Sun to'm Man, un Män to'r Fro
— dat is nig fin!

Sgal nu den kumstig se de Hörendrægfin sîn? 9

Antwörd.

Se wër't to Oldings-Tid un mot et kumstig sîn.
Hát den bicornis Luna ju der Nejhéd Sgîn? 0

73. Orsake.

As Adam ins wul unner'm Böm
Sîn Hövd to'm Slape nigen,
Do sêg he Eväs Bild im Dröm
Ut siner Side stigen.
Ut siner Side stêg't hervœer;
Kêm nig üt sines Hövdes Dœer,
Kröp nig üt sinen Föten —
Warum? Dût sgœt ji wêten! 10

Dat Wivgen sgal nig êrem Man.
As Hêrin stolt befêlen,
Ôk he sgal nü sîn er Tûran,
Se nig aß Slavin kwälen.
Drum wur unwid des Mannes Bost
Êr Bördes Ôrd, dat se Frödekost,
Sîn Lavsäl up der Êrde
Un Hartenslêvling wêrde. 11

Luna bicornis weihörnige Mane; nigen, negen neigen; Hêrin Herrin; Latin. her-a, wie Hêr Her, Lat. her-us. Bördes; Ôrt Gebürtsort.

74. Wärfgowing.

Wöl nig lëvt Wive, Win un Sang,
De blivt en Nar sîn Lëv'entlang.

Na Dr. M. Luther.

Dörn un Distel stëken sër,
Falsche Tungen nog vël mër.

Na Dr. M. Luther.

75. Tröst.

Wöl plantde am Hëven den Stërnenkrands?
Wöl gëv di, Sunno, den goldnen Glants?
Wöl sgëp de Erde, dat Water, de Luft?
Wöl gëv der Rôse den sôten Duft?
Wöl kledede Wölder, Barge un Däl
Mit Krüdern un Blömen vël dusend Mäl?
Wöl sgëp dat tallose Wësen-Hër?
Wöl di, Unglücklike? wöl dat Dët?
Getröst! God lëvt, de stëds göd wër.

Na Dr. Gräter.

76 Ov de goldne Tid to wúnfgen is?

In enem olen Bök, dat unse Parhër rômte,
Sprök Ing, en Burenscen, hav'k lësen:
Dat Ën Mäl òne Tid is wësen,
De man de goldne Tid hät nömte.
Dat Kôrn is do van sülvt der Erd' entstëgen,

Wöl? vergröbert in Hamburg und Altona, wöl?
weiter nâch Westen mel? wër? Wel ward wölfër,
wel-clier. Hëven, E. heaven (von hëven, hëven geho-
ben) Himmel. Darsê Pfarrer, Gr. parochus; de da-
mals; stigen steigen, it stieg, he stigt, stëg, is stëgen, told

De Filge swummen kakt in idem Dik umhēr;
 Un brādne Duyen flogen da up allen Wēgen;
 Un luter Win flōt in dem Strōm un Mēr.
 O Vater, were dog de Tid nog! welk Vergnōgen!
 In ener sülken Weld to sīn!

Vater.

Ei ja, un bleve düsse Hērlikkēd den dīn?
 Un wūrren Andre so't nig fögen,
 Dat ik un dū nog slimmer weren dran,
 As nu, wōr Elkēn dog sīn Brōd verdienen kan?
 Mēnst, dat de Junkers uns den Akker wūrren
 gūnnen,
 Wen se de Felder sūlvst ān Mōj bestellen
 können?
 Se māden sik des Felds, der Jagd, des Fisg-
 refts an;
 Wat bleve den foer uns in sülken goldnen Tiden?

in g.

Nē! Vater, so mōet jī't nigt dūden;
 Dūt stun nig in dem Bōk, dat segt:
 „To'r goldnen Tid wēr nargends Hēr nog Knegt.
 Se weren ane Utnām alle lik!

Vater.

Nōg slimmer! alle lik? dūt wēr'en Hemelrik?
 O wat foer Twist, foer Mōrd un Dōdslāg wūrr'
 entstan!

steige, ēr steigt, stīg, ist gestigen; dūden deuten, he
 dāde, dādde, dāt dādt, ēr deuter, deutete, hat gedeutet.
 dūd! deute!

Wo vaken würrē Sülwold da foer Regt ergān!
 Nē! Nu kan dog Elkēn, wat he erwarvt,
 beholen,

Hät rowig dog sīn Brōd, dat Arbēd em givt wis.
 Drum ga mit diner goldnen Tid der Olen,
 Un lāt de Weld man so, as se nu is.

77. De grote Gōliad un de lūtge Davīd.

Ins wēr en Hüne Goliad,
 En aifgen Bullerjān!
 He hadde Tressen up dem Hōd
 Un enen Klunker dran,
 Ok enen Rok van Sülvermōr,
 Den Rest dēm lik vam Fōt to'm Ōr.

Un sinen Snurbārt sēg men man
 Mit Grāsen an der Snūt.
 Im Gansen sēg de Uriān
 Pūr as de Düvel üt.
 Sīn Sarras wēr, hīr sprikt nēn Drōm/
 Der Grōte lik vam Wēverbōm.

He hadde Knaken as en Gūl,
 Noes, Vœrhōvd, Bakken, Kin

Sülwold Selbstgewalt, Eigenmacht, die man nāch
 Wilkūr braucht. Hüne, Hunne, Riß, Riß, ein Risse,
 von rissen aufgehen, sich ausdehnen; aifg, Griech. αἰσχος.
 hässlich, schändlich; Bullerjān, Pulterjān, Plumperjān,
 Polterer, Brammarbas; Klunker ein Quast; Grāsen Grau-
 sen; Snūt Snautse, Maul; Sarras Swert; Vœrhōvd
 Stirn; Gūl Gaul.

Wern ceverüt gröt, as sîn Mül,
 Dog wër de Runks an Sin.
 He flunkerde un flemde vël,
 Un wat he stôtde, ful to'r Döl.

So këm as Fird he däglich hër
 Un sprök Isräel Hön:

„Wör is en Wigt, de mi kumt kwër,
 „Ik gëv em glik den Lön —
 „Sî't Vär or Scen, de Lumpenkund!
 „Ik baks em nedder up den Grund.

„So'n Ästüg, Dëvpak, giftig Krüd,
 „Dat sik hät wurtelet in
 „In unsem Land, si rodet üt!
 „Et har deß Satans Sin,
 „De Hüd uns cevern Kop to tën,
 „Uns död or'n Slavenvolk to fën.“

Drup këm in sinem Sgäpker-Wams
 En tedern Enk hër drok,
 De nëm drist up mit em den Dans
 Har'n Slinglap, Stën und Stok;

Runks Tölpel, grober fauler Kerl; flunkern un flemmen diktün und pralen; Ästüg, äßig Lüg, Luderzeug; Dëvpak Dibsgesindel; ütreden, wat inwurtelt is ausrotten, was eingewurtselt ist. Enem de Hüd cever de Dren, cevern Kop tejen — treffen, einen schinden; teder, tär zärt, zärtlich; Enß-Bursch, davon Enkel, Kindeskind; drof geschäftig; Slinglap Slouder.

Dag ðk en Hart so göd us gröt,
Dat anfüt wör van Heldenmōd.

Gol. Og Marna! Dagon! Astarot!
En Melkbärt wipst dahēr —
Mit enem Stok — Wat menst du, Sot!
Dat ik en Kæter wör?
Ei, Knirps! Dre-Kës-hög! knap büst göd
Foer minen Hund to'm Morgenbröd.

Dav. Hör, Flembuks, Plumperjån un Riks,
Lobs, Wrakfnüt, Satriån,
Wat du dahēr snakst, rākt mi niks,
Löv mi, du Pulterjån:
Din Hövd nimt hüd to uns dat Pad,
Din Liggam ward der Giren Frat.

Sü, ik bün ane Gläv, än Sgild,
An Swörd, un bün allén,

Marna, Dagon, Astarot, drei Syrische Gotheiten; Melkbärt Gelbsnabel; wippen leigt gehen; Sot, Set, Nar; Kæter großer Höshund; Knirps, Dre-Kës-hög, Purtselmänken, kleines Mädchen, das leigt wie eine Kegel umfällt; Kës Käse, drei Käse auf einander gelegt, mächen eine geringe Höhe; knap kaum; Flem-buks Prāthans, Grösprator, Windmacher; Lobs Tölpel; Wrakfnüt verschöbnes Grösmaul; Satriån Satan, von Saturn, so Saterdäg, Engl. saturday, Saturni dies; snakken swatsen; dat Pad der Pfad, wie das Gad, Rad, Kat, Rat usw. Loch, Rād, Fas, Nas; sü sih, sēn seh'n, it seh, du süst, he sūt, sēg, hāt sēn; Gläv, Gleving Spīs; Spēt.

Bün jüng un tär, min stark, nig wild,
 Dog ward, wat nig denkst, spän.
 Du trost, du häst vël Stolt un Wër,
 Ik — kām im Namen Goddes här.

Gol. „Bliks, Donner, Hagel, Schok-swër-Nöd!
 Wat segst du, Knirfik, mi?
 Ik knik jo as 'ne Läv di döt
 Un gäv den Hundem di.
 Sü to, dat nig min grote Tån
 Di straks verdrüvt dat Stån un Gån!

Du Purtselmänken büst nig wërd,
 Dat'k ütftrek mine Hand,
 Nog minner, dat ik nēm min Swërd,
 Di henfla in den Sand.
 Et mäkt to min mi Et un Glük,
 Wen 'k di as ene 'Spih terdrük.“

Drup slingert David sinen Sten
 Un dropt den Wærkop 'gär!
 Nu ward de grote Efel klän
 Un fölet Dodesfär.
 He stört to Boddem, dat et puft,
 Un sleit ia't Mul hen, dat et stüvt.

Starwe!

teder, tär, E. tender, zärt, zärtlich; trost trötsen;
 Lån Zån; slingern sleudern; Sär Gefär; Boddem
 Boden; stüven stäuben, if stüv, he stüvt, stöp, hät
 flaven.

As Är ün Lau sik David näkt
 To dem bedüsten Riks;
 Ergript sîn Swërd, dat in-is häkt,
 Un haut, snel as de Bliks,
 De Gurgel döer un dan in Ro
 Hakt he nog av den Kop dato.

Tröst nig up dinen Tressenhöd
 Nog up den Klunker dran!
 Ök hilpt nig't Mül, si't nog so gröt,
 Düt lërnst vam langen Man.
 Des Lütgen Däd lërt di nig ~~Mal~~,
 Wo men mit Eren fegten Igal.

Na Claudius.

78. De junge Spinn~~in~~.

En Utbund holder Schönen,
 Malanë sët im Grönen
 Un sung: ik kan nig klagen,
 Dat sik in minen Dagen
 Mi lange Wile tögt.

Är, Ärn, Ärn, Ädel, Är, Äder, groser Raubvo-
 gel: Lau, Lam, Löwe; lauen stark brüllen wie ein
 Löwe; nafen nahen; bedüsen betäuben; trösten trotsen;
 Spinrad, im nordwestl. Deutschl. Wël, Holland. wiel,
 Engl. wheel, Rad; sif tögen sich zeigen, von to: ögen
 zu den Augen bringen, vör Augen stellen; Mal: ane,
 A, male, Latinisirt Amalia, die Flekkenlose. Die Sas-
 sensprache macht leigt eine Menge bedeutender, besonders
 weiblicher Eigennamen, die man zum Teil für Fransische
 hält, wan sie auf ine, otto ausgehen, da bog Ine, Inne.

Min Dägwerk to vul-enden
 Is man en Spil den Händen;
 Mi findt al vaken frö
 De leve Sunno wedder
 Un geit he avends nedder,
 Bün'k blid un wäk as he.

Wöl Arböd man nig Igrömet
 Un't Lēven nig verdrömet,
 Dem lagt de Hemel to.
 Drum sit ik munter Mädgen

In, Inge, Anke, Ette. Altdeutsche Namen für Mädchen,
 Jungfrau, Frau, Mutter, Frauenzimmer sind, wie Eng,
 Enk, Ing, Ink, Ank für Bursch, Jüngling. Aus Elm
 Kraft und Ino ward Elmino Kraftmädchen, Tapfre; aus
 Sele Seline Selenmädchen, aus Gold Goldine, aus Helm,
 Schutz Helmine, aus Rose Rosine, aus Leve Levine,
 Libine usw.; aus den Wörtern wise Weise, hēr erhas-
 ben, söt süß, lia leise, fin fein, mīn mein, hold, ents-
 stehen Wisine, Herine, Lisine, Lisette, Lisinge, Fi-
 nine, Finette, Holdine, Minino, Minette, Simino
 Sei; meine. In, ing (ung) ward die Endung vieler Wörter
 fräulichen Geschlechts, z. B. König, in, Latin. reg-ina.
 Das in wird oft an er angehängt, wan das er nigt nötig
 ist, z. B. Putzmächin, welche Putz macht, für das in
 Paris neulichst geprägte: Staatsgeschäfterin. Mache ein
 Frauenzimmer Schuhe, Hüte: so wäre sie eine Schuh- oder
 Hüt-mächin, un unterschide sie von der Frau (der In) des
 Schuh- und Hüt-machers, welche richtig Schuh- und
 Hüt-mächerin heist.

Blide, Lat. laet-, froh, munter; wäk wach; Igrö-
 men, Iguen schauen;

Un dril un dril min Drätgen
Un sing en Läd regt fro.

As se knap üt har sungen,
Do këm to ér hen sprungen
En Ridder, jung un sgön.
„So flitig? (Se) Ja, to denen!
Wil men sîn Bröd verdienen,
Mot men wol flitig sîn.“

(He) Din Bröd, min truten Mädgen
Mit enem Spinnerädgen?
Un Lärkens dog so rōd? —
Häst Öllern nog? (Se) Ög, nene!
Fær mi bün ik allene,
Frö nēm se mi de Dōd.

Dog spörd' ik niks as Sēgen
Up allen minen Wēgen;
Van mi de Armōd wikt.
En Mäken, dat wil spinnen
Kan ligt so vël sik winnen,
Dat ér't an niks gebrikt.

De Ridder: „höre, Mädgen,
Lät hīr dīn Spinnerädgen
Un sgenk dīn Hartgen mi!

drillen drēhen; knap, kōm kaum; Lere, Lēre Wange;
Frōten spūren; wiken weichen, ik wīk, he wīkt, wēk, is
wēken, ich weiche, ér weicht, wīch, ist gewīchen.

Du sgast di Sgätte winnen,
Ik wil di'n Lēven spinnen,
En förstlik Lēven di!

Mīn Slot sgal sik bekwēmen,
Di förstlik uptōnēmen,
Sgast ert sijn, as nig sūst.
Et smūkt en Wal un Graven —
Da kanst du rown, di laven,
Wen du mi todān-būst.

Sgast gān in luter Side,
Sgast dragen kōstlik Smide
Van Parlen un van Gold;
Un wat du warst begēren,
Ward men alstuns di wāren,
Man — Māken, si mi hold!

(Se) Hēr Ridder! nē! dūt Rādgen,
Entjēgnede dat Mādgen,
Van mi so ligt nig wikt.
Mēr wil ik Dōegden laven

Sgat Schatz; sgätten schätzen; Lēven bl! dir, für dich; sūst, sunst, sonst; laven laben und loben; tobān angetān, ergeben; Smide Gosmeide; Parte Perle, Lat. quae paret, die einen Schein oder Glantz hat, welches latinisch hätte parula wērdē können, wofür man aber ein anderes Deutsches Wort margrūt, latinisirt margarita, wie Plinius es bezejigt (grūt, Graus, kleine Steinchen), angewendet hat. alstuns sogleich; entjēgnen, antern, erwidern; wikt weicht.

As al de de goldnen Gaven,
De mi ju Mund versprikt.

Mi Bürdērn smükt en Bändgen
(Se wīde mit dem Händgen
Na'm Bossem hen) nig min,
Ja, mēr as Gold un Side;
Den, dūr un kōstlik Smide
Bört nener Spinnerin.

Dog'k Gnād nig unbrükt late,
Drum wūnfg ik, dat se bate,
Dem Armen, den ik mēn;
Min Naber digt hīr nēven,
Hāt Kinder — niks to lēven —
O wen jī't Iggullet sēn!

Un sunst wēr hīr im Lande
Nēn Man im bētern Stande
Nog flitiger, as de.
Elk sēg mit Wolbehagen
Sīn Glūk, sīn gōd Bedragen,
Un og! nu hungert he!

Bossem Busen, unser o wird in der Regel u, wie
Bost Wurst, Dost Durst, Best Brust usw. Nig min
nigt wenig, sēr; bören, hören gebüren; den if mēn den
Armen, den ich im Sinne, im Hertsen habe; nēven,
neven nēben.

Sgön weren sine Hörden
 He för mit räfen Pärden,
 Dog këm sîn Hüs in Brand;
 Un alles oevermannen
 To'm Unglük wilde Flammen —
 Bräk ligt sîn Akkerland.

Hër Ridder! mine Tränen
 Lät ju to'm Gōdadōn manen —
 Hir sturv des Mäkens Wōrd.
 De Ridder, atraks im Wagen,
 Befōl davan to jagen,
 Un hastig flōg he fört.

Wen van der Dōged Wēgen,
 As böse Ridders plēgen,
 Ju, Mäkens, wōl wil tēn;
 So rōpt em up to Daden,
 De'n ēdel Hart verraden,
 Bol lät he ju allēn.

He flūgt, än ju to haten,
 Kan ins vam Dwälwēg laten,
 Und blīd ju weddersēn.

Hërbe Hërde; oevermannen überwältigen; brät bräch,
 unebant; lät, eigentlich latet, läst, if lät, he lät (sprich
 lett) lēt, hāt laten, ich lasse, er, läst, lia, hat gelassen;
 manen, gemanen erinnern, ermanen; hastig eilig; bolde,
 bol, balde, bald, das Deutsche a wird o; hāten
 hassen; Dwälwēg Irwēg; dwalen irren.

Den, wōt uns Sgōnhēd rōret

Un uns to'r Dōeged fōret,

Wōl, sōgt da nig Verēn? *Na v. Hamfer*

79. Hans Kasper.

Verbüstert up der Jagd un trent van sinen Lüden,

Drēp ins en Först nog enen Buren an,

Dōer dēn he Weg un Jēgne sik lēt dūden,

Un de den Först sēg en, as sligten Ēdelman.

De Först, de nu bol dūt, bol dat befrāge,

Wul weten, ov de Būr mit em toftēden si,

Ōr, ov he wol sik œver em beklāge.

Hans Kasper, unbefangen, antert: „i!

De Först geit nog wol mit, de ſgert

Den Būr, as he de Sgāp' un gūnt em dog dat Lēven.

Man unser Förstin kan men sūlkes Lov nig gēven;

Se is so hābbern, un wen, wat men sprikt, is wār,

So slim, dat sūlyst de Drōst an ēr nig findet en

gōd Hār —

De stolte Fro vermēt, de Buren un de Pēre

Sūnt enes Slāgs, un wērd, dat men se jūmmer

ſgēre.

Dūt Ordēl van der Förstin wēr to'm Glūk

nig wār;

Drum smunsterde de Först fœr sik un drūkde

Verēn der Verein, der Bund; verbüstern verirren;

drāpen treffen, he drōpt, drēp, hāt drāpen, ēr trift, trāf,

has getroffen; Jēgne Gēgend; slikt einfach (leigt);

hābbern hābschneig; Drōst, Dōst, Dufst, Dentsch

Teufel; smunstern, smilen, gnif oder grif; laggen lācheln.

Dem Risper in de Hand en Goldstük; lät nig Fär
Foer sinen Sniksnak em befrügten, do't em
glükde,

Dat nögste Dorp un sinen Weg nu wër to sën.

Na minnen Dagen avers Igitke

De Först to Kaspern. Kasper këm *) allën
In't Förstentimmer hër, dog nig än Sügten;
Em wër to Möd, as mosde he wat frügten.
Dog bel verhält he sik, as em de Först erblikt,
Un gnädig anhört, wat Hans Kasper sprikt.

Na düssem Uprtit kumt de Förstin ök herin,
Ei, röp de Först, al längst wul ik di fragen,
Ov du wol kenst der Unnerdanen Sin,
De öever di regt bitter klagen?
Un de wol seggen, dat de Düvel fulvest kan
Knap en göd Här an di, o Förstin, finnen,
Du werest häbbern, mügdest wol de Buren
Iginnen?

sügten, Hld. süften, seufsen, das Deutsche und
Holländ. ft ist im Sass. gewönlich gt, after agter, Stigt
Stigt, Luft de Lugt, dog besser Luft, weil dat Lugt
das Ligt heist; sft verhalen sich erholen; Iginnen, Igin-
den oben absneiden, Lat. abscind-ère; Egin, E. skin,
die Haut.

*) nigst quam, gav, sat, nam, welches dem Deutschen
gemäs, nidrig, plat, gröb klingt für këm käm, sör
sör, gev gäv, nöm nöm. So ist aug ik wër ich wär
dem ik was (vom alt, Sass. eg wes) vörzuzihen.

(Se) Wól hádde dút wol segt? So'n Sgandmúl
músde man.

Dog an den Galgen hängen — (He) Hir sü den
Segger an!

a/ Du warst, Hans Kasper, di dog wol besinnen,
Wat kortens du nig wíd von Arenkín

To enem Rüter sprökt? (De Búr) „Ja — dog,
wo kun ik denken,

Dat dússe Sgelm, to dem ik sprök, wúrr' en
Verrader sîn?“

Drup sêde se up Franfg: „Ha, ha! de Sgelm
is dîn!

Ih wil em gêm nu mine Strafe sgenken.“

z/un/ Hans Kasper, de nu wër gþþg blid an sine/Örd,
Kêm, as so mánnig Slév, dœr sine Dumhêd fort.

Na v. Ghgk.

80. De Gaven des Hêrn.

Helunk, en Lanterfant, un nêgt to'm Slape,
Verdrivt de Tid bi Win un Spil

Sin Wiv, jung, net, gefalsugt vul, en Ape,

Egandmúl Lâstermaul; fortens unlangst; Slév
groser holtserner Löffel, ein Tólpel. Lanterfant, Slen-
terman, Músiggânger; slentern, Fr. lanterner; driven
treiben, ik drív, he drivt, drév, hát drêven; de Drív der
Trib; Dreve Tribe; Gefalsugt Begir zu gefallen, co-
quetterie; Æp Affe, Slav. abesian, ein Abesnier aus
Ap-rik, Afreich, Af-ric-a, ein Name, den die Joimifer
dem Lande gaben, worin die Affen inen auffilen.

Doer Modenkräm man prunken wil.
 En Weddestrid' unner düssen beden
 To sin, wo se den lesten Deut verdeden.
 So wur er Hüs bol' enem Markte lik,
 Wör Ruslers, Fukelwive, Sgaggerjœden
 Doer Kôp, Verkôp un Drog sik mäkden rik,
 Bet se Madamkens Klër kôpsünig nedderlêden.
 Wil't ligte Geld verflög, wofœr se weren't Pand,
 Nën Middel këm, se wedder intolöfen:
 So gungen se nu rasg von Hand to Hand.
 Men sêg se dragen so van Goden as van Bösen.
 Dat Geld, de Klederfgat lëp in de wide Weld.
 To'm Kœkenmester wur nu Smalhans ôk bestelt,
 De gëv regt fröd, um nig den Magen to beladen,
 En Waterföppen en foer Koken, Wïn un Braden.

Foj! sprök Helunk, sülks hört man foer der
 Hunde Snüt!

De Düker hole mër düt Praggerlêven üt!
 Dafœr versök ik lever, ov in fêrem Lande
 Sik nig en Middel fiadt to'm Geld-Erwarv,
 De mi befrejt van Sgulden un van Sgande.

prunken gläntsen, von brün gläntsend, fr. brunir
 gläntsend mächen; Deut, die geringste Müntse in
 Holland; Rusler Gelêgenheitsmächer, Kupler; Fufes
 nÿv Befördererin heimlicher Händel; Föpsünig hÿr ver-
 käuflich, sünig genau zusehend, karg; sgaggern jüdisch
 Handel treiben; em ihn, ihm; er ihr; en, enen (aug
 oen, oenen) inen; hem, hüm, jem, hoe usw. ist Plat-
 dädg; praggern betteln; Pragger Betler.

Wól wēt, wör blöjt mīn Glúk, dat mēr givt as
Bedarf.

Intwúfgen lēve wol, Mimi! du blivst de Mine
Mi trow un lēv, bet ik wēr kame hēr.

Ik lēv fœr Nūms as di, bliv ewig man de Dine,
Denk dāglik di as wis; Nu kumt mīn Man
al wēr!

Mimi versprikt Helunk mit Tranen un mit Küssen,
Se wērde dāglik em mit grotem Smart vermissen.
Se wúnfgt em gode Reid un Sundhēd to dem Glúk,
Wodœr sik ändern fgal ēr drúkkend Misgefik.
Drup reift he av. De Stērne man em lúgten.

O we! og, og! fangt Mimi an to fúgten.
Dan krit un fgrigtert se, as wen de Dröst ōr Dōd
Wēr' agter ēr nu hēr, un brógde Fār un Nōd.
Se lópt Dœr - út, Dœr - in, wil't Lēven sik
verkórtēn.

Se drawt, in't dēpste Water sik so glik to stórtēn —
Ut Mitlēd geit de Māgd to'm jungen Naber hen,
Bidt em to kamen hēr, wīl sunst se frúgt ēr En.
Swind klēdt, trit he herin, de fgoēne rike Man,
Un nimt út Grótmōd sik der armen Mimi an.
He bidt mit Sagtmōd se, sik dog ērst to besinnen,
Um ēres Lēvens Lēv' un Hape wēr to finnen.

bet bis; fgrigtern auffgreien; frúgten fúrgten; Frugt,
Fogt, Fros Furgt, Sgauder; Altdeutsch fresen für fres
ren, fros für frōr, von Fros der kaltblütige Fros,
Saas. Pog; Padde; Egilpadde Sgildkröte; Sagtmōd
Sanftmūt; Hape Hofnung, Hlb. hoope.

Umsunst! nog blivt he döv bi sinem guden Råd.
 Se wringt de Hände säk un drawt des Voersats Däd.
 Grel-ögig swugtert se: og, dat sik God verbarmet!
 Un stört verbäst sik hen — dem Nabor in de
 Arme. —

To'm groten Glúk steit he bei düssem Sprunge
 fast;

Umarmet se, belévt, mit warmen Kus un Drukke,
 Bút Geld un Gold er an to'm Klérprunk un to'm
 Smukke,

Un to des Huses Bow, düt mäkt he to'm Palast,
 Un ward drin iden Däg Mimikens lève Gast.

Dog as twe Jare weren gag verflagen,
 Do kërde wër torüg de wërde Ebgenot
 Van aller Hüp' up Wiast verlaten und bedragen.
 Sin Hüs, dat öld sunst wër, sgind'em en Töverflot.
 He sэг van ferens al, dat in dem Fensterbagen
 Van appelgröner Farv'en sidnen Voerhang hung.
 He ilde straks henin, van Nejsgir starker tagen,
 Hört stonend un entrükt, dat sän Mimiken sung.
 Se wër to'm Glúk im Timmer man allen.

wringen ringen, drökkend reiben; grel-ögig wild-äng-
 gig, wie eine rasende Katse; swugtern laut und ängst-
 lich seuffen; verbäst verwildert, rasend: belévt artig,
 höflich, von guter Lebensart; gag hurtig; Genot Ge-
 nos; sände sgän, die Umbildung der Wörter auf men,
 als swinen swinden, ist bei uns regelmäsig, dog swin-
 den wird swindet, swum, swommen. Töverflot Zauberslos.

He tögt sik ér — voer Sgrek ward se vulna to'm
Stën.

Dog wët se ér Geweten snúpplik intohússen,
Un tát um ér Gesigt der Främbhéd Hilgenfgin,
Umklammert strakelnd em mit hundert söten
Kússen

Fröjt sik, in sinem Arm dog ënmäl wër to sîn.

Sin Oge likers lët sik nig so lange túddern,
He wun sik lös un sæg de Risenfpegels an,
Verdúst dan drin sik súlvst as enen Bëdehman.
De Pragt und dússe Blik kun wol sîn Hart
erfgúddern,
He sût, wo'n Pöppen da, mit Kunst vam Sgiller
mält,

An der Tapetenwand mit Pål un Bagen strält.
Is't möeglik — rópt he üt — is dút nog unse Hússen,
Dat ik so öld verlët? Ha, welke Förstenpragt!
O segge mi dog fluks, Mimi, mîn truten Mússen!
Wohër is alles den, wat hîr so blánkt un lagt?

Mimikens Hart begun bi dússer Fräg to bëven;
Se stamerde: de Hër — de Hër hát alles gëven!
(He) De Hër! de Hër! segst du? bi miner
armen Sël!

De Antwörd gnögt mi nig, se is nig halv, nig hël.

Snúpplik, im Snup, snups plótalich; inhússen durg
ein widerhóltes Gezisch einfläfern; strafen, strafeln
streicheln; lifers, sgóners dennog; túddern, tudbern,
tidbern, tiren das Vih anbinden; Sgiller Maler; Pål
Pfeil; Mús, Mússen Maus, Mäusegen.

Sprík düdliker, wöl hät, dat dankbār wi em laven,
 Uns Arme so beglückt doer sine grote Gaven?
 Wo beten, segg' et mi, dog ère Hèrlikkèd?
 (Se) Du herten Mánken bringst doer dússe Fräg
 mi Léd,

Du spríkst, as hádde sík dín Brägen wat verfgaven,
 Vergétst du reifend den, wat Ider sèr ligt wèt,
 Den goden leven Hèrn dèr grotea Weld gúnt
 haven?

(He) De? de aldus? de hät uns Arme so
 beglückt?

De hät üt sidem Mul so høg, so høg uns haven?
 Ja, wea du Wáshèd spríkst, so fräg' ik wol
 verrúkt,

Un mót vélmèr mit Dank mìn Lève'atlang em
 laven.

Dog seg mi nog, Mimi, gèv sine milde Hand
 De sgöne Spèl-Ûr ök, de gúnt prunkt an der
 Wand?

Ök blomigt Porcellän? ök't Sülvertüg un't Gold?
 Un't Húsrád, Disg' un Stöl' üt Mahagoni-Holt?

Ei, ja! ei, ja! seg'k di, du leve gode Man!
 Et gèv de Mågtige, de alles gèven kan,
 (He) O Dank si em! Dank, Dank! he fgenkdè
 to'r Genöge.

Nu, avers Wivgen, hör nog Ene Frage an,

*Aldus also; høven høben, he hōv er hōb; sīd tīf.
 Et si den mīl aus sefer m soarbe*

Wól sgafde di den't Kind, dat gúnt ligt in der
Wage?

Ok stamt dút Wórmgen hēr, du leve gode Man,
Allén van dēm, de stēds en Wunder wirken kan.

(He) Hum! blomenhart! Súlks sgút fœrwār nig
vaken!

Wat? sgīnd' en Voerrādshūs dem Gēver nog nig
gnōg,

Um minen Dank tò sēn? So gār he Sorge drōg,
Nog bayendrin to'm Vader mi to maken?

Mi dúgt, to stark bemōjt sik dog de Hēr fœr mi.
So swār, dat mi et drúkt, bún ik em nu
verfguldet.

Bi allem, wat ik seh, falt mi de Wunsg dog bi,
He hādde huldrīk sik twe Jare mān geduldet.

81. De Kaifer un de Abt.

Ik wil ju vertellen en Stórken regt snurric.
Da wēr māl en Kaifer, mēr lustig as gnurric,
Ok wēr do en Abt un en Höder vam Vē;
Man Sgade, sīn Sgāpker wēr klöker as he.

Blomenhart! ein Ausdruck der Verwunderung, eil
gnurric, knurric murrisch. Sgāpker hat einen Vörsüg
vör Sgāper Schäfer, weil ker, wie im Engl. care Sorg
falt ausdrückt, z. B. en Dāvker ein Läubcher; Glāsker,
der für das Glās sorgt; Imker Binenvater; Winker
Weinbaubesorger (ein Weinher für Winter aus vinitor,
wäre mēr Deutsch). Sgade von Kwād Uebel, Böses.

Dem Kaiser wur't lastig in Hitt' un in Külle.
Oft slöp he bepansert an Krigestelts Sülle.
Oft bar he knap Water to Swartbröd un Wost,
Towilen wol léd he gār Hunger un Dost.

Dat Pāppen, man wusde sik bēter to hōgen
Un wakker am Disg un in Bed sik to plēgen.
As vulle Mān glāntede sīn plussig Gesigt.
Dre Manslūd' umspanden den Pans em nig ligt.

Drum sōgde de Kaiser dat Pāppen to brüden.
Ins rēd he mit sinen bewāpneten Lūden
In brennender Hitte den andern vōeran;
Drēp't Pāppen lustwandeld im Hagen just an,

Ha, dagde de Kaiser, to'r glükliken Stunde!
Un grōtde dat Pāppen mit hōnifgem Munde:
Knegt Goddes, wo geit di'k? Mi dūgt, wol gans
regt.

Dat Bēden un Fasten bekumt di nig slegt.

Dog dūgt mi ök, lange Wil plūgt dine Sehe —
Du dankst mi wol, wen ik di Arbēd erdele?

an — Letts Gulle an der Swelle des Zelts, Fr. sur
le seuil de la tente; brüen, brüden nekken; Hagen klei-
ner Wald (Lat. lucus), davon Hagen; Hajn, Hain, das
nūr der Wadbüsche, als fremd, ungebrucht lēst. Arbēd,
Swed. arbeda, Arbeit. Dis ei hat sich in einige Saks.
Wörter eingeschlichen, wie in -hēd von heten, -ged, -kēd.
kēd steht nūr nāch -lik līch, z. B. in Aenlikkēd; ged
nāch ig, z. B. in Eniggēd; -hēd in allen andern Fällē,
Klōkhēd, Idelhēd, Wishēd usw.

Men rōmt mi, du werest de fiffigste Man,
De't Grāswassen hören, nig sēn blōt et kan.

So gēv ik den dinen twe bolligen Bakken
To'r Kortwil dre arige Noete to knakken.
Dre Mānde, van nu an, berām ik, dat rēd
Du sist, up de Fragen to gēven Besgēd.

To'm Ērsten, wan hōg up dem Trone ik late
Mi apentlik sēn in dem Kaifer-Ornate,
Dan sgast du mi seggen na Wārhed un fīn,
Wo vėl ik wol wērd bet to'm Heller mag sīn?

Dan sgast du entsgeden de twede der Fragen,
Wo bol ik to Pērde de Weld kan umjagen?
Un nene Minute to vėl, nog to min.
Ik wēt wol, dūt dropt ligt dīn sgarpete Sin.

To'm drūdden nog sgal dine Hōgwōrden-Gnaden
Up't Hārken mi mine Gedanken erraden.
Dūt wil ik dan trowlik bekennen as mīn.
Dog sgal ōk nēn Tūttelken Wares dran sīn.

Un kanst du mi dūsse dre Fragen nig lösen,
So būst du de lāngste Tid Abbat hīr wēsen,

bollig, pluësig vol, aufgedunsen, dikrund, Latin:
bul-la Blase, Knopf, bulb-us Blumenzwibel. Kortwil,
forte Wile kurtse Zeit; de Mānd, der Monat oder
Mōnd, die Zeit, darin Mana Ein Māl iren Kreislau
um Erda (die Ērdkugel) vol-endet. Ornāt-us Bīrde,
Pragt.

So lät ik di fören to Efel doer't Land,
Verkert, foer den Toegel, den Stert in der Hand.

Drup drävde de Kaifer mit Laggen van danna
Dat Päppen nu musde to'm Denken sik spannen.
Nen armer Verbreker fölt mör Forgt un Pin,
De voer dem högnödpinliken Halsrigt mut sin.

Em wur et bol gäl un bol groen voer den Ogen,
He blökde, he swinde, de Kräft' em entflogen,
Do dröp em up selden betredener Bän
Hans Bëndiks, sin Sgäpker, am Felfenhang an.

„Här Abt, sprök Hans Bëndiks, wat moeg jä
ju grämen?

Ji swinet jo wärlik daben as en Sgemen.
Här Jës, Mari, Josef! wo is jue Min!
Min Sikgen! da mot wol wat andän ju sin.“

Og gode Hans Bëndiks! so mot sik't wol
sgikken,

De Kaifer wil gärne an't Tüg mi wat sliken,
Un hät da dre Noet' up de Kusen mi pakt,
De wol Bëelsebub sülvest nig knakt.

Hög — das hög-Nüt-peinliche Halsgerigt; gäl,
Lat. gil-vus, gelb wie Gold; swinen swinden. Enem
wat an't Lüg siffen einem etwas zur Last lügen.
Kusen Bakkenzäne, von Kewe, die gezänte kauende Kins-
lade, Lat. ceva oder kew-a Kuh, weil sie stark kaut,
Cass. kawt, nakewen spöttisch nächspröchen, kiven
reisen, das die Kinladen stark in Bewegung setet.

He sēde: wan hōg up dem Trone ik late
 Mi apentlik sēn in dem Kaifer-Ornate
 So sgast du mī seggen na Wārhed un fin,
 Wo vėl ik wol werd bet to'm Heller mag sīn.

Dan sgal ik entfgeden de twede der Fragen:
 Wo dra he to Pērd um de Erde kan jagen,
 Un nene Minute to vėl un to min.
 He menet: dūt drópt ligt mīn fgarpete Sīn.

To'm drúdden (God helpe mi Armen in Gnaden!)
 Sgal ik em gār sine Gedanken erraden,
 Un wen ik se drape, mi't helpen nig kan,
 Den sīn fgal nēn Túttelken Wares daran.

Un kan ik em dússe dre Fragen nig lösen
 So bin ik de lángste Tid Abbat hīr wēsen;
 So lát he mī riden to Efel dōer't Land,
 Verkert fōer den Tōegel, den Stērt in der Hand.

Niks mēr? frāgt Hans Bēndiks, ei kūrige
 Saken!

Hēr! gēvt ju tofrēden, dat wil ik wol maken,
 Hōrt! borgt mī ju Kapgen, ju Krütsgen un Klēd:
 So wil ik sgōns gēven den regten Belgēd.

Verfta ik ōk niks van latinifgen Brokken,
 So wēt ik den Hund dog ~~dog~~ vam Afen to
 tokken.

Garpen schārfen; kūrīg (snurrīg, brullīg, snatīg)
 sonderbār. (drollīg); toffen lokken.

Wat jî ju, Gelärte, foer Geld nigt erwarvt,
Dat hâv ik van miner Fro-Moder al arvt.

Do sprung as en Rebuk de Abt voer Behagen.
Mit Kapgen un Krütsgen, mit Mantel un Kragen
Wur stätlik Hans Bëndiks to'm Abbate smükt
Un grade to'm Kaifer in't Hoflager fgikt.

Hîr trönde de Kaifer im förstliken State
Hög prunkend mit Scepter un Krön im Ornate.
(Kaif.) „Nu, sögt mi Hêr Abbat na Wârhêd un fin,
Wo vel ik wol wêrd bet to'm Heller mag sîn?

(Hans) Foer dartig Riksgulden wur Christus
verfgaggert,
Drum gêv ik, so sêr ji ök pugget un praggert,
Foer ju nenen Deut mêr als dartig ân ên —
Um Enen mot'k ju dog wol minner wêrd sêm

Hum! sêde de Kaifer, de Grund lát sik hören
Un mag den dœrlügtigen Stok wol bekeren.
Ik hâdde, bi miner högförstliken Er!
Dog nûmmer lövt, dat so sêr fgandköp ik wêr.

Nu avers berêkne de twede der Fragen,
Wo bol ik to Pêrd um de Êrde kan jagen?

Rebuk Rehbok; Behagen Wolgefallen; stätlik her-
lich; puggen pöchen, trotsen; praggern betteln; dartig
ân ên, 29, Lat. underrigitta; ertlügtig erlangt, illustis;
dœrlügtig durchlaugtig, Lat. per illustis; fgandköp über-
aus wolfeil.

Um nene Minute to vël nog to min.
Is dût ôk en Spil dinem Igarpeten Sin?

(H.) Hër! wen ji mit Sunno frö sadelt un ridet,
In enerlej Tidmät mit em weg ji Igridet;
So set ik mîn Krüts un mîn Kappen daran,
In twe Mäl twölf Stunden de Reif dän sîn kan.

Ha! lagde de Kaifer, des drëpliken Havers!
Ji födet de Përe mit Wen un mit Avers.
De Man, de dat Wen un dat Avers upfäkt,
Wët ôk, wo men Hekfel to Goldklumpen mäkt.

Nu avers to'm drüdden! nu nim di tofamen;
Sunst mot ik dîn Riden to Efel beramen.
Wat denk ik, dat falg is? dat bringe herüt!
Dog bliv mi mit Avers un Wen van der Hüd.

Ji denket, ik were de Abt van Sunt-Gallen "
(K.) Gaus regt! un dût blivt dog wol Währhed
hîr allen?

Ju Dener, Hër Kaifer! de Sgîn drügt den Sin.
Den wetet, dat'k Bëndiks, sîn Sgäpker man bûn!

Eidmät Tempo; drëplif, bebrëplif vörtreflich; up-
stafan auffinden: sunt, sünt heilig, Lat. sanctus; föden
futtern, if söd, be södt, södde, hát södt, von södt
ward fet.

(K.) Wat Dúker! du búst nig de Abt van
Sun̄t-Gallen?

Rēp drādlik, as were vam Hēven he fallen,
De Kaifer mit blidem Erstonen darin;
So si't den van nu an! so wil et mīn Sin!

Ik wil di belenen mit Ring un mit Stave,
Din Voer-Abt bestige den Efel un drave!
Un lērne voerdan erst quid juris verstān.
An Saien mot Nemand to'm Arne-Regt gān.

(H.) Mit Gunst, mīn Hēr Kaifer, dat lāt he
húbsg bliven!

Ik kan jo nig lēsen, nig rēknen, nig sgriven;
Ōk wēt ik nēn Starvenswōrd hillig Latīn
Hans wēt nig, wat Hānsen nig dūdlik kun sīn.

Ok gode Hans Bēndiks, dat is jo regt Sgade!
Erbidde di den eue andere Gnade!
Mi hát regt vermaket din lustige Swank,
Drum sgal di ōk wedder vermaken mīn Dank.

(H.) Hēr Kaifer, vėl hāv ik so ēven nig nōdig:
Dog bīn ji im Ērnst mi to Gnaden erbōdig:
So wil'k mi erbidde to'm ērliken Lōn
Foer minen hōgwōrdigen Hēren Pardōn.

dra, brade, drādlik bald, geswinde; stonen staunen;
bavon alt; Fr. estonner, neu; Fr. étonner. Stav Stab;
quid juris was Regtens ist. Arne; Regt das Regt zu
ārnten. Swanf Posse, lustiger Streich.

Ha! bravo! du drágst, as ik marke, Gefelle!
 Dat Hart as den Kop up der richtigsten Stelle:
 Drum si de Pardôn em in Gnaden verlënt!
 Du bayen darin mit'nem Brödbréf bedënt!

Wi laten dem Abt van Sunt-Gallen entbeden,
 Hans Bëndiks sgal em nig de Sgape mër höden.
 De Abt sgal em plëgen na unfem Geböd
 Umsfunst — bet an sinen sagt sëligen Död!!
 Na Bürger.

8a. De goden Landlüde.

Im Sgote des Dales am Rande der Kwelle
 Stun ene sër sligtbowte Húdde in Ro:
 De Wände van Lëm, un dat Dak man van
 Stro;
 Er Kwelwater spegelde süver un helle;
 Er Tün wilde Rosen; des Egeners Lot
 Wër Armöd un Frösin; he frügte de God.

Sin Land wër man lütjet un ring sine Hörde,
 De Brüd, de he lëvde, wër armer as he,
 Wër Wese, dog göd; darum frejde he se.

mit'nem Brödbréf mit einem Panisbrif; sagt sanst.
 Lün, Slavänisch Lün, Zaun, im Sassischen aug Gar-
 sen. Brüd, alt-Europ. priod junge Frau; Wese Waife;
 sëren, vertëren verzëren, verw. mit Lat. terere, klein
 mächen, zermalmen.

Bi Kwelwater blide, he't Bröd mit 'er tärde.
 To'm Alvader up stigt s'in hartlike Dank;
 He fört nene Klage, he levet Gefang.

Ins avends sät rowig de Man mit dem Wive
 Voer siner befrēdeten Hūdde un sprök:
 Nu Wivgen, seh'k Rād, wo wi bede ök
 Koent lindern der lidenden Bröder Nöd rive.
 Allgōns uns God tosnit man knap unse Bröd,
 So givt he dog Kräfte foer Anderer Nöd.

Drogen

Sü, günt geit de Wandrer im hētdörren Sande,
 De Haide umbēr is so bömlōß un käl;
 Ermödet, so Vēle da setten sik dāl,
 Un finden niks Grōnes, nig Sgēmen im Lande.
 Wen wi da nu planten twe, dre Mäl im Jär
 En Bömken — so fröjt et, nūt Vēlen — nig wär?

Knap rödet Goldsonnin den Östkim am Morgen,
 So ilen se singend to'm woldād'gen Wark;

befrēdet befridigt eingeflossen; rive reichlich; als
 schön obgleich; dat Dāl, Slaw. dolina, das Täl, die
 Niderung; nütten, Lat. uti, nützen; Goldsonnin, wört-
 liche übbersetzung vdn aur- Gold ör-a Horus, Sonn
 oder Son, Altdeutsch ther Sunne, der Son. Von dem
 alten unsern Vörfaren bekanten. Worte: Som haben wir
 Sommer, die Zeit der Sonnenhitze. Kim der Horizont,
 eigentlich der Rand, der an einer Tonne über den
 Rand des Bodens hervorsteht, daher in Nörddeutsch-
 land Kimfer Bötcher. Dat geit over minen Kim, das
 geht über meinen Horizont, ist mir zu hög.

De Hape to denen mäkt blid se un stark;
 Fœr't Planten, fœr't Wassen se Öllern lik sorgen.
 Nu steit da êr Hagen, ôk ligt da't Gebën
 Der Planters im Sgëmen, dog mankt em de
 Stën.

Ut dem Dänfgen na Thaarup.

83. Gode Vœrfat.

Mines Lëvens wërd to sîn,
 Wil ik mi dem Wöldön wi'n!
 Frej. van Sorgen
 Sgal mîn Morgen,
 Sgal mîn Avend lustvul sîn.
 Ik wil mi dem Woldön wi'n.

Fröden, Fröden wünscht mîn Hart,
 Duldig bi der Fär, bi Smart;
 Man, in Grillen,
 Mi to hüllen,
 Kunt mi nümmer in den Sin,
 Givt mi, trown! des Winfts to min.

Hërlik, Igön is düsse Weld,
 Nig to'm Trorigsîn bestelt,
 Sülvst üt Leden

Öllern lîf Aeltern gleich; Hagen Wäldchen, von
 Hagen, Hajen, Hajn entstand unser Hain. De Stën der
 Gräbstein mit einer Aufschrift. Binst Gewinnst.

Kimen Fröden;
 Wil de Hēr, de alles mäkt
 Man foer unse Bestes wäkt.

Na Klopstock.

84. De Jüngling un de Grīs.

Wo fang ik't an, um mi herup to swingen?
 Frägd' ins en Jüngling enen olen Man.
 Der Middels, sēde he, um et regt hōg to bringen;
 Sūnt twe, bet dre — so vël ik wēt davan.
 Wēs dobber! Männig kēm dādœr to Eren;
 Wil modig he entjēgen gung der Fār,
 As Fīnd van Raw un Lust, sik wusde brāv to
 wēren,

To sigen, wōr't em wurde sūr und swār.
 Wēs wīse! Sœn! den Neddersten up Erden
 Is't vaken dœr Verstand un Wit al lūkt,
 Am Hofe grōt, grōt in der Stad to wēren.
 To bedem mäkt men sik dœr Flit un Öving sgikt.
 Dat sūnt de Middels, welke sik de Ēdlen kören.
 Dog sūnt se swār, ik mot et di gestān.
 Jūng. „Ik hāpde, ligtere van ju to hören.“
 Gōd, sprōk de Grīs, ik wil en lig'tres leren:
 Wēs den en Nar! ōk gōd kan't Narren gān.
 Na Gellert.

Kimen keimen, Griech. kym-a, Latin. gem-ma;
 de Kīm der Keim; seggen sagen, ik seg, he segt, sēde
 (sē), hāt segt; dobber, Slawān. dobro, dapper, tapfer;
 et lūft, glūft, gelingt.

85. Ö'r düt, ö'r dat.

Kum, un folge minen Wenken,
 Nütte dine jungen Dage,
 Lerne tidig wifen Sin!
 Up des Glükkes groter Wage
 Steit de Stikken seldom in.
 Du must stigen, ö'r di senken,
 Must an Winst ö'r Hérfgup denken,
 Edder denen un verleren;
 Liden edder triumferen;
 Du must, köre Æns as dîn,
 Ambolt edder Hamer sîn. Na v. Göthe.

86. Milddadighed.

Sellig, wól de Fröde smeckt,
 Tranen to versöten!
 Sellig, wól den Nákten dekt,
 Röm ward em bemöten!

Sellig, wól bi frömder Nöd
 Drang to helpen fölet,
 Un den lesten Bëten Bröd
 Mit den Armen delet!

Wenf Wink; de Stiffen daa Zünglein; de St. steis
 in, die Wage ist im Gleichgewicht. Ambolt Ambös.
 Versöten versüßen; Röm Rüm, röm alt; Europisch hög,
 erhaben, daher Rom-a die hög auf Hügel'n erbaute Stadt,
 Romulus, der Erhabene; ramus, ramulus der höhere Teil
 des Baums, der Ast, Zweig; Röm, Räm, das Obere der
 Milch, der erhabene Rand um etwas; römen rümen, er-
 heben; Römer ein hohes Trinkglas usw.

Minſgen ſünt nig alle lik
 An des Glükkes Gaven,
 De den andern hilpt, is rik,
 Hartlik wi em laven.

Hört, dat Elend rópt ju lüd;
 Et verdönt Verbarmen!
 Og, nig em ju Hart verſlüt!
 Fründe, gëvt den Armen!

87. Uphæging des Hartens.

Goddes Weld is œveral
 Gød un ſgön. De Frödenkwellen
 Fleten däglik; Nenem sollen,
 Wen he fær Natür hát Sin
 Un genüt, wat sik findt drin.

Elk Bedarf um ide Nöd
 Ward beſredigt, ward bedwungen,
 Ides Liden ward verflungen,
 Wen ju Möd ſteit fast, as Man.
 Wol dëm, de dit faten kan!

Łon Løb; laven loben, laydare, łat. elevare, łr.
 clever; Levert, Ławert Lerche, łat. a-lav-da von lëv,
 łat. leve, łivt, Sass. ligt leigt, wie die (Luvt) Luft,
 und das Ligt, das sich erhëbt. Sellen, ſelden ſelten.
 Elf, elfën jeder; welf? welch oder welches? geneten
 genisen, iſ genët, he genüt, genöt, hát genaten, ich
 genise, ër genist, genos, hat genossen. Bedwinaen be-
 zwingen, he bedwung, hát bedwungen, ër bezwang, hat
 bezwungen.

Sgön un göd is Göddes Weld!
 Drin sünt Minfgen, de't göd menen,
 Gern uns raden, bistān, denen,
 Dēren Elk ward unse Fründ,
 Wen wi klök un rēdlik sünt.

O de Minfg hät vële Kraft,
 Leden van sik avtoftöten *)
 Un dem Unfal to bemöten,
 Em to bruken, dat he nüt.
 O vergēt dog nūmmer dāt!

Bliv ji trow der Rēdlikkēd,
 Trow der Wārhed, und dem Flite,
 Krīg ji't grote Lot, ān Nite!
 Fröde! in de bētre Weld
 Dan de Ūtsigt sik erhelt.

Wēst van Stolt un Hābfugt frej!
 Strēvt to denen, un to eren!
 Sökt, des Goden Sum to meren!
 Wēst des Armen Fründ un Rād!
 Lēv' un Dank folgt juer Dād.

Lot Lōs; Nite, ein Lōs, darauf kein Gewin fällt.
 Cum Summe.

*) Kan man die Leiden nig abfosen: so mus man sich
 zurufen:

Fāt Mōd! lāt niks di nedderslān!
 Dat Liden dürt nig jümmer.
 Mankt di de Kraft to wedderstān,
 So mäkt dog Ungeduld et slimmer.

88. Lød for junge Spinnerinnen.

Kum to mi, min leve Fründ!
 Spinrad! büst nēn Praler.
 Nūmmer häst du mi versgunt,
 Gēvst mi mängen Daler.
 Du büst nene dōve Trum,
 Snur — rur — rur — rum!

Wan nig Hibbel wēt, wo se
 Sgal de Tid verdriven,
 Set ik't Spinrad for min Kne,
 Um vergnōgt to bliven.
 Lustig bün'k dan un nig stum.
 Snur — rur — rur — rum!

Andre Därnen sēn Flic
 Luddern, jagtern, snakken;
 Löpelgarn spint se to'r Tid,
 Haspeln mit den Hakken,
 Bliven naked, arm un dum.
 Snur — rur — rur — rum!

Lustig wipst de Drät in Snup
 Dör den öyten Finger,

Besgünnen verführen, betrügen; dōve Trum lere
 Trommel, die nūr Lärm und Mühe, aber weiter kei-
 nen Nutzen macht; Hibbel Eigennamē, aber aug' ein
 albernes Mädchen; jagtēn, jagtern lustig und laut herum-
 spilen; Se spint Löpelgarn un haspelt mit den Hakken/
 anstāt zu spinnen und zu haspeln, läuft sie herunt'
 wippen hüpfen.

Windt sik up de Spil henup,
 Ik krijöl as Singer.
 Sügtén, troren, were dum.
 Snur — rur — rur — rum!

Sët, wo löpt mìn Rad so drok!
 Flink den Drät sët gliden!
 Lúkt! mìn nejlík grote Wok
 Nipt sik weg bi Tiden.
 Straks mot'k wër em winden um.
 Snur — rur — rur — rum!

Ja, towilen múgd' ik wol
 Keiern, spēlen, gapen.
 Vaken múgd' ik Avends bol
 Firen, tälken, slapen.
 Kan ik't nig, ik dog nig brum.
 Snur — rur — rur — rum!

Wan ik Garen spun up Köp,
 Kan ik't sgärs verkopen,
 Köp dan nej Flas wër tohop,
 Lät wër 't Spinwël lopen.

de Spille die Spindel; frijölén laut und lustig singen; sügten seuffen; lufen sehen, gukken; Wof, Woffen, der Spinrokken, um den der Flachs gewunden wird; feiern, stentern lustwandeln; gapen herumgaffen; tälken, proeteln, snaffen, kwidder, foeten, Lat. garrere, swatsen; sgärs, Engl. scarce, Holländ. schaars, teuer und güt abgehend; de Ware is sgärs die Ware wird gesücht; firen Ferien haben, geschäftlos sein.

Sit riſg up un was nig krum.

Snur — rur — rur — rum.

Edder, wan'k im Voerräd spun,

Bring ik't to dem Wēver.

He ward bol, as'k jümmer fun,

Drel- un Linnen-Gēver.

Dan mēr ik des Geldes Sum.

Snur — rur — rur — rum!

Wan'k mi māk dan Müts un Dök,

Hemde, Lakens, Büren,

Sgörten un nog Geld krīg ök,

Sünt dat nene Küren.

Dräv'k't nig aldüs, wēr'k wol' dum.

Snur — rur — rur — rum!

Röm ök't Spinrad bripgen kan.

Häv'k to'm Disgtüg spinnen —

Gäfte kämt un kikt et an,

't Spinst ward römlik funnen.

Dan hört Elk na mi sik um.

Snur — rur — rur — rum!

riſg up aufregt, aufgerigtet; edder, ör oder; Laken
Beutüch; Büre Kissenbezüg; Sgörte Schürtsē; Küren,
Rufen sonderbare Launen oder Einfälle; dräv't für
tribe ich es, drei Wörter in Einer Sülbe! Dafür ha-
ben manche Sprachen 7 bis 8-stükkige Wörter; aldüs
also; sifen gukken, if fēf, he list, fēf, hät fēfen, hat
gegukt; dat Spinst das Gelpinst, Garn; sik na enem
umbören sich nach einem erkundigen.

So en Mäken is wol wêrd,
 Dat men't sôgt und levet,
 Segt sik Wilke, Frêrk und Gêrd.
 Se as Broegams tövet.
 Is't nig so, wat Iger'k mi drum?
 Snur — rur — rur — rum!

Ik hâv Kleêder, Bed un Dak,
 Warmnis, Lugt un Êten,
 Bi dem Spinnen lëv'k mit Mak,
 Kan nig sîn vergêten.
 Ik bûn jung un nën Fidum,
 Snur — rur — rur — rum!

Segt, wol sund is, it un drinkt,
 Geld wint, net sik kledet,
 Lëvt is, Fröde hât un singt,
 Ov he't Glüksigip redet?
 Nē! ik fâr al drin herum!
 Snur — rur — rur — rum!

töven warten, lauern, Jeldnd. Tose, Fuche, weil er lauert, auf etwas wartet; Tose Wärterin, Zose; de Tose tövt de Grouw das Kammermädgen wartet ihre Frau, oder auf sie, auf iren Befêl. Is' Iger'k mi nig darum ich bekümmere mich nigt darum, es geht mich nicht an, Warmnis Wärme, Lugt Ligt; Fidum, ene Fidel, alt-Deutsch fidula, ein gemein Saaten-Instrument, ene Fideline (hiraus verm.) eine Violine, Geige; en Ggip reden ein Schiff ausrüsten, wann es nog nigt zur Fârt fertig ist.

Wan ik eerst as Wivgen dert
Enech lēvten Manne:

Kumt he mi bi'm Wēl to sēn,
Kust mi sine Hanne (Anne, Sanne, Janne)
Sprikt: giv't Spinnen up! an kum! —
Snur — rur — rur — rum!

Heidi, Rādgen, drei di um!
Doegd un Flit beglūkket;
Mākt, dat'k lustvul lēv, nig brum,
Nene Nōd mi drūkket.
Drum bān'k sītīg, blid, nig dum.
Snur — rur — rur — rum! *)

89. Minnelied.

Minne, mine Minne!
Wan ik Rosenknubben sinne,
Un se di to'm Krandse binne,
Seb'k dīn Anlāt voer mi stān,
As im vullem Lugt de Mān,
Dat ins mut ik ener Rose wēlen.

Leve, sōte Deren!
Wult du niks van Levē hören,
Sgal di dog de Rose leren,

Knubbē Knōspē; Anlāt Antlits, Slav. lize; wēlen
welken.

*) Zum Teil nāch einem Dānischen Lide.

De al morgen nig mër is;
 Hüd nog blöjst du, man nig wis
 Wätst du, ov du nig al morgen wëlest.

Minne, mine Minne,
 Og, ik alle Dage sinne,
 Wo ik dine Leve winne,
 Wil dat Smukke dra vergeit,
 Un et nargends sgrëven steit,
 Dat du nig up morgen al verwëlest.

Kum den, lëvwërd Mäken!
 Hüde nog wil'k di versprëken,
 Dine Kedden nig to brëken.
 Wult du hüd nog mine sîn,
 So wil'k mi di ewig wi'n,
 Wen ök morgen dine Sgönhöd wëlet.

90. Lëd üt dem Spanisgen.

Güftern lëvd' ik,
 Hüde lid ik,
 Morgen starv ik;
 Likers denk ik
 Hüd un morgen
 Gërn an güftern.

Na Lessing.

Rebde Kette, Lat. catena; lifers dannog.

91. De blide Landman.

De Akkerman hát Fröd än Läd
 Un lëvt in goder Ro.
 Gerädt em Rogge, Gast un Wät,
 Färt he't den Städern to.
 Al mit dem fröen Morgen
 Is he vul Lust un Möd,
 Un findt he wat to sorgen,
 De Sorgen sùnt nig gröt.

He wäkt de Lüde, Mägd un Knegt,
 He slut de Hüsdoer up,
 He sùt, ov alles is nog regt,
 Un tüt in't Feld henup.
 He trowt dem groten Höder,
 De Hüs un Feld besgermt,
 He singt dem Weltgebeder,
 Wan't donnert edder stórm.

Sin Wiv is mit em bi der Hand,
 Deit, wat foer se sik bört,
 Se wärt de Hüdde, he dat Land,
 Se kákt, he plögt un fört.
 Genetend ère Bëten,
 Sùnt se vul bliden Möd.
 Se Förfien glik bi'm Eten,
 Bi Melk un swartem Bröd.

geraden geraten, gedeien; Gast Gerste; wafen wek-
 ken; sgermen schützen; wafen in Agt nēmen, St. gardar.

Van framen Säden is őr Kind,
 Un sund an Söl un Liv;
 To'r Arböd ward et anfört swind,
 Ward bol en Hüsgeriv.
 Da övt et sine Kräfte,
 Erfröjt dat gode Pär,
 Un bëter gän de Sgäfte.
 't Glük wäst von Jär to Jär.

92. An enen Waterdrinker.

Drink, bedrövte Fründ van Water,
 Dodenbleke Rēvenhater,
 Drink man Wīn!
 Dine Wangen warst du farven,
 Wiser wēden, later starven,
 Glüklik sīn.

Dank den Göddern, de uns leven,
 Dank foor'u Drank, dēn se uns geven,
 Hartensdank!
 Wo he kribbalt in der Noese,
 Pruddelt up to'm Rand der Glæse,
 Welk en Drank!

Hüsgeriv, bekwēmes Hauserät. Kribbeln, eine
 kütselnde Empfindung errēgen; pruddelt gleich dem
 Champagner, dēn man eingist, oder gleich dem Was-
 ser, das herabstürzt. Bewegung mächen. Fr. bro-
 deniller.

Alle Sorgen, alle Smarten
 Dödet he, un alle Harten
 Mäkt he fro.
 Dostig sung to sinem Prife
 Sülkes al de grote Wif
 Salomo.

O em moeten alle Wiften,
 O em mot wol iver prisen,
 Dén he drenkt.
 Düster, gnarrig, minsgenfinlik,
 Lát he Nenen. Sét, wo fründlik
 He mi wenkt!

„Sü dog, sprikt de Rēvenbater,
 „Wo so fründlik da mīn Water
 „Mi ök blinkt!
 „Ērnfter Wishēd blīvt ergēven,
 „Wol en Fīnd vam Saft der Rēven,
 „Water drinkt.“

Water, jümmer magst du blinken,
 Wol to klök is, Win to drinken,
 Drinke di!
 Water, weg van minem Dīfge,
 Du, du hörst man foer de Fīfge,
 Nig foer mi.

Na Lesting.

93. Dœgdleve.

Högmöd keme mi in Sin,
 Da ik Mul un Afge bün?
 Un up üterliken Sgin
 Sgüll' ik wagen stolt to sîn?

Wid van mi si düsse Wän!
 Wo kan Sgönhed so bestän?
 Wól up't Ütre bowt den Stolt,
 Drügt sik, wil he'n Karn nig holt.

Röm, un Gold un Ēdelstēn
 Gēvt der waren Göder nēn.
 Is mīn Hart der Dœgd nig göd,
 So bün'k lēg un nūmmer gröt.

Rik an Dœgden wil ik sīn,
 Un mīn Hart der Demöd wijñ.
 Se findt Frūnde œveral;
 Avers Högmöd kumt to Fal.

Gēstes Sgönhed kan allēn
 Uns mit warem Wērd versēñ;
 Se man sök ik mit Bedrīv,
 Jēgen Högmöd strēv ik stif.

Na Burmann.

Dregen trügen, if brēg, he brügt, brög, hat dragen;
 lēg nidrig, slegt, niderträgtig; wijñ, wien, wigen, wai-
 hen, heiligen.

94. De Frowendœgd.

Der Sgönhed Blome wêlt un sôrt,
 De Purpur êrer Blæder
 Flûgt in der Middagsbitte fôrt,
 As hi dem Gawlöp Ræder.
 Dat Blömken Frowendœgd man lagt
 In jümmer grönem Glantse
 Un strält ins na des Graves Nagt
 In Edens Palmenkrandse.

De hoge Wörd' un Majestët
 De Frowen hold umfwëvet
 Un't Ogenfür verhögend rêdt,
 Mit Êrforgt doer uns bëvet,
 Den Gekken sgrekt, de lüftern jäpt
 Un man na Wollust traget,
 Erfült de Dœgd, de hi êr häpt
 Êr Fründ, de't Blömken waget.

Düt Blömken givt dem Wivgen Måd,
 Des Mannes Trost to dragen,
 Et dugtet Kôle in de Glôt
 Van heten Lëvensdagen,
 Et starkt un holt dat Hart in Tugt,
 Holt Gëst un Sinne wakker,
 Un lügtet mit der Hape Lugt
 Em to des Graves Akker.

Soren dūr, swarts wërden; verhögend rêdt orhöhet;
 reden zurigten, bereiten; wagten warten; Hape Hof-
 nung.

95. Min Wunsch.

Glück unsom Vaderland!
 Glück idem Fründsgupsband!
 Glück düsser Stad!
 Leve der Trow un Pligt!
 Hät idem Bösewigt!
 Verlat to'm Minsgenwol,
 O wërde Dad!

96. De Städter un Grete *)

Her.

Höre, Grätchen, nür zwei Worte,
 Stille meine Neubegir,
 Bist du denn auß disem Orte?
 Bonet ang dein Vater hie?
 Nein! dein Blik macht mir bekant,
 Das du bist von höherm Stand.
 Schönes Kind! — was eilst du fort?
 Schönes Kind, hör Ein Wort nog, Ein Wort!

*) Dis Lied, das wegen seiner Natürlichkeit gefällt, ward vor etwa 50 oder 60 Jahren vermuthlich in Hamburg gemacht. Eine Prinzessin, die hernach eine große Kaiserin ward, lebte daselbst und lernte es kennen, suchte es nach vielen Jahren in etner ihrer Opern Russisch auszudrücken, und befahl, dieselbe, in Hamburg bekante Melodie dazu zu machen und zu singen. So süß war ihr die Erinnerung an das, was sie jung, an einem ihr angenehmen Orte, worden sie hernach weit getrennt wurde, gelernt hatte. Dis Lied ist hier etwas verändert (und one Sprachfehler), weil ich es nicht in Abschrift hatte.

Grote.

Ga he dog man sine Strate!
 Brüd he mi man nig to vël,
 Den, wen'k mi hîr letten late,
 Krig ik mit de Mör Verfgël.
 Ik bûn Bûrdêrn, selâ he hel.
 Ik bûn nene Stadmamfel.
 Nê! ik bliv nig — ên — twe — dre
 Ga ik weg na Hûs — a-dê — a-dê!

Her.

Nimmer wil ich mich beschwören,
 Daß du nigt bist Stadtmanifel.
 Tag und Nacht wil ich dich leren,
 Städtisch sein. O das geht snel!
 Lebst du erst vertraut mit mir,
 Sihst du stündlich Stadt-Manir.
 Kom, mein Kind, versuche nûr.
 Lîbe sichert dir mein Swûr — mein Swûr.

Verfgël Zwist, Streit; a, dê Got befohlen. di, de
 hîs bei den ältesten Griechen und Römern Got oder das Lieg;
 später mit der Endung os und us, dous; adê ist also
 besser als als adjû, adjas von à dien. lâtten (von lât
 spät) verspäten, de lâtste lotste. Wârscheinlich ligt eine
 andre Wurtsel, let, dabei zum Grunde. Nu, ên, twe,
 dre! Nûn, geschwindet letten zögern, aufhalten, davon
 lousig Boden, mit vörgezettem h, Cass. Klei Lôn, dêr
 den Fûs des Wandernden zurûkhâlt, Klette, die sich anklebt,
 anhâlt; Kletten wôre also ein bezeichnendes Wort für zu
 rûk, oder aufhalten, z. B. diser Weg klettet mich zu lange.

Grete.

Günt im Dorpe krög ik't Lèven
 Un Ertejing, as't sik bört.
 Da wët Elk sik Glük to gëven.
 Da is't Hüs, dat ins mi hört.
 Da is mine Ko, min Lam,
 Unse Garen, Hof un Ham;
 Alle kent mi, de da sünt,
 Da is Bernd, min Sgat, min Fründ — min Fründ!

Her.

Hör! die Stadt ist nigt gehässig.
 Kunst und Pragt glántst überal,
 Häuser, hög und ebenmässig,
 Stehen feß, beschütst vom Wal.
 Dort ist nigt des Dorfes Land;
 Jeder hat Gefül, Verstand,
 Und betreibt nür, was er wil.
 Darum sweig vom Dorfe stil — mausstil!

Grete.

Bülten Hüfe, Regen Stone
 De en Wal un Mür umgívt,
 Darin Minfgen, Köpp' un Bene,
 De nën Hart mit Leve drivt.
 Stolt un Grötdön, List un Drog,
 Lustgîr, Swiren, We un Og,

Ertejen erzihen; Ham ein mit Graben oder Zaun
 umgëbnes Stük Land; en Bült ein Haufen; Rege, Rige
 Reihe; Drog Betrüg; Swiren Frassen, Slemmen, swär-
 men.

F
 Segt min *När*, is in der Stad;
 Drum ga ik to'm Dorp min Pad — min Pad.

Her.

Grätchen, du wirst einst beklagen,
 Das du jetzt dem Glück entweichst.
 Was du willst, das kannst du tragen,
 Bis du gantz der Dame gleichst.
 Täglich hast du Koffe, Tè,
 Sgokolät, Pastet, Sgilè,
 Släfft auf Dunen mit mir ein,
 Warm von Liebe, warm von Wein — von Wein.

Grete.

Ik lät knap mi so wat drömen.
 't rögt mi nig, dat he't versprikt.
 Beter kan he't annern römen,
 De ök lövt, wat en men wikt.
 Dame si, de't wil, nig ik.
 Boegelrok hät mi nèn Sgik.
 Mör hät ök de Klütgen gär —
 Drum mot ik na Hüs, foerwär! foerwär!

Her.

Schönste, die ich je gesehen,
 Dein Gesicht ist Milch und Blut.
 Deine Brust, dein Stehn und Gehen,

rögen rüren; wissen weislagon, wie die Zigeuner;
 ene Bittersge eine Weissagerin; Boegelrok Bügel- oder
 Reifrok, fr. panier. Klüt Erdklös, Klütgen Melklump,

Deiner blauen Augen Blick —
 Treibe mich, das ich einen Kus
 Deinen Lippen rauben muß
 Und dich drück' an meine Brust,
 Meiner Liebe mir bewußt — bewußt.

Grets,

Foj! voer'm Krankel wat isgal dat haten?
 Junker, isgämt he sik nig wat?
 Ik wil nig súlk Slabben weten.
 Nē! dút is dog alto plat.
 Stadmamaels past foer den Härn,
 De hávt wol dat Küssen gērn.
 Bliv he wid van Bērends Brüd,
 Or he krigt-ēns up de Snüt — de Shüt *)!

Her.

Järne nig, du Kind vom Lande!
 Höre, was mein Hert's dir spricht.
 Bin ich gleich von hohem Stande,
 Bist du doch mein lībtes Bigt.
 Du bist gants nāch meinem Sin,

voer'm Krankel vör dem Hānker! Slabben gemeines
 Küssen; up de Snüt aufs Maul, die Snautse.

*) Greta spricht plat, weil der Her plat handelt. Sonst
 kan man in der Dútschen Sprache eben so ärttig und
 fein sich ausdrücken, als in der Deutschen. Die Plat-
 heit ist keines Weges eine Eigenschaft der Sprache, die
 man wegen des platten Landes, worin sie gesprochen
 wird, Platdütsch genant hat.

Wenn von dir geliebt ich bin.
 Drum so bleib doch, schönstes Kind!
 Laß dich hertzen! Kom! geschwind — geschwind!

Grete.

Weg van mi! he wil man dammeln
 Sine Pussen mark al ik.
 Ik lid't nig; ik künne bammeln,
 As en Alken an der Prik.
 Nē! Verfgünner, rik un plat,
 Ga he man torúg to'r Stad.
 Mi rópt ók de Melktid wēr
 To dem lēvten Dorpe hēr — wēr hēr.

Her.

Setze dich, mein Kind, doch wider
 Mit mir auf die Rasenbank.
 Sieh, mir zittern alle Glieder,
 Zu verdienen Gunst und Dank,
 Ich vergehe, wenn du eilst
 Und nigt länger bei mir weilst.
 Ich verliere den Verstand,
 Gibst du mir nigt Mund und Hand — und Hand!

dammeln spielen, wie Knechte und Mägde tün;
 Pussen Possen, Pus Blase, Slav. pusur, Lat. pus-tula,
 Cass. püsten blasen; Pussen, Possen, widrige, präthaste
 Reden oder Handlungen, die wie Seifenblasen belustigen.
 Bammeln, bummeln hin und hēr schwingeln; Prif, ein
 Werkzeug zum Al-stechen; priffen stächen; Verfgünner
 Verführer.

Grete.

Gá he fluks van miner Side!
Sine Tøege seh ik doer.
Og! hø fölt nig, wat ik lide,
Dat he mi sülk Tüg snakt voer!
Bêrnd un Vader! kâmt dog hêr!
Wêr' ik man bi ju êrst wêr!
Og, wo jankt wol mine Ko,
Wil de Melk êr stark sgút to — Igút to.

Her.

Wolle, das ich dich umfasse,
Küsse, drücke, schönstes Kind!
Nim dafür dan meine Kasse,
Worin zwölf Ducaten sind.
Hätt' ich irer tausend hîr,
Böte meine Hand sie dîr.
Drum ergib dich, sei mîr hold,
Wie du's hâttest gleich gefolt — gefolt!

Grete

(eine kommende Man/person entdeckend).

Fu dik an! du aifge Junker,
Wat foer'n Düvel seh'k in di!
Mênst du Gek, dat du as Prunker
Doer dîn Geld kanst köpen mi?

Enups, fluks, straks, dra, brade so gleich. Los
Tøege listige Streiche; janken winseln, verlangen näch
etwas; de Melk sgút êr to die Milch tritt ihr in das Euter
und schwelt es auf.

Nē! so'n Sguft hāv'k nog nig sēn,

De da dagde so gemēn!

Og! mīn Bērnd kumt! — ēn — twe — dre

Ik to em — adē! adē!

97. Hans un Hanne.

Heifa, lustig! ik bün Hans!

Un bün ane Sorgen!

Fröden enes braven Mans

Föl ik hüd un morgen.

Sgult un Amman-sünt mi göd;

Sgöppen un de Rigter.

Nömen mi en ērlīk Blöd.

O de leven Wigter!

Hans is mīn! wo hūpt mi't Hart!

Ik bün sine Hanne.

Ja, ik lēv em as verhart —

Wat likt minem Manne?

Flit un Arbēd seh ik grōjn,

Gödman ward sīn Name,

Hans un Kinder seh ik blōjn,

Mankt mi wat to'r Dame?

Sguft, Sgubjaf, nidriger, elender Kerl; dagde, von den : fen, ich dagte von de — den — dah, Dag, Tag, also nigt Dach'. Ich denke, dagte hīs ursprünglich ich krige Ligt, Tag, Vörfstellungen; es wird so hel, so sigtbār in meinem Kopfe, als vör meinen Augen, wan Sonno aufgeht. Grōjen anwachsen, gedeien, Engl. to grow, de Grow, Brown, Brode, Engl. growtli, heist in Jever angewachsenes Land, Land-Anwuchs. Manfen mangeln, davon Fr. manquer.

Mine Frow is Kronen wërd;
 Vivat mine Hanne!
 Wat ër Man van ër begërt
 Givt se ërem Manne.
 Twär se brogde mi niks to,
 As den Driv to sorgen,
 As eu Hart vul Lëv un Tro —
 Drum höv'v nig to borgen.

Unse Húdd' is süver, lüd,
 Holt in Lust nën Fasten.
 Sút mîn Hans man fründlik üt,
 Likt se den Palaften.
 Kinder dandsen um uns frej,
 De uns God hát gëven,
 He un ik, un ik un he
 Sünt uns Weld un Lëven.

Unner Arbëd un Gebed
 Flúgten mine Dage;
 Númmer mi de Mòd verlát,
 Mi drúkt nene Plage.
 Arbëd givt dem Lëvenslöp
 Dubbeld Mät van Fröde,
 Sun un Män sünt mit im Köp
 Wunne fter uns bede.

Vivat, es lëbel twär, 't is wär, tswär, zwär;
 höven bedürfen, davon Behüf, Bedarf, Nutsen; süver
 sauber, rein; lüd laut; in Lust nig fasten immer lustig
 sein; flúgten fliehen.

Wol mi, dat ik Hanne bün,
 Di, mīn Hans, behage!
 Unmōd drōvt nig minen Sin,
 Lust fōl'k alle Dage.
 Arbēd is mīn Tidverdriv;
 God wil ik vertrowen,
 Un as Gadin, Moder, Wiv
 Liken goden Frowen.

Rūn'k nig lik dem groten Karl?
 Glūklīker as Städfer?
 Mine Hanne, mine Parl
 Segt mi dat nog bēter.
 Ik mag unfes Edelmans
 Riddergōd nīg niden.
 Heisa, lustig! ik bün Hans,
 Ik hör to den Bliden.

behagen gefallen; Gade Gatte; de grote Karl, Karl der
 Grose (König der Franken), Carolus Magnus. Städter
 ein Stadman; Parl Perle. Das Deutsche er und ir ist
 oft im Düdschen ar, als erben arven, sterben starven,
 Kirche Karke, Birke Barke. So verwandelte sich das
 Frans. gerbe in Garbe. Niden, beniden beneiden. Ik hör
 to den Bliden ich gehöre zu den Frölichen.

Anmerk. Die Absigt, warum Saksische Wörter bisher
 etwas unschicklich mit Mönchsstaben gedruckt sind, ist
 nūn erreicht für alle Leser, welche sie erreichen wollten;
 folglich ist die Umänderung der Schrift in der Folge
 nigt weiter nötig.

90. **Vaderlandslöd ener Dúdifgen
Inge.**

Ik bún en Dúdifg Mäken!
Min Ōg is blaw un mild min Blik;
Ik háv en Hart,
Dat edel is un stolt un göd.

Ik bún en Dúdifg Mäken!
Törn blik min Ōg up dēn,
Et hát min Hart
Dēn, de sīn Vaderland verkennt!

Ik bún en Dúdifg Mäken!
Erkörde mi nēn ander Land
To'm Vaderland,
Wēr' ōk mi frē de grote Kōr!

Ik bún en Dúdifg Mäken!
Min dalend Ōg verfgút ōk Spīt,
Blik Spīt up dēn,
De Sūmens mäkt bi dūsser Kōr.

Du búst nēn Dúdifgen Júngling!
Búst dūsses lojen Sūmens wērd,
Des Vaderlands
Nig wērd, wen du't nig lēvat, as ik!

Du búst nēn Dúdifgen Júngling!
Min Hart veragtet vullends di,

Inge, Ine Jungfrau; Törn Zorn; haten hassen;
Kōr Wāt; dalen uidergehen, finen; Spīt Spot; loj lau;
sūmen säumen.

De't Vaderland

Verkent — di, Utman, un di, Dwäl!

Ik bün en Düdisg Mäken!

Mīn göd; mīn edel, stoltvul Hart

Sleit lūd herup

Bi'm söten Namen: Vaderland!

So sleit mi't ins bi'm Namen

Des Jünglings man, de stolt as ik

Up't Vaderland,

Göd, edel is, de Düdisg is.

Na Klopstock.

99. Vaderlandslēd enes Dūdisgen Jünglings.

Ik bün en Dūdisgen Jüngling!

Mīn Här is krūs, brēd mine Bost;

Mīn Vader wēr

En edlen Man; ik bün et ök.

Wan Unregt wör mīn Oge sūt,

Strüvt sik mīn krüselnd Här herup,

Un mine Hand

Swilt up, tukt, gript an't Swērd.

Ik bün en Dūdisgen Jüngling!

Bi'm söten Namen Vaderland

Sleit mi dat Hart,

Mīn Antlāt glöjt un farvt sih rōd.

Utman, Butenmīnsig Ausländer; Dwäl ein Irrens-
der; ins einst.

Ik wët en Düdisg Mäken;
 Er Ög is blaw un mild er Blik,
 Un göd er Hart,
 Un blaw, o Erda, blaw er Ög!

Wöl nig stamt van Duiskon,
 De ögle na der Inge nig!
 De ögle nig;
 Wen he nig van Duiskon stamt!

Den, eres blawen Oges
 Sgal sik en edlen Jüngling fröjn,
 Se sgal man lëvt
 Van enem edlen Jüngling sîn!

Ik bün en edlen Jüngling
 Un luke köld un drüst umbër,
 Ov Ener si, de na der Inge ögeln wil.
 Na Claudius.

Erda, Herda Erde, Gr. Ἐρδα, Lat. Hertha, Mutter Erde, als Göttin gedacht; Duiskon, Gr. Θεῖσκον, Thuiscon, Got oder Stamregent der alten Deutschen. Das Griechische ε, von Römern und Engländern durch ch, von Gothen und alt-Sachsen burg einen eignen Staben ausgedrückt, ist in den Nördischen Sprachen nach der Regel ein d; daher Θεος, Lat. Deus. Luken, Engl. to look, lugen, gaffen, sehen.

Anmerk. (1799) Man frage Deutschlands großen Dichter Klopstock selbst, wann man ihm die beiden vorstehenden Lieder gelesen hat, ob seine Werke in irgend einer Sprache weniger verlieren, als in der Sächsischen; und wenn die 8 bis 10 Millionen Sachsen von Liebe für

100. De Būr is agtbār.

De Būr is mī en Erenman!
Den he besorgt dat Feld.
Wōl enes Buren hōnen kan,
Is man en legen Held.

He plōgt, sait; dōlgt na Arnetid,
Erbōlt den helen Stāt;
Segt: wat uns Wetensgup un Flit,
Wen Buren manken, bāt?

Bēstōkde nig de Būr dat Feld,
Wat fūnge men den an?
Verlēgen were alle Weld,
Fōrst, Bōrger, Edeleman.

Frō morgens, wān de Stad nog drōmt,
So swetet al de Būr;
Un ēr de Stad in Koffē sloemt,
Lāt he't sik wērden sūr.

Lēg nidrig, slegt; sloemon slemmen, swelgen.

ihre Vaterland und ihre Muttersprache, so wie andere Völker, wären besetzt gewesen und es nicht an Aufmunterung hätten fehlen lassen, ob nicht Klopstocks Messiasde, Hermanns Schlacht, Oden und Lieder, so wie tausend andre Werke unsrer Landsleute, Sächsische Urschriften sein könnten, sein würden? Ah! noch ehe die Frage an ihn, meinen seit 1770 geliebten Gönner, gelangte, erhob er sich (im März 1802) zu dem Aufenthalte der Geister, die der Vater der Welten ewig besüßt. Aug ist wahr mit einigen tausend Bewohnern von Hamburg und Altona und mit vielen Ausländern im Träuer, und stand traurig an seinem Grabe.

Ër men de Sunnenstralen sût,
 Geit he al sinen Gang,
 Un deit, wat em un andern nût,
 Ût Pligt, mit Fröd un Sang.

Im Swete sines Antläts it
 Dé Bûr sîn däglich Bröd.
 An Buren wüss' uns nig en Bit,
 Wi Städler leden Nöd.

Òk wen en Landesfind sik tögt
 Un gript de Marken an,
 Ergript de Bûr dat Swërd un bögt
 De Fär av, as en Man.

Denn he hát Mark in Knaken nog,
 Hát Starke, Kraft un Möd;
 De Stadman sügt oft; hádd' ik dog,
 As he, sund Lîv un Blöd!

Drum si de wakre Burenstand!
 Uns Städern erenwërd!
 Den nargens givt et Lüd' un Land,
 De nig de Bûr ernërt. o.

Städler Stadtleute; tögen (von to-ögen) zu den Aus-
 gen bringen, verteutsch't zeigen; de Marke die Gräntze.
 Ich agte und ere den Bauer, aber er mus aug dankbär er-
 kennen, das es Handwerker, Künstler, Gelërte, Bürger,
 Beamte und Regenten gibt, die auf andre Weise als er zum
 Besten der Menschenfamilie beitragen.

101. Bórgerpligten.

Segt, Bröder, mi, wo mot de Bórger lèven,
 Wen ji em lèvt? Wat áfget sine Pligt? —
 He mot mit Ērnst na ider Dæged strèven:
 Sunst lèvt em Júms nig ligt.

He mot der Welt, so vèl em mœglik, núttén;
 Sik ider Pligt, so swär se sîn mag, wî'n;
 En bider Hart un Rêdlikkêd besitten;
 Ok Finden lèvrík sîn.

Mit mildem Gêst mot he sîn Hûs regeren;
 De Gadin eren, leven, gèrn erfröjn;
 De Dægdlev in der Kînder Harten meren;
 En súlvst as Munster blöjn.

Der Wêdwen Nöd mot em dat Hart ersgúdden;
 He mot êr Helm, der Wefen Vader sîn;
 Mot helpen straks, wan arme Minfgen bidden,
 Un lindern Nöd un Pin.

Dem Vaderlande mot he trow-vul denen,
 To'r Tid des Krîgs mit Ere, Gôd un Blöd;
 Idog, so dra des Ôlböms Twige grönen,
 Dan rawt sîn Heldenmôd.

^{asgün}
 Ásgen, Englisch to asg. heischen, forðern, fragen;
 Munster Vorbild, Múster, verw. mit Latin. monstr-are,
 Fr. montr-er, Slaw. amötr, die Musterung; sgúdden
 schütteln; ersgúdden, ersgúddern erschüttern; Helm,
 Sgerm Schütê; helmen, Sgermen schütêsen; en (e) Wefe
 Waife; rawen, rowen, rasten, ruhen, alt; Fränk. rawa
 Ruhe.

Sin Arm mot nü, den Börger to ermörden,
 Nü to des States Sgaden wäpnet sin;
 Düt wil de Pligt van goder Börger Orden,
 Dēr wi mit Fröd' uns wi'n.

Wól't Laster övt un wól't im Bossem nēret,
 Religiōn un Døgd herunnerfēt,
 Foer goder Sēden Jēgner sik erklāret,
 Is nūmmer van uns Igāt.

To unsem Kring is em de Doer verflaten,
 Un wen he ök so rik as Kröfus wēr';
 En Biderman, van Glücke gans verlaten,
 Ward agtet van uns mēr.

102. An Sunno,

den Daggēver bi sinem Uppang.

Wēs grötet mi, to dines Goddes Ere,
 Du Koenig, Og un Lugt der Weld!
 Ris up un gēt üt dinem Flammenmēre
 Bewundring bēr as Held!

Dat alle Weld anbēdend nedderfalle
 Voer dēm, de di so Igōn hāt māk't,

nēren nēren, stärken, von nor fast, Gr. a - ner ein
 Starke, der Man, Lat. ner - volua, der Nervigte, Starke;
 Boasem Busen; ene Sēde eine Sitte; Jēgner Gēgner;
 Kring Kreis.

De Minsgen Igep un vaderlik foer alle
Mit siner Almagt wäkt!

Dat Erdenkoenigs sik na siner Almagt fögen
Un sinem Namen Erforgt wi'n!
Un og! den Völkern, de sik enen bögen,
Man Landesvaders sîn!

Dat oeveral to'r widdsten Erdenbane,
De stonend dine Gröte sût,
Tofrödenhed un Läv' un Endragt wane,
De nu sik uns enttüt!

So wēs du den, wat jümmer du büst wēsen,
Dem Erdenvolke Goddes Blik,
Dem Lande Frugt, dem Seken frölik Nēsen,
Dem Armen Tröst un Glúk!

Ok mi, wan ik mit Unmöd upwards blikke,
Wil Goddes Wäg' ik nik versta,
Gēt Munterhed in't kranke Hart un Igitte
Mi Kraft, dat'k nig verga;

Un lere mi, mit Ifer hîr to strēven,
Bet ide Igeone Döegd is mîn,
Bet ik to'r Läv' un Dulding mi kan hēven,
Un mild, as du büst, sîn! Na Schall.

wēsen, sîn sein, von wēsen, im Angelsassischen wēs,
Engl. und Hollb. was, Saes. wēr, wār; Nēsen genēsen.

103. An Mana,
de sǵöne Göddin der Nagt.

Wo sǵön swēvst gūnt mit frūndlikem Gesigte,
Du leve, vulle Mane, hēr!
Im Sūlverglants wēgt Rūster, Ek' un Figte
De slanken Aste hen un hēr!

O wat foer'n Blik, o wat foer'n sagten Sǵümmer!
Wo vaken hāv ik so di sēn,
Du stille Mān'! un dog búst du mi jümmer
So nej, so lēv, so wunderǵön!

De di erfǵēp, mot wol en mágtig Wēsen,
Wis', ǵöd un lēvvul mot et sīn;
Du lúgtest jo dem Wrēvler, sǵīnst dem Böfen,
Givst nig allēn dem Goden Sǵīn.

An di, o Mān, wil ik en Bispil nēmen,
As du sīn lēvvul, mild un ǵöd.
Doer Leve dēn, de nig mi lēvt, besǵāmen
Un sīn de Minrer siner Nöd.

Un sēn sǵast du't van dinem Hēven baven,
Du lēvte Koenigin der Nagt,
Mit Fröd' et sēn un dinen Sǵepper laven,
De di so sǵön hát mákt as dagt.

Na v. Stamfordt.

104. De wivlike Tövermagt.

En stënöld Moderken sët un spun
 Un trêd so lise dat Rädgen.
 Se tög so langfām un up dan wun
 Dœr'n Fīnger dat spunnene Drädgen.

Fif Mans se hadde sgōns dēp verfgart;
 Un likers hört men et blamen,
 Dat se vam Morgen to'r Midnagt hart,
 Ov nig en söster wil kamen.

Drup kumt en olen Man krum un swak,
 Am Stok sik stüttend, hēr sgrēden,
 He wūnftg ēr Sundnis un goden Smak
 Un mākt ēr mānnige Bēden.

Dat ole Moderken is so fin,
 To sprēken van Leve nig dunkel,
 Se sgīnt in Für un Flammen to sīn;
 Verlāt straks Spinrad un Kunkel.

Og Frúnd, hartleve! so sprök se hold,
 Ji hávt wol Wivgen un Kinner?
 Dan brük ji, denk ik, wol'n bēten Gold?
 Ik háv niks mēr un niks minner.

Dräd, Dræde, Drät, Dräte; blamen tabeln; Blām,
 Engl. blame, böser Name, Rūf; ob es alt-Deutsch oder
 Fransisch ist, scheint mir zweifelhaft; Bēde Bitte.

Og nē! verlotde de ole Man,
 Ik bún van Allen verlaten.
 Dre Wive gungen in't Grav davan;
 Min Hart trórt œver de Maten.

Für lēt nu Moderkens Oge sēn,
 Se't sgōt mit fūrigem Pile;
 Se wul em neger nu an sik tēn,
 Rūmd' up un sgummeld' in Ile.

Drup gēv se Eten un Drank dem Man,
 Dēd luter christlike Warke.
 Dan sēg se sgelmisg un fast em an,
 Un frāgde, ov he niks marke?

Dem Olen wur et bol kōld, bol warm.
 He dagde gār nig an Leve —
 Da slōg dan Moderken ēren Arm
 Um em — o hīllige Dreve!

„Hm! in sik brumde de arme Worm:
 „Wat mot men nig alles erlēven!“
 Dog up em Moder so kēm im Storm,
 Dat he sik musde ergēven.

So œverwindt uns der Wīgens Magt,
 Der jungen stēds un der olen.
 Wi sūnt befrīkt, ēr wie et hāvt dagt,
 Welk Middel kan av se hōlen? Na Meentz.

uprāmen aufrāmen; sgummeln, daś Haut reinigen
 und alles in Ordnung stellen.

105. Wörd der Tid.

Morgen! morgen! man nig hüde!
 So sprékt jümmer trage Lüde;
 Morgen! hüde wil ik ro'n;
 Morgen dine Lere faten,
 Morgen minen Feler laten,
 Morgen, wat to dön is, dön.

Warum hüd nig? warum morgen?
 Kör di morgen andre Sorgen,
 Ider Dag hat sine Pligt.
 Dän is dän! is Lust dem Harten,
 Wen du tögerst, kan di't smarten,
 Wil de Lēgenhēd verflügt.

Vœrwarts ga! sunst is to frügten,
 Dat de besten Stunden flügten,
 Di in Ewiggēd vœrbi.
 Dat is mīn, wat ik besitte,
 Düsse Stunde, de'k benütte;
 De ik hāp, is wīd van mi.

Ider Dag, de flūt vergēvens,
 Is im Boke mines Lēvens
 Man en unbefgrēven Blad.
 Wol den! morgen so as hüde
 Sta darin up ider Side
 Gōds van minen Daden wat!

Lēgenhēd Gēlēgenhēit.

206. Uphœging.

Wol dēm, de Fröde givt un nimit,
 Bi ider Lēgenhēd!
 Un as dat Glük de Lire stimt,
 To stān, to dānsen wēt.

De van Natūr is gōd bedagt
 Mit Mōd un Standfasthēd,
 De in't Gesigt dēm Nōdlot lagt,
 Dat swār em dragen lēt.

O Blidsin, Lāglust, kostbār Gōd!
 Du mākt dat Oge hel,
 Un drūktēr Adern glōmet Blōd
 To'm Hūppen wedder suel.

Wat hilpt di Dōr! dīn Argernis?
 Wat hilpt di Sorg' un Gram?
 Dūt mākt dīn Unglük, dat is wis,
 Set Frōden enen Dam.

Uphoeging: Aufmunterung; die Endung ing ist Casus
 fisch, unq Deutsch, von inge: (Dicke), das also das Wort
 zum fräulichen Geschlechte bragte, wie ing (Bursch) zum
 männlichen, Bo-ing der junge Herr des Hauses, für
 Fröe-ing sagte man bekwēmer Fröling usw.; de Lire die
 Leier, Lat. lyra; standfast standhaft; Standfasthēd Stānds-
 hastigkeit; Nōdlot, Schicksal; Blidsin Frohsinn; blide
 froh, freudig, Latinisch laet-, Englisch blide; glōmen,
 gebräuchlich, bog unrichtig, flōmen, trüben, he glōmt
 (flōmt) nēn Water er macht kein Wasser trübe.

Ok swiht dabi der Wangen Raud,
 Men harmt to'm Rift aik av,
 Dog Blicsin, Løglust mækt uns sund,
 Entfært von uns dat Grav.

107. Van der Weld Untrow.

Na Herm. Vespasii 48em Lede.

Sü wol di voer, wen främ du bist,
 Dat di nig snirt der Bösen List,
 De di sgint gode Fründe.
 God is er Sgin, fallg is er Grund;
 Gal is er Hart bi'm Honnigmund.
 Trowat du, so deist du Sünde.

So fun ik't. Mi is regt geseh,
 Wil'k bäter nig hæv voer- mi sän.
 Wo vël sünt nig bedragen!
 Wen nu up uerfärne Art
 Vël Böses mi ök wedderfært,
 Dræf ik't knap Enem klagen.

De Sgäufründ sprikt: „Göds gün ik di,
 Dat Beste räd ik; folg man mi,
 Wult du, dat di et lükke.
 Sü dog, wat ik vermag un kan,
 So hır as günt bi Iderman.
 Düt fört di wis to'm Glükke.

Ener Sake enen Dam sotten, einer Säche ein Hins
 brüch mächen; dat Rift das Bettpe; snirren verstricken,
 in die Sluge oder ins Netz bringen; lükken gelingen.

Wat ward darūt, darup giv Agt.
 En Hopen Gōds ist to di dagt.
 Lāt mi man foer di sorgen!^a
 So tokt men Voegel in dem Wold,
 Bet men dat Net daroever holt;
 Hüd Sgīnfründ, Wörger morgen.

De Fos den Raven slög bedrügt,
 Dat em sīn lekre Frat entflügt.
 He kan em oeverfliken;
 Sprikt: „büst de sgönfte Vagel wis,
 Wen dine Stimme ök so is,
 Welk Vagel kan di liken?“

Häl sagt dūt Lov dem Raven deit,
 Des Fosses Drog he nig versteit;
 He lāt sīn Kra erfgallen.
 Wat folgt? Dat sloge Dēr et wēt,
 De Rav' üt äpnem Bekke lēt
 Den Rōv mit Narü fallen.

So drügt uns Lust un Sinlikkēd,
 Versprikt uns vėl un mäkt uns Lēd;
 Is Fründin man to'm Sgine.
 Se rītsset, bet se uns hát pakt,
 Damit se dan uns knipt un swakt,
 Uns tägt as an der Line.

Bek Snabel, Fr. bec; Narü Nāchreue; knipen kni-
 pen; swakken swāchen; tagen sleppen.

108. Fröden des Umgangs.

De Minſg hät niks so egen,
 So göd steit niks em an,
 As dat he Trowe tögen
 Un Fründſgup holen kan,
 Wan he mit ſines Liken
 Wil trēden in en Bund
 Un nü darav to wiken,
 Verſprikt mit Hand un Mund.

De Sprake wur uns gēven,
 Damit wi nig allēn,
 Foer uns man ſgüllen lēven
 Un van den Minſgen tēn.
 Wi ſgöelen uns befragen
 Un sēn up goden Rād,
 Dat Lēd enander klagēn
 Dat uns biwilen fāt.

Wat kan de Fröde baten,
 De men allēn genüt?
 Dat Hart fölt sik verlaten,
 Dēm nēn Fründ an - sik büt.
 De kan sīn Lēd vergēten,
 De mitdēlt sik dem Fründ,
 Dat Lēd ward dubbelt mēten
 Dēm, de sik ēnfām findt.

Dat Lēd fat mi, das Leid fast, trifft mich.

De Fründsgup is en Engel,
 To'm Tröst van Hemel stürt.
 Se minnert alle Mängel,
 Un na dem Död nog dürt.
 Se nêret unse Hape,
 Se sgrönert iden Dag.
 Se mäkt to'm süten Slape
 Des Dodes lesten Slag.

God steit as Fründ voer allen,
 De mine Säl verërt,
 Un de mi wolgerallen
 Doer Trow un Hartenswërd.
 Mit düssen Bundagesellen
 Verlag ik Pin un Nöd,
 Bëd Trost ik allen Höllen
 Un sgröme nig den Död.

Na Simon Dach.

109. An sîn göd Wivgen.

De man is des Glükkes Kind,
 De en lëv trow Wivgen findt,
 De is enem Koënic lik,
 Ane Kronen to verlangen,
 De is as en Kröfus rik,
 An dem Goldsgat natohangen.

trosten, Trost beden Erstes biten, Latin. se truceam
 alioui sistere: Latin. truce grimmig; Kröfus, ein wegen
 seines vilen Goldes bekannter König. De man der nüt.

Se folgt gerne Wank un Räd,
 Üppert Hape döer de Däd.
 - Se mäkt Leves lever nog,
 Üppert, wat he kan verwagten,
 Un se mēnt to män dön dog,
 Wil na'm högsten Hüsglük tragten.

Rosen strüt se em up't Pad,
 Ward des Strēvens nümmer sat,
 Döer dat se em mäkt beglückt.
 Wat sīn Wēsen, Dön un Digten
 Is to'm Tēl to bringen sgikt,
 Sögt se flitig to verligten.

Sgäftig sīn fœr Winst ae tekt,
 Drum se neit, knät, spint; bestakt,
 Wat de Koeke, Stūv un Tūn
 Kœnt döer ēre Sorge winnen.
 Se erhölt in goder Lūn
 Alle, de um se sik finnen.

Se an Frowendœgden rik,
 Is-des Hemels Engel lik,
 Is de Born des Fröliksīns,
 Goldne Frugt in Sülvergale
 Un de Glants des besten Wīns
 Ritsset minner bi dem Male.

Üppern überrreffen; Üpperman, Einer der Andern an
 Gewalt vorgeht; neien nēhen; knätten (bröiden) strük-
 len; Tūn Zaun, im Holland. und Westfälischland Garten;
 Ritsen reitsen, von sitzen reisen, St. irritor Empfindung
 errēgen.

O du búst mí ewig lëv!
 Dank di God, de di mi gëv!
 De doer di, min truten Kind,
 Lët min Hús al hir up Ērden,
 Wör dog vële Sörgen súnt,
 Al to'm Paradise wërden. o.

110. Bi'm Donnerwëdder.

Blikse lúgten,
 Donnerfläge grummeln, dat de Kinder súgten,
 De den God der Leve nog nigt kent;
 De nig wët, dat unſentwëgen
 Rëgen fallen ſgal mit Sëgen,
 Ēr dat Donnerwër sik endt.

Planten, Saten
 Ward de Rëgen drenken, Minſgen, Deren baten,
 De der Dünſte Last knap hüggen lët,
 Unſe Bost ward sik erhëven,
 Dere, Planten muntreer lëven,
 Wil de Lugt nig blivt mër hët.

Sgúll' ik bëven,
 Wan sik swarte Donnerwulken drawend hëven,
 De uns allen Glúk un Sëgen bringt?
 Nē! — In Goddes Wunderwarken
 Wil ik sine Wiſhëd marken,
 Bet min Hart voer Fröden ſingt.

baten nützlich ſein.

Wetet, Kinner!

Goddes Läv' un Göde wirkt fœr uns nig minner,
 Wan et stormt, wan't blikst, de Donner däv't,
 As wan Sunno fründlik stralet,
 Feld un Garen ritsend malet,
 Un uns andrivt, dat wi lävt.

Lave, prife,

Mine Sele! Goddes Woldäd; göd un wise
 Is doer Em de Ordnung der Natür.
 Düsse Ordnung sökt to kennen,
 Un to juem Wol to wennen,
 Sgipper, Borger, Först un Bür! o.

111. T r ö s t.

„Warum sünd de Tranen
 Up der Ērd' än Tal?
 Warum møet wi wanen,
 Wör man Läd sin sgal?“

Ord Ort, ist nâch einem groÿen Etymologisten ein alt-Europisches oder Keltisches Wort. Die Römer machten daraus Ordo, Ordnung, den Zustand der Dinge an irem Orte. Wîr sagen ordern und ornen, so wie die Lateiner aus ordinare bildeten ornare, anrichten, putzen, zieren. Mœten müssen, ik mot oder mut, du most, he mot, musde, hat most (must), ich mus, du must, er mus, mußte, hat gemußt. Was o im Deutschen ist u im Dûdschen und umgefêrt, dog nig durchgângig.

Nig dog, leve Fründel
 Hävt man goden Möd,
 Missmöd fört to'r Sünde
 Un mäkt grötre Nöd.

Sët man up to'm Vater,
 To der Welden HERN!
 He is ju Berader —
 Elk Läd endt he gern.

He wil gern erfröjen,
 Un erfröjt so sër;
 Sine Hände rëen
 Sëgens gnög umhër.

Sguld hät ju Gemöde,
 Düt is swak, nig flüg.
 Düt stöt rene Göde
 Sülvt van sik torüg.

As't nu is up Erden
 Aldüs sgüll't nig sîn,
 Lat uns bëter wërden,
 't ward dra bëter sîn.

Berader Berater, Berfeger; Rëen, redon bereiten,
 heven Rede; wovon fr. rade, der Ort, wo die Schiffe
 zur Fahrt fertig gemacht wërden; flüg munter, bereit zum
 fligen; aldüs also.

De hát bet to'm Grave
Frëden, Tröst un Möd,
De van God de Gave
Des Vertrowas genöt.

De up Gods Verbarmen
Sik to stütten wët,
Dën mäkt al dat Larmen
In der Weld nig hët.

Háy ji na dem Slummer
Wër nig fümmer dagt?
't Léven un sîn Kummer
Dürt man ene Nagt.

Düsse Nagt ward swinen,
Un de Dag brikt an,
Wo'r de Sun doer't Sginen
Wedder woldön kan.

Wöl man to dem Dage.
Rowvul töven wil,
Dëm swint alle Plage
As en Sgëmenspil,

Endlik is verfwunden
Arböd, Sorg un Nöd;
Alles æverwunden
Doer den sagtken Död.

swinen swinden, vergehen; stütten stützen; Sgëmens-
pil Schattenspiel; sagtke sanfte.

112. Vertrowen up de Magt un Göde des Högsten.

(Wise: Wër nür den liben Got usw.)

Wól man lát God as Vader raden,
Em trowt, un deit, wat Pligt verlangt,
Dēm kan de hele Weld nig sgaden,
Alsgōns he ök mit Sorgfal wrangt,
Dēm God en Fründ un Vader is,
De kan sīn Glük verwagten wis.

De Welden rópt un fült mit Sēgen,
De Sunnen mitdēlt Glants un Sgīn,
De Wulken stürt, na Hit sgikt Rēgen,
De Bliks, Mēr, Stórme hölt in Līn,
De't Rik, de Magt un Hērlikkēd
Besit in alle Ewiggēd.

De God, de Böm un Krüd lát blöjen,
De Dere sgipt, versorgt un lēvt,
De sgüll' um Mīnsgen sik nik möjen,

Sorgfal Sorgenstand; wrangen ringen; Sunnen, alle Millionen Sterne, die wër in dem gräntzenlosen Himmelsraum mit den Augen und Fernrören entdeckten (außer den wenigen irdänlichen Planeten, welche wärscheinlich mit Geschöpfen neuer Art angefült, um jeden Sternen-Son kreisen), sind Sonnen, wovon jeder unsre Erde viele tausend Male an Größe übertrifft. Dīse undenkbar große Welt, gēgen welche unsre Erde sich wie ein Stäubchen verhält, ist dennoch unendlich kleiner, als der gute Geist aller Welten, dessen mägtiger Wille sie hervorbrachte, belēbte, besēlte und erhält. In Līn holen im Bügel halten.

Wen se em trowt un't Gōdsdōn övt?
 Nē! mäkt ju man mit God bekant,
 So hát súlk Twifeln nig Bestand.

God wēt un givt, wat uns kan denen,
 Versegt uns, wat uns sgaden kan;
 Wen he't so mäkd' as wi et menen,
 Gúng' aller Minngen Unglúk an;
 De Erde wúrre Wöstenē,
 Núms bleve van Bedrúkking frē.

God túddert dēn, de hōg wil strēven
 Un't Regtdōn nig foer nödig holt,
 Dēm kan he Nōd un Armōd gēven,
 Dēn Ríkdōm nu mäkt grōt un stolt,
 Wat God deit, dat is wíslík dān,
 Wen't ök de Minng nig kan verftān.

Drum wil ik hapend up em trowen,
 Wil, wat he wil, mit Ifer dōn;
 He kan mīn Glúk up ewig bowen,
 He, de givt unverdēnten Lōn.
 Du God, de Vader der Natūr,
 Beglúkst gērñ ide Kreatūr.

Kumt Unfal, Armōd, Nōd und Plage
 To mi un mäkt mi't Lēven hard,
 So dürt dūt man de Tal der Dage,

Núms Nīmand; Júms Jemand; Hōlden, túddern,
 tíddern, Híft. tīren, (von Túdder, Tór, Engl. tedder,
 Grif. Tudder Strif) festbinden; hapen hōffen.

Da God mi bättert döer den Smart,
 Dan folgt up Troren Fröd un Lust,
 Up Nöd Vermäk, up Unraw Rust.

Dru~~m~~ s~~g~~ul nēn Unfal mi besigen,
 Nēn Fīnd mi in Vertwīfling sēn,
 Wan Andre klagen, wil ik swigen,
 Den, God stürt Tröst, he hilpt allēn.
 Og God! mäk mi man klök un göd!
 So drövt mi nūmmex Nöd nog Död *) o.

113. Dankbare Gefinninge foer Goddes Woldaden.

(Wife: Jesu maines Lēbens Lēben.)

Höl di nig torüg! nē, flete,
 Stille Trane mines Danks!
 Mine vulle Sēl' ergete
 Sik in Ströme des Gefangs!
 Gōd un sēlig ins to wērden,
 Sgēp mi God, un al up Erden.
 Seh un föl ik, hōg erfrojt,
 Gūnne Hemel~~s~~sēliggēd.

Vermäk Vergnügēt. Gūnne jene.

*) So bald ich erfahre, das meine Landleute solche
 der mit Vergnügen lesen und darin einen Trost für
 ihr Heutz finden, wil ich ihnen eine kleine Sammlung
 davon veranstalten. Ich füge zur Probe noch eins
 hinzu.

• Ider Dag ertelt mi Fröden,
 Fröde bringt elk Ogenblik;
 Súlvat de Smarten un de Leden
 Sēgnen mi un wörden Glúk.
 Rüssekn dog im Pilgerlande
 Kwellen ök im dörren Sande;
 Sgint de Sun nig jummerdāt,
 Mäkt de Mān de Nagt dog klāt.

Ja, mi flēt döer alle Sinne
 Frödenströme sunst un nu,
 Elk Glúk, dat foer mi ik winne,
 Wól stürt anders mi't, as du?
 God! et komt döer dine Möje,
 Dat'k mi döer de Sinne fröje,
 Dine Kraft givt mi Genēt;
 Frödenkwellen däglich flēt.

God, wē vele frohe Dage
 Floten mi dog elke Wēk
 Ane Storm hen, frē van Plage,
 As de sagte klare Bēk!
 Kemen dan ök Mōj un Sorgen,
 Se verflogen — un am Mōrgen,
 Wan ik dinen Sunno sēg,
 Neje Fröden wēr ik krēg.

Tēlen, ertēlen, zengen, erzeugen. Abraham tēldte
 Ilaak usw. Stüren senden, leiten, rigten; Wēke Wōche;
 de Bēke heist der Bach. Rüssekn, gräseln, bräseln
 risseln für gröseller

Häv ik nig üt diner Fülle,
 Wat min Hart man wúnſgen mag,
 Spis un Drank un Dak un Hülle,
 Sgerm un Biſtand iden Dag?
 Jümmer këm un kumt din Sēgen,
 Unverwagtet mi entjēgen,
 Un wōr mi en Oſſel drowt,
 Find ik Redding, Trōst in Nōd.

Ūt den Düpten, ūt den Högen,
 Ūt den Dalen, van dem Feld,
 Ūt den Strōmen, Mēren, Sēen
 Stūrst du Sēgen, Hēr der Weld.
 Jare, Mānden, Dage, Stunden
 Hāv wi jümmer sēn un funden
 Diner Vadergōde Magt,
 Avers nig genōg bedagt.

Og! bi dūsem Oſſerflote
 Mankt uns, um uns blid to sēn,
 Egte Wīshēd — un regt grote —
 Dūsse mankt uns man allēn.
 Darum fleten un sūnt flaten
 Rike Kwellen, nig genaten,
 Uns vœrœver unerkant,
 As en Woldstrōm in den Sand.

Hülle Kleidung un Fülle Narung; Dūpto Līfe, dēp
 ſif, dat Dēp der Canāl; Hōgte (Hōge) Hōhe, von hōg,
 hōger, hōgſte; dat Dāl das Eāl; geneten genisen, ik
 genēt ich genise, he genūt, genot, hāt genaten, ēr genēt,
 genos, hat genossen; de Genēt der Genus; Wold Wald.

Sekerhéd in idem Stande
 Ordnung un Geset un Regt,
 Dússe starken fasten Bande
 Fœr dat minsglike Geflegt;
 Ôk des Umgangs sôte Fröden
 Un der Frúndsgup Tröst in Leden,
 Råd un Húlp und Kraft háy wi,
 Beste Vader, man van di.

Al dút Igenkat du dúsem Lēven,
 Dat man Pröfingstid uns hêt,
 Wat warst du nig ins uns gēven,
 Vader! in der Ewiggēd?
 Wen wi unsen Löp vulfören
 Un up dinen Willen hören,
 Wandern up des Woldōns Bān,
 Man to'm Paradis wi gān.

Fletet starker un ergetet
 In den Jubel mines Sange,
 As út vullen Bēken fletet,
 Frödentrānen mines Danks!
 Gōd un sēlig ins to wēden,
 Sgēp uns God, un hir up Erden
 Fōl ik mit Vergnōgen al,
 Wat ik gunt ins wēden Igal.

Ins einst; Igeppen schaffen, ik Igep ich schaffe, ho
 Igipt, Igēp, hát Igapen, ēr schafft, schuf, hat geschaffen;
 Sgepper Schöpfer. Dis letzte Wort entsprang aus dem
 vorhērgēhenden, so wie vile andre alt scheinende Wōrter
 offēndār Sāsēsischen Ursprungē sind.

Romansen, Balladen un E v e n t ü r e.

114. Minkens Brüdhistorken an Eventür.

Sgön Minken knütde bīm Kamin,
Daneffen sēt ēr Man.
Se snavelden sik hold und fin
Un ögelden sik an.

Ik sēg't. Im Harten kīnde mī
Drum up en Krömken Nīd.
O Netgen, Netgen! weren wi —
Sūgtd' ik, dog ök so wīd!

Do sēg de leve Frans mi an.
Un drūkde mi de Hand:
Den Engel hadde, leve Man,
Mi bol en Sgurk entwandt.

Knüttēn, breiden striffen; snaveln snäbeln, küessen;
en Krömken ein Krümchen, ein wenig.

Dog pakde sik de Fimler nog
 To godem Glükke fört.
 Läv Minken, o vertell' em't dog!
 Un Minken nēm dat Wörd.

Mīn Fránsen wurv um mine Hand,
 Dog Pant, de Fimler, kēm;
 He mäkd' as Frejer sik bekant,
 Un in- den Vader nēm.

He dēd regt öldklök, frām un stil,
 Kēv up verdarvte Tid;
 Flög as de Sünde, Dands un Spil
 Un sprök davan mit Spīt.

Stēds drög he enen stifēn Rok,
 To Oldings- Tid erdagt,
 Un hul foer enen Sündenbok (sonst Buk)
 Den Fründ der Modedragt.

Kort, alles, wat he sēde, lēp
 Up O! un Og! henüt;
 Ok sprung he, wan de Klokke rēp,
 To'r Karke hen, herüt.

Fimler Scheinheiliger, fimeln scheinheilig tūn; Un
 in-nēm und nām ein; frām from, ursprünglich gerade,
 Latin. rect-, Sächs. pram, Slaw. pramo; kiven keifen,
 eigentlich de Kewe, die Kinlade stark bewēgen; Spīt Spot,
 Veragtung; oldings weiland, vördēm, Latin. olim; he
 olet. Er altert, Latin. olet, olescit wird alt. N. Büttner
 meinte aug; capit-ol- heiße Ol-Kop Altkopf.

So hült in düssen framen Dunst,
 Erflök sik na un na
 De Hügler mines Vaders Gunst,
 De to mi sprök: Sü da!

En Biderman is dog Hēr Pant!
 Düt must du mi gestān,
 Drum, Dogter, giv em dine Hand
 Un lāt den Wildfang gān.

He nömde di so, leve Frans!
 Dīn ligte/ gröne/ Frak,
 Dīn Hang to'r Jagd, dīn Sin to'm Dands,
 Wēr mig na sinem Smak.

Un jēgen em he av. di wōg,
 Un dine Sgale stēg,
 Un Pants Verhinsfings-Mantel tōg
 Em sine Sgale lēg.

Ök ik wōg Lēv' un Kindespligt;
 Un og! de ērste stēg!

Ersliken. erschleichen, ik erslik, he erslikt, erslök, hāt
 ersläken, ich erschleiche, er erschleicht, erslich, hat ersüchen;
 verhinften sich verstellen; lēg (sīd) tīf, nidrig, aug nidr;
 derträchtig, en legen Dēv ein schändlicher Dīb; wēgen
 wēgen (gemönlich wāgen, aber auß einem alten Versehen
 unrigtig) Gewigt haben, ik wēg, he wigt 100 Pund,
 he wōg, hāt wāgen, ich wēge, er wigt, wōg, hat gewo-
 gen, in welcher Form es oft, wie hier, als tätig gebraucht
 wird, da wēgen wēgen in tätiger Bedeutung regelmäsig
 geht, als ich wēge, er wēat, wēgte, hat gewēgt. Man
 setöt be, er, Ab, über davor.

Des Vaders tranenvul Gesigt
Tög däl de andre lög.

Ik dwang mi, up des Lévens Bän
(Nog sgüddert mi de Hüd)
Mit Pant, dem Fimber, umtogän;
Un kort, wur sine Brüd.

Föer Frans Verdrät nu sigtbar wus,
He flög den lëvten Örd,
Këm, gëv mi enen stummen Kus;
Den Nädag wër he fort.

Teir Dage mügden knap nu nog,
Bet to'r Verlövnis sän,
Do hörd' ik 's Nagts: „o we! og, og!
Für! Für! da brent et“ fgrin.

De Trum un Rätel larmd'. Im Baus
Sprung'k hër, wuf buten gän.
Wat sög ik? unkes Nabers Hüs
In vullen Flammen stän!

Min Vader flög im Slaprok, ik
Im Nagthemd — sine Hand
Fätd' ik. Sgöns wöltde knatternd sik
Up unse Hüs de Brand.

Un in dre Stunden wër nig mër,
As Rök un Koelen dër,

Sgüddern schüttern, bëben; Koelo Rofe. Nädag, Tag
dër folgt.

Verbrent sēg'k Have, Gōd un Klēr,
To bēdeln, uns in Fār:

Min Vader sēg mi rōrend an.
Wat hilpt et, dat wi dāvt?
Kind, trōfte di! God dēd't; he kan
Wēr helfen — he si lāvt!

Mi nimt bol up en lūtg Kamnet
Un drin en Bed van Sand,
In Rawe bún ik dan verfet.
Foer di sorgt gōd — Hēr Pant.

Wo avers nēm de min sik an?
Sēr dūsser Tid he blēv
Stūv weg, bet he — welk Erenman! —
Doer frōmde Hand uns sgrēv:

„Mi Armen hāt de leve God
Up't Krankenbedde legt,
Un stūndlik wagt ik, dat de Dōd
Mi weg to'm Grave drāgt.

In dūssem Toftand ik mi rēd
To Goddes Hemelsrōp;
Un nēs ik, si man Framighēd
Min kumstge Lēvenslōp.

Kamnet (alt. Deutsch und Sl.) ein Stübchen, davon
St. cabinet; sēr, sēder seit; stūv weg glat, gāntelich
weg; wagten warten, verw- erw.; nēsen genēsen, gesund
wērdēn; kumstig künstig.

Nig mēr der Weld wil'k dēnstbar sīn,
 Sūlvst Frowenleve wikt,
 Min Hart wil'k minem God man wi'n,
 Bet dat im Dōd' et brikt.

Verlaren is dēmma foer mi
 Up ewig Minkens Hand,
 Du Kind, sunst lēv mi, trōffe di!
 Lēvt wof! Ik bin

Ju Pant.“

Ha! Slange (rēp mīn gode Vār)
 Du mākt en Meīsterstūk!
 Knap ligt mīn Hūs in Afge dār,
 So wikst du weg, as't Glūk.

Dūt hādde Frans foerwis nig dān — —
 Hir hul mīn Vader in.
 Den, an de Doer Jūms klopede an,
 Un og! Frans trēd herin.

Drup wur vėl spraken hen an hēr;
 De Dag verlēp nig gans,
 Do hētdest du, God Dank! nig mēr
 Hēr Frans — nē! Scēn, mīn Frans!

Wiken weichen, ik wik, he wikt, wēk, is wēken,
 ick weiche, ēr weicht, wick, ist gewichen; wi, so wiken
 und wi, se wikt, wīr, sie weichen; wik wi? wik ji? weis
 chen wīr? weicht ihr? wijen, wigen weiben, heiligen.

Drup gäv he gærn uns Hand in Hand
Un sprök mit blidem Blik:
Nig Egennút hát knút dút Band —
Düt borgt mi foer ju Gläk.

Wen God ðær Kinder ju vermært,
So wünlg'k, ju räd to sän,
En Völkgen, dat God trow verært,
Nig Hüglers — to ertän.

Den, de sünt wörd, dat an den Hals
En Mœlftän en si hánkt —
Men se, as Pest des Erdenbals,
Im döpften Mër verdrenkt.

Hir, Fründ, endt mîn Vertelsel sik!*
Sprök Minken. Ik gung fört.
Un sgräv to Hüs, wat hört har ik,
Mi up van Wörd to Wörd.

Den't dógt, bigum! in minen Kräm!
Verdömt si falsge Sin!
Ik bün def Spinne minner gräm
As ik dem Hügler bün.

Knütten knüpfen, Lat. nod-us Knoten. Enen räd
 sän Einen bereit sehen. Vertelsel, Störken. Erzählung;
 eine erdigete en Flemham, ein Abenteuer ene Eventür;
 bigum! fürwäs! für bei Got!

115. Jan Röpert un Nette.

Frifg an! as öever Land un Mër
 En ligten Vagel flügt —
 So rid ik nu im bliden Sin
 Un sorglōs in de Weld henin,
 De apen vœer mi ligt.

-lof.

Ik bün blōdarm un dog so rik,
 As hörde mi en Trōn:
 Ut mi nēn ěr- un Geld-Doat blike
 Un frej van Sgurkēre, dōrfikt
 Min Hart nēn Skorpiōn.

Tofrēden up^r des Glükkes Markt
 Ik gödköp köpen ken.
 En Hüdgen un en Lēvgen dria
 Genōgden minem Wunſſ un Sin! —
 Geduld! Geduld! frifg an!

15g
/5

So doer en Woldgen lung un rēd,
 En Fānt, Jan Röpert nōmt,
 Snōrt wur sin Reifefak un fos
 Rēd he davan, wīl em en Ros
 Sin Om har Igenkt un tōmt.

Vagel und Vogel (Lat. vol- flig.); Scorpion, sonst Skorpe, ein ungeflügeltes, lebendig gebärendes Insekt mit acht Füßen und einem Stachelwantsche, worin tödtendes Gift ist. Fānt, Eng, Drong, Vursch, Jüngling; fos, fors, serw. mit dem Lat. fort-, Fr. force) kün, trotzig; Ros Pferd, im Slavisch, Russischen: Trab, Traber, Schnelläufer, rüosat' traben, und Rus der Tiger, wegen seiner Schnelligkeit. Om Oheim.

o/

Ligtfötig trippelde den Weg
 En ritsend Mäken hēr.
 Ēr up dem Koppe wüppend stun
 En Korv mit Eiern, de se fun
 Bi elkes Dages Kēr.

Jan Röpert blikde, as en Falk,
 Dem Mäken unner'm Höd.
 Un snüplik, as he stonend stun,
 En wundergōn Gefigt he fun,
 Dat fengde straks sīn Blöd.

He rēp; mīn hartlēv, Kind! wohen?
 Dat Mäken sprök: to'r Stad! —
 (He) So bün ik, Hartgen, dīn Kompan,
 De Weg is korter av- dan dān
 Wil Selfgup kōrt dat Pad.

(Se) Ōk unbegleidet, leve Hēr
 Kām ik an Stēd un Ōrd.
 De Rid is sīn, de Fōtgang mīn,
 Wo kōen wi dog Kompane sīn?
 Drum kleppe he man fört!

o/
s/

He flink herav. So kām ik den
 Twesfötig up di to.
 Wi föteln nu húb|g glik un glik,

Fengen entzünden; Kumpān, Kump Gesellschafter,
 Fransisch compagnon; kōrten fürtsen; föteln kleine
 Schritte māchen, von Fōt, Gr. pōd-, Latin. ped- Fuß.
 Gr. pūs. Kleppen snel laufen, wie Galopper.

Dog plēgen wi gūnt im Gestrūk
En bēten erst der Ro!

◀ (Se) Do he dat man, min junge Hēr;
Ik avers bún nig mat.
Wo hádd' ik ók to rowen Tid?
Up Nettens Eier wagtet hüd
Vulna de halve Stad.

◀ (He) Ei, lát se wagten jümmer hen!
Verköp din Korvgen mi.
Im Sweidler, dēn min Klepper drágt,
Súnt sgöne blanke Dalers legt,
Damit betäl ik di.

◀ (Se) Nē! nē! hól óllern Kunden Wörd!
Der Pligten Stem mi sgalt.
De Dalers súnt en hogen Prís,
Dog tokken se mi nig up't ~~is~~
Wör mannig Mäken falt.

(He) Dat dog de lútje Kribbelkop
Soglik wat Arges denkt!
Nu, Nette, bún ik bös up di,
Ik hāp, alftuns besönst du mi,
En Kus si straks mi sgenkt!

Günt dort; do dat, tue das; vulna heinabe; Sweid-
ler (in Chytraei nom. Sax.) die Satteltásche, Reisesak.
Kribbelkop, eine gähornige Person; besönnen verönnen,
von Sön, Sönken Kus, dēr das Zeichen der geschehenen
Ausönung wār. In Ostfrísland sagt man nog: giv mi
en Sönken, küsse mich.

De Hand vam Töm, gröp he na ēr.
 Se krēt: Hēr, nig to nah!
 Un sprung torüg — un, pluts! da lög
 De Eierkräm as Pankökädög
 To sinen Föten da.

Se gilde up — un säg bedrövt
 De bräknen Eier an.
 Des Kórvgens Fal un Nettens Sgrī
 Verfärden Röperts Pērd — un sü!
 Et lēp to'm Wold davan.

Verstaken lög en Snaphän da,
 De om tomöt sik stelt.
 De fung dat Ros un swung im Saup,
 Den Tögel fatend, sik henup,
 Un rēd in alle Wold.

Hölt, hölt! rēp Röpert angftig na,
 Hölt, hölt! — — o we! mīn Pērd!
 (Se) Mi spīt de Rōv nig! dat is wis,
 Ful Nette snukkend in: he is
 st/ Der hardsten Strafe wērd.

Der Anruf pluts! gebär das Wort plötslich; Dög
 Zeig; upgillen heftig aufschreien; gallen, sgallen, gillern,
 gällen, Lat. Gallus, de Galler der Hän, wegen seines
 lauten Strähens; en Snaphän ein räuberischer Landstreicher,
 der alles wegsnapt oder erwischt, was er nūr kriegen kan;
 mi spīt et nig es dauert mich nigt; snukken schluchzen.

Wat pakt he dog so kent mi an,
 As man en dün Minsg plegt. s/
 Foj! æver sülken Gekkenstræk!
 Ik hadde to der hardsten Wræk st/
 Dat grötste Fög un Regt. st/

(He) Läv Dwälken, gnurre mit di fülwt,
 Dat du so lëvlik büst.
 Wërst du en lëlik Apenbild:
 Sø æverfülle mi nig wild
 Min brennend Kusgelüst.

(Se) Og, sülke Lust vergüng' em wol,
 Drück' em man mine Nöd!
 Dwu! niks verköp'k nu in der Stad,
 Bring nig der kranken Møder wat,
 Nig enen Bëten Bröd.

(He) Du truten Mäken, Gød un Blöd
 Gëv' ik di foer den Smart;
 Dog gëv'k blot, wat ik häv un kan,
 Ik häv nu düsse Jakke man
 Un en tofrëden Hart!

Da nim et hen! et sleit foer di,
 Der warmsten Leve vul. st
 Nim't, Lëvgen, hen mit miner Hand,

Kent, kek, kön, drüst, kün, dreiß; dün besoffen;
 Fög, Füg, Befügnis; Dwäl Nar, Dwälken Märchen;
 lëllik, lëlik, lëlk, Gr. laide, hässlich; so ævertülle,
 überfille; dwu! ag!

De fört di tröw to'r Graves-Kant,
Wilt so de Hemel wul.

Slag in! döer Flit un Ertlikkēd
Ward unse Bund gedi'n.
Wi wilt döer Feld- un Garen-Bo
Un glükliker as Hēr un Fro
In Prunkpalasten sin.

Dan sēgen wi den Dag, an dēm
Ik di, du mi wurst lēv,
Du um den Krām, um't Pērd ik kēm,
Kort, de uns weg den Rikdom nēm,
Daföer uns Leve gēv.

Sgön Netgen swēg, sun na un sun —
Em leven, sgind' ēr Pligt.
Sin Oge sēg se biddend an —
Tolest sprök se dan: Nu, wolan!
Ik wāg't mit di, du Wigt.

Er Lēvenslöp, as Man un Wiv,
In söter Eniggēd,
Bewisd' ök, dat im Sorgenstand
Der Armöd, döer der Lēve Hand
De Böm des Glükkes dejt.

Na Langbein.

Gedi'n, gedijen ober gedejen gebeihen; den Krām
den Eiertram.

116. **Blaubärt, de Bestrafer der
Nejsgir.**

Blaubärt wër en riken Man,
Hadde Hüs un Hof un Garen,
Smüsde, spēlde, lèt sik faren,
Lēvde as der Taters Kan.

Stark van Līv, im Lope gau,
Sgõt he lukend fūrge Blikke,
Man to sinem Misgesgikke
Wër, og wër sīn Bärt man blau.

Dog dør sines Golds Gewalt,
Drēv he ides Hart to Paren;
Dūt hävt twintig Wiv' erfaren,
Dana nu nēn Hān mēr galt.

He färt fort mit rālgem Sin,
Lát de Mōj sik nig verdreten,
Set, um't Jawörd to versöten,
Stēds de Frow as Arvin in.

Up twe Sústere mäkt he Jagd
Nu — un stelt an Smuserejen,
Kikspil, Bal un Mummelejen,
Alles is in Prunk un Pragt.

Kikspil Schauspiel; Mummelē Mummerei, Kr. Mas-
querade. Galt, danāch kein Hān krāht, darum man sich
nigt mēr bekümmert.

He versprikt vël Geld dabi.

st/ Ins, as Blaubärt Koffe drinket,
Segt de jünge: „hm! mi dünket,
Dat sîn Bärt so blau nig si.“

s/ Frisg man wägt, is halv al dån!
Än Vertog mot ik sè frejen!
Kikspil, Bal un Smuferejen
Gungen nu van nejen an.

s/ Drup fört he sîn Wivgen fört.
Ene Kutsge mit sôs Përen
Låt de Hemäd dra entfëren,
Bringt se hen an Blaubärts Örd.

Lik der Fëen-Koenigin,
Lëvt hir Trulle funder Sorgen.
Vør dem Sgëmglas flügt de Morgen,
't Spil dürt, bet de Släp falt in.

An Tapeten, Kanapë'n,
Sgillerën, Trümeaus un Vasen
Könea Bröder sik up Wasen
Stundenlang nig möde sën.

Dat Sgëmglas, Bildglas, Epigel. De Sgëme, der
Egatten war das erste natürliche Bild. Trumeaux Spi-
gel in der Wand zwüschen zwei Fenstern. Vasen Wasen,
Tragtgefäße. Wasen Dumen.

Dan kumt de Bewunnering
An den Sgat van Kœk un Keller,
Unbesnúffelt blivt nēn Teller,
Unbefölt nig't ringke Ding. *st*

Na der Munstring pakt men bol, *st*
Um nog unnerwēgs to nasgen,
Mit Confect un Wīn de Tasgen,
Un de Büls — un rópt: Lēvt wol!

Unner mángen depen Kniks,
Ward Trulls öldre Súster Gunken,
Frām un sēdsām as en Nunken,
Dāglik Tūgin ēres Glúks.

Un ēr Ehglúk ward bekant,
Bringt den Wēder-Eg to'm Niden;
Avers Lēd folgt - na den Bliden.
Grandig Glúk hát nig Bestand.

Ik verreij in Frúndes Dēnst,
Sprök he ins. Nim, leve Trulle,
Sloetels, Kisten un Sgatulle! *st*
Brük se so, as du et mēnst.

Besnúffeln mit der Nase untersuchen; Bül, Büdel,
Beutel, Lat. vidul-us, Ang. Cass. hiddan bergen, vers
beraen; Nunken Nonchen; Wēder Widder, Wēder-Eg.
Wēr-Eg Hagestolts, Einbettling; grandig außerordentlich
grōß, Lat. grande.

Nim di enen Cicisbē,
 Um di regt to diverteren,
 Spēl im Sgäkbred, ga spadleren,
 Drinke Koffē, Win un Tē!

Ēns man marke trow din Ōr!
 Mide ja de swarte Kamer —
 Sunst hörst du des Dodes Hamer!
 (Se) „Ja, bi God!“ dōg lōg er Swōr.

Den se ilt mit Nejsgirs-Sin
 To der swarten Kamer Døeren,
 Wil des Swores Rōp nig hören,
 Apnet, wipset swind henin.

Se bemarkt mit Gräfen dra,
 Stank un Blōd un dode Live,
 Blaubärts alle twintig Wive
 Hungen as Gewēre da.

Drup verlāt se Sprāk un Mōd,
 Unner Sgrēk un Trōrgebērdē
 Falt en Sloetel hen to'r Erde,
 Un besœlt sik mit dem Blōd.

Cicisbē, Italiänisch Cioisbeo, ein Man, bēr eine
 Dame unterhält und in allen Stücken bedinet. Sgäkbred
 Schachbred, vom Cass. Sgaken entführen, rauben, Sgäk-
 Spil das Räuberspil, Lat. ludus latrunculorum, weil darin
 Einer des Andern Steine zu entführen (to Sgaken) sūcht.
 Auch der Schwächer (Sgaker), Räuber gehört hihēr. Dē
 Dodes Hamer hören den Lōd anklopfen hören; Sloetel
 Schlüssel; besœlen besudelt, Frans. salir, lœlig besoffen,
 vertentscht sēlig, Soelbrōr Sausbruder.

Wat se sik fœr Mōje gēv,
 Um dat Blōd wēr avtowigen,
 Um den Glants wēr uptofrigen,
 Dog dat Blōd sik nig vervrēv.

Namiddāgs kumt ēr Barbār,
 Straks un brufend frāgt sīn Proetel:
 Wiv! wōr hāft du iden Slætel?
 Se rēkt bēvernd em se dār.

Sūnt dūt alle? Lāt dog sēn!
 Ener mankt! Sgef em mi wedder!
 Tranend stōrt se vœr em nedder
 Un bekent em, wat is sgen.

(He) Gōd! so wēst du dīn Gēlgik!
 Gūnne diher sūnt gewardig.
 Māk di man to'r Reife fardig —
 Nog is Tid en Ogenblik. —

Drup he ēr de Hānde bun,
 Tōg se na des Hofes Mure,
 Wōr as up des Fangstes Lure
 En versalnen Wagttörn stun.

Trulle spart sik mit Gekrit:
 Upfguvt! Upfguvt! ik wil starven —
 Dog de Sele vam Verdarven
 Erst to rēdden, lāt mi Tid! —

Wriwen reiben; de Proetel das Schwatmaul, pro-
 teln vil swatzen; beven, bevern, tiddern zittern; Tra-
 nen Tränen, weinen; gūnne jene, gunt dort; Upfguvt
 Aufschub.

Gunne, löpt up ér Gesgri
 Ademlôs to Súster Trulle,
 Häpt, dat bi des Boedels Grulle,
 Hülpe nog to sgaffen si.

He, de up un nedder geit,
 Un den Höd in't Oge rúkket,
 Un des Sabels Handgrêp drúkket,
 Sprikt: béd út! de Stunde sleit!

Trulle bëvt, ér stokt dat Blöd.
 Bi dem drup üttägnen Sabel,
 Denkt se sik as Adams Abel,
 Do em Kāin gëv den Död.

Dog ér kēm de Fär vœr'm Död,
 Gung en Bād', um se to reddēn.
 Gunne sprök: „ik wil drist wedden,
 He bringt Hülpe nog vœr der Nöd.“

Súster Gunken, súst du niks?
 Röpt se hen, wôr Gunne luret,
 Wil nu Blaubārt binnen gluret,
 Súster Trull', ik seh nog niks!

Súster Gunken, súst du niks?

(G.) „Ik seh't Mul im Sunsgin dreien,
 Seh den Wind dœr Pollen weien.“

(T.) Súst du butendēm nog niks?

Boel, Boedel Bützel, verw. mit dem Engl. put of,
 Lat. amput- abhauen; Grul Grol; gluren (von luren)
 lauern auf feindliche Weise; Polle, Swoppe Baumwipfel;
 butendēm auerdēm.

Trulle frägt nog tein Mäl wēr.
 Gunne rópt tolest mit Froide:
 Fate Mōd! da dœr de Heide
 Kämt de Brörs im Gaulöp hēr. —

Se klövt Blaubārts Brägenpan,
 He ward kächt in heter Loge.
 Trulle kumt mit blawem Oge
 Nog foer dút Mäl so davan.

Wive bliven as se sūnt.
 Ēre Nejsgīr ūttoddriven,
 Hilpt nig Prēdigt, Spīt nog Kifen;
 Prēdigt, Spīt un Kīf ward Wind.

117. Gräfin Hilmōd.

En agtteinjārig Māken,
 Mit Rosenrōd up Wangen,
 Up nūrig drallen Lippen,
 Mit Für im Ogenpare,
 Mit rāsgem Blōd, mit Gōdern —
 Besēt de Hōgmōdsdüfel.

Klöven, Engl. cleave, spalten (mit klöven sīnd verw.
 Klauē Klawē, Lat. clav- is- us- a, Kle Klever, Klaver.
 Gaulop Sprung, Fr. galop, alt-Fr. gelope oder galope,
 springen, Fr. galopper. Loge Lauge; Spīt Spōt; kifen
 kēfen, schelten; hil hōg; nūrig, net, hübsch.

Se putst sik voer dem Sgēnglas
 Mit grotem Súlvtgefallen,
 Er Här lát se sik krullen,
 Besmēren un bestöven,
 Dat sunst natürlík dälhung;
 Er Kop wur künstlik upflejt.

Er Bossem wēr nig leddig.
 Se dekde em man sgōnsām,
 Mit dünnem Flör — da rīde,
 Wat Strunser, gērne segen,
 Herup, un hul de Ogen
 Der Japers fast, as Töver.

Gērñ gung dat Kind in Selfgup
 Um't Ogenmark to wērden.
 Dog elk Warf weren Klere,
 De prunkden na der Mode,
 Un neje Flēgen nödig,
 Um Sgäkern to gefallen.

Anbēders, Frejers kemen,
 Arst, Advocāt un Kōpman,
 Up ēre Gunst to lungern,

Krullen fräufeln, Frans. crouler; stöven fräuben;
 upflejen aufputzen; sgōnsām sparsām, wenig; Strunser,
 Hageprunk Stutser (petit-maitre); en Japer Gaffer;
 elk Warf jedes Mål; en Warf ein Mål; ene Flēge ein
 Kopspüt; lungern begirig lauern, warten.

Um ēre Hand to krigen,
 Man Ider krēg de Sgūffel;
 En mankdē Rang un Titel.

Dūt markde sik en Ūtman,
 De lēt sik Grāf benōmen,
 Un Kutſg un Pēr' un Deners
 To sinem Uptog kamen.
 Sin Kikkelerēm gōd löfet,
 Wēr Hūlp em, net to figgeln.

Un Hilmōd wur begōlget,
 Wul ene Grāfin wēden,
 Un wēr to dum, to idel,
 Um ērst to unnerfōken,
 Wo't mit der Grāffgup stūnde?
 Un ov nēn Drog se snirde?

Se wur drup mit dem Grafen
 Vam Parhēr fast verenet,
 Un hēde gnādge Grāfin.
 Dog Arst, Avcāt un Kōpman
 Berispden dūssen Voergang
 Und sēden, wōl he were.

De Sgūffel (Schäufel) krigen abſlägige Antwort ober
 den Korb krigen; Ūtman, Butenminſg Auſländer; Kik-
 kelerēm Kēlrimen, Zungenband; de K — m is em gōd
 löst, ēr ſpricht leigt, ſnel, vīl; figgeln ſweicheln, fuchſen
 ſchwätzen; begōlgen betrügen durch ſüßredung; snirren
 in die Glänge ſehen; de Snirre die Glänge; berispden tas
 belnd beſprechen.

(He) Og! leve gode Hilmöd!
 Sprök he, ik mot di bigten,
 Dat'k man verftun to snidern
 Un Natelgau mi nömde;
 Dog um di to besitten,
 Des Grafen Prunk blöt annēm.⁶⁶

Man as dœr Hilmöds Oren,
 As Donnerflag dût drönde,
 Do wul se sik toriten.
 Se lêt den Grafen kamen,
 Un frägd' em up't Geweten,
 Ov't wär si — wat men mumpelt.

(Se) Wat, Lusefilt, Bedreger,
 Landstriker, Sgelm un Snider,
 Hást du di unnernamen?
 Dat fgal den Kop di kosten!
 Fört! — ga mi üt den Ogen!
 Darup ful se in Amagt.

Gräf Natelgau verftumde,
 Stun as vam Unwër drapen,
 Bet he sik wer verhälde.
 He nēm eau de lavande,

Droenen von heftigem Schalle erzittern; munkeln, mumpeln, Engl. mumbl, Holland. mumpelen, unversündlich, leise reden. Et munkelt, men mumpelt daarvan es geht ein Gerücht davon; Lusefilt Lausefilds; Amagt Önmagt.

Hul't Hilmōd voer de Nufters
Un strākde se un klāgde.

As se kumt wēr to Siinnen,
Stōt se em weg un dāvet
Un sgimpt un flōkt un drawet —
Dat Hār stun em to Barge.
He lēt se sagt betāmen,
Bet se sik wedder sgākde.

Den, wul se wol ōr cēvel,
Se musd' em sgōns beholen,
Wil Moder se kun wērden.
Dūt Bispil dēnt to'r Lere
Ju Jūmfern, jungen, olen;
Wēst nig verfürt up Titels!
Denkt man an Grāfin Hilmōd!

118. De Landman Hans un sine Fro ūt der Stad.

Hans wēr des olen Hansens Soen,
He sgōt hōg up vulna to'm Boen,
En jungen Kērel, sund un rik,
Man ōk den Stādergekken lik.

Nusters, Slav. Nodri; Nasenlöcherrören; daven
toben; enen betāmen laten einen ruhig mächen lassen,
was er wil; sik sgaken sich besänstigen, die Heftigkeit
mäßigen; up wat verfürt sin auf etwas erpicht sein;
vulna beinab; Boen Boden.

De ole Hans verlēt de Weld,
 Un't wol erwurvne Gōd un Geld,
 Vēl Vē, vēl Land, en Hūs van Stēn —
 Un alles arvde Hans allēn.

Nu miad' em nog en dūgtig Wiv;
 Do fōr de Stolt em in dat Līv.
 De Dērnēn weren em to slegt,
 Im helen Dorpe nene regt.

He hāld' en Lēvgen üt der Stad;
 Drād' avers har he ērer tat.
 De Hogtid-slōt de Frejerē
 Un nu gēv't niks as Dūfelē.

Do Fro har foer dat Dorp nig Smak,
 Se lēvde flot un mit Gemak.
 De Arbēd sgīnd' ēr gōd foer't Vē,
 En hūslik Lēven Krōepelē.

Drup kēm en Swarm van Klukkerērēn,
 De frēten, sopen alle gērēn,
 Se dammelden strist mit der Fro,
 Un Hans kēk as en Sgāpskop to.

De Fro har jūmmer 't leste Wōrd,
 De Dalers flogen oever Bōrd,

Missen fēlen; halen holen; flot lēven vīl aufgehen
 lassen; kroepeln krüppeln, slegt fortkommen; klukkerēn
 libela, libfosen; dammeln, (gākern, tändeln; dat geit
 oever Bōrd (des Schiffs), das geht verloren; dat Bōrd
 der Rand.

Og! Hans sēg nu mit Hartenpān
Im Stolt foer Ghūk un Gōd Venin.

Hans wun nig gnōg, um to beffān,
Lēt't Kōrn un't Vē to Markte gān,
Verkōfde Land un Hof un Hūs,
Wur armer as 'ne Karkenmūs.

De Fro gung nu in alle Weld,
En Rüter nēm se mit in't Feld,
Hans sakde sūlvst so sīd herav,
Dat he sik hulp doer'n Bēdelstāv.

119. De im Bedde liggende Bigterin Simine.

(Se) Erwōrdige Vader, wo bēvert mi't Hart;
De Dōd gript et an mit Kummer un Smart.

(He) Bōtfarrige Sūndrin, vertrow man up God
To'r Hemelsbrūd mākt di dat kamende Lot.

(Se) Mi tūt nig de Hemel! En Man mi nog bindt,
Sīn Figgeln wēr Honnig, sīn Ēdswōr wēr Wind,
Sīn Liggam wēr Engel, en Dūfel sīn Hart.
Sīn Andenken mākt mit hēt kakenden Smart.

(He) Weg Figgeln, weg Honnig, weg Ēdswōr
as Wind,

Weg Liggam as Engel, weg Dūfel! — o Kind!

Venin Gift (Latin. venenum); saken saken; Si-
mine! Sei, meine! bëvern stark jittern; figgeln fuchs-
swānden; Liggam Leib, tōdt oder belēbt.

Vertrowt si man mit dinem Heland un Hērn,
As Hemelsbrūd ga to dem Fröden-Örd gērn!

(Se) Ik lēvde so ērlīk, ik lēvde so tro,
Blid Morgens un Avends as anhilgte Fro.
Man Lūdwig wēr trolōs — mit Ēns he veršwun,
Min Oge vul Tranen ōk nargens em fun.

De Bigtvader stōrt voer dat Bedde sik hen,
Der Bigterin Hand to küssen ān En.
De Tung' em blivt sprāklōs, de Hand ward ēr nat
Van Tranen der Fröde, vergaten nu sat.

(He) Torūg, o Simine! von Starven un Smart!
Nig Lūdwig wēr trolōs, nig Dūfel sīn Hart.
Min Vār hul mi fangen, un do ik wur frēj,
Wēr flagen Simīn' un umfunst sōgd' ik se.

Ik swarvd' as verbūstert up Ērden umhēr,
De Kummer belastde dat Hart mi to sēr.
O kum den torūg un sla't Lēven nig üt.
O Hemel! sta av mi de hartleve Brūd!

Dēp drūkde de Fröde der Bigterin Sīn.
Dog Rosen stelt wēr up den Wangen sik in.
Vam Dode torūgkērt, wur se em to Dēl,
Un Lūdwig wēr'n Engel an Līv un an Sēl.

Üt dem Dānsen na P. H. Haste.

Anhilken, anhilgen, anheiligen, antrauen, ist auß-
drucksvoller, als verheiraten und verehelichen. So is em, he
er anhilgt, sie ist ihm, er ihr angeheiligt; nat naß, nāt-
ten nāssen, benātsen (falsch beneßen); swarven, sywar-
men swärmen; verbüstern umhēr irren.

120. S n i p p e l.

Wol dēm, de gode Lere nimt in Agt,
 Un jümmer up sîn Bestes is bedagt!
 Wol dēm, dēn Andrer Unglúk tüt un drivt,
 Dat he bi Tiden sik der Dœgd ergivt!

So dagde Snippel nig, en jungen Fânt,
 Dēn wēgen sines Unglúks Elkēn kent,
 He wōnde sik in siner Öllern Hūs,
 To luddern, snopen, krallen as 'ne Mūs.

He sgul to'r Sgole gān un in de Kark.
 Man davan mākde Snippel gār nig Wark.
 He sgülde, drēv man Sgelmenstükke; lēp
 To'm Strükrōv hen mit Boven, de he drēp,

As ins im Appelbōm he plúkkend sēt,
 Kēm stil de Hēr des Tūns herto un krēt:
 „Wo kumst du Dēv! hibēr in minen Tūn?
 Hērdāl mit di! ik sla di blaw un brūn.“

He bēd um Gnād un lāyde Bētring an,
 Versprök to denen, as en Akkerman,
 Un ērlík lēven van verdēntem Brōd,
 Nig Strükrōv driven wēr üt Hungersnōd.

Elk, elke, elks, elkēn, elkene, elkēn, ider, ide, ides,
 jeder, jede, jedes; von elk fām welcher? welke? welk?
 welcher? welche? welches? aug wel? wól (in Hamburg
 wol?) wēr? luddern müsig sein, ludern; snopen nas-
 chen; krallen stēlen; sgulon versteckt umhēr sleichen und
 einer pfichtmäsigen Arbeit ausweichen; Strükrōv Straub;
 Tūn Baun, Garten; anlaven angeloben (von Lav die Hand).

De Släge, de he krög; Bewirken dan,
 Dat he bi'm Hūsman denen wul un kan.
 He bēd um Arbēd, de he künne dōn,
 Um to verdienen Klēr un Kost, as Lōn.

De Hūsman wīsd' em ligte Arbēd an.
 Man Snippel fun dat swār, wat ider kan.
 Elk Ding gung minner flink em van der Hand,
 As dēm, de frō damit sik makt bekant.

Dat Plögen, Saien lērndē Snippel slegt,
 He förde, egde, maide, sgōt nig regt,
 He swēlde, tēnde, lōgde, dōlgde linkg,
 Kort, Dægmin, fül un tufgikt blēv de Minfg.

Man't Supen, Frēten, Slapen wēr em lēv,
 Dat Tarrel-Karten-Spil he ifrig drēv.
 Hēl selden dād he, wāt em Pligt gebōd,
 Aldūs wur he des Hūsman's Pläg un Nōd.

Flink hurtig; fören Fūrman sein; eggen eggen, Lat.
 occ-are (von ac, ek scharf); maien mähen; sgēron Korn
 absneiden; swēlen Heu mähen; wēlen welfen, durch
 Hitze trocken wēden; semon (im Jeserl.) das Heu vermis-
 chelt einer langen an vör Strikken von Pserden gezogenen
 Stange, auf dēren Mitte ein Man steht und zwei Strikke
 als Bügel (Tōme, Bäume) hält, zusammenzihen, an den
 Ort, wo es gelohet (gelōgt) in die Höhe gebracht ober
 zu einem Haufen (Häken) gemacht wird; dōlgen drēschen
 (das snarrende r wird in vilen Säss. Wörtern weggelassen);
 linkg ungeschäft, Fr. gauche; link heißt Säss. lugten
 link von kev, kōt, lugt) Latīn. laev-us, a, um;
 Doegmin Tagewöhnig; Tarrels Würfel.

De Hūsman jägd' em weg. Dür wur de Räd,
 Wat Snippel nu Igul dön? he wur Soldät!
 Em setden Prügels, Sgok swēr-Nöd toregt;
 Umsunft! he blēv min Igikt to'm Kriges-Knēgt.

De Brandewin wēr Snippels lēvfte Dränk;
 Dog knappe Löning lēt daran em Mank.
 Drum girde he na goßer Lēgenhēd,
 Döer Dēvftal sik to helpen, an Verdrēt.

Sin Dēvftal wur entdekt. He kēm in't Lok,
 Un wur mit Kedden slaten an en Blök.
 He krēg an Bröd un Water min, dog-gnög
 An Slägen, bet sin Rüg man Punen drög.

Nā wur he nā dēr Feste fört as Slāv,
 Behöldet, wārd he vaken prügelt brāv,
 Mut Arbēd dön, de em mäkt vele Nöd,
 Un de em kwält ün maddelt bet to'm Död.

Drum Fründe! nēmt ja gode Lēr in Agt!
 Un up ju Bestes wēt, al frö bedagt.
 Wol dēm, dēn Snippels Unglūk tūt un drivt,
 To'm Flit — to'r Dögd, de Bröd un Fr' em givt.

o.

Mank Mangel, Lat. manc-, It. manque; giren
 begirig tragten; Lēgenhēd Gelēgenheit; Lok ein slegt Bes-
 fängnis; Kedde Kette, Lat. cato-na; en Pün Blütgestwür;
 Pöste, Fesslung, berw. mit Fr. faiste, faice, Lat. fasti-
 gium, die Höhe eines Hauses ober Berges; maddeln mact-
 tern; Hölde, Helde Fessel; behölden in Fesseln lēgen.

121. S e l m ö n.

En jungen Sgäpker sët
 Am Öwer ener Bêke,
 Sîn Oge wër to wenen rëd,
 Sîn Bossem vuller Smarten.

He sung sik sîn Geföl,
 Un sîn Geföl wër Leve,
 Sîn Saidenspil wer Lëvsgewöl,
 Et klung van Lëv' un Grame.

He lëvde 't ërste Mäl,
 Man hadde niks to leven!
 He sung der Bëk, dem Barg' un Däl,
 Süst kun nën Minsg em hören.

Do këm en Mäken, Igön
 As ene Koenigsdogter,
 De Igind' em hir mit Lust to sën
 Un horkd' up sine Töne.

„O Jüngling! (fung se an
 Mit fründliker Gebërde
 Un sagte Tranen floten dan
 Van ärer Rosenwange.)

Öwer, Ufer, von O, Ö (o, eau) Wasser und Wër
 Dam. O-Ö-land Eiland, Insel.

Wen êne Harmonë

Di Hart und Saiden stimmet,
So ende främ min Og un We,
Hilp, minea Vater reddn!

„De swärste Sëkbëd drowt,
„Sïn Lëven to toriten,
„Än em is de Natür mi död,
„Än em kan ig nig lëven.“

Vër Däg' un Näfte dwält
Min Föt dœr düsse Jëgne;
Wör Water ener Sgümbëk spëlt,
Sök ik den Hörden Sëlmön.

De Hörd is wïd bekant
Dœr Räd un Nëfingskünfte,
Wo männig Vater lëvt im Land,
Dën he den Kindern sgenkde!

Büst du de Wunderman,
Mit Wïshëd so begavet,
So nim di mines Vaders an,
Un äfge, wat di lüstet.

Ik wil di Jare lang
Dafœr as Slavin denen;
Nig Arbëd sgun, nig Møj, nig Dwang;
Man — redde minen Vater!

Drohen gewönlich drawen, bräuen, drohen; dwälen,
dwälen herumirren; Nëhing Genëfung; äsken, äsken, esgen
beisden, fordern, E. to ask, Sl. Russ. as? was? Arbëd
Arbeit, Swed. Arbeda; sgun, sgüven, sguen scheuen.

Ik — sprök de Jüngling, ja —
 Ik bün der Seken Helper;
 To'r Tid — og súlvst dem Dode nah
 Doer swaren Hartenskummer.

Kum, före mi to em,
 Des sgönsten Kindes Vater;
 Starkt mi de mägtge Sarinem *),
 So si em slünig hulpen!

Mit Bēven gung he ēr,
 Dēp sügtend an der Side,
 Säg Erd' un Hēven nig voer ēr,
 Sin Ōg up se man rigtet.

Doer männig helend Krüd
 Hält he den kranken Vater,
 Un Lust un Wunne dönde lüd
 Ut idem siner Deners.

Do sprök dat sgöne Kind:
 „Min Hēr búst du nu wurren;
 So dra de Morgen nej begint,
 Trek ik mit di as Slavín.“

Nē! sprök he, truten Kind,
 Nē! ik — ik wil di denen!

* Trekken zihen, Lat. trahere.

*) Der Wunderman, dem er seine Wissenschaft und
 Kunst in der Artsenei verdankte.

So lang en Morgen nej begint,
Sgast du min Hart bestüren!

Se rekt em drup de Hand
Mit sgambhaft blödem Blikke;
O welk Geföl em wur bekant!
Düt, Hörer, must du fölen.

122. En wunderbaren, dog waren
Værfal.

De Nöd dräv Pulter an to denken,
Wo he sik Geld un Naring fun.
Hé folget Deven, de em wenken,
As he nig mër sik helpen kun.
Hé trët mit enen in den Bund
Un stöl ör hulp; wër stark un sund.

Em ful nig in, dat ides Stelen,
Dat lange dürt, ward wis entdekt;
Un dat dan nene Galgen fölen,
Wan men de Däv' in't Fångnis trekt.
Drum sût he sgrekvul sinen Plån
Verrükt, sik fangen, endt de Bån.

He un de trowen Dëvskumpanen
Sünt grëpen, knëvelt, wikst un fört

Bestüren regiren, von Stür, Steuerruder; stüren
steuern, lenken, ordnen, Widerstand tün, senden. Dëvs-
kampane Dībsgesellen; gripen greifen, ik grīp, he gript,
grēp, hát grēpen. Knëveln, binden vermittlest eines An-
bels oder höltsernen Knüttels; wiksen slagen.

To'm Orde, wör de Rigters wanen,
 De Fragen dön un Antwörd hört.
 He, sgöns he nig en Mördner wēr,
 Sgal hangen un nog andre vēr.

He sügt, hē wēnt, berüt dat Lēven,
 Dat he as Dēv bethēr hāt fört.
 Hē bēdet: „God, du warft vergēven,
 Dat ik hāv Unregt dān, un stört
 Der leven Nēgsten Raw un Glúk
 Dœr Roverē un Devesftük.“

Dem Sgine na hilpt nig sīn Bēden
 Un nig't Versprēken, göd to sīn.
 De Overhēd mut böse Sēden,
 De Minlgen lgsaden, dœr de Pīn
 Un dœr den Död bestrafen hard;
 Drum Pulter mit nu upknút ward.

He hangt un ward tō sparreln möde,
 He starvt un mit em elk Kumpān
 Um Middag, bi der Avendröde
 Des Boedels Lüd to'm Galgen gān.
 Se lgnidt der Deve Liggams av
 Un bringt se nig soglik in't Grav.

Mördner Mörder; Overhēd Obrigkeit; de Sēde bte-
 Sitte; upknütten aufknüpfen; sparreln mit den Füßen
 oder dem Leibe herumslagen.

Professor Junker *) wil üt Leve
 Foer Minsgen sën den binnern Bo
 Der, Liggams düsser sturynen Deve.
 Drum bringt men se to em in Ro.
 De Drägers lädt bi em se av,
 As were hür en sēker Grav.

Dat Snīdkamnet is bi der Kamer,
 Wör unse Hēr Professor slōpt;
 He hört verfärt da Larm und Jamer,
 Em dügt, dat ene Stemme rópt.
 He flitset üt dem Bed herüt,
 Tündt Lugt an, geit to söken üt.

He mäkt dat Snīdkamnet nu apen
 Un telt der brogten Liggams vēr.
 Dút wundert em. He steit bedrapen,
 Wil wis da wēfen musden mēr.
 He kikt mit Igarptem Ög umbēr,
 Un sūt den fūften lēven wēr.

Un bede stān heftórmt van Sgrekken.
 Ötmodig Pulter kumt hervœer;
 Wil sik to Junkers Föten strekken,

Dat Snīdkamnet (theatrum prosectorium s. anat-
 omicum) Sneiderzimmer; Flits, Pil, Pfeil, Gr. floche;
 flitsen pfeilsnel faren oder gehen; tellen zēlen, nigt zählēn!
 Men telde fröer as men an Tal dagde. ötmodig demütig.

*) Doctor der Artsenei, Kunde zu Halle, in der ersten
 Hälfte des vorigen 18ten Jahrhunderts.

um d. z.
 mitte

Un bidden em um åpne Døer.
 He biddet em um Læv un Huld,
 Un God um Løsing siner Sguld.

Wat sgút? God stüret to dem Harten
 Des Sekenhelpers enen Gëst,
 De rópt em to: „du sgast de Smarten
 Des Minſgen nig ernejn! Erlöst
 Is he! den, sine Missedäd
 Is sträft genög, drum sgäff' em Räd!“

Drup segt Hēr Junker sagt as Vader
 To dem Erlösten: frúgte niks!
 Ik wil di Helper sîn und Rader —
 Bliv hîr — ik ga, swind' as de Bliks,
 Un hâl di Höd, Rök, Sgo' un Geld,
 Un leid di üt der Stad up't Feld.

So segt, so dän. De beden trēden
 De Reise an bet to dem Dör.
 Der Wagte Wól - da? drivt to'm Bēden
 Den Pulter an un ſgrekt sîn Or.
 De Arst sprikt: „ik — der Kranken Räd —
 Bûn ropen üt der Stad nog lät.“

Un Pulter, mit der Lúgt' as Dēner,
 Kunt bēvend døer dat Dör up't Feld.
 Hîr nimt he Avſgēd, so as Ener,

Sekenhelper Artst; Wagte Wäche; Wól - da Wē
 da? Lúgte Leugte, Or. λυχνος von λυγαιν.

De nej is baren foer de Weld.
 He dankt dem Redder un versprikt,
 To lēven ērlīk, as sik't lgikt.

Hēr Junker sprikt: ik bün belonet,
 Wen ji to'm Wol der Mīnsen lēvt.
 Drum övt de Dægd! dog mi versgonet
 Mīt Brefen, de mi Narigt gēvt,
 Wōrhen ji gān sūnt, wat ji dōt.
 Lēvt glūklik, Fründ, un blīvt mi göd!

Na dre Māt dre verlēvten Jaren
 Trit Junker ene Reife an,
 Denkt nig an den, de ins erfaren
 Hāt sine Lēv' as hāngte Man.
 He reist un kumt na Amsterdam;
 Sōgt Upnām' in dem goldnen Lam.

Den Dag darup sūt he de Straten,
 De hogen Hūs' un Gravten an,
 Un wo de Böme se umfaten.
 Drup geit he to der Börs henan.
 He drengt sik dorx der Lüde Swal
 De köpt, verköpt na Māt un Tal.

baren geboren, Lat. par-tus; Gravn, Holländ. Gragt,
 Graben um die Stadt und darin. Swal Swal, eigentlich
 eine Menge sich wellenförmig bewegender Dinge; Swēd.
 swalka brausen.

As he to ener Stéd' is kamen,
 Wör he dat Volk kan ceverlën,
 Bemarkt en Man em, sprikt mit Namem
 Em an *) un bidt um düt allën,
 Dat he dog moege sîn sò gōd
 Bi em to ēten 't Middägsbrōd.

Regt gēr, sprikt Junker, dog wull'k wēten
 Wōl Se sūnt, un wo ik verdēn,
 Dat Se mi fründlik bidt to'm ēten;
 Den, ik bün nig der Kōplūd' ēn.
 He sprikt: Se kamen man mit mi,
 To hören, wo'k ēr Sguldner si.

Se gāt un sprēkt van Stad un Dingen,
 De hīr un da sūnt wērd to sēn,
 Un kām't to'm Hufe, wōr em springen
 Tomōt de Deners nig allën,
 Man ōk mit Kindern ene Fro,
 De em rōpt blid: wilkamen! to.

De Kōpman sprikt: bol wil wi ēten,
 Un mit uns dūsse leve Fründ.
 Düt is en Man, as ji sgēlt wēten,

Tomōt entgēgen, tomōt nēmen entgēgen nēmen, son-
 derbār verwandelt in zu Gemüte sūren.

*) Her J. hat vermütlich ein sēr ausgezeichnetes Gefigt
 gehabt, das sich der Gerettete tīf eingepriigt hatte.

De Leve findt, wör Minsgen sùnt.
 He gëv as Arst dat Lëven mi,
 Do'k sëg, ins krank, den Död digt bi.

Dog lät mit em mi erstlik sprëken,
 Stür, Lëvgen, wat to'm Anbit hër!
 Núms sgal derwìl uns unnerbrëken.
 Frägt Júms na mi, de kame wër!
 Allën wil wi tofamen sìn
 Un drinken goder Hape Wìn,

As se nu stil im Timmer sitten,
 De Gast ëns drinkt, do springt im Snuip
 De Kōpman mit dem wärten witten,
 Voerhër em sgenkten Daler up.
 Dën wist he voer, kùst em de Hand
 Un frägt: ov he si nog bekant?

Hër Junker sprikt: Kan'k mi gemanen,
 Wat ik foer Kranke hāv curërt?
 Dog frōj ik mi' to sìn bifamen
 Mit dēm, de dūt so dankbār lërt.
 Ik hāv't vergëten, gode Man!
 Lëvt glúklik fūrder! Stöt mit an!

Do'k sëg — digt bi als ich, einst krank, den Tod mir
 nahe sah; Wìn van der goden Hoop (Hofnung) ist der
 Cāpwein vom Bōrgebirge der guten Hofnung an der Süds-
 spitze von Africa; mit dem wärten — mit dem verwārs-
 ten, vōrhër ihm geschenkten Daler; sik gemanen sich
 erinnern.

Ik wil den Namen hîr nig nômen,
 Dên nu des Hângten Kinder fört;
 Hêrn Junker kun dat Glúk nig drömen,
 Dat düsse Man genöt, nig stört.
 Se êten nu vergnögt tohöp
 Nog oft, bet to der Rûgreis Röp.

De Kôpman gëv nog sinem Redder
 Berigt, wo em har Flît un Kunst
 Un Ordningsleve, de he wedder
 Utövde, as des Glúkkes Gunst
 Em brogde na der groten Stad,
 Verhulpen to des Hufes Sgat.

„Ik fun doer minen Flît un Wandel,
 Des Hêren, dêm ik dende, Gunst.
 He förde enen groten Handel —
 Ik lérnde sine Säk' un Kunst.
 He nêrn dan as Kumpân mi an,
 So wur'k der riken Dogter Man.

Kan ik mit Geld dem Redder denen,
 So wil ik et van Harten gërn,
 Se dræft man't üttern, ov Se lenen
 Ôr't nêmen wilt, hîr nah ôr fêrn.

Nig stört — genos ungestört; Sgal Schätz; des
 Hêren — die Gunst des Hêrn, dêm ich dante; enen as
 Kumpân annêmen einen zum Teilnêmer mâchen; üttern
 äüßern.

Se sgüdkopt: Nē? o lēvte Man!
So nēmt Se dog en Fatgen an?

Ja, ja! en Fat! dūt mut ik stüren
Mit goder Hape bestem Wīn.
Nēn Jār sgal sik, wen'k lēv, verflüren,
Dat nig up't nēj et stürt ward sīn!
Dūt si nig ērer Redding Lōn!
De, de verdēnt des Hemels Lōn! o.

123. Söt - A n k e n.

De Sgiplüde setden sik Avends an Bōrd,
Van Trowe der Wive to wesseln en Wōrd.
De Ēne se lāvde un de se bestrēd,
Dēm wēr se Vergnōgen, dem andern en Lēd.

(Jūms) Ik set in de Wedde mīn Sülver un Gold,
Dat Söt - Ankens Trowe de Prove nig holt.
Er Nōrman mag't menen, dog bün'k dafœr gōd,
Se ward sik nig grāmen, entrūkt em de Dōd. "

Hēr Nōrman bemerkde dūt Ordēl bedrōvt.
He sēde; wōl Regt hāt — de twifelt ōr lövt —
Sgal't sēn. He gēv sik so bērens den Dōd,
Un lēt sik dan kleden in Sīde hēlrōd.

Sgüdkoppen den Kopf schütteln (sgüdden) verneinen,
abflogen; verflüren verfleichen, aug verfleudern, nigt in
Agt nēmen, vertūn.

As foren de Lüd' im Sgip nu an't Land,
 İld' Anken straks hēr up den nattetēn Sand.
 Wilkamen! ji Lüde, de God hāt bewārt,
 Welk Glúk is bemōt ju up endeter Fārt?

„Nēn Glúk, leve Jumfer, kēm dūt Māl tomōt.
 „De Dōd enes Mannes uns mākde vėl Lēd;
 „He wēr van uns allen so levet as rōmt,
 „Hēr Nōrman de Jüngere wur he benōmt.“

(Se) Hēr Norman de Jüngre? o İgrekkenvul
 Wōrd!

Verblassend beswīmt se am slikvullen Ōrd.
 Entkumt wēr der Amagt un dōnt wedder dāl,
 Ward uprigtet, stamert, beswīmt nog dre Māl.

As gung de bedúfende Amagt vœrbi,
 Fung an ēre Klage un Frage: segt mi,
 Is't wār den im Ēnste, dat Nōrman is dōd,
 De Gode, de mi verlēt modig un rōd?

Wōr is sine Like? Ik bowe van Stēn
 En Denkmāl darœver, wōr ik em bewēn,
 Sın Gravstēn van Marmel İgal dekken de Kist
 Van Elfenbēn māk. Nog mēr wērd du búst.

De Kist lāt'k mit sülvernen Līften beflān
 Un goldene Bōkftaven İgoelt darup stān,

Beswimen in Ōnagt fallen; Slik Glam; de Kiste,
 Lat. cista, de Dodenkist der Sarg. H wird oft k, naken
 nahen, so Lat. trahit, Sagg. trahet, Līke Leiste, lange
 dunne Einfassung.

Dat Ider, de naket, et lēsen kir kan't

Hēr Norman starv,

Anken verspraken to'm Man.

Nēn Man sgal mi hábben, ik ile so glik
In't Kloster, in hillige Nagt ik entwik,
To'm Grave ga'k vaken dan bārföt un wēn,
Dat Tranen benatten den uplegten Stēn.

Wan rōd dan de Ogen ih hábbe verwēnt,
Un Grām hāt vertēret min Hart: so verēnt
Uns bede Ēn Grav, ik starv dan ān Sorg,
Umarne drup Nōrnan in hēmlifger Borg.

Al hēvt sik de Redder, so bērens man dōd,
Ergānt up dem Sgippe in Side hēl rōd.
Söt-Anken verfārt sik un löven nig kan,
To sēn in Gespenste den leveten Man.

Drup rēt be sik snúprik de Dodendragt av.
Nu swun de Gedanke an Starven un Grav.
He sprung an dat Öwer, der Brūd in den Arm,
Umhalsde un kūsde se tein Mäl regt wārm.

Dank wēs et der Jumfer so sgön un so hold,
Se stun in der Prove as't renefte Gold.
Dank wēs't ök HērN Nōrman, he blēv jümme trow,
Un mākde Söt-Anken na Hogtid to'r Frow.

Tēret, fat. terit, zerreibt, zermalmt. Man so bērens,
nūr zum Schein.

Nu hāt se vergēten den Kummēr un Harm,
 Se fölt sik belonet in Nōrmannes Arm.
 So trow ward befunden de gōd körte Brūd,
 So ward se belōnt, de de Prove hul üt.

Üt dem Dänfgen na P. H. Haste.

124. Vergit-nig-mi.

So sgön, gōd, lēvt, vergnōgt nig andre weren,
 As Wilhelm wēr,
 Un Anken, de nog lange wi vereren,
 Un missen sēr.

He kraftvul, slank, as ene junge Danne,
 En Held im Wark,
 Se ener Rose lik, hold, trow dem Manne,
 Van em lēvt stark.

Der Egtfgup God wul binden se tofamen,
 En hērlīk Pār!
 Sē sēn voerūt de Frödendage kamen
 Van Jār to Jār.

Vergit-nig-mi Vergis mein nigt; God der Egtfgup
 Got der Ehe, Hymen.

Anmerk. Die Dänischen Holsteiner (Öldsatn) sollten mit Vergnügen so gut Dänisch als Deutsch lernen, und alle wichtige und schöne Geisteswerke der Dänen in ihre Sprache übertragen. Dies würde gänzlich die Eifersucht, welche die Dänen, besonders die gelehrten, gegen die Holsteiner so wie gegen alle Ausländer äußern, vernichten. Ich meine, sie sollten zu ihrem Vorteil dem

Dog og! den jungen Böm kan't Nödlot bräken,
De Rose kan,

Vam Nördwind drapen, wälen. Ins to spräken
Fung he so an:

Wat is di den? du wult mi dog nig targen?
Wat kummert di?

Drükt wat dīn Hart, warum wult du mīt bargen?
Kind! seg't dog mi!

Kan di en Smart, kan di en Kummer pinen,
Di dröven wat,

Dat di mit mi nig dēlbār müsde sginen?
Kind, lövst du dat?

Du wētst et jo, wan Leves edder Ledes
Mi wedderför,

Wēm anders sēd' un klagd' ik jearf bedes,
As Ankens Ōr?

Mäkt ēven so! Wan argendwör en Liden,
Di neddersleit,

So kläg et dēm, de sūlvst den Död to liden,
Gern foer di geit

Nödlot Schicksal, ein Lös, das nötwendig herauskom-
men oder fallen müs; targen järgen, nekken; bargen bers-
gen, ik barg, he bargt, burg, hät burgen. Pinen peis-
nigen, quälen; jearf jemals; argendwör irgendwo.

Muster nächstreiben, das ihr libenswürdiger Landsman
Hr. Professor Sander, und der würdige Dr. und
Professor Lode gegeben haben. Mich trübt die Nach-
riat, die ich in dieser Stunde von des Hrn. Dr. L.
übergang in die Ewigkeit lese.

So bäd, besorgt, wat sinem Trütgen manke,
 Läv-Ankens Fründ,
 Er Wilhelm, trow der Selenkranke,
 As Lävte sünt.

He bäd — un lät nig na' se to vermanen,
 Un, wenend ök —
 Bet dan tolest Läv-Anken unner Tranen
 Dat Swigen brök.

So höre den! wat sök ik't to verdekken?
 Da ik't nig kan;
 Mi sgrekt, mi kwält — o mügd' et di nig
 sgrekken! —
 En Dröm — o Man!

Ik slöp — do wër't, as stünd' ik günt im Dale.
 Van Busg umtünt,
 To'r Tid, da man nog mit dem lesten Strale
 Uns Sunno sgi^{nt}.

Ik säg so hir as günt up fetten Börden
 De Saten gröjn,
 Säg ceveral, to'r Lust der Hörden
 De Böme blöjn;

Un blider Voegel Sang ersgalde,
 Der Vilken Dugt,
 Un Wolröck üt den Blossems walde
 In rener Lugt.

Börde Bisen, Owen Auen; Vilken Bälchen, Violen
 ist wär gebräuchlich, dog weniger gedentschet.

So'n Blomenglants, as dofúlvst, to'm Entrükken,
 Wan sэг'k em je?

Dog, og! wan'k ene sgöne Blöm wul plükken,
 So wælde se!

So swind, so swind — dat Farv' un Glants
 verfwunnen,

As Blikses Sträl,

Un alle, de ik angröp, stünnen,

Verfgrumpt im Däl.

Nu wul ik gän — un fung an, lüd to wenen,

Dat Hart slög mi,

Do kēmt du gūnt vam Ambarg, mi to denen,

Ik klägd' et di.

„Lät — sprökst du — nene Trane fúdder fleten,

Den, Kind, wi stän,

Alrēds im Däl; wör Frúgte wi geneten,

De nig vergän —

Knap flög dat leste Wörd üt dinem Munde:

So wur et Nagt,

Un frúgterlik, as um de swartste Stunde

Der Middenagt.

En Hagelwedder hörd' ik fēre brufen,

En Blikssträl slög

Lik up di to — do wēr't, as wen mit Sufen

De Storm mī drög.

Amburg Hügel; fúdder weiter; alrēds bereitē, Engl.
 already.

Drup krët ik lüd: Kum, Wilhelm, lät uns ilen
To'r Hüdde, gúnt!

Dog, og! du sprökst: lëv Anken! magst hîr
wilen! —

Un — flúgtdest swind.

Ik krët di na: kanst dine Brüd verlaten?

Bi Nagt? — im Snup?

Un strëvde, di mit minem Arm to faten —

Dan wäkd' ik up.

Wat mag nu wol de bange Dröm bedüden?

Wól mäkt em klär?

So gërn mügd' ik, so gërn na Wunsg em düden,

Dog drawt he Fär.

Ik hâv nu al ân alle Raw un Slummer

De fúfte Nagt,

So unner stillen Tranen, Angst un Kummer

An't Unglúk dagt.“

(He) Wo kan en Dröm di dat Gemöd so dröven?

Mîn hartlëv Kind!

Da Dröme dog, lëv Anken, kanst mi't glöven,

Bedregers sùnt.

Dem Enen drömt, he hâvv' en Goldfúk funnen,

Un blivt dog arm,

Dem Andern drömt, sîn Lëvgen si verfwunnen,

Dat em hölt warm.

Ik teld' im Drome mine Lamme vsken,
 Ov da elk si,
 Dan klägd' ik, dat bi minem nauen Waken,
 Ēns misde mi.

Ok ful ik drömend wol mit Sgrek un Baren
 Vam Dak, vam Böm —
 Dog nümmer is en Léd mi wedderfaren
 Na sülkem Dröm.

Drum bid ik, Kind, de Dröme du nig frúgte,
 Ēr Drög nig dürt,
 Um se van uns nig ene Fröde flúgte,
 De God uns stürt!

De Lept gēv Bömen Blossens, Feldern Blumen,
 Un Löv dem Wold;
 Gods Göde ward ök kumftig to- uns domen
 Der Frúgte Gold.

Drum brik dat Blöunken, dat des Westwinds wejen,
 Hir wēgt, nig brikt,
 Den, sülke Blumen lēt de Dröm nig blöjen,
 As God hir sgikt.

Tellen zēlen; baren laut schreien, der Elefant baret,
 Lat. barrit. De Bär, der Bär hat davon seinen Namen.
 Stüren senden; Lent Lents, Frühling; todomen richtig
 zusprechen; verdomen verurteilen, verdammen, Slavän.
 Um der Verstand, дума der Gedanke, dumati meinen, ur-
 teilen, Gr. *ἔπος* und alt; Cass. Döm das Urteil.

Sü! wo de Busg sik wölvend um uns smiget,
 Un Sgēmen givt;
 Wo hīr de Wold un gūnt de Flōr betüget,
 Dat God se drivt.

Em wil wi uns mit blidem Sin ergēven,
 De Sgerm uns büt,
 Un Frōden givt, dānt üt ök unse Lēven,
 Wen't uns is nūt.

Nu lāt uns gān! wēs frej van Sorg un Kwalen,
 De Sun im Snup
 Berört den Kim, wo sgōn seh wi em dalen!
 Se stunnen up —

Do lēp verfārt en upjāgt Rē mit Haste
 Bi'm Busg vœrbi —
 En Jāger sgōt doer Wilhelms Bost, et gnasde,
 He fül mit Sgri:

„O God im Hemel miner di verbarme!
 Verbarme di!“ —
 Un sügtend, donend in Lēv-Ankens Arme —
 „Vergit-nig-mi!“

Sgēme Schatten, Engl. shadow; danen weit ausdes-
 nen; de Kim der Horizont, Gesichtskreis. Dat geit œver
 dinen Kim. Dalen nidergehen. Hast Eile, alt. Frans.
 haste, neu. Frans. hâte; gnassen drüft den Laut aus, dœr
 entsteht, wan etwas durch Grās, Fleisch usw. heftig drängt;
 Hemel, Hemmel, Himmel; donen sauft hinsinken.

Lēv - Anken wur bedekt mit sinem Blode,
Des Sins entlost.

Un köld, as wen se sgōns im Grave rowde,
Up Wilhelms Bost.

Hir funnen, wur se Frūnden œvergēven,
Drup Ider lēp,
Un klāgd' un krēt, bet men torúg in't Lēven
Se wedder rēp.

In't Lēven wol, dog man up minne Stunnen,
Den, all den Smart,
Van Anken nu so dēp un wār entfunnen,
Drōg nig ēr Hart.

Dem düstern Ōg men nene Lindringstrane
Entkwellen sēg.

Se frāgd', as starkt un hēlt, in ērem Wane,
Wōr Wilhelm lēg —

Drup fung se, rēd to'm Starven, an, to bēden:
„God! nim mi up
To em! — Ēn Grav si mīn un dīn! den, lēden
Hāv'k út — im Snup.

Ji Frūnde mœt um mi nig lange klagē!
Trow folg ik di,
Mīn Wilhelm! dessen Rōp min Hart hāt slagen;
„Vergit - nig - mi!“

Entlossen auſeren, dat Sgip lossen lēr mächen, ge-
wōnlich löſchen; minne wenige, von min; rēd bereit.

Se wur bewënt un unner luden Klagen
 In't Dodendäl,
 Wör Wilhelm lög, to'm fröen Grave dragen;
 Ēn set en Mäl.

Da rawen se — un frame Gëster swëven,
 Wör elkën slöpt,
 Bet se tö'm Lön der Trow in't bët're Leven
 Ēr Engel röpt.

Sēr dūsem Dode gān nog hūd to Dage
 Des Jārs ěn Mäl
 De Ingen hīr mit Trōrlang un mit Klage
 Henav in't Däl.

Un ide, sügtend an des Graves Rande,
 Stikt Blömkens bi;

Un dūse nōmt men ceveral im Lande:

Vergit-nig-mi.

*Freuz Karl v. Hanf
 1792 Oberhofmeister bei der Erbprinzessin*

En set en Mäl inen ein Grābmäl gesezt; sēr, sēder,
 seit; Inge Jungfrau. Für einige Lēser ist die Warnung
 nötig, ungeagtet dieses rüend erzēlten Traums und seines
 als wirklich geschēhenen Erfolgs, sich über Träume nigt Un-
 ruhe zu mächen. Träume sind gewōnlich unvōlkomne oder
 verwirte Verbindungen unsrer zu verschidenen Zeiten gesams-
 melten Vōrstellungen und Gedanken. Wēr genau darauf
 Agt gibt, wird den Stof zu jedem Traum immer aus vorig-
 gen Umständen und Vōrstellungen auffinden (ich sage dis
 aus Erfarung), und es ist gān kein Grund vōrhanden,
 daraus etwas Künftiges zu schlisen, wenn man es nigt
 etwa aus one Traum durg helles Nāchdenken wār-
 scheinlich findet. — Das Volk unterscheidet nigt dise bei-
 den Fälle, und es gibt der Furtz und Hofnung bei bösen und
 guten Träumen nog immer zu vīl Gewalt über sich.

125. Roberts Frow.

Súnt Sgáp' un Koi sgōns œveral
 Torúg fört in den Tūn und Stal;
 Un slut de Nagt to'r söten Ro
 Des möden Wandrers Ogen to,
 Dan wāk ik nog, dan kwält sik't Hart
 Bi depem un nig dëltem Smart,
 Un mi to'r Side snurket dan
 Mīn gode hōgbejārte Man.

Hans wēr mi gōd. He wurv um mi,
 Ik lēvd' em un wēr blid dabi.
 Dog og! to unfer beden Harm,
 Wēr mīn hartleve Hans man arm.
 Drup wāgt he mōdvul sik up't Mēr,
 To sēn, wōr Geld he brōgde hēr.
 He krēg wat, rēdt sik dan to'r Fārt,
 Dat he mi brīngt, wat he hāt spārt.

Wo strēk bol Jār un Dag vœrbi!
 Nig Hāp' un Trow verleten mi.
 Mīn Vader nu den Arm sik brōk,
 Un mīne Moder krank lēg ōk.
 To'm Unglúk stōl men uns dato

Sluten flisen, ik slūt, he slut, slöt, hāt slaten;
 snurken snarchen, Engl. snore; warven werben, he wurv,
 hāt wurven; Harm Hertēleid, Nummer; striken streichen,
 ik strīk, he strikt, strēk, hāt strēken; stōlen stēlen, ik
 stēl, he stilt, stōl, hāt stalen.

All unsen Rikdöm, unse Ko.
 Min Brøegam Igepde nog im 'Mër,
 Do këm de ole Robert hër.

He bød sik fründlik mi to'm Man,
 To'm Redder üt dem Unglúk an.
 Umsonst hadd' ik al mänge Nagt
 An Hans, bīm Wokken sittend, dagt.
 Wi hadden nig dat leve Brød,
 Do rët uns Robert üt der Nöd.
 He sprök to mi: Ik bidde di,
 Kör um der Öllern willen mi!

Bedúfet wër mi Hart un Sin.
 Mīn Ög sæg vaken 't Mër henin.
 Nu kēm en Sgip, dog Bulgenwöd
 Torët et, slök in Man un Gød.
 Un bol herna swum an den Strand
 En Man — ik truk em hër up't Land,
 Krët, ruld' em; dog he wër al död
 Un sæg nig mine Kwäl un Nöd.

O dat ik nig mit em verdrunk,
 As he to'm Död in't Water sunk!
 Nu räd ik, løyte Hans dīn Grav
 Un wën daran mi't Leven av.

Riten reizen, ik rīt, he rit, rët, hät rēten; kören
 wēlen, ik kör, he koert, kör (wouen kūr, wāl), hát
 karen; bedúfen betäubēn; Bulge Scirelle.

„Og nim dog Robert nu to'm Man,
 Sprök Vader; Moder sæg mi an —
 Bet mi dat Hart vœr Wemöd brök
 Un ik mit Robert mi versprök.

Un slaten wër dat harde Band.
 Ik gëv mit Tranen em de Hand.
 Denn og! mîn Hart hadd' ig nig mër,
 Dat wër bi Hans versenkt in't Mër.
 Ik dagde so in minem Sin:
 Sleist dine Hand der sinen in,
 So hävt dog mine Öllern Bröd,
 Di sülvst röpt jo bol av de Död.

De Vader förde mi to'r Trow,
 Damit wër ik nu Roberts Frow.
 Dog stellet ju mîn Sgrekken vœr!
 Nig lang herna këm an de Dœr
 En Man, de ütfæg as mîn Hans
 In sinem witswartstripten Wams.
 He brogde mi erwurven Geld
 Un böd et miner Hand, nig telt.

„God Lov! sprök he, du leve Brüd.
 Nu is de Tid der Sorgen üt.
 Nu ward dîn Brægam bol dîn Man,

Witswartstript weißwartëgestreift; beden biten, ik
 bød, he büdt, böd, häd baden; nig telt ungejêlt.

Un bōd dato de Hand mi an.*
 Wo stōv ik up! og wehe mi!
 Og, truten Hans, wo lēv ik di!
 Dog hāt de Leve mi verblendt,
 Du hāddest, mēnd' ik, t' Lēven endt.

Am Strande fun ik enen Man,
 Dēn sēg ik för mīn Hānsngen an,
 Begrōv em, lēd wēr mi sīn Dōd.
 Ik wēnde mi de Ogen rōd.
 Do bōd sik Robert mi to'm Man.
 Un og! ik nēm den Andrag an.
 Voer nēgen Wēken sūn wi trowt,
 Un he up mine Trow nu bowt.
 Drum ga, mīn Hānsngen, ga voerdan,
 Wil ik dīn Wiv nig wērden kan.

He sūgtde dēp, ik wēnde sēr,
 Dat ik sīn levet Wiv nig wēr.
 Wo búst du, Nōdlot, uns so hard!
 Knap ceverlēv ik minen Smart.
 Dog ga! Ik hūn nu Roberts Frow
 Un kan nig brēken swārne Trow!
 Ik kūs di nu to'm lesten Māl
 Un wūnsg, dat bol de Dōd mi hāl.

Upfluvēn auffaren als Staub, ik stūv, he stuvt,
 stōv, is staven; swōren swōren, he swōrt, swōr, hāt
 swaren.

126. A r i o n.

Arion wër der Töne Mejster;
 De Cither lëvd' in siner Hand,
 Damit vermakend alle Gefter,
 Dœrtog he frölig ides Land.
 He sgēpde, geldbeladen,
 Nu van Tarentums Staden,
 Torügge na Korinthus Strand.

To'm Fründe sgal dat Sgip em dragen;
 Em lëvt de Herfger van Korinth.
 Ër in de Frömde he is tagen,
 Bëd gūnne, bröderlik gefint:
 „Lät di't in minen Hallen
 Dog rawig wol gefallen!
 Vël kan verlesen, de dā wint.“

Arion sprök: en wandernd Lëven
 Gefalt der frejen Digterbost.
 De Kunst, de mi en God hāt gēven,
 Si vler dufend Harten Kost!
 An wol erwurvnen Gaven,
 Wo wërd ik ins mi laven!
 Dan is ök stilt des Romes Dost.

He steit im Sgip am tweden Morgen.
 De Lüfte weien lind' un warm.

Cithër, Arab. Kithar, fr. Guitarre, vert. Zither;
 Tarent eine Stadt an dem östlichen Gestade von Italien.

O Periander! idle Sorgen
 Vergitst nu bol in winem Arm.
 Wi wilt dan mit Geschenken
 De Götter rīv bedenken,
 Un jüggen in der Gäste Swarm.

De Wind un't Mēr blivt göd na Wúnfgen,
 Ōk fēre nig en Wulkgen drowt.
 He hát to vėl allēn den Minsgen,
 Dem Wind un Mēr to vėl nig trowt,
 He hört de Sgippers munkeln
 Vam Sgat-röv, Mord — im Dunkeln;
 Dog bol umgēvt se em un drowt.

„Du kanst Arion nig mēr lēven.
 Begērst du up dem Land' en Grav:
 So must du hīr den Död di gēven,
 Sunst smit wi di in't Mēr henav.“

(He) „So wil ji mi verdarven?
 Ji mœgt mīn Geld erwarven!
 Ik kope gērn mīn Blöd ju av“ —

(Sg.) Nē, nē! wi laten di nig wandern;
 Du werest uns en färlīk Hövd.
 Wōr bleven wi vōr Periandern,
 Verrēd'st du, dat wi di hávt drövt?
 Uns kan dīn Geld nig framen,
 Wen wedder hēm to kamen,
 Uns nig de frēs fōr Fār verlövt.

Periander, König von Korinth, einer der Griech. so genaun-
 ten Weisen; rive reichlich, häufig; enen dröven betrüben.

(He) Vergünt mi den nog ene Bēde,
 Gildt mi to reddē nēn Verdrag:
 Dat ik na Cither-Spēler-Sēde,
 As ik hāv spēlet, starven mag!
 Wan ik mīn Lēd hāv sunge,
 De Saiden üt- hāv't klunge,
 Dan fare hen des Lēvens Dag!" —

De Bēde kan se nig befgāmen.
 Se denkt an't Gold, an dūt man min.
 Ōk düssen Sānger to vernēmen,
 Dūt rītset ēren wilden Sin.
 (He) Un wil ji rowig lūsge,
 So lāt de Klēr mi tūsge.
 Im Smek Apollens Gunst ik fin.

De Jūngling bargt de sgōnen Lēde
 In Gold un Purpur wunderbār,
 Bet up de Salen to dem Trēde
 Walt ligt en foldigen Talār.
 De Arme smūkken Spangen,
 Um Vorrhōvd, Hals un Wangen
 Flūgt dugtend dat bekrāndste Hār.

De Cither rowt in siner Linken,
 De Regte holt dat Elfenbēn,
 He sgīnt erkwikt de Luft to drinke,

Talār ein langes Kleid.

He strält in Sunnōs Morgenſgīn.
 He stönt der Sgippers Bande,
 He näkt hērvœr to'm Rande
 Un sūt in't blawe Mēr henin.

He sung: Wolan! erhēv di, Stemme!
 Kum folge mi in't Sgēmenrik!
 Den glūpsgen Höllenhund du hemme,
 De Magt der Töne tām' em glik.
 Elyſiums Herōen!
 De'n Nagtſtröm nig mēr growen,
 Ji Frēdliken, to ju ik wīk.

Dog kœn ji mi des Grāms entbinden?
 Og minen Fründ torúg lāt ik!
 Min Orfeus wul sīn Wīvgen finden,
 De Hades burg sīn lēvlik Glúk.
 Umsunſt, as Dröm terrunnen,
 Wēr, wat sīn Lēd har wunnen,
 He flókde man up Sunnōs Blik.

He stönt, Fr. il étonne, őr setst in Erstaunen; Höllenhund, nāch der Griech. Zabellere der dreiköpfige Kerberus, am Ufer des Naactströms, des Styx; wo die Schatzen in den Orkus, Hades, das Unterreich, landeten, und dan für Gerechte erkant, in das freudenvolle Elyſium, als Böſewigter erklärt, in den fūrgerlichen Tartarus wanderten. Herōen, Halbgötter. Orfeus, ein berühmter Sānger, dēr den Versuch machte, seine verstorbene Euridike aus dem Hades zurük zu bringen.

Ik mut henav! ik wil nig klagen!
 De Gódder sën vam Hemelsplän,
 Ji, de mi wêrlôs wilt erflagen,
 Erblast, seh ji mi unnergân!
 Ji Nerëiden, beddet
 Den Gast nu to ju! — reddet! —
 So sprung he in den Oceän.

Em œverdekken swups! de Wagten.
 De sêkern Sgippers seieln fort.
 Delfine folgt am Däg', in Nagten,
 As tokde se en Töverwörd.
 Èr he verfmört im Water,
 Hêvt ener em, nig later,
 Un dragt em an Korinthus Börd.

Lêv wol! ik dankbâr rôp't mit Tranen,
 Du trowe fründlike Delfin!
 Du kanst man hîr, ik gúnt man wanen.
 Dat Samenlêven kan nig sîn.
 Di ward up fugten Spegeln
 Nog Galathëa tœgeln,
 Sik di to èrem Lëvling wi'n.

Arion ilt so ligt un life,
 As ins he in de Frómde fôr,
 Sgõns blánkern em Korinthus Hüfe,

Nerëiden, Mërgöttinnen, Tögter des Nereus, Galas
 thëa, eine derselben. Fugt feugt.

He wandert singend dør de Flør
 To'r Lust un Leve baren,
 Vergit he, wat verlaren,
 He Frúndin Cither nig verlör.

He trit henin — vam Wanderlêven
 Genët'k an diner Bost nu Rust;
 De Kunst, de mi en God hát géven,
 Brúkd' ik to véler Dufend Lust.
 Twär rövden gírge Raven
 De wol erwurvenen Gaven;
 Dog bún ik mi des Róms bewust.

Drup sprikt he van den Wunderdingen,
 Dat Periander stonēnd horkt.
 „Sgølt de sik so den Röv erdwingen,
 So hádd' umfunst de Magt ik borgt.
 To wēten dat Verbrēken,
 Must du di hir verfstēken,
 Misgīn nākt se sik unbeforgt.“

Un as to'm Haven Sgippers kamen,
 Besgedet he se to sik hēr.
 (Per.) Háv van Arīon ji vernamen?
 Mi kúmmert sine Wedderkēr.
 (Sgip.) „Wi leten rik un flúgge
 Em in Tarent torúgge“ —
 Sü da! drup trit Arīon hēr.

Misgīn, mīr schein, Sr. ce me semble, mag sgen,
 kan sīn, vèlligt, vīlleigt, sēt leigt.

Beflejt sūnt sine sgönen Lēde
 Mit Gold und Purpur wunderbār,
 Bet up de Salen to dem Trēde
 Walt ligt en foldigen Talār.

De Arme smükken Spangen;
 Um Voerhövd, Hals un Wangen
 Flúgt dugtend dat bekrändste Hār.

De Cither rowt in siner Linken,
 De Regte holt dat Elfēnbēn.
 Se moeten em to Föten sinken.
 He drópt se, as des Blikses Sgīn.
 (Sgip.) „Em wullen wi begraven —
 He is to'm God erhaven!
 O mǔgden wi verflungen sīn!“

(A.) He lēvet nog der Töne Mejster.
 Dem Sānger is de Godhēd gōd.
 Ik rōp nig an der Wrake Gēster,
 Arion, wil nig Minfgenblōd.
 Fēr moeg ji to Barbaren,
 As Gittes Knegte faren —
 Nū lave Sgōnes juen Mōd!

Na A. W. Schlegel.

De Sale die Sole, Lat. solea. Git Seitē, Platdeutsch
 Gīts, alt. Deutsch Gito. Man sāgte nog im 18ten Jār,
 hunderte die Sittigkeit, Dānisch gide verlangen, Griech.
 χατση. Nū nie.

127. De Slaperin.

Sgön Süsge lög in Bomes Sgēmen,
 En Armken hīr, dat andre gūnt,
 Am Waterfal, lik den Bekwēmen,
 De Frūnde nig van Arbēd sūnt.
 Do kēm Elpīn, slög sinen Haken
 Hir an, as he to'r Slaperin
 Sprök flūsternd: og! wo blid ik bún!
 Un sögde sagt se uptowaken.
 He strēk ēr teder Wang' un Kin;
 Dog fört slēp se, de Slaperin.

Ik wil mit Blomen se bedekken,
 Mit Mätlev un mit Vilkens gūnt!
 Dūt wākt dat Kind wol up, ān Sgrekken,
 Dat wi dan lēvte Frūnde sūnt.
 Umsunst! se slēp. Nu wil'k se grōten
 Mit Küssen, bet'k se upwākt seh.
 He dēd et. „Ei, wat is? o we!“
 Krēt Süsge, un mit liken Fōten
 Upstuvend flinker as en Rē,
 Vam Kus ermuntert, up sprung se.

Dafēr kanst minen Dank nig hapen,
 Dat du drēvst mine Rawe fört.
 Ik wil in Ogenblik wēr Slapen.
 Frūgt minen Tōrn, sprikst nog en Wōrd!“
 Se sprök't un strekde sik behende
 In't weke Gras. Wat dēd Elpīn?

He stun bi Sūsgens Törnēs Sgīn
 Bedrövt en Wilken, un am Ende —
 Līs lēde he sik hen to ēr —
 Līs rükde Sūsgeñ to em hēr.

Na Mr. Mouvel.

128. De Vader Martin.

De ole Vader Martin wēr.
 Mit Eren agttig Jār un mēr,
 He slēk so mat an sinem Stav
 Im Dorp umhēr as to dem Grav.
 Sīn Hövd mit wittem Hare smūkt,
 Wēr lāngst dem Grave to al būkt.

Im Dorpe lēvd' em Lūtg un Gröt,
 To elkem Feste men em lōd,
 Men gēv em stēds den Igönften Krande
 Bi'm Hogtīds-Smūs un Arnedands;
 Den Martin wēr so dūs, so gōd,
 Verdrēv to'r Frōde nig den Mōd.

Dat Pingstfest kēm; de ērfte Nagt
 Wur dan bi Sang und Dands verlagt.
 Men wul nu Māl regt blīde sīn,
 Un sung un sprung in Manās Sgīn.
 De ole Martin ēn entwēk,
 Un to der Frūnde Grævern slēk.

Die Büchersprache sāt: agttig, agtzig, für das aus
 Conderbärkeit vom Botte eingefürte taggontig.

De Nagt wër sgön, en Lüftgen för
 Man doer des Karkhofs stille Flör,
 Un süselde doer'n Rosenstruk,
 Dën plantet har, na Dorpes Brük,
 Dem Lävsten ene leve Hand,
 An sines Graves grönem Rand.

De ole Martin gung dahër,
 Säg sügtënd up to'm Sternenmër,
 Un knöd' up't Grav, wör Anne slöp,
 Vul heter Andagt, hen un röp!
 Og leve God! för dog in Ro
 Den olen Martin Annen to!

All mine Fründ' un Nabers sünt
 Bi di, o God! dem besten Fründ;
 Ik bün so änsäm un allën,
 To di mügd' ik verfet mi sën.
 Du leve God, wat sgal ik dog
 So lät up düsser Erde nog?

Ik bün ja öld un lëvensfat,
 Mīn Gëst is swak, mīn Līv is mat,
 Mīn Hövd likt Sne, mīn Hart dem İs,
 Wat nūt hīr God de küme Grīs?
 Og, nim em up! Dan dekt men to
 Mīn Līv mit Erd' un givt em Ro.

Kämig swach, küm vör Alter frank.

Un Martins Bidde stög im Snup
 To'm groten HERN der Weld henup,
 De gäv en Ende Martins Bän,
 Un lät den Dodes-Engel gän,
 Dat he em wäde- an sän Grav,
 Un nöm' em av den Pilgerstav.

De Engel förde Trost un Ro
 Dem framen Vader Martin to;
 He träd to em, as Fründ bekant
 Un rëkd' em sine kole Hand;
 He sprök to Martin: leg di däl
 Un gröt de Weld' tom lesten Mäl.

Na Mahlmann.

129. Dat Fröken un de Börgerföen.

Wife: Ein artig Bauermädchen käm usw.

En Fröken, sgön un lëvlik, wun
 Den Scen des Borgers lëv.
 Se lungerde na em un sun:
 Wo krig'k dën, de mi Leve gäv?
 In ërer Löve söt, min lüd,
 Slöt se ër Hart em up:
 Dän' edder ök des Dodes Brüd
 Bün ik! un swör darup.

Do sprök de gode junge Man:
 Bedenken se den Stand!
 O ja, wër ik en Eädelman,
 Hir wër al mine Hand!

Löve Laube; min lüd leise.

Wat Adelstand! Alfanlerë!
 Rëp se, mis rasgem Sin,
 To'm Lēven un to'm Glük der Ek
 Im Adel niks ik fia.

Se nēm de stohte Vader wär,
 De fër voeröevergung.
 He släk so digt to'm jungen Pär,
 Dat em nēn Wörd entsprung,
 Wat? krēt he, wat? du sprikst mī Hōn,
 Mākst Sgande mi un Spot?
 In't Klōster fört! dūt si dīn Lōn!
 Dat swōr he ēr bi God.

De Rappen wurren etraks spant an,
 So sēr se wënd' un bäd.
 Mit Kif und Flök se fört wur dan,
 Wōr dönt der Nunnan Lēd.
 Hir klāgde se der Ęnsāmhēd
 In Turtelduventōn,
 Betrāntes Angesigts, ēr Lēd,
 Bet to'r Professōn *).

Bol kēm de bange Dag heran,
 Da men't Gelövt beswört,
 Dūt, sprök se, hāv ik lang' al dān,
 Un God sūlvst hāt et hört!

*) Wobei sie swören muß, daß sie auf immer als Nonne
 leben und sterben wil.

Nu sgüll' ik lös mi swören? Ik?
 Nē! fallg swör'k nig so ligt!
 Den og! to streng un frúgterlik
 Is Goddes Stráfgerigt.

Nō! sprök men, wen di't göd nig dugt,
 So grindelt men di in,
 Dat di en Fångnis ane Lugt
 Berede Kindes Sin.
 Se mut in't düstre Løk henav,
 Dat Angat un Græsen mäkt,
 Wör Wörme krupen, as im Grav,
 Vam Hångelot bewäkt.

Umfunst ēr Sügt un Kläg entför,
 Un Wingern bi der Kwäl,
 Den Dövhed slöt elk Minsgenör.
 Mitlidig wur ēr Stäl.
 En Sgerken, dat se bi sik drög,
 Ergröp se in der Nöd.
 Se setd' et an den Puls un slög!
 Un blödde bol sik död.

Nu ligt un tukt' se, hen hir strekt!
 Kum Vader, kum herbi!
 Sü, ov dat Blöd, dat se befekt,
 Ok nu nog ädlik si!
 Büst du der edlen Dogter wörd,

Grindeln verrigeln; Grindel ein Gedrängel; win-
 gern wimmern.

So kum, do ēr Besgēd!
 Inftē der Sgēre nim dīn Swērd,
 To'm Dode si gerēd!

130. De Marienhœgel.

Ene Ballade üt Doct. Luthers Tiden.

Di, de des Lēvens beste Lust entfindt,
 Den Hemel fölt am Harten siner Lēvten,
 Di wis to'm tedern Mitgeföl verbindt
 De Nód van twēen Dēpbedrövten,
 Mari un Georg, de al up der Bān
 To'm Glúk, snar as en Lugt im Storm vergān.
 O lāt dat Glúk, dat du genútst, di manen,
 To sgenken dússem Pare dine Mitlēdstranen!

Im bigtem Wolde āgter Hilleræd
 Twe sgöne sgēmenvulle Hœgels stegen,
 Natūr bōd hīr der Leve ene Stēd,
 Wōr Levende sik ane Sorgen segen.
 Sguldfrej elk Pār bi'm Lēvsgeprēk vergēt,
 Ov an — dat Pāpgefet un Frūnde-Hāt et strēd.
 Nihēr kēm ōk en Jūngling un en Māken,
 Um Hand in Hand van ērer Leve Glúk to sprēken.

Dat Māken ener Hil'gen Namen drōg,
 An Frowendœgd un Anmōd se ēr likde.
 Des Brægams Dœgd un Kraft Nūms œverwōg,
 Dog't Pāpgefet den Gang to'r Eh verdikde.

Dik, m. der Deich, fr. la digue, ein Dam gēgen das
 Wasser des Mēres oder Strōms; verdiken den Gang,
 ihn durc einen vōr, oder darcin gelēgten Dam hemmen.

Sin Orden, dēm he swōr, verbūt dat Glúk,
 Dat Lēv un Ehbund gēvt, un strāft dūt Stúk,
 Wen Ener sik't verlōvt, as grōt Verbrēken.
 Van sūlkem regten Unregt hāv wi nog to sprēken.

Natūrfstem lis rēp ērem Harten hēr,
 En sūlk Gefet si nig van God, dem heren,
 Nu kēm de koene Luther lūd hervōer;
 Se hörden blīd sīn Lēven, sine Leren,
 Se denken al, in Hape bētrer Tid,
 Dat Glúk, sik to besitten, si nig wīd.
 Wat hāt de Weld, dat mēr to'r Hape dreve,
 As twēer tēdren Harten ērste fūrge Leve?

Se sgülde hen bi Sunnōs Unnergang,
 Dem lēvten Fründ bi'm Ambarg to bemōten,
 Um bi der Nagtigalen Töverklang
 De Dāgslast sik am Avend to versfōten.
 O sēlig de, de fēr vam Stadgewöl,
 Genēt des Hemels Vøergefōl!
 De Avend glēd, as Bēk doer Blomen, beden
 Sagt slirend hen, und gēv ēn sēlge Hemelsfrōden.

Toglik stēds kemen bede an den Stand,
 Un ider frūgtde sik, tolāt to kamen,
 De Frōdentid mit ene karge Hand.
 We dēm, de se nig sūnig hōlt tofamen,

Hen sgulen, gehen, mit Besorgnis, entdekt ober besmerkt zu wērdē, verw. mit Lat. oc-culere (Ligt meiden) verbergen. In Sgül sīn, bedekt stehen. Aus dem alten kel, kul, kol (hēl, hūl, hōl) entstanden im Griech. und Latin. verschiedene Wörter; mit ons mīst, v. mēssen.

De se verfhüdert! O se ilt davan —
 Un nene Rüe, nene Klage kan
 Den fgonen Ogenblik, de is verlopen,
 Torüg to'm häpten Glük un Luatgenete kopen.

Ins Avends këm Hër Georg jankend hër,
 Un fun to'm ërften Mäl nig da de Lëvte,
 He sæg na Hillræd hen un in de kwër.
 Unfunst! Marien sût nig de Bedrövte,
 He stöt mit banger Stem den Namen üt,
 Un höret man des Woldes Wedderlüd.
 He sint de Orsäk na, he fölet Sgrekken,
 He kikt, he löpt, he krit, un kan se nig
 entdekkeren.

Wo bëve nu Mariens tēdre Fründ!
 Mit idem Ogenblik de Angat sik meret,
 De Angst begript man de, de Lëvte sūnt,
 Un dēren Hart hävt Amors Pile sēret.
 En Brægam man, de sülke Kwäl hät prövt,
 Un siner lëvten Brüd Verlūs nu lövt.
 He mēnt des Lēvens Frōden to verleren,
 Un sine Leden bet to'm Dode to vermeren.

Tolest entfēret ene Stem de Kwäl,
 Mari röpt tēr, rēkt Blomen, de se plükde,
 To'm Rükelbusg, es se entlöp in't Däl,
 Se dagde, wär't nig göd, wen't em nig lükde,

- Janken na wat nāch etwas verlangen; Amors Pile
 sēren sīn Hart, der Ribs Weils verwunden sīn Hertē.

Mi dút Mál vœrtofinden? Wen he'n Poegen tövt?
 Un sik im Frës, mi to verlefen, övt?
 Se sprikt: büst bös? död Unregt di din Mäken?
 Hir bün'k in dinen Armen! sü, du kanst di
 vräken!

Wan sæg ik mine Brüd dog sunst so blid?
 Verfletde he, as se to'm Hœgel stegen,
 God! röp se, fêrst du ök de Trennings-Tid?
 Ik frügt, de Fröde ward uns Smart bereden!
 Den, Dodeskülde krupt mi um dat Hart.
 Og! wen't man nene Wiking is — o Smart! —
 Dat wi Verënte sgœlt uns bolde sgeden?
 O Oevermät van Unglúk un to harden Leden!

Dat sgœl jil donnerde ên ene Stem.
 Van Sgrek bedüst, se knap de Stem erkenden.
 En Mönk wër't — beder Blik sgöt hen to em.
 He un en Blödsfründ ên dat Hart berönden.
 De Anverwandten gëvt sik oft dat Regt,
 Dat ên dog God un de Natür verlegt,
 In enes êrer Mitverwandten Lëven,
 Ut Nid un Egenfin vël Kwälen to verwäven.

(Mönk) Wat seg ji? Is den mine Měj umfunst?
 Verflet he spöttelnd, um se bet to kwälen.
 Nē! teder Pär, ju hilpt nig List, nog Kunst;
 De Magt, um ju to trennen, kan nig felen.
 Gúnt Anvelwandte un din Prior stän
 Se tövt, bet'k kām — ji koent uns nig entgän.

Pös eine Pause, Weile, Lat. Gr. paus..

Vul Fröden geit he weg, se alle hër to halen,
Un um den Levenden to meren ère Kwalen.

Bedonnert bede stän un sën sik an.
Tolest falt se em bēvend in de Arme.
Og! sügt se, seh'k di den nig mër, o Man!
Den lesten Kus? og dat sik Got verbarme!
O mǔgde dút de leste Hüg ök sīn,
Um to verdelgen mine Kwäl un Pin!
Mīn Georg, mǔgde dog in dinen Armen
Ik un mīn unütsprēklik lidend Hart verfarven!

Mit Lēv' un Wöd segt he: Wen du't wult so?
Un't Mōrdfāl blānkert al in sinen Hānden,
Versta'k di regt? (Se) Mīn Georg, ja! stöt to! —
So warst du mines Hartens Kwalen enden.
So dödest du der Anverwandten Hät,
So bliv ik dīn, du Redder in der Dād!
Ik swōr, im Lēven untrent dīn to bliven;
Wat? sgüll' ik den im Dode nig de dine bliven?

Súlvst stürt he drup den sgrekkenvullen Stäl,
Er in de trowe Bost, üt Wöd un Leve.
Se dönt tomöt den Stigtern èrer Kwäl,
Lik ener Rose wēlet se, de Dröve.
Se hēvt sik unnerstūt, mit brākнем Lūd
Röpt se: kum bolde na, mīn Gēorg! üt.

Verdelgen vertilgen. Stigter Stifter.

In gúnner Weld seh'k di, wör wi
 erkennen,
 Dat nig der Minſgen Nid un Hät uns
 kœnen trennen.

Nog ën Mäl, starvend, stœnt se: Gëorg! üt.
 He, spräklös, lidend, hōlt se in den Armen.
 Wöd, Narü, Grām givt em de Död der Brüd,
 He redet sik as sine Brüd to starven.
 Er Oge brikt, nog braken an em hangt,
 Nog starvend se to siner Bost sik wrangt.
 (He) Du röpst, du röpst mi, Holde, Gode, 'Frame!
 Du tövst nig lange, ſgöne Engel! dat ik kame.

He givt der leven Lik den lesten Blik,
 He kússet se un ilt to'm nēgſten Hœgel.
 De Mönk' un Anverwandte naken sik,
 He der Vertwifling lát den Tœgel,
 Krit donnernd hēr, torüg! ji growſam Pak!
 Ju kwäl nu unſe Blöd un Goddes Wräk!
 Bol Luthers Leren jue falſgen enden,
 Ji Mönke! un dan Frejhëd to Bedrükten senden.

Nu, mīn Mariken! nu is't Tid to di!
 He rēp't un stēk sik't Mördmest doer den Bossem,
 De Lurers kām̄t verſgrukken nu herbi
 Un findt in Blöd den frö avrēnnen Blosssem.
 Der Beden Wunden blöden, as up't nej,
 Van Gräfen blivt nig Ene Sele frej.
 Men mäkt drup Anſtalt, bede to begraven,
 Un lövt, sik üttofönen ën un God doer Gaven.

Nog is en Fötpad da, régt sunderbär.
 Bi'm Grave, wör de beden Lévten rowen,
 Sút men un Middenagt dat rédre Pär
 Bedróvt un tranend gän un maken Growen.
 So segt men't in der helen Jégne üt,
 So denken et de Brægam un de Brüd,
 De hir den Höegel to besöken kamen,
 Un vuller Tederhéd dan trowlik sprékt tofamen.
 Üt dem Dänngen na P. H. Raabek.

131. E f a.

Köeng Olav, Hér van Wermeland,
 Sét up des Vaders Trone,
 Nig dënd' em so sîn arvte Stand,
 As sîn lëv Kind to'm Lone.
 Blót ene Dogter har he man,
 Genöt de sötste Lust daran.

Oft tärlik blid up Vaders Kne,
 Se'n Sülverbart em plükde,
 Wen he da man sæg sitten se,
 Se Köenigs Sorg' entrükde.
 Se was unnodig em im Sgöt,
 So slank un dral, as wit un ród.

Mil hilger Vaderfröd he sæg
 Sik ere Sgönhéd meren;
 Im Rosenmund, im Ög se stæg,

Tärlik jarrlich.

Im Krullenbär, up Leren,
 Im ligten Föt, im flinken Arm,
 In wölvter Best, van Gödhöd warm.

An Fröden wër he Göddera lik,
 Wan Efas Hart sik tögde,
 Doer Unfguld lgön, an Dægden rik,
 De he er ia- hild ögde.
 Der Sele Sgönhöd sën, wër'n Lön,
 Dën Olav gröter fun, as Trön.

To dër Tid sæg dat Norge-Land
 Twe Rifen wödvul lëven,
 De övden Sülwald an dem Strand,
 Im Feld, Wold, Mër un Häven.
 Voer Skates Blik wër allas Frës,
 Voer Hjaltes Arm wër elk in Gräs.

Nëm lgön un edel Mäken wër
 To göd foer düsse Giren.
 Nig Dæg, nig Wenen wër en Wër
 Voer düssen twe Unhüren.
 Ei, Mäken sünt dat, söden se,
 Un nemen se mit Wald voer't Kno.

Dät böse Pär ins Kundsgup krög
 Von Wermlands lgönstem Kinde,
 Bol Olavs Hof se kamen sæg,

Lere Baffe, Wange; wat foer rode Lërkens se hat!
 was für nädlig rote Wangen sie hat! inögon indculiren, eins
 impfen; Norge Rostögen; Wër ein Dam über eine Waffe.

Vël Sûlwald ên im Sinne.
 Dog stunnen swigend se, as Stên,
 Do sgöne Efa sik lêt sên.

As Morgenfunno, sgön un klär,
 Verjagt der Erde Sgēmen,
 So Efas Blik verdrēv de Fär,
 De ēre Dœgd sgul nēmen.
 Dût Pär, dat sunst to'r Undād tög,
 Wur voer Bewundring luter Ōg.

So stark is stēds der Sgönhēd Magt,
 Wan Dœgd smilt in den Ogen,
 Se sleit in Hōlden Kämpers sagt,
 De üt- to Mōrden togen.
 De sùlvst, de as en Bär sik nēmt,
 Ward wol doer Mäkenhuld umfimt.

Verwundernd, twifelnd Skate stun,
 Un Hjalt an siner Side.
 Un ider Kwäl un Lust entfun,
 Mit Frēs un Mōd im Stride.
 Mång Gräs ên doer de Lēde fōr,
 As ēre Rēde dōnd' in't Ōr.

„O du, de wōrdig Kronen drög,
 Du sùst to di uns tagen,
 Sēr unse Hart den Wunfg sik kōr,
 Man Efa'n to behagen.
 Twe Krigers frejen drist na ēr,
 Giv enem van uns Glúk dog hēr!

(Olav) Ji Norgens Helden wët de Dād,
 De ji, der Dægð to wedder,
 Hávtt övt im Lande frö un lät,
 Un Unsguld stórtet nedder,
 Un dēn, de Dægden Sgandē gēv,
 Hát Olava Efa númer lēv.

(Skate) „O dine Rēde söt un basg,
 Rövt unfer Säl den Frēden.
 Et spit uns, dat du sprökst so rasg,
 Sü! Efa an - wi bēden.
 Verfma nig Koenig unfen Smart!
 Gōd Efa mäkt der Böfen Hart.“

Dog nig des Smekers Tövermagt
 Kan Efas Hart verfören.
 Og! männig Hart, swak, unbedagt,
 Lēt sik doer se bedören!
 Wo is dog ēre Hērfgup stark!
 Sēt, dufend Wunder sūnt ēr Wark!

(Efa) Nē, Kämpers! mines Hartens Für
 Kan nig foer't Laster brennen.
 Et is dem ēdlen Māken dūr,
 Den Rover kan't nig kennen.
 He is to tægellōs, to wild —
 So denk ik. Vaders Ordēl gilt!

Basg, barsk barsch, herbe, stolts.

(Sk. u. Hj.) So regt, so regt! de Kämpers sgrält.
 So regt, du hast da'n Vader!
 Un Esa sēg se an un dält
 Voer Skät, dem Högverrader.
 He mit dem Broder Hjalt trēd hēr
 Voer'n Koenig nu, as Först voer'n Hēr.

So Utgard-Loke drengt sik hēr,
 In Walhals hogem Sale,
 Voer der versämten Gödder Hēr,
 Verhönt se bi dem Male,
 Vulna in sines Sévers Damp,
 Röpt Odin sülvsten he to'm Kamp.

Koenig Olav! so wēr Skates Wörd,
 Wi frejn um dine Inge.
 Dönt nig van uns in helem Nörd
 De Röm regt groter Dinge?
 Giv enem van uns din sgon Kind!
 Wo nig — to'm Strid un Dode swind!

Wi tēn in Frēden weg van di;
 Dog man up twintig Dage.
 Drup, wat wi wūnsen, dūt hāp wi,
 Van diner Hand ān Klage.
 Wo nig, so stel uns enen Man,
 De dan mit uns den Kamp trit an.

Utgard-Loke ein böser Herrscher in Utgard, noch vor
 Odin lebend, in Jotunheim oder Fin- und Lapland, ward
 als Teufel verërt; Sever Geiser.

Se togen av. Dog bitter Sorg
 Verjagd' am Hōf de Frōde.
 Elk Man in Olavs Kōnigsborg
 Wēr dapper, dog to blōde,
 Um mit den Wūlfen sik to slān,
 Un in den Kreit mit ēn to gān.

Dog Esa'n sēg allēn men kek,
 Grōthartig, rowig bliven.
 Mild dövde se so halv den Sgrek,
 Dēn men nig kun verdriven.
 Up ērer Dōgd stūt sik ēr Hart,
 Des Lasters Trost nēn Sgrek ēr ward.

So hēvt en Marmelfels sik stolt
 To'm Hēven hen ān Bēven,
 Wan Donner grumt un Bliks' as Gold
 Em œveral umgēven.
 He trost der goldnen Blikse Magt,
 He unverfārt bi'm Donner lagt.

De nēgenteinte Dag is da;
 Nūms hāt to'm Kamp sik funnen,
 Den Nadag hēt et: giv ōr sla!
 Vertog si nu verfwunnen!
 Drup kumt en Man mit mātg'gem Swērd,
 Sligt klēdt, dūknakt, dog hōg an Wērd.

De Kreit der Kampflats; döven dāmpfen; Nadag
 Sag nāchbēr; dūknakt den Staffen gebeugt.

Den, fast un edel wër sîn Gang,
 As't Mannen, Helden böret,
 Un siner Rēde lude Klang
 Verrēd, dat Stand em eret.
 He nēm am Disg den Neddēn-Örd
 Un dan besgeden so dat Wörd:

„Vertejt mi, ik seh vēle Sorg
 Im Antlāt ju, ji Helden!
 Welk Unfal drövt dē Kœnigsborg?
 Ik bid, et mi to melden.
 Misgīn bedrawt en Fīnd dat Land?
 Brūkst, Kœnig, mi? Mīn Wörd is Pand!“

De Kœnig antwörd' em mit Huld:
 Twe Röver sūnt hīr kamen,
 De ālgen Efa, as 'ne Sguld,
 Mit ēr wēr' alles namen! —
 Gēv'k ēn se nig, so wilt se Strīd;
 Un sinen Arm büt Nūms to'r Tid.

Derwīl de Grīs to'm Gaste sprīkt,
 Sīn Blik na Efa ilet.
 Se ward blēk, rōd, fōlt sik bedrūkt,
 Ēr Puls bol snelt, bol wilet.
 Ēr Hart fōlt wesselnd Angst un Mōd;
 En kōld Sgūr lēp ēr dœr das Blōd.

snellen snel gehen; Sgūr Schauer.

Do sprök de Gast, o Koenig, mēr
 Du frūgte nene Plage!
 Ik kām as Gunders *) Döder hēr,
 Dat'k Rövern Sgrek injage.
 Dog wilt se Kamp: so bid ik lis,
 Dat Esa si des Kampes Pris.

Dat Igal se sin! wēr Olavs Wōrd.
 He leidede sin Māken
 Hervœer to sines Gastes Ōrd,
 As Pris se to verspreken.
 Se givt versgāmt de Igone Hand,
 Dem Oluv Siwardfōn to Pand.

Gefōl vul Lust tōgt beder Blik,
 As Oluv sik enthūllet.
 Do he natūrfgōn tōget sik,
 Bewundring Ogen fūllet.
 Hōg, stark, mit goldnem Wagtenbār,
 As Ala Baldur steit he dār.

Wagtenh. Wellenbār, das in Locken waltet; As-Odin
 dr. erste der Nōrdischen Götter in Walhalla, item Him-
 melreiche, As, Ala Got, Afer Götter. Baldur, des Odins
 und der Frigga Sōn, von schöner Gestalt und edlem Herrsen,
 fand Liebe bei den Göttern und Menschen. Er war einer der
 zwölf Nōrdischen Hauptgötter.

*) Nāch der Geschigte hat Oluf, des Nōrwegischen Kō-
 nigs Siwards Sōn, den nāmbaften Räuber Gun-
 der getōdter, zugleich mit dessen Sōnen Grim und
 Loko.

Fluks halfgt et an de Säldeer hēr.
 Men sūt de beden Risen;
 Un Skate trost up Magt un Wēr,
 Wil sik as Siger wisen.
 „Giv, Olav, man Sgön-Esa hēr,
 Wöl droft sik setten uns to'r Wēr?

Ik da! grämt Oluv, Flëmbuks — ik?
 Sk. Wat tēgen mi? du Swakke!
 Olv. Dīn Grōtdōn tōgt vergēvens sik,
 Knirps, fōl't, wan ik di pakke.
 Straks rūst di, dat im Koenigsfāl
 Nig flūt dīn Röverblōd hērdāl!“

As Stormwind rojt men van dem Strand
 To'm Ōrd, berāmt to'm Striden,
 He wēr en lūtg umflaten Land.
 Skāt, Hjalte mit twōlf Lüden
 Kāmt hen un finden ēren Man,
 De ~~an~~ den Kamp soglik büt an.

Nu brök et lös. Hjalt sgümde Harm,
 Un Skate spejde Galle.
 Dog Oluv swung den Siger-Arm
 Mit Legdi, dat elk falle.
 Skāt, Hjaltje stōrten, elk Kumpān.
 Sinkt dōd voer Oluv — Nūms blivt stān.

Balsken rasselnd slagen; Flëmbkus Dralec; rojen
 rudern; Legdi Lēge, dich (im Orig. lōgthi), der Name
 von Oluv's Swērt.

Am Öwer Esa sēg't mit an,
 Wo wēr't der Holden bange!
 Nig so foer sik as foer den Man,
 Dem't Röverpak hul Stange.
 He kēm, genöt Walhallas Kost
 An siner sgönen Esa Bost

O Wiv'! allē man Heldenmōd
 De Nördlūd' ins verērdēn.
 Wōl rōkde man van Fīndes Blōd,
 Wēr 'n ēdlen Man up Ērdēn.
 He ider sgönen Jungfrow lēv,
 Den bestan Wērd sik sulvest gēv.

Nig weker Smekers falsge Stem
 Klung sōt den Wives-Oren.
 O Nōrdens Ingen kōrt de den,
 De Heldendōegd erkoren!
 O wērdet doegdsām ēre Krōn,
 Wēst ērer Heldendāden Lōn!

Ut dem Dānsgen na P. H. Haste.

132. Blunk un Kokine.

Wo sgön is se! De Ogen rullen
 As twe Demanten hen un hēr,
 Un ēres Gnēterhāres Krullen
 Bewēgt sik, Wagten lik im Mēr.

Gnēter swartēbranner Amatyst.

So sgön as't Morgenröd des Hévens
 Sünt ère Wangen un èr Mund.
 In èr häpt men den Born des Lévens,
 Dat gluklik mäkt den Egtfgupsbund.

Wo net un flink sünt ère Föte!
 Wo dral de Bost, de Arm, de Hand!
 Wo ,tövernd, wan se singt, de Söte!
 Un wan se ordelt mit Verstand.

Wo flügt de Tid bi èrem Spréken!
 Wo sgämvul is èr Wedderfän!
 Wan se des Jünglings Wörd mut wräken,
 Dat he to frej sik lèt entgän.

So römde Vèle de Kokine;
 As Moder mit èr lèvde Sgra.
 Dog trowt nig stèds des Mäkens Mine,
 De Untrow folgt der Sgönhed na!

Kokin' un ère Moder denken:
 De Armöd is en kwaden Stand,
 Da sünt jo Hèren, de vèl sgenken,
 Wen wi èn wèrden mër bekant.

De kemen hèmlik dan, besgenkden
 De Dogter un de Moder stark,
 Errèkden't Tèl, wohen se wenkden,
 Un dreven mèrmäl Leveswark.

Dral rund und prallig (elastisch); Sgra, Sgrade ärmlich, eingeschränkt, Engl. scraggy meger, entfleischet.

En bëter Hüs un Hüsrad kemen
 To ërem Dënst, un Klederprunk.
 Dog üterlik se bede nemen
 Den Sgîn an, dat mit Regt so't gung.

Men sëg Kokine in de Karke
 Mit ërer Moder vaken gân.
 Er ërlik Dôn in idem Warke
 Lët lang den goden Röp bestän.

Drum wünsgd' en Man, regtsgapen, bider,
 Un går nig arm, Kokinens Hand.
 He knütten wul mit ër, an Nider,
 De würrë hört, dat Eheband.

De Andrag un de Man gefullen.
 Se gëv mit dürem Swör em't Wörd,
 As Fründe un de Prëdger sgullen
 Et hören, sânt an Enem Örd.

Men wünsdde Glük dem bliden Pare
 Bi'm Gastmäl un bi godem Win,
 Bet dat se drögen Sülverhare,
 Sgul Lëv' un Trow ën Fröde sin.

Do se nu as Verlävte lëven,
 He vaken se, se em besögt,
 Bemarkt he glow an ërem Strëven
 Un Dôn, wat nig to'r Trowe dögt.

Sânt versammelt; glow scharffstigt.

Da kämt Besöke hen to Tiden,
 De he nig wünscht un nig verwaht.
 He market, wat nēn Man kan liden,
 De Ere lēvt un nimt in Agt.

He sūt, dat sine Brüd hāt Fründe,
 De, um to snopen, to ēr gāt,
 Un welken't nig sġint grote Sünde,
 Wen se't in Tokumst ök nig lāt.

Dūt denet, Blunkens Raw to stören,
 Dūt rē; dat Band, dat ērst he bun.
 He wil nēn Wiv, dat upfēt Hören,
 Dat em to ritsen man verftun.

Drum segt den Kōp he up mit Sġimpe,
 Segt ēn, wat ēre Ere rögt.
 Se lögnen; sprēken ērst mit Limpe;
 Gāt dan, dat ēn de Rigter gnögt.

Bol mut Hēr Blunk to'm Rigterstole,
 To hören, dat he sġuldig is,
 To tögen, wat de Jung' un Ole
 Harn hört un wat man wēr sġn Gis;

Ör ene Bröcke to betalen,
 De dēn dröpt, welker Hore nōmt
 En Mäken, dat men mügde malen,
 Un anklägt ward van dēm, de drömt;

Hören upfotten Hörner aufsetsen; tögen, wat men
 gisset, beweisen, was man vermutet. De Gis, de Gis-
 sing Vermutung. Bröcke Geldstrafe.

Mi hilpt wol nig min Wedderspreken,
 Segt Blunk, dog wis wët'k, wat ik wët.
 Mi wur et sūr, mit ēr to brēken,
 Mit ēr, de sik un mi vergēt.

Ik täl dat Geld, wat is bevalen,
 Hir is et! sprikt he. Dog segt mi,
 Wat ik den müsde wol betalen,
 Went mi ins sgülle fallen bi,

To nömen Jumfer ene Soege,
 Plit, Sgüt, Tēv, Hör, Fel, Luder, Sak,
 De Trow versprök un brök doer Toege,
 Un de hört to dem slimften Pak?

Dafœr lät nēn Geset betalen!
 Röpt em de Rigter to, so min,
 As sträft ward Jüms, de ringen Malen
 En Lov givt, dat em kēm in Sin.

Ik bün tofrēden, levē Sligter!
 Segt he, röpt nu Kokinen to:
 A-dē, du Jumfer! Hört et Rigter,
 An ēr wräkt Mans van Ēr sik so!

Kokine lēvde nu veraget,
 As ēre Moder. Se wur krank,
 Do Ettebold bi ēr har nagtet.
 Se lēd vël Pīn un sturv mit Stank.

Soege Saumutter; Plite eigentlich Matfisch; Tēve
 Netze, Hündin; Fel, Sgut eigentl. eine abgezogene Haut.

Og Sgónhéd! sü dog to, dat wërde
 De Trowe nümmer dīn Verlis.
 Dan lēven Engels up der Erde,
 Dan ward de Ęrd' en Paradis! e.

133. H e u n S e.

En öld Englisg Lēd na Kofegarten.

(He) Truten Kind, kēr um, kēr um!

Sü dog, Sunnōs dostge Strāl
 Hät nog nig den Daw vam Dāl
 In sik drunken, drum kēr um!

(Se) Glatte Proetler, lät mi gān!

Lät mi, wilde Fant, in Ro!
 Mit dem Dūvgen up der Bān
 Ga'k dem gřönen Hagen to.

(He) Sü, de klare Bēk mält di,

Lēvgen, ides Blömken, sü!
 Truten Pōpgen, set di dog,
 Un erhör mīn biddend Og.

(Se) Lät mi gān, den Moderlēv

Sprikt, den Mākens steit et fgēv,
 Wan im Hajn se gāt allēn;
 Da mit Fanten sūnt gemēn.

(He) Bliv man Lēvgen, wēs nig bang!

Hörst du wol der Lewerks Sang?

Wo Rōbin un Bōkfink singt?

Wo der Drosel Kēl erklīngt?

(Se) Hör ik dog den Sing un Sang.
 Iden leven Dag entlang;
 Dūssen Sang, de jümmer sprikt,
 Prætlers lürt, wo se befrīkt.

(He) Sü entlang den Wisgengrund,
 Vilken, Mätlēv mäkt em bunt.
 Nēnman sūt uns. Sgāp un Ram
 Sūnt man levend hīr im Ham.

(Se) Lāt mi't Snörband, lāt mi't Dōk,
 Or ik ga un kwād bliv'k ök.
 Sgāpker, höre — ik mut sgrī'n,
 Wen du mi nig glīk lātst sīn.

(He) Sü dog, wo des Ilōvs sik
 Gūnt de starke ĩk verharmt!
 Wo de Ranken brūnstīglik
 De erhāvne Ulm umarmt.

Lēvgen, kum an mine Bost!
 Wēs nig blōde, wēs dog frē!

Rōbin, Engl. robin, Rōtling, Hänslīng, wēgen seiner roten Brust, Lat. ruber rōt. Præteln, Hollānd. praten, swatsen. Wisge, Wiske, Wise, nidriges, wässeriges Grāsland; Mätlēv Mätlibe; Ram, Engl. ram, Widder, Schāfbock; Ilōv, Engl. ivy, Efeu, Immergrün.

Lät uns drenken Levesdost,
Um uns spelt jo Twe un Twe.

Günt sü't Turtelduven-Pär!
Sü, wo't Heken't Seken lëvt,
Wo se lëvrík sik stelt där,
Der Natür Gebod ütövt.

(Se) Mode mi nën Unregt an!
Nënmans Sgatgen wil ik sîn;
Bet uns trowt en wigten Man,
Wët, ër bün ik gâr nig dîn.

(He) Ik verpand di Sël un Läv,
Morgen, ër de Dag vergrowt,
Sgast du sîn min anhilgt Wiv,
Mi doer Presters Hand vertrowt.

(Se) Göd is morgen, bëter hüd!
Hüd lät uns to'm Prester gän!
Edel, flüchtig is de Tid.
Lät uns glik voer'm Altär stän!

(He) Wat du wult, behägt ök mi,
Hand un Hart verpand ik di.
Trütgen kum to'm hilgen Sgrin,
Wërde min, ik wërde dîn!

Drenken trenken, drengon one a! von dro- in, Latin. in- tra, hinein; e wird i, also dringen trinken, dringen. Dat Heken un Seken, Erchen, Mänchen, und Siechen, Weibchen. Wigen; wien weihen, wigt eingeweiht; verpanden verpfänden; Sgrin Sgrein, Sgrank, Sagg. Sgap, Russ. skap, in Leipzig-Röte, Latin. scrin- ium. Der heil. Kirchensgrank, vor dem die Trauung geschiet, enthält die heil. Gefäße und Bilder.

134. En lærriken Værfal,

voer minnen Jaren sgën to Harlem, de 't Middel tögt,
to'm Besit ener Sgönen, goden un riken Frow
to kamen.

Wës flitig, göd un sgikt!

So ward wol üt- en seldom Glúk ins mikt,
Dat Lust in ener Sgönen Arm,
Dat Göd un Rikdöm givt,
To'm Hüsstand hilpt un di holt warm,
Kort, dat na Storm un Nöd dîn Sgip
to'm Haven drivt.

En jungen Kōpman, Plant,
Kēm, sgikt un flink, dog arm, üt Sassenland
To'm Kōpman Bōm in Harlem hēr,
Dēm dēnde he mit Flit
Un ērlík, hadde min Verkēr;
Dog bi der Sgönen Dogter flōg
em oft de Tid.

He hul des Vaders Bōk
Bi vël Gefgäft in Ordnung, sprung fiks ök
Em, wan wat anders kēm, to'r Hand.
So mākde he sik lēv
Dem Hērñ; erwurv sik Fründes Stand,
De em to Hüs Gefag, Vermāk
un Hape gēv.

ütmikken, ütmiken auffsinnen; Gefag Ansehen, Vo
fügnis zu befehlen; Vermāk Vergnügen.

Dog wër sîn Mōd nig stārk,
 To sēn mit Glúk bekrōnt sîn Leveswark.
 He súgt un klāgt bi sik: wo ward
 De rike grote Man
 So gōd sîn, dat des Armen Hart
 Mit siner Dogter he beglúkt?
 et geit nig an!

Ins kumt Hēr Bōm to em.
 He kikt in't Bōk un hēvt de Dadelstem;
 Wīl unregt, da en Posten is,
 Hēr Plant sūt-in den Fēl
 Un bidt em av, lāvt an as wis,
 Dat kumftig nig sik finden sgal
 sūlk ēn Verfgēl.

Dog wër den andern Dag
 Findt unse Hēr't Versēn van sūlvem Slag.
 „Wel, Jungman, segt mi dog, wo't kumt,
 Dat ji nu Fēlers mākt?
 Sēt, wo ji hīr hāvt œvel sumt,
 Un nig de Tallen richtig, as
 ji't musdet, rākt.“

Hēr Plant súgt dēp un segt:
 Ik seh, dat'k nig mīn Wark mēr dōn kan regt.
 Drum lāt mi út dem Dēnfte gān.
 Ik fōl, dat'k mut van dan.

Hollānd. wel! ei! raken treffen.

(B.) Wel, Jungman, wo sgal'k dat verftän?

Wat is ju dem? Wil ji mēr Geld?

so tögt mi't an.

(Pl.) Og nē! Hēr Böm; nēn Geld,
Nēn Gōd versprikt mi Glük up düsser Weld.

(B.) So löv'k, dat ju de Leve plägt.

Vertrowt et mi dem Fründ!

Ik help ju gērn, as't ju behägt —

(Pl.) Ik lēv — dog kan'k nig seggen, wól
de Öllern sūnt.

(B.) Regt wol! to'r Hülpe bün'k ju rēd.
Ēr Vār si rik un grōt!

En Biderman as ji, de wēt,
Sin Brōd to winnen, is ēr lik

an Wērd, is gōd!

Hört, wen ju Kind is tam,
So sprēkt mit ēr un fārt na Amsteldam.

Mīn Wagen is ju rēd to'r Fārt.

Da ilet to'm Notār:

Dat se ju lēvt — ji se — verklārt,

Un ji ju trowen wilt voer God
un dem Altār.

He sgrivt dūt dan in't Bök
Ji kām't torúg, sökt Vaders Gōdkör ök.

Wil he, wil Moder nig de Trow,

So wagtet, bet na Tid

De Öllern se ju gēvt to'r Frow,

Derwīl drīv ji bi mi ju Dōn
un övet Flit.

(Pl.) De Rüd Igint mi wol göd —
 Dog kan dat Hämlik-dön uns bringen Nöd.
 (B.) Frisg an! ik help ju üt der Fär,
 Ik gēv Bevēl dem Kutsger Jan.
 (Ji sēt, wat'k seg, is trow un wār)
 Dat he, sodra jīt wilt, den Wa-
 gen spanne an."

Dre Dage sik verflān,
 As unse Bōm na Amsteldam wil gān.
 Bīm Bōk sit sgäftig unse Plant.
 Drup sprikt he glik de Brūd,
 Mākt ēr, wat nödig is, bekant
 Un sinnet klök mit ēr dat bes-
 te Mittel üt.

Se geit to'r Moder: Og!
 Sprikt se, mi is so kwād — verlövt mi dog,
 Dat'k kan en Bēten keiern gān
 To miner Fründin, Klüg.
 (Mod.) Befolgt man, Dogter, düssen Plān,
 Mer — Middägs, hartlöv Kind, verwagt
 ik ju torüg.

Hēr Plant röpt sinen Jan
 Un segt: spant dädlük unsen Wagen an,
 Plant set sik drin, tögt-an dat Hūs,

Mi is kwād mīr ist übel; keiern spatsiren, Dän.
 kiöre faren; mer, Holländ. maar, alt. Säss. mara
 aber. Mer ist Sässisch, aber nigt mēr Platdeutsch.
 Dädlük sogleich.

Wör he lgal hopen stil.

Dút lgut. Plant geit as Kat to'r Mūs
Henin; sīn Kind, beslört mit em
nu faren wil.

Un bede stegen in.

Jan fört se na Bevel un èrem Sin.

Dog kumt de Vader èn tomöt.

Plant sūt van fèrens al

Sīn Förwark; dan he Planten gröt;

Frägt: hāv jīt leve Vageltje?

so is't nig mal.

Plant rópt: ja, ja! em to;

Hēr Bōm: „Vël Glúk to'r lgånen riken Frow!

Hēr Plant dankt hartlik em dafcer,

Färt wider, dat et dākt,

To des anwīsten Frūndes Døer,

De em alstuns den Ehverdrag

inlgrivend makt.

Hēr Bōm to Hūs kumt an,

Un sine Frow krit tranend: Unglúk! Man.

Wat is den Kind? frägt stonend he.

(Fr.) Og, og! ik arme Frow

Būn ān mīn Antjen! (B.) Wör is se?

(Fr.) Dút èven wēt ik nig, na Klūgs

Hūs wul se to.

Hollānd. dat Vageltje das Bögelchen; mal übel; dat
et dākt das es dampft. Dāk Nebel.

Ik gēv Verlöv dato;
 Se fun sik kwäd, ik dagde nig, dat se
 Se mi bedregen kun un wul.
 Ik stürde hen to ēr
 Un krög to'r Antwörd — og! 't is dul! —
 Dat se da wēre wēsen, dog
 hel weggän wēr.

(B.) Wör is den wol Hēr Plant,
 Frägt kwantswis he, de Fründ üt Sassenland?

(Fr.) Ok de is mit dem Wagen fört!

(B.) Og, Frow, wo sün wi kült!

Ik gis, se sünt an Enem Örd —

Un unse Plant hät dat, wat ik
 em rēd, erfült.

(Fr.) Gods Blöd! wat hāv ji dän?

Ji Sgāpskop gēvt em Rād sik to vergän?

Ji Pratjemaker, Sot un Dwäl!

Ji Dwaskop, Stakebrand!

Ji Gant, an Sinnen swak un käl,

An Dwatsghēd gröt, hēl unbesē-
 ten van Verstand.

Kwantswile zum Schein, nāch der Weise eines Kwanbē
 oder Spāsmāchers; Holländ. kullen betrügen, listig an-
 führen; Gods Bl., Gods Krüs! (Streuts) sind nog Dürbige
 Beteurungen aus katholischen Zeiten. Sonst sind bei dem
 Nöbel aug gängig Gods Bliks, Gs. Donner, Gs. Wedder.
 Nün folgen die Schimpfnamen Dumkopf, lügenhafter
 Swätser, Nar, Lör, Kwerkopf, Feuerbrand, Engl. Fire-
 brand, Frans. bouts-feu; Gänserich, an Albernheit grös,
 one Verstand.

Wat fang ik mit ju an?

Ik sgäm mi död, dat so'n Gek hēt mīn Man.

Ji Elflegt, Hafentwēr un Worm!

Ji Gortkop, Dunmerjān!

Ji Nagtmüts, Släv! Bliks, Donner, Storm!

Stät up, um sülken Olf in Gnid-

dern to terflān!

Ji Satan, Düvelskinē,

Ji Sëlverkoper, dwatsg un blind!

Ji Bestje! Tiger! Adderling!

Terfpliten wil ik ju!

Dat Lugt ju blasen üt, ji Ding!

As Lauin pak ik ju! Färt hen

to'r Hölle! dwu!"

Hög is ēr Antlāt rōd;

Er Oge glöjnig blikst; ēr kākt dat Blōd;

De Nusters snüvt, sik krümt de Düm;

Gek biē Olf, Gauch, Irwisch (Gespenstlig), Hafens
wien oder Hanswurf, Grützkopf, dummer Hans; Släv
Löspel; Olf ein Überling; Adderling ein Natterling, von
Adder-Otter, Natter, weiter Slaw. Ad Gift; Adder Ei-
ter; Dän. Aodderkop, eine Spinne, eigentlich Giftkopf
Adderkop; dahēr aus Cass. Addebār der Storch oder
Slangenfresser. Terfpliten zerspleisen. Lan Löwe, lauen
brüllen. Dwu! ag! Diser Ausruf wār für den beklemten
Man ein Zeichen, das der Zorn ausgetöbt hatte und nigt
tätig wörden wärde. Ihr Antlits ist högröt, glühend blist
ihr Auge, ihr kocht das Blüt, die Nasenrören snauben, der
Daum krümt sich in der Hand.

De Lēde grislik bëvt;
 Se knistertänt; voer'm Mund steit Sgūm;
 De Kramp to'm Anfel graa de bal-
 te Fūst ēr hëvt.

(B.) Wiv — weg mit duller Lūn!
 Jan Hagel spricht man so, wan he is dūn.
 Dat se sūnt ēns, wēr mi nig kund,
 Sgul lāngst sīn ju bekant —
 Der Moder, de dat Hūs geit rund —
 Vēl mēr as mi, dem Man, des Wark
 dog nig is Tand.

Ji būnt en Hastekop!
 Dog ik nēn Gek, nēn Dudeldop.
 (Fr.) Ik frūgt, se gāt na Sassenland —
 Ji rōvt de Dogter mi!
 Sgaft mi se wēr üt Plantens Hand!
 De Törn set mi in Wōd — wēst nig
 so kōld dabi!

Scheußlich bëben die Ölder, sie knirscht! die Säne,
 Schaum steht ihr vor dem Munde, der Krampf (Spas-
 mus) erhebt ihr die gebalte Faust zum Angriff — das Bild
 einer Furie. Jan Hagel, Engl. John Bull, der gemeine
 Vöbel, ausgelassenes Matrosenvolk; dān besoffen; Hastekop,
 der empfindlich snel auffährt. So wie knistertänen, knirscht-
 zänen, sagt man aug knikbenen knifbeinen, nik- und
 Sgūdkoppen mit dem Kopfe dejahend nicken und verneinend
 schütteln, likmunden den Mund lecken vor Esbegier, plär-
 ogen, mit halbgeschlossnen Augen zu sehen streben; an-
 nāsen, mit der Nase snauben, slinktūsten usw.

(B.) Ik rēd em — dōg man swind
 Lāt uns de Sāk berādflān, hartlēv Kind,
 Un wo to Aller Lust un Ēr
 Se nog to dreien is.

(Fr.) Ja, wen mīn Antjen nig kumt wēr,
 So hāt ik ju, so frefet mi!
 ik wrāk mi wis.

(B.) Wis kumt se wēr mit Plant.
 Man gún ji ök em unles Antjens Hand?
 Ēr Hart, as'k mark, he lāngst besēt.

(Fr.) Ik gún em se — wat dan?

(B.) Ēn Brēfgen, dat wi'n Vøergang wēt,
 Un gödkört, bring' alstuns na Am-
 steldam en Man.

Se sūnt da bi'm Notār,
 Lāt sgriven, dat se sūnt vøer God en Pār.
 Ik meld ēn nu, dat straks se kām
 To uns, den Öllern, hēr.
 Drup ward ěr Lövnis glik berāmt
 To unfer un der beden Kin-
 der Lust un Ēr.“

Ēr Sunno dālt, kām se
 Torúg. Verfgāmt deit Antje, bögt ěr Kne-
 Dog Plant rēdt ěre Öllern an,
 Vertelt den Vøergang so,

Gödkören genēmigen; Lövnis, Lövte Bertöbnis;
 Sunno dālt, Som (Son) geht unter.

Dat alle-dre sùnt rört davan.
 Se seggen willig em de Lövt'
 un Hogtìd to.

Nog nu steit et bi jo,
 Sprök Plant, ov ji den Bund wilt knütten to,
 Òr ov ji'n wër toriten wilt.
 As'k jue Dogter nëm,
 So ild' ik hen, dat wur erfült,
 Wat raden wër; dog unberört
 ök wër se këm.

(B.) Hört, Jungman, dút behägt
 Den Öllern, dat to'm Dwang ji niks hävt wägt.
 Frëwillig gödkör wi den Bund,
 Den ji hävt mäkt, mìn Fründ!
 Un morgen do ik allen kund,
 Dat Dogter Antje Brüd, ji Scen,
 èr Broegam sùnt.

Nu kùsden alle sik,
 Nu fòlden bede Pare Fröd' un Glúk.
 De Lövte wur den andern Dag,
 Na Karkspräk ök de Trow,
 Mit vèlem Upwand firt, as Ider mag
 Erfaren, de ins sùt to Har-
 lem Man un Frow.

Karkspräk Aufgeböt in der Kirche; de Trow, de An-
 hilliging, die priesterl. Antrauung, Aubeiligung.

Un sēgnet wur dūt Fār
 Mit Gōd un Geld; un al im ērften Jār
 Wēr en net, lēvlik Plantgen da.
 Plant rópt nu Vēlen to:
 Strēvt Sgiktbed, Flit, un Ordning na:
 So hilpt ju't Glúk to'r goden, oft
 ök riken Frow. o.

135. Dat bedrāgne Landmäken.

En nūrig Landmansmäken kēm
 Nig selden up en adlik Slot,
 Wōrhen se'n lūtjen Krām mit nēm,
 Dēn se verkōfde flot.

De Junker kōfde jümmer gēr
 Dem Mäken av; he wun se lēv,
 Un so, dat twemal he so vėl,
 As se begērde, gēv.

Dat gode Kind rōmd' em dafcer,
 Un nēn't foer sinen Edfēin,
 Et dūrde kort, as he van ēr
 Nog wul wat bavendrin.

Nē! sprikt se: Waren sūnt to kōp,
 Dog nūmmer mine Ere mi,
 Ik lēv mit Miggel ins to hōp,
 Mit Vādēr ēns sūn wi.

Nūrig, net, hūbsg; flot mit gutem Fortgang.

So? sprök he, ayers segst mi't to,
 Wen sprikt de Parhër 't Trowörd üt?,
 Og ja! sprök se, wërd'k ère Frów,
 So bün'k fluks ère Brüd.

Drup tög he enen Pagter an
 Swart, as de Parhër wönlik ging,
 Dadcer bedrög de böse Man
 Dat ligt begösge Ding.

Agt Dage dürde knap dat Glúk
 Der gnédgen Frow, as't av.- sik kërte.
 He jägt se weg — sin Sgelmenstúk —
 Foj! — hadde se entërt.

Wohen se ere Tofflugt nëm,
 Da mäkde men än Trost se ród;
 Un Miggel flökd' èr, as se këm,
 Drup blëv voer Gräm se död.

Na Weisse.

136. Junker Veit.

En Kind van agtein Jaren,
 Sgön as en Frölingsdag,
 Unsguldig, unerfaren,
 Wo men gefallen mag
 Gung ensäm — as en Junker këm,
 De se der Ensämhed entnëm.

Man sägt ik gung, bog aus ik ging. Begösigen
 überreden, gleichsäm zur Gans (Gös) machen.

En Mäken wër sin Lëven.

He hul, stëg av, këm an,

Umarmet se. Mit Bëven

Sút se den Edelman.

„Kús mi!“ (Se) Ut Erforgt vcer dem Stërn,
Rópt se, ja, gnëdga Junker, gërn!

Torúg wil se nu lopen,

Dog krit he, hëblig Ding!

Kum, giv mi wat to snopen,

Ik sgenk di Ūr un Ring!

Nim hen! sü, wo de Ring di blikt,

Süda de Ūr! Man Hanne sprikt:

Mín Brör wúrr' uns bemöten,

He is im Däl hîr nah,

Wúrr' œvel uns begröten

Un't seggen dem Papa.

Drum ga he swind da agtern Bôm,

Ik nëm derwil des Fosses Tôm.

Se sgikd' em to den Múggen!

Et wër en ênsngen Sprung,

Mit dem se up den Rúggen

Van Junkers Fos sik swung.

Lëvt wol! Hër Junker! hávt mi lëv!

Se rëd davan, de Junker blëv.

Hëblig, hiblig, albern; riden, he ridt, rëd, is
(hát) rëden.

Dút Mäken dēnt to'r Lere,
 Wo men de Sgäkers drilt,
 Fœr Ingen-döm un Ere
 De Pligt mit Röm erfült.
 Og! reden dog to unser Tid
 De sgönen Ingen fluks so wīd!

Na Löwen.

137. De gode rike Man un de Wese.

An enem Ström, de rüsgend sgöt,
 En arm lütg Mäken sēt.
 Ut ēren blawen Ogen flöt
 Māng Trānken to dem Flēt.

Se wun ut Blömken's enen Strūs
 Un smēt em in den Ström,
 Og! gode Vader! rēp se ut,
 Og! leve Broder! kum!

En riken Hēr kēm to ēr hen,
 Un sēg des Mäkens Smart,
 Sēg ēre Tranen, ēren Grām —
 Un dūt brök em dat Hart.

Sgäker Schächer, Ber, oder Entführer. Ingen- oder Mäken-döm, Mägdtrüm, Jungferschaft. Rüsgen, rüsken, rausgen. Eine Menge Beispiele kan beweisen, daß das k und g der Düdschen und der Nördischen Sprachen ein Ableitungskäb ist, das vor k oder g stehende s zur Wurtsel gehört, folglich sk oder sg nigt in sch zusammen fließen mus, wenn man etymologisch oder der Abstammung gemäs sgreiben und die Erscheinung des entwurtselnden sch nigt wider die Regel veröftern wil. Dat Flēt, Fluß, Canal.

Wat mankt dog, lútg lēv Māken, di?
 Wat wēnst du dog so frō?
 Seg diner Tranen Ōrfak mi,
 Kan ik't, so end ik se.

„Og! leve Hēr! sprök se nu swind,
 Kēk, Parls im Ōg', em an,
 Se sēn verlaten hīr en Kind,
 Dēm God man helpen kan.

Den, sēn se, gūnne Sodenbank
 Is miner Moder Grav —
 Un og! vœr minnen Dagen ful,
 Mīn Vader hīr henav!

De wilde Strōm rēt em dāhen —
 Mīn Broder sēg't un sprung
 Em na — do grēp de Strōm ōk em —
 Un og! ōk he verdrunk!

Nu ik im Wefenhuse bún,
 Un wan en Rastdag is,
 Slik ik to dūsem Strome hen,
 Bewēn, wat ik vermis.“

Sgast nig mēr wēnen, hartlēv Kind!
 Ik wil di Vader sīn,
 Du hāst en Hart, dat dūt verdēnt,
 Du būst so frām un fin.

Sode ein Nasen, St. gafon; verdrinken ertrinken.

He död't un nēm se mīt sik hēm,
 De gode rike Man,
 Un tög, so dra to Hūs he kēm,
 Fœr Trôr ēr'n bunt Klöd au.

Se hadde dāglik Spīs un Drank,
 Wër blide, frö un lät.
 Du gode rike Man, hāv Dank
 Fœr dine ēdle Dād!

Na Lossius.

138. De Tabakspipe.

God gröt ju! Vater, smekt dat Pipgen?
 Wist hēr — en Blomenpot
 Van rodem Lēm, mit golduen Stripgen,
 Wat kost he? Set mi'n Bod!

O Hēr, ju Köp kan mi nig passen!
 He kumt vam brävften Held,
 De em, God wēt et, enem Bassen
 Bi Belgrad av- hāt snelt.

Do, Hēr, gēv't anders Büt' as hūde.
 Hog lēve Prins Eugēn!
 As Heu kun men do unse Lūde
 De Törken maien sēn. —

Lēm gelber Lön; en Bod ein Geböt, ein Preis, dēn
 man anbiter, enem en Bod setten, Fr. mettre un but
 à quelque'un. Büte Beute.

Herna wil'k dút vertellen laten,
 Hir, wēst nēn Dudeldop!
 Nēmt düssen dubbelden Ducaten
 Foer juen Pipenkop.

Ik bün en olen Kērl, un lēve
 Van minem Gnadenfold;
 Dog, Hēr, den Pipenkop — dēn gēve
 Ik nig um alles Gold.

Hört man! Ins jägden de Hufaren
 Den Find up Extrapost,
 Do sgöt en Hund van Janitfgaren
 Dem Hövdman in de Bost.

Ik hōv em fluks up minen Sgimmel —
 He hādd' ök mi't wol dān —
 Un truk em sagt üt dem Gekrimmel
 To enem Edelman.

Ik plēgde sīn. Voer sinem Dode
 Gēv he mi all sīn Geld —
 Un düssen Kop — he sturv, de Gode!
 Na'm Hāndedruk, as Held.

Dat Geld must du dem Wērde sgenken,
 De wedder Plündring lidt,
 So dagd' ik, un to'm Angedenken
 Nēm'k düsse Pipe mit.

Niks levers kunn' ik wedder krigen,
 As se, wen'k keme drum.
 Se drög'k bi'm Wiken un bi'm Sigen,
 Im Stēfel mit herum.

As'k ins bi' Präg kreg' düsse Stripe *),
 Men't Bën ök av- mi' Igöt,
 So gröp ik' erst na' miner Pipe,
 Un dan na' minem Föt. —

Ji rört mi, Ole, bet to' Tranen! —
 Wo hëtde dog de Man?
 Damit'k mi' siner ök' gemanen
 Un em vereren kan. —

Men hëtde' em man den Dobbern Wole,
 Gunt' lög sîn Gød am Rin — — —
 Dat wër min' Vœrvâr, leve Ole,
 Un gûn Gød is nu' min!

Kämt, Fründ, ji' Igölt bi' mi' nu' lëven;
 Vergëtet jue Nöd!
 Kämt, drinkt mit' mi' van Wolens Rëven;
 Un ët van Wolens Bräd. —

Top, top! ji' búat sîn wakre Arve,
 Ik' lëv bi' ju' am Rin;
 Min' Dank' dafœr' igal, wân ik' starve,
 De Törkenpipe sîn. Na' Pfeffel.

Dobber, dapper, tapfer; Wole Walter, der Ragts-
 haber, von Wol, Wal, Wold, Wald, -bold,
 -pold, aug Woldike, Wolke, stark, mächtig, Latin.
 Walid-us. Gûnner, gûnne, gûn, jener, jene, jenes.
 Top! es sei!

*) Er weist die Narbe von dem Streifschuss, den er
 bekam.

N a d r a g.

139. En Singedigt.

De Sin is weg üt dem Gedigte blēven,
Darum is he daröver sgrēven.

140. En Prins un en Commendant 1774.

Wo mäkt Se't dog, mīn Prins, dat ēr Musikvolk
so bedrēplik spēlt?

(Pr.) Ik nēm man'lgikte Lüde, lōn se so, dat
niks ēn fēlt.

(C.) So kan'k nig dōn in düssen Stücken.
Dog ward et mi wol anders lükken.

(na enigen Mänden) Nā, Prins, et is mi lūkt, ik
brogde Harmonē in Spil un Tōn.

Wan mine Lüde spēlden, as ik't kun nig liden,
So lēt ik straks se up dem Ēsel riden.

(Pr.) Wat kan dog nig en Ēsel dōn!

Na Reinbēck in St. P.

Das Reiten auf einem höltsernen Ēsel wār oder ist eine
Strafe für Stadt, Soldaten.

141. Repemm un sin Naber Sliv.

Kum, sönste Hälvte, segt Repemm,
Un mänt damit sin Wiv.

Gans regt! den, halv man hört se em
Un halv dem Naber Sliv.

142. Enes Wiltlings Frage un
Bekumst.

„Se häven jo wol ene Efelshüd?
Drum marken se düt dog!“

Nē! enea Efel sēg un hörd' ik wol;
Dog mankt de Hüd mi nog. o.

143. De Sgepping des Mannes un
des Wives.

Ut Eörd entfun de Man un wur en Hēr der
Eörden,
Vam Man entfun dat Wiv, des Mannes Hēr
to wörden.

144. Up twe, de, wen ök unbegödert,
Man un Frow sin wilt.

Ji glövt, ök ane Glúk un Gold
Bliv ji ju ewig lēv un hold.
Nēn Wörd würr' ik dajēgen wagen,
Wēr ji sunst niks as Hart un hädd' ji nenen Magen.

De Bekumst, die Befunft, was man befont, empfängt.
Ik häv mine Bekumst. Efelshüd ein Täschēnbuch mit
Pergamentblättern, zuweilen von Efelshaut.

145. Flemmerejen.

(A.) Wo fgarp is min Gefigt! gúnt up des
Karktörns Top

Seß'k nēgen Flegen sitten, Kop an Kop.

(B.) Trown! din Gefigt mi in Erftonen set:

Dog sprik, ov min Gehör nig nog den Værtog hát?

De Flegen, de du sēgst, da sitten nu nig mēr,

Ik hōre, wo se draven hen un hēr.

Na E. H. Zimmermann.

146. De Gast un des Wērdes junge
Scæn.

(G.) Win wúnsg ik — wōr is den Hēr Wunder?

(S.) He mākt im Keller hüd Burgunder. Na E.

147. De Reifende.

Des Gastwērds Höflickēd wēr üt- regt sinrik
dagt;

He pugt mi üt dem Slāp un wúnsgt mi gode
Nagt.

Na Kästner.

148. G r a v.

Dat Grav is ene Brúg in't bētre Lēven;
Den Brúgentol moet ji dem Arste gēven.

Flemmere Pralerei; Flamflam, Engl. himflam, etwas
Geringes, das durch die Erzählung einen Schein von Wichtig-
keit erhält; draven traben.

149. As Skrivler en nej Wark
ankündigde.

Segt nig, dat Sgrivlers Wark so gans unläfen blivt,
To'm minsten läfen't, wen nig dre,
Dog säker ērer twe —
De Setter, de et set, un Sgrivler, de et sgrivt.

150. An Sgrivler.

Din Bök, dat du mi gēvst mit inwis stoltem
Wēfen,
Lēs'k doer van Anfang bet to Ende;
Dog dan mit Rü ik mi bekende,
Wo'k oeevel dēd, dat'k lērnde läfen. o.

151. An Enen.

Im Eten büst du gau, im Lopen büst du fül;
It mit den Föten, Fründ, un nim to'm Gān dat Mül.
Na Lessing.

152. De bewēglichen Verdēnfte.

De Strunser Flits hät vël Verdēnfte, as ik mene,
Wan he in sinem Klēd trit uptrimt hēr.
Dog wan he ütklēdt is, so hät he nene,
He trēkt se an un legt totrüg se wēr.

Sēker sīcher; inwīse bescheiden, innerlich weise;
Strunser, Hageprunk, Smückbold, Putzling, Sötling,
Sgönling, Kleinmeister, Kleinher, Grand, petit-maitre;
uptrimt aufgeputst, & to trim up, smücken.

153. De Weddersprök.

De Narren hät ik bet to'r Wöd —
Segt Duns. Is't wär? Duns is jo sülvst sik göd.

154. Dat Munster üt der Stad.

En städtigen Landbesitter sprök to'm Landman
Selm:

Men sût, de allerbeste Bûr is dog en Sgelm.
Hër Doctor, sêde Selm mit finem Smunster;
Wi holen se foer aller Buren Munster. o.

155. P r o c e f s.

Dût Wörd ward brükt van Alchymisten,
Desfölyenliken van Juristen.
Erfaring lërt: et hët des Goldes Grav,
Versprikt vël Winst an fört to'm Bëdelstav.
Na Kästner.

156. De Sgriftsteller an sinen
Umsetter.

Dût Bök, Markolf, wër voermäls mîn.
Du häst doer dinen Umsat, trown! et nig verbëttert,
Du häst et man, as Ider sût, verpoëttert,
Darum is et nu din.

Smunstern lächeln; Munster, Hollb. Monster Mus-
ter, Vorbild, sür Nachahmung, vom Latin. monstrare.
Umsat, übersetzung; verpoetern verderben, versümmern.

157. Up den Hamelör.

Twär Hamelör erbowde
 De Selen, de men em vertrowde,
 Altid unrimsig. Dog, um niks to versümen,
 Döerüt unrimsig to sîn, död kortens he't in Rimen.
 Na v. Gkgk.

158. De Sinnesándring.

Töegelan, de ole Sünner
 Nimt nu andre Säden an.
 Is he drum en bëtern Man?
 Nē! he brükt da Weld man minner,
 Wil he se nig bruken kan.

159. U p A s n ö r.

As kortens de Natür bi'm Stoffe, den se fgippen
 wul,
 Mit Ernste, dog unflutig öeverfun,
 Ov Efel edder Minsg he wërden fgul,
 Do fgög't, dat Asnör erör Hand entrun,
 En Minsg twär sines Anlät's wëgen.
 Dog og! en Efel man van Brägen.

160. De Fúrst un de Gris.

(F.) Na trowen Frúnden, Frúnd, verlanget mi:
 Dog og! wör find ik de?

(Gr.) Man unner denen, welke di
 Nig söken, söke se. Na v. Einem.

Unrimsig ungereimt, abgesmaft; fgippen bilden, fet
 men. Et fgög es geschab; Brägen Gebirn.

161. De snipsge Prëkin an enen
verlëvten Digterling.

(D.) Wo nöm ik dem Parnasse da,
Mîn harten truten Kind?

(6a) Europa, bid ik, nōme mi,
Ëz Lëvte wër en Rind.

162. De Godvergëtnë.

Am Tage tögt Marots vël Spot un Wit,
Womit he Goddes Dafin dwatsg befridt,
Dog in der Nagt is he vul Frës, so oft de Ule krît,
Am Dage lövt he niks, de Nagt man telt em
Twifel:

Marots glövt nenen God, dog frägt he dafend
Düvel.

163. De Møder van twe nürigen
Dögtern.

In Rimen tögt se nene Starke,
Sgriwt nig mit Wit un nig gelërt;
Derwil verbëttert se, fält, mäkt der Naweld wërd
Twe eres Mannes sgönfte Warke.

Na Kästner.

Snipsge vörsnel, naseweis, ene Snipke, etwas größer
ene Snapsnute, eine Person, die so ist. Prëkin (im Ebüs-
ringischen) eine Plauderin (nigt — rerin), woraus es wäters
scheinlich wird, das sprëken sprëchen ehmal's präken, lat.
prec-en, (ari) lautete. Telen erzeugen, Griech. ἔλαος,
befrugend.

164. An enen Unglövigen.

Wat kanst du Lövniks na dem Dode hapen?
Den Hemel denkst du dog foer di nig apen!

Wat blivt den nog torüg in diner Hapekwelle?

Des Vertwifelnden hêrdonnernde Antwörd:

De ewige Vernigting! edder ök de Hölle!!

165. Is Kläs so rik as ik?

Ën Akker gnögt mi al, bün ik nig rik?

Tein Akkers gnögt nig Kläs, is he mi lik?

166. Klüst Langnoes.

De Noes sik mit der Hand to snuven, geit bi
Klüst nig an,

Wil sine Hand to'r Noes nig reken kan,

God-help! verwagt he nig, wan ins he prüst:

Van em is't vël to wîd, wör prüst de Noes van Klüst.

Ut dem Grotkifgen.

167. De dartene Ole.

Jung wër he swak un fül, öld is he'n flüchtig Ding,
So ward de Rüp en Sommerling.

Lövniks Glaubnigts, Ungläubiger! Darten mütwilig.
Prüsten, nisen; Sommerling, Sommer, Butter, Vogel,
heißt aug von smiten, Raupen, Eier smeiden, Smetterling,
und heist daher bei unsern Bauern mit Recht, aber nicht
fein, de Rupensgiter, wovan wir aber bei dem Anblif seiner
schönen Gestalt und seines muntern Glatterns nicht denken
mögen.

168. An ene Bisflaperin.

Vertej mi, wan ik di de Antwörd sguldig blive,
Ik wët den Titel nig. Wo wult du, dat ik sgrive,
Du Jamfernmiddelding, du Middelding vam Wive?

Na Kuh.

169. Irus an de Deve.

Naglike Giren frömder Göder,
Midt des berömten Irus Hüs!
Et hät de Armöd sülvet to'm Höder,
Knap ward drin sat de lütje Mūs.

170. An de Leve.

Mit Regt verglikt men dine Dreve
Dem Flammenfür, o Leve!
Trit Jüms di nah, so brent he an,
Holt he sik fër van di, so frust he man.

171. Up den stärblichenen Gras.

Des Nögsten Döged un Verdēnst to sēn,
Lät nūmer Grasses Stār gēgēn.
Dog um des Nögsten Fēl to sēn, nimt Gras
Soglik to Hülpe sīn Vergrötterglas.

Gir Geier und habfügtiger Mensch. Die Wortbildes
Form: Vergrößerung, Beweggrund, Denk-Act, Andents
wort (Artikel), Beilegwort (adjectiv), Verkleinwort (di
minutiv), Sammelwort (collectiv), Aussage, W. (Ver
bum), Den, Zeichen, Lär, Erzh, Lēs, Anstalt, Verbessers
haus, ferner bewunderwürdig, wie wünschwürdig usw., one
den hässlichen Anhang ungs, befördert den Wölflang und
macht ein müßiges Wortfüß vermeidlich.

172. De lëvten Unnerdanen.

Hört! sine Buren lëvt de Junker un sîn Sgriver;
De Sgriver lëvt êr Geld, de Junker êre Wiver.

173. Wól is mîn Broder?

De is dîn Broder nîg, de di lát ane Hûlp un Råd.
De di to helpen ilt, is Broder in der Dåd.

174. K l a g e.

Upstê gilt Föt un Finger mër as Hart un Kop.
Den, sêt, en faden Hafewits un Dudeldop,
De regt de Föt' un Fingers setten leret,
Ward stark betält un høg van allen eret.
Vël minner wët men dine Kunst to sgätten,
Versteist du't Hart to bilden un den Kop to regt
to setten.

Na E. Gryphius, al voer mër as 100 Jaren.

175. Bi ener Likenprëdigt.

De Likenrëdner segt: dat Avcät Fet
De Sël in Goddes Hand hát gëven.
Dog sût men up sîn Lëven,
So kan men nîg den Twîfel hëven,
Ov God ök an- se namen hát.

Na Hensler.

Hafewits, Wfens, Hasenfüs; Dudeldop ein Cropp
Grütscopp.

176. An enen Vælfgriver.

Du hæst den Flit hög, warlik! dræven.
 Ik dank di sër foer dat, wat du nog nig hæst
 sgræven.

177. An enen Wirtuosen.

Dat Orfeus, as he mågtig sung,
 Der Lauen Grim, der Felsen Harthëd dwung,
 Dat wër en Röm, de em blivt egen.
 Du wirkdest mër, du makdest, dat (de Tætlers) *)
 un de Damen swegen.
 Na Kästner.

178. T a r t ú f f e.

De Främhed nig van tinem Antlät wikt,
 Wan van Religiön un Doegd he sprikt;
 O were dog sîn Wandel to as sine Lere rën;
 Dog he likt enem Milenstën,
 De hüd un morgen göd befeit,
 Indëm den Weg he tögt, dën he nig geit.

179. As enes Digtters Sgrift van
Müsen frëten wër.

Der Müse Dost löagt jo nën Win;
 So moet wol sine Verse Water sîn.

*) Dis Wort ist von mir zugesetz, weil ich fast so oft
 habe Manspersonen als Damen im Lön- und Schaus-
 Spile plaudern hören. Auf jene ist die Rüge passender
 als auf diese.

180. Up Dril un Drol.

Ov Dril ör Drol wol mät genüt un minnet
 Glük vermist,
 Dril, de Melinens Bild, Drol, de se sülvest küst;
 Düt mügd' ik lever wäten, as et gissen:
 Wil bede se men malet küssen.

(Entfeding.)

Ik denke, Dril is nog am besten dran:
 Wil em dat Bild nig wedder küssen kan.
 Na Lessing.

181. Alwifs.

De grote Filosofof Alwifs
 Klägt, dat de Weld vul Narren is.
 O Kind, röpt sine Frow, hör up di to beklagen,
 Un lern van mi de Kunst, de Narren to erdragen.

182. De krönte Poët.

Van Minkens Rits bedwungen,
 Sung Junkel man van ör.
 Se wur van Danksämhed döerdrungen,
 Näm em to'm Man un krönt em nu daför.
 Na André.

183. Standesverhöging.

As kortens Trine Kikkelräm
 Döer Hörn van Kek to'm Kinde këm,
 Näm he sik örer trowrik an,
 Den se wur Jumfer bi Madam.

184. Om un Nigte.

„Ik lëv di sër, min Kìnd, mër lëvt di Numa
up Èrden;

Wult du min Wivgen sìn?“ sprök Hër Verklik
To'r Nigte Amala. De Nigte nëgde sik:

Ik mag, versetde se, nig mine Tante wërden.

Na Pfeffel.

185. Stëggrips-Infal enes Findel-
kindes.

„Du häddest nenen Vater, segt men mi.“

(F.) Ik likers kan versëkern di,

Dat alle erren, de düt mēnen.

Ik hābbe dēren mēr as Enen.

Na Fritsche.

186. De regte Titel.

Gilink besgenkt un lëvt dat tedre Slegt,

Bet he nig mēr em to versgenken hat,

Dat Mēste he Mimi geneten lat,

Drum nōmt he sine Dürste se mit Regt.

187. M o d e l e v e.

Hört, de Glükere

Lëvt ide Mode so,

Dat se wis dögdäm würr' un tro

Wen man et Mode wëre.

Na Kuh.

188. Wól nig de Wifeste si.

Dem, de sik wise dúgt, seg du up't lifeste.
De sik to wise dúgt, is nig de Wifeste.

Na Gleim.

189. De Fórst un de Pater.

(F.) Wes ward Sunt-Peter sik im Hemel ér
verbarnen,

Des Riken edder Armen?

(P.) De Armen wörden up- vël ér in Hemel
namen.

(F.) God Lov! so ward mīn Volk doer mi to'm
Hemel kamen.

190. De Slaper.

(A.) Des Dages beste Stunden, Frúnd,
Bring ji mit Slapen hen?

(B.) So do'k dog wat, bún nig, as Vële súnt,
En Frúnd vam Niksdön ane En.

191. E n t d e k k i n g.

Ik kun et lange nig ergrúnden,
Wo mine Wine swinden.
Up Eñmäl ward mi't klär, as Sunnensgīn.
Gemīn — de Fānrik — lēvt den Win,
Un mine Dogter lēvt Gemīn.

Na Hensler.

192. De kranke Puks.

Käm ik vam Lager up un givt God Fröd im Stät,
So läv ik kranke Puks, dat'k wërde glik Soldät.

193. De Bökhandler-Bafune.

Niks is det Minsghed so wigtig, as ère
Bestimming to kennen
Foer twölf Groszen Courant ward se bi mi hin
verköft.

194. Up enen nāmlosen Bökersgänder

(A.) Verwëgen, wil he nig bekennt,
Wól he dog si, Isgandmült de Recensent:
(B.) Nu müde he't den ök bekennen,
Wól ward den Narren kennen?

Na Kästner.

195. An enen Stolten up sinem olen
Adel.

Fründ, wen dîn Stamböm uns man erst bewisen
kan,
Dat, Lid voer Lid van dinem Anhörn an,
Verstand un Döged av- hát namen,
So trëd ik diner Mening bi,
Dat dat Geflegt, van dëm du av- büst kamen,
Dat alleröldeste im Lande si.

Na v. Thümmel.

196. Näaming der Trowe mit dem
Mère.

Pram nimt to'r Frow en ritsend Mäken,
Dat sik van Iderman hät trowlik sprēken,
Un sinen Wung erfüllt. De Bund is ene Ere,
So as des Dōlgens Trow wēr mit dem Mère,
Dat so, as't Mäken plegt,
Ok frömde Sgepe willig drägt.

197. Vone a f l l a n g.

Dat Wivgen likt der Män, de Man dem
Sunne,
So hät van dūssēm Ere, Warumis, Lāgt un
Wunne.
De Sun befürt den Dag, de Män besorgt de
Nagt,
So dele Man un Wiv bi Dāg un Nagt de
Magt!

198. L u s t i n e.

Lustine sprikt, dat se des Lēvten Bild in't
Hart sik legge,
Ja, unner'm Harten is et al, as geit des Volkes
Segge.

Bestüren regiren. De Segge die Sage.

199. Kunst un Natür.

Malin' is fgön, is röd un wit, as Blöd un Melk,
Dog man doer Smink un Kunst, natürlük is se lek.

200. Lov üt Unkunde.

Mit Hartenslust besingt Pilost.
Der Jumfer Muma vulle Bost:
„O sët dog éren vullen küagen Bossem!
So swilt hêrvœer der Rose Blossem!“
Pilost erfôr nig, wat ik wët,
Dat men sêr korter Tid mit Regt se Moder hêt.

201. De Wessel des Glüks.

De sik to hängen gung, fun Gold, smët weg
den Strik;
De andre, de sîn Gold nig fun,
An dat he nig gôd lêven kun,
Ergrep den Strik un endede sîn Glük.

202. A v f g ë d.

Jumfer Nœswis, se kan gân,
Ane se kœen wi beftân.
Tôrnt darœver ôk min Man,
Geit sîn Tôrn dog min mi an.
Dênste, de he denkt van êr to tên,
Wil ik lever sûlvst verfên.

Lek aus laidelik, hêllik.

203. De beglückte Hoch.

Dat Dubbalde krög Job för sin verlarom Göt.
 En ander Glük he nog erwurw,
 Düt: dat ök sine Frow nig sturw,
 Un nu en Pär nig dubbalde de Nöd.

204. Up den ärgirigen Wodan.

Alle Minsgen gönnen di,
 Dat du Caesar mögest wörden,
 Dog mit dre un twintig Wunden;
 Nedderliggend up der Erden.

205. W e d w e n t r ö r.

De sgönate Dag versturw. De Nagt
 Betröret em in Wedwendragt.
 Dog nog nig lang henav is he,
 So kumt Cupdiens Störn un tröstet se.
 Na Kretshmann.

206. Witte Degenfgeden.

Gelërte dragen witte Degenfgeden.
 Warum? de Unfguld plegt sik wit to kleden.
 Na Kästner.

207. Frage un Befged.

(A.) Warum givt et nig mere nog, de sik der
 Wisähd wra?

(B.) Wil so bekwem et is, an Kens un dum
 to sin.

208. De starvende Tröster.

Frow, wene nig un wäs tofräden!
 Wen'k starv, hav'k di al'n Man besgäden,
 De dat, wat ik begun, wälfören kan.
 Wäs't du nig mit Johan tofräden?
 Ja, wen du wult, män leve Man,
 Ik dag' ök även an Johan.

209. De Sparer un Dearbeingen.

„Lēven Se dog so es ik,“
 Sprök to'm jungen Wöstling Stik
 Ins de Girmsäg Rebbe.
 Lēven so, as Se, han ik
 Jümmer nog, verfetde Stik,
 Wan ik niks mēr hābbe. Na v. Einem.

210. De Prädiger un de Amtman.

(P.) Wēr se nig sgarp, de Prädigt, hūde?
 Un wat hāt se wol wirkt? Ja, Ossen sūnt de
 Lüde!

(A.) Wārum, Hēr Parhēr, up der Kanzel blöder
 As hīr? warum nog da so: mine leven Bröder!

211. De Snakwat is Vēlfrat.

De Tan der Tid frit allea Dog
 Is trown! de Snakwat Krīt
 En teinmāl grötern Vēlfrat nog.
 Den he frit sūlvst de Tid.

212. As Lavoifier 1784 in Paris üt
16 Unsen Wingäst 18 Unsen Water
mäkde.

„In Water Wingäst to verwandeln,
Wur kortens römt un doer Lavoifier bekant.
Ei, ei, dato hört jo nig vel Verstand!
Den Krauern, de mit Brandwin handeln,
Un düdsge Wörden wēr dūt lang bekant.
Men söke Water dog in Wingäst to verwandeln!“
Na Dr. Gramberg.

213. An Hērn von Damp.

Din Dener, Hēr van Damp, röpt: Voerlēn! up
de Side!

Dat Ider, de tomöt kumt, dinen Weg vermide.
Din Hüg wirkt dūt jo sgōns, drum sgüll' ik menen,
Din Dener künne di up andre Wīse denen.

214. An den fülven.

Dēm hāst du man de Hand, un dēm den Kus
bēlgēden,
Ik, gnēdge Hēr van Damp, bün mit der Hand
tofrēden.

215. De Drinker.

Men segt: ik dalde nü en anfült Glas un Fat.
Man ök mīn Dost is gröt — warum verfwigt
men dat?
Na Dr. Gramberg.

216. De Prester un de Sgöster.

Am hilgen Avend hät sät Dirk un mäkde Sgo.
 En Prester gung voerbi, klöpd' an un röp em to:
 Ei, Meister, wo ward düt ins in der Hölle sgen?
 (Sgöst.) Da ward er Wolörwörden mi foerwis
 nig sän!

Na Dr. Grmbrg.

217. As Heinicke 1704 enem Hofe sine
 Lärwisē tēgen ene Vergöding anbeden
 lēt: sēde de Vermidler:

Wen Heinicke kan Sprēkern Stunbēd gēven,
 So ward he wol de häpte Summe hēven.
 Dog wil he man dat Sprēken Stummen leren,
 So ward dat högste Or em nig erhören.

218. He is bejart, man ök klök?

Et is en gār to groten Wān,
 De Klökhēd man na Jaren mēten.
 Erfārenhēd ān Klökhēd, mut men wēten,
 Is man en Blinder up der wōnten Bān.

Na Wernicke.

219. Grötmans Kindertugt.

Is Grötmans Kindertugt wol göd?
 De Fräg hāv ik nog nig erwagen.
 Dog tögt, wat he un sine Kinder dōr,
 Se sūnt avgrislik unertagen.

Na Kästner.

220. Up den Hüs-Ink v. T.

Im Gaulöp seh ik em döer alle Straten riden,
 Dog veer der Stad boht he to jagen up,
 Dat is dog wunderlik, en Geh veer allen Lüden,
 Un klök, wan Nums et sūt, to sin darap.

221. As men en ankündigt Sgowspil
nig upförde.

Dat men dat Stük nig spēlt, dat men erst geven
 wul,
 Hävt Enige uns övel namen;
 Un Mamfel Zenner, de de Dægd veerstellen fgul,
 Is in dat Kindelbed dog kamen. Na v. GkGk.

222. Up Olinge.

Olinge sprikt, se si prik dartig Jär;
 Un dat et man nen Mäken wägt
 To seggen, düt si wol nig wär,
 Er Vader sülvst hät veer tein Jär mi't kläga.
 Na v. GkGk.

223. Grundlöse Klage.

Dat Lar en Doniks si, wöl kan daröever
 klagen?
 Hät he nig swär genög an sinem Pans to
 dragen?

Hüs-Ink (Junker), der Junge Herr des Hauses. So
 hie ehemals Horink an gewisse Kind. Pans Wust,
 Sinesbruch. Doniks, Sr. faincant, tunigts.

224. Dat. dudsge Krigswäfen.

Mit Rifenkraft, dog ane Kunst regert,
 Hät ins der Dudsge Arm dat Swërd im Krige fört.
 An Muskeln nig so stark, dog mit des Witten
 Flitse,
 Swingt jets des Fransens Hand des ligten Dëgens
 Spitze.

Wi fölen, dat uns längst der Anen Kraft gebrikt.
 Dog warum mäkt des Nabers Kunst nig uns ök
 lgikt?

Na Kästner.

225. Wan kumt de goldne Tid?

Hërt to: de Ole, de den Strid,
 Ov wi de goldne Tid
 Al hadden edder nig, to wid
 Hät drëven, wikket an Gekrit:
 Wen alle Dægden, Grätsien un Mufen,
 De swärnen Fände der Medufen,
 Um alle Tronen stän — Regtfarrighëd
 to'r Sid —
 Dan is de goldne Tid Na Gléim.

226. De Misnöming der goldnen Tid.

Wan wër de goldne Tid?
 As men nog an Besit des Goldes lëvde?
 As't Nums nog to besitten strëvde?
 Wat? Is de goldne Tid nig hüd.

Worin Gold Ider wünschst, wof Bäckers Gold besitten,
 Worin mit Gold ward spelt, et Ider wët to nütten?
 Wohër is de verkerte Utdruk kamen?
 Warum krög dat, wat goldlös wër, den goldnen
 Namen?

227. Seladon an Mana.

(S.) Wo büst du dog so sgön, o Män!
 Wan du di spegelst in Alettens Blikken!
 (M.) Kan di sunst niks su mi entrükken,
 Hans Nar! so magst du wider gän.

228. F o e r b i d d e.

Hillige, rene Vernunft, vertej den Blinden am
 Wege,
 De di verfolgen un ama'n! Göddin! se kenden
 di nü.
 Avers törre de Stolten, de gërñ uns dwüngen
 to knëen
 Voer dem verguldetem Kalv, eram lirlütjen
 Verstand.
 Na v. Salia.

229. Voerbestimmung.

Wär is't wol, dat nën Minsg niemt
 Èr sìn End', as't is befrist:
 Likers sgal to'm Mül des Draken
 Nemand sik to nahe maken.
 Törren hindern; aufhalten; lirlütj s'e's fleh.

230. Dat Spasen.

Spase nig mit groten HERN,
 De Art Lüde törnet gern;
 Dog ðg nig mit alto Ringen,
 Den düt ward di Sgande bringen.

231. Smak un Glants.

Mi sgenkt in'n goldnen Beker Maufeld slegten
 Win,

Damit de Farve mi nig sgal verdächtig sîn.

1! Maufeld, dat is mal,

Dat'k dœr den Beker glants den Smak verleren sgal.

Na frid v. Ewald

232. Infgrivt enes Winfats, dat enem
 Super to'r Kiste gēven wur.

De, dessen Bük ik oft hāv fült,

De is't, de nu den minen fült.

233. De beste Frow.

Puppın wil'k to'm Altär fören,

Kunn' ik den wol klöker kören?

Rik un stum, sgon, blank, nig slow:

Mäkt se nig de beste Frow?

234. Römlike Matiging.

Den unversgänten Smarolän.

Smët kortens man de Trep herunner.

Derliken, sprök he, löpt mit unner,

Men mut to Tiden Späs verstan,

Un even wul ik so al gän.

235. De Wife.

Wen ök dem Wifen Häv un Göd wärd namen,
Blivt em dog nog en Sgat, um den he nig kan
kamen.

236. De fastende Hövdmän.

„Frisg up den Find lös, doobre Lüde!
Wól kan ju Helden wedderfän?
Un bliv ji ök: so sgoel ji hüde
Im Hemel nog to Gaste gän.“
De Find rukt an. De Hövdmän wikt,
De Kloke midt de Fär,
Er he voer er erfrikt.
„Här Hövdmän, rópt de Sgar,
Gän se den nig mit uns to Gaste?“
Nē, Kinder! gät allē — ik faste.

237. Up den reisten Krumster.

Här Krumster reise krüts un kwēr,
Na England, Welsland, dan to'r Hemäd wēr.
Is he nu göd; sgikt, klök un wise?
O höret, wat van em ik prise!
As Gösgen tög he cever't Mär
Un kumt as ene Gös wēr hēr.

238. An B. cever sin Läggen.

Göddin nēmet du Klamöneu?
O wo min man kenst du del
Fründ, da is van allen Sgöneu
Nene mingsliker as se.

239. De unliken Anhilgten.

Min Wiv is jung; un ik bün öld.
 Min Wiv is fürig; ik bün köld,
 Min Wiv is wild; un ik bün tām.
 Min Wiv is flink; un ik bün lām.
 Min Wiv wil dat, wat ik nig mag,
 So twist wi uns den helen Dag.

240. Wól nog nig Minsg is.

Wól nü sik hát befrévt, des Kunnens bleke
 Wangen
 Mit Rosen to befrüen,
 De hát nog an- nig enmäl fangen,
 En Minsg to sin.
 Na Klamer Schmide.

241. A r t e m i s i a

(de den Liggam eres Mannes Mausolus to Asge bren-
 nen lét un dússe dan na un na vertérde).

Van Mausols Wédwe wur dre dufend Jár al
 sungen.

Segt, wat hát se den dän? Den doden Man
 verflungen!

Un nu hát mánge Frow, de dog nēn Digter ert,
 Al mēr as enen Man gār lēvenig vertért.

Na Kätner.

De Anhilgten die Berebeligten.

242. Dat ewige Andenken der hängten
Woldäders.

En Däv, de Mitleed fun, béd Iden, dat he sinen
Namen sgräv,
In't Stambök, dat he den Befökern gev.
(Se) Woto den sgoel wi di damit besgenken?
(D.) Ik nem't am Starvedage mit to'm ewgen
Angedenken. o.

243. De umkerte Sgönhed.

Ogen röd, un blaw de Mund,
Plat de Bost, de Rügge rund;
Dik de Liv, de Lenden slank
Kort de Hand, de Föt to lang
Röd de Hals, de Bakken blas —
Kunt as Sgönhed nig to pas.
Kittig kere düsser Mängel
Sgev henfmeten Biword um,
Un du warst so sgön as Engel
Ut Elysiun. Na Kretschmann.

244. Glöven un Erfaren.

Wol vël erfart, vermeret sine Wetenfup,
Un wol vël glöyt, hukt velen Erdöm up.

245. Kunstgröp.

Wil ji toglik den Kindern der Weld un den
Framen gefallen —
Malet de Wollust; man malet den Düfel dato!
Kittig hurtig.

246. Ene moderlike Wärfgowing.

Melinen hörd' ik ēren Scen beleren:

„Frids, sü de Mäkens an, as wen se Göse weren!“
Madam, sprök ik, ik seh, se kennen ēr Geflegt;
Folgt ēnen Frids, so denkt he meistens regt.

247. An de Dame, de dat Voerstände
oewel upnēm.

Wat wi voerhēr van Gösen fgreven,
Düt is up Se, Madam, fcerwis nig mikt;
In Göse, so as de, wovan de Moder sprikt,
Kan men sik jo verleven! Na Kästner.

248. F i k g e n.

Den graven düdsgen Utdrak: Jumfer! ik
vernēm,
Ik wēr' en Ve, wen'k em nig oewel nēm',
Rēp Fikgen. Se verlēt na korter Tid den Örd
Un lēt bi'm ēdelman dat grave Wörd.

249. Up enen Hügler.

Du bēdest — avers man to'm Sgin;
O frame Man, wi bidden di regt sēr,
ēr du wult lik dem Hilgen sīn,
So wēs man ērst nēn Sgurke mēr.

Na v. Salis.

Mikken, miken up enen, ein Augenmerk auf einen
haben.

250. S ü s g e n.

„Högmöd kumt voer'm Fal!“

Dog bi Süngen këm,

Sēr de Gräf Fernal

Se to'r Fründin nēm,

Högmöd na dem Fal

Na v. Haug.

251. Oeuer enen Fänrik.

(A.) De Offisēr, de gūnt slikt lām un sagt,
Këm wol verwundet üt der Slagt?

(B.) O nē! he blēv voerfigtig üt der Slagt,
Dog ene näkte Wenus länd' em in dersülven
Nagt. Na Langbein.

252. Frage an Lessing.

Dreft wol en Prädiger Sgowspille sgriven,
Un Prädigten en Komcediant?

(L.) Wol Nūms van beden lāt et bliven,
De irste, wen he kan, de twede, wen sē
Wil nig mankt.

253. Pins un Mille.

(P.) Du givst mi, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne;
O mügdest du dog mi allēn.
Mit diner Tederhēd erfrōjn!

(M.) Sgaf ik di, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne,
So kan'k foer di nig sēn allēn.
Du wētst: de Sun dēnt algemēn. Na Kub.

254. U n n e r f g e d .

Ik legen? Nü! ik swör't di to
 Dog dat gesta ik frej:
 Is mi towilen nig min Dágtais traw,
 So hilpt mi mine Fanserej. Na Gleim.

255. Dat lútje Lugt wikt dem
grötern.

An dem Häven de Stërna besüden, wól gröter
 Lugt gévo?
 Sunno vul Glants stég up. Ut wër er Striden güt
 ens. Na v. Nicolay.

256. De Koenig van Dänemark un sin
Rentverwëfer.

(R.) De uns den Hëring solten lërde,
 Verdënde wärlík unsen Dank!
 Un wen de Naweld em nig érde,
 So wore düt an Billiged en Mank,
 Wol grötern Röm un Wërd nig de erwung,
 De uns de Messiaide sung *).
 Men mut Verdënst, denk ik, na sinem Vordel
 mēten.

(K.) Nig wär, he mag wol gerne Hëring ēten?
 Na Gleim.

*) Oft frägte des gemeine Man, wan er Klopsloch unter
 des Groden bemerkte: Wër ist dër? Gewöhnliche Ant-
 wort: Unser's Königs Messemacher (Rüch-
 smid).

257. Belering.

De sãmte Sguld is man dre hunderd Gulden?
 Entlöp! sunst kumst du in de Lîn.
 Dog mërst to Hunderddusend dine Sgulden,
 So bliv; du kanst vær'm Fångnis sêker sîn!

258. Gebed enes Pleiters.

Erhöre, God, dên, de di priset,
 Em, dên du lange Tid hâst spiset;
 Besgër em dog sîn Bröd ök hüd,
 Un stüre gnedig — Twist un Strid!

259. As de Musenscœne enem Tönstümper
de Fensters infmeten.

To'm minnesten hât unse Gigelman
 Mit Orfeus dog der Älikkeden Ene;
 Dat he, as günne, sülvt de Stene
 Ök in Bewëging setten kan. Na v. Gkkgk.

260. De nig gëvwillige Girmsagen.

En Gõtshalts ful in enen Ström, de döp
 Un ritend wër. En Fisger, de dat Lëven
 Em redder wul, sprung sülvt henin un röp:
 He mügde em de Hand man gëven, ãr he sunk —
 (G.) Wat? gëven? Niks kan'k gëven! — un
 verdrunk. Na Blumauer.

Pleiten, St. plaider, Engl. plead, eine Streitsache
 gerichtlich verteidigen, von Pleit Rechtstreit, bei Nero Flyz.
 §. lts. litis. Nog unner'm Rigter de Pleit is, §. adhuc
 sub judice lts est.

261. En K pman to dem andern.

(A.) Um Betaling bid ik, leve Man!

(R.) Menen Se v lligt, ik l p davan?

(B.) Menen kan'k d t nig, min leve Man,
Avers t lt Se mi nig, so l p ik davan.

262. Jumfer Klaks an der Sminkgive.

S t, wo de Jumfer Klaks sik sminkt,
Un sik to'r jungen D rne hekst,
Wo se mit rosenrodem Inkt
Eren D pfgin overklekst. Na Pfeffer

263. Up Knufers Geldsak.

M nst, Knufers Geldsak w r' as't Hemelrik?
Pik  k! he is der H lle lik.
Den, Forster kan men drin bi Forsten drapen,
Un nummer is foer se Erl fung dr t to hapen.

264. Man Ene böse Frow.

Man Ene böse Frow wol h gstens nu et givt;
't is trown nig regt, wen Ider sine so besgrivt *).

Inkt, Blak Dinte.

*) Die Grundlage dieses Singedichts ist von Lessing, aber von mir wesenlich verändert, weil ich seine zweite Zeile: Nur Schade, daß ein Jeder seine daf r h lt, für Unw rheit halte, und also für Unregt erkläre.

265. Um Ene Narrin hängen sik
twe —

Bunk hängde sik, wil Mamfel Lobefan
Em nig te'm Manne nemen wul.
Vorbër en andrer hät datfulve dän,
Wil he to'r Frow se nemen fgl. Na v. Gkgk.

266. Mamfel Steg.

Twe Dinge levet Mamfel Steg,
De söten Hērn un Appelfinen —
En liken Brük van en kan er nig unregt fginen,
Se sugt se üt un smit se weg. Na v. Einem.

267. Lēvenskraft.

Van Lēvenskraft — foetwis, ik mut et laven —
Sög men bethër der Böker velerlej.
Man up de Frage: Wat is se?
Hät men de Andwörd nog versgaven.
Na Dr. Grmërg.

268. Vader un Dogter æver't
Frejen.

(V.) Ja, Minken, 't Frejen is wol göd,
Sprök Vader Lint, dog bëter döt
De, welke går nig frejn.
Der Mening wërd'k di ök dog sën?

(D.) Nē, Vader, göd dōn wil ik man.
Dat Bëtre do man de, de't bëter kan.

269. An ene Sögende in goder Hape.

Twe Gäste, Dag voer Dag to'm Smuse,
 Entnären di. To göd is trown! din Wil,
 De Ēn' is an der Doer, de andere im Hufe —
 Dat is nēn Kinderpil! Na Dr. Grmbrg.

270. Änlikkēd der Anrēde un Antwōrd.

Twe Fānten sēden ener Ēfeldriverin:
 „Hāvt goden Morgen, Ēfelsmōr!“ nig linder
 Se ēn't torūggēv un im sūlven Sin:
 Hāvt goden Morgen, mine Kinder! o.

271. Ener Māgd Nārigt an ēren Hēr, n,
 de sinen slagteten Ossen enigen
 Frūnden wifen wul.

Belēv de Hēr man nu hērdāl to kamen,
 Wil alle, de den Ossen sēn wilt, sūnt tofamen.

272. Up des Weldbows Lerer Kepler,
 von dem en Neuton lērnde.

Nig andre Starvlike so hōg sunst stegen,
 As Kepler stēg — un sturv in Hungersnōd!!
 He wusde man de Gēster to vergnōgen;
 Drum leten em de Liggams ane Brōd.

Na Kāstner.

Entnären entfrāsten, Latin. enerv - en (aro), 999 ner
 fast.

273. De Arst Brown.

Vël Wares, Nejes ök, legt sin Syftëm uns där.
Dog is dat Waie nej un is dat Neje wär?

Na Dr. Grmbrg.

274. Ener jungen Dame, de to Përde
wëfen wër, Spräkversën, un dessen
Verbëterer.

(D.) Hùde bün'k enmäl regt dügtig rëden.

(V.) Sünt se? nē! düt likt nig ëren Sëden.

Hävt se rëden? droef ik se wol fragen.

Sünt se? kunn' ik äne Sgäm nig wagen *).

o.

275. Up den gelërten Dwaskop
Grandig.

Dwaskop! basunet mit Grisgram in unse Búsge
Hër Grandig.

Dwaskop! dönt et darup lustig to'm Busge herüt.

Dwaskop Quërkopf; basunen posauern, laut sgreien;
Grisgram heftiger, mit Zänknirsgen begleiteter Horn und
Grim.

*) Ich teile diß nür mit, um Personen beiderlei Geschlechts
vör zweideutigen Ausdrücken zu warnen. Nigt die
Dame, sondern der Verbëterer machte einen Sprach-
fëler, um die Zweideutigkeit zu vermeiden. Es scheint
das Neiten dem schönen Geschlechte mißständig und für
dasselbe in der Sprache nigt geeignet zu sein.

276. Pligt før Iden.

Jümmer strêve to'm Gansen; un kanst du en
 Ganses nig wêrden,
Hoit! as denend Lid, slüt an dat Ganse di an.

277. De Stoetel.

Wult du de Andern erkennen, sü, wo de
 Andern et driven;
Wult du de Andern verstän, blik érst in't egene
 Hart!

278. Glöwórdiggêd.

Wem to glöven si? Rêdlike Fründe, dát kan
 ik ju seggen.
Glövet dem Lêven — et lért bêter ad Rêdner un
 Bök.

279. Oeverênstimming.

Wârhêd söken wi bede, du buten im Lêven,
 ik binnen
Im Harten; un so findet Elkên se foerwis.

280. Nejsgr.

Êns man wûnsgd' ik stark, ik wûnsgde dog
 ênmâl van Fründen,
Welke dat Swakke so ligt finden, dat Gode to sên.

Hoit! Ei, libet! Lid Glid, wie Smid one i oder ic.

281. V æ r t o g.

Oever dat Hart to sigen, is gröt; ik verere den
Dobbern.

Avers wöl doer sin Hart siget, de gält mi dog mä.

282. W - ä r h ä d.

Ene man is se foer Alle, dog Ider sût se verfgelig.
Dat se Enes man blivt, mäkt dat Verfgelige wär.

283. Harmonë der Weld.

Höret dat Ōr un sût dat Oge? Dīn binnerste
Sin sût!

He man höret un wēt, wat he van buten vernēm.
Un du twifeldest, Fründ, am binnerem Weldsin?
Hörst du de Harpe nig? Wult du ök sēn nog
den Tōn?

284. T r ö s t i n g.

Tröstet den Trorigen nig un vergünt em rawige
Tranen:

Fründlik Mitläd man plēge des Kranken Geföl!
Glúkliken rékt, mit Rosen bekrandst, den Beker
der Fröde,

Holde Vergitnigmi plantet um'n enfsamen Kwel.

Na R.

Anmerk. Die Gedigte von 275 bis 283 sind nāch einem
oder andern unsrer ersten Digter.

285. De Berödfamhäd.

Fründe, Water maket stum,
 Lernet düt dog an den Fisgen.
 Dog bi'm Wine kært sik't um,
 Lernet düt an unlen Disgen.
 Wat foer'n Rödner uns wol glik,
 Wan de Rinwin üt uns sprikt?
 Wi vermanen, striden, leren,
 Nemand wil den andern hören. Na Lessing.

Gravgriften.

286. Up enen Windmüller.

Hir ligt de Müller Drakelankt.
 He lèvede 'mit Wiv un mit Kindern van Wind.
 Nog Vele darin lik em sünt,
 Wen enen ök de Moele mankt.

287. Up enen Tætler.

Og, wër'k nig sturven so behende,
 So lefest du hir nau, woran
 Un wo ik starv — o Wandersman,
 Starv, starv, damit ik di min Ende
 Utförliker vertellen kan. Na Haug.

Vertellen etjelen, Griech. τελεσιν, τελλειν, επιτελλειν,
 hinzusetzen, — fügen. Tzeteln fuzetsen.

288. Up enen Ap'en.

Da ligt he nu, de lütje leve Paviän,
 De uns so manges na- hát dän.
 Ik wedde, wat he jets hát dän,
 Do wi em alle na, dem lütjen Paviän.

Na Wagner.

289. Up enen Recruten.

Hir ligt Johan, de as Recrüt verflurv.
 Wen nig de Nar üt Frës voer'm Död wër sturven,
 So hadde he sik wis so velen Röm erwurven,
 As sîn Hër Overste erwurv.

Na v. Thummel.

290. Up Hans Snöp.

Hir rawt un it nig mër Hans Snöp.
 Na sóstigjår'gem Ètenslöp,
 Lèt men üt Stën em düsse Rawftē hauen,
 De lange, lange Mältid to verdauen.

291. Up ene undófte Dogter.

Hir rawet, de Beate (selige) heten Igul:
 Dog't lever sîn, as heten wul. Na Lessing.

292. Up enen verdrunknen Sgipper.

En Sgipbroekigen rawt hir neffen dem flitigen
 Landman,
 Og! up Erden un Mër findet uns alle de Död.

293. Up Gōdman, wan he starvt.

Wan Gōdman starvt, so sgrīvt: Hīr ligt en
Peker —

Up sinen Likenstēn,
Dog settet to: hē fūlde sinen Bēker
Nēn Māl foer sik allēn.

Genōt he wat, so dēlden sine Brōder
Mit em so Kost as Drank;
He lēvde Mākens, Wīn un Bōk un Leder,
Un arnde Vēler Dank.

Drum plantet, Frūnd', em ene Rēvealōve
Dog um sīn Gravmāl up,
Un vaken firt bi'm' Druvenlast nig drōve,
En Frōdenfest darup!

294. Up enen Biderman.

Sta, Wandrer, wen du wult, dog nim den
Hōd erst av;
De ole — ligt hīr! hīr is nēn Aldāgsgrav;
Des Rikdōms armste Knegt in Kindhēd, Joegd
un Older,
Der Armōd Arbēdsman, regtfgapen un en Christ,
Kan sīn, vėl mēr as du, du sūlvst, du Wandrer —
búst;
De hele Vaderstad sprikt van den Pligtenholder,
Nog, wan den riken Man du lāngt vergēten sūst.
Na Gleim.

295. Up enen goden Landman.

Rēdlik un bider genōt he im landliken Flite dat
Lēven.
Frōdig entnēm he dem Kaf jārlik dat drēplike
Kōrn;
Sū hīr, nu hāt em sīn God dem Stoffe des Lives
entnamen;
As men dem spuddigen Kaf goldene Kōrens
entnimt.
Na S. W. C. Starke.

296. Up Alpīn.

Ji lēst up dūsem Līkenstēn,
Dat hōggelērt Alpīn is wēsen.
He wūrr' entrūkt sīn, wen he künne dūt nog sēn.
Den he verftun et nig to lēsen. Na v. G & G.

297. Up den belēvten Man.

Hir rawet, de mit ider Lage
De Ārt to lēven gōd verftun;
Dog man an sinem Starvedage
De Kunst to lēven nig verftun.

298. Up Mats.

Hir luddert Mats, de sik in sinem Lēven
Mit depen Denken nūmmer av- hāt gēven.
Dat Denken swakt den Gēst un mākt den Līggam
krank.
Dūt sēg he in un hul sik man an Frat un Drank.

299. Up Gripallan.

De Land un Lüd' um't Erige hat bragt,
 Hēr Gripallan ligt hīr begraven;
 Un bringt, wōl hādde dūt wōl dagt!
 Im Dode nog um't Erige de Raven.

300. Up Warān.

Hir ligt Warān — so segt men nu van di,
 Wīl sik dīn Mund up ewig hāt verflaten,
 As avers nog üt di sūnt Wōrde flaten,
 Do sēde men: Worān lūgt hi.

301. Avfgēd an den Lēser.

Wen di van allem, wat du lefest, niks geful,
 Mīn Lēser, so sī dog so dankbār funden,
 Dat du mi minstens būst fōer dat verbunden,
 Wat ik torūg behul. Na Lesing.

302. De Metafūfiker.

Wo dēp ligt unner mi de Weld!
 Knap seh ik nog de Mānkens nedden wallen!
 Wo drāgt mī mine Kunst, de hōgste unner allen,
 So nah hen an des Hēvens Telt!
 So rēp van sines Torens Dakke
 De Leidendekker, so de lūtje grote Man,

Leide glattfāchiger Schifer, Gr. 22105, glat.

Hans Metafüßkus in sinem Sgrivgemakke.
 Seg an, du lütje grote Man,
 De Börn, van em din Ög so voernem nedderfgowet,
 Wovan is he — worup is he erbowet?
 Wo kēmt du sülvst henup? Un sīn hōglegte Stēn,
 Woto is he di nūt, as um in't Dāl to sēn?

Na v. Schillen.

303. De upfōgte Rofe.

Im fēren Fōkenhajn to sēn,
 Blōjd' ene sgōne Rofe;
 Se sügtde: „unbekant, allēn
 Vertrōr ik up dem Mofe
 De Dage mines Lentes hīr;
 Ik, dusses Hagens sgōnste Sīr“ —
 So doenden ēre Klagen.

De Gōddin Leve, mitlōdevul,
 Lēt se nig lange klagen.
 De sgōnste Sgāpker — so se't wul —
 Musd' in den Wold sik wagen.
 He sēg de Rofe — phükde se
 Un wēr entrūkt, se küsde he —
 Nu sügde se nig fūrder.

Og, mange Sgōne sügtet nog,
 Der Rofe lik, im Stillen;
 Un unerwēkt wil Wenns dog
 Ēr Bēden nig erfüllen.

Sir Sīr, St. *andrew*; Ich Sīr, smütke.

O Wenus! levet trow un hêt
 Man ide Sgönhed lönt sik wêt,
 Drum stür er enen Sgäpker!

Ut dem Swedisgen in M. Ecks Nördischen
 Blätt. 3tes Stück.

304. E u f r o s i n e.

Ene Legende.

Ene küsge Jungfrow Eufrosine,
 Trow dem Gloven, den uns Christus leret,
 Wur ins dem Türannen oevergēven.
 „Wult du nig — so sprök he — di bekeren
 Un den vaderländsgeu Gōddern offern,
 Warst du mine hele Streng' erfahren.“
 „Hēr — entjēgnet se — ik kan nig anners
 Un ik bliv stēds trow dem Christengloven.
 Min Erlōser is fōer mi jo starven,
 Hāt am Krüts' unsguldig liden mōeten,
 Un so wil ök ik den fōer em starven.“
 „Oevergēvt de stolte Christendörne
 Enem Kriger hen to sinem Willen!“
 Rēp vertōrnt den Denern to de Kaifer.
 Un de Inge blikde to dem Hēven,
 Sūgtde dēp un mit uphāvnen Hānden:
 „Hēr, erredde dine Māgd van dūsser
 Smāg, de er de wilde Heide drawet!
 Lāt se lever starven as enteren,
 Dat se rōn to dinem Hemel swēve.“

Junge Jungfrow

Do se nu van rohen Denerhänden
 Furt wur tagen — unhört blév ér Bidden —
 Gév de Moder Goddes ér en Mittel,
 Wo dœr List se ère Unsguld redde.
 Un se smët sik voer den Kriger nedder:
 Sgone min, lät mi min ênsig Klenöd,
 Mine Unsguld mi — ik wil di lonen!“
 Welken Prîs, entjegnede de Kriger,
 Givst du mi fœr din so ênsig Klenöd?
 Sprikt de kúsge Inge to dem Heiden:
 „Ik wil di en Tövermiddel leren,
 Dat di sêkert voer des Stales Snide
 Un des Piles fgarptoslêpner Spitse“
 Un de Kriger, blid des Anerbedeus,
 Lêt dat Mäken Töverkrüder samen,
 De se unner hêmlik stillen Formeln
 In des Kêtels widem Buke kâkde.
 As de Sap den Krüdern wër enttagen,
 Nêm de rene Jungfrow minne Drüppen,
 Un benatde sik des Halles Withêd.
 „Nu verlöke, sprök se to dem Kriger,
 Ov ik nig en wärhavl Wörd hâv spraken.“
 Un se lêt sik up de Knêe nedder,
 Böd des Swêrdes Sgarpe êren Nakken,
 Glovensvul to'm Hêven blickend.
 Do enttög dat fgarpe Swêrd der Sgede
 Straks de Kriger, swung et hêr — et gnasde —

Samen sammeln, davon samt.

blid froh samen sammeln
 gnassen den Lütten ob / an der Wärdung
 zum floben auf die

Dröp der Jungfrow witten Nacken —
 Un dat Igöne Hövt mit goldnen Krullen
 Rulde blödend up den Bodden nedder.
 Dog de rene Sele flög to'm Hemel,
 Ene Jungfrow to der hilgen Moder.

Na A. N—r.

305. Dat Glük der Fründsgup.

Welk en Glük, an Fründes Hand
 Doer de Weld hen wandeln!
 Un mit Wishäd un Verstand
 Lēven, denken, handeln!

Fründsgup röpt de Fröden hēr
 To'm Gespräc, to'm Malē;
 Falst du hen, se hilpt di wēr,
 Folgt to'm Barg un Dale.

Fründsgup holt uns't Sgēnglas voer,
 Wan uns Flekken soelen,
 Wärsowt, bētert unse Kör,
 Fört toregt bi'm Dwēlen.

Wol mi, dat ik mēr as Geld,
 Lēv' un Fründsgup lave!
 An de Fründsgup likt de Weld
 Man der Nagt im Grave.

Sgēnglas bildglab, Spigel.

Soelen besmutzen, Sr. salir.

Frúndsgup tröstet, starkt, mäkt Möd
 Bi Verlús un Faren.
 Alles is än Frúndsgup död,
 As än Blöm' en Garen.

Na A. Mahlmann.

306. W ä r f g o w i n g.

Mit Levesblik un Spil un Sang
 Wurf Elmon, jung un sgön;
 So lëvlik, risg un slink un lang.
 Nën Júnling wër to sën.

Nē! nargens wër

En Júnling mër,

De mi, as he, geful.

Düt sëg he — ah!

Un lët nig na,

Bet he to vël, bet he to vël,

Bet he to vël erhul!

Verlús, Verlis Verlust, von verlesen verlitren, einß
 von tausend Beispilen, welche beweisen, daß das st nigt st
 gescriben werden müsse, weil das s zu der Wurtsel gehört
 und t als Ableitstüb hinju komt. Dis gilt aug von sg, sk,
 sc, woraus der Teutße ein sch zusammengesmetst hat,
 z. B. Kirße von Kirse, wie man es vörmäls spräch und
 sgrüb, rausgen von rusen, rüsken, rüsgen usw. Wär-
 fgowen warnen; wurf warb, von warven werben; risg
 riak auffchüssig, von risen aufsteigen.

Wol wër im Dorpe männig Man
 So jung un sgön as he.
 Dog ide Dërne sêg em an,
 Mit em man glimkde se.
 Bol rêt êr Wörd
 Em figgelnd fôrt;
 Un wunnen wër sîn Hart.
 Mi wur he kold,
 Blêv mi nig hold
 Un lêt mi hîr, un lêt mi hîr
 Un lêt mi hîr in Smart!

Sîn Levesblik, sîn Spil un Sang
 Sunst sôt un wunneful,
 Sîn Kus, de sunst gëv Selendrang,
 Mi hig mër fröjen sgul.
 Sêt minen Fal,
 Ji Sûsters, all',
 Foer de de Falsge lëvt!
 Trowt em nig ligt —
 He lügt, he lügt!
 O sêt mi an, mi arme an —
 O sêt mi an un bêvt!

Na von Halem.

Glimken mit enem, heimlich, vertraulich sein, von
 glimmen, Engl. to gleam, Alt. Cass. Leom, Goth.
 Lauhmon ligt, Glants, Lat. lumen; figgeln lîblosen,
 fuchswântsen.

307. Anken van Tharaw.

Anken van Tharaw, ér bün ik man hold;
Se is min Lēven, min Göd un min Gold.

Anken van Tharaw hát wedder ér Hart
Up mi man rigtet in Fröd' un in Smert.

Anken van Tharaw, min Rikdöm, min Göd!
Du mine Sele, min Fläg un min Blöd!

Kēm' ök en Unwēr, up uns to slän,
Sün wi des Sins, bi enander to stän.

Krankhäd, Verfolging, Bedrövnis un Pin
Sgal unfer Leve Verkuütting man sän.

Regt as en Palmenböm över sik stigt,
Je mēr he'm Högel un Bēgen erligt;

So ward de Lēv' in uns mächtig un gröt
Doer Krüts, doer Leden un allerhand Nöd.

Würrst du, og! van mi, ök enmäl trent,
Lēvdest da, wör men den Sunno knap kent;

Würr' ik di folgen doer Wölder, doer Mēr,
Doer Is, doer Flammen, doer't findlike Hēr.

Anken van Tharaw, min Lugt un min Sun!
Min Lēven slüt ik um't dine hērum.

Wat ik gebede, düt ward van di dän,
Wat ik verbede, dat läst du mi stän.

Wat hát de Leve dog wol för Befand,
Wör nig En Hart is, En Mund, En Hand?

Wör men sik pinigt, verbrüet un sleit,
 Un lik den Hunden un Katten besteit?
 Anken van Tharaw, dat wil wi nig dön;
 Du búst min Düggen, min Lamken, min Hön!
 Wat ik begere, si lëv di un göd!
 Ik lät den Rok di, du lätst mi den Höd.
 Düt is uns, Anken, de sötteste Row;
 En Lív un Sël ward út Man un út Frow.
 Düt mäkt dat Lëven to'm hëmligen Rik,
 't wurre doer't Twisten der Hölle man lik.
 Na Simon Dach *)

308. De listige Jän.

Ik wünsge mi'n Mäken, düt Mäken wër sgön;
 Man't kun mi so bërens nig liden.
 Dog lët ik min Hart ér stëds hören un sën,
 Se kun minen Andrag nig miden:
 „Lät bede uns lëven in Trow!
 Ik wërd dïn Man — du mine Frow —
 Seg, givst du nig't Jawörd dato?“

Min Hart düt ér sëde, so teder, so söt;
 Min Ög ök vergöt dabi Tranen;
 Se ilde mi nig mit der Leve tomöt,

*) Hr. Hofprediger Starke zu Rieder im Anhalt-Bernsburgischen, teilte mir auf meine Bitte diesen schönen Aufsatz mit, aber nur aus dem Sächsischen übersetzt. Ob ich den neuen Umfatz, der mir nicht zu Gefallen gekommen & Weggriff gemäß, getroffen habe, las ich nicht entscheiden.

Wul'n Togang to ər mi nig banen,
 Je mēr ik der Tranen vergöt,
 Je drökkēnder wur mine Nöd;
 Se lagd' un verlēt mi mit Spöd.

Do lēp mi de Galle döer't kakende Blöd;
 Ik dagde: „entfla di der Grillen!
 Foer so'n Ding to starven, bün ik dog to göd;
 Se sgal mi nig länger so drillen.

Et givt jo der Dērnen nog mēr
 De minner sūnt hard, as se wēr,
 Kanfgēn, krig foer Ene dre — vēr.“

Dūt markde de Inge, ər Dōn se verdröt,
 Ik gung, se im Wold to beluren,
 Da hörde ik blid, wo se mi wēr göd,
 Wo se mi nu künne beduren.

„Nē, gār nig wēr dūt mine Pligt,
 So hard to sīn tēgen den Wigt,
 Nu seh'k wol den Lēvten nig ligt.“

Drup beisterde ik üt dem Wolde hervoer,
 Um se to umarmen, to küssen.
 Se slöt' nig mēr so ērem Harten de Döer,
 Hold blēv se mi, kun mi nig missen.

Man wēr' ik nig wēfen so klök,
 Un hādde verdrēven den Rök;
 Wēr' ik ane Lēv' as se ök.

Ut dem Dänisgen, na P. H. Haste.

Mit Spöd in Eile; kan sīn (El. müsget - büt) kan-
 fgēn, magfgēn (Dän. maafkeo); misgān, (Et. ce me
 semblo), velligt, fēr leigt, velligt.

309. De Twintigjærige.

Is dat nig de dusend Düker,
 Älk Igal Brüd van Gering sin!
 Dagd' ik dog, de losé Sliker
 Were längst so göd as min.
 He kun jo so fründlik spréken,
 As he mi de Kirmse gev.
 Og nu lévt he'n ander Mäken,
 Trekt mi't voer, hát mi nig lév!

Jung un nig verlégne Ware
 Bún ik, flügge, rasg un flink.
 Prik háv ik nu twintig Jare,
 Bún en nüdlik, lekker Ding.
 Draller is wol nig en Mäken.
 Dog bún ik man Igit un rund?
 Up min Dön ök mut men réken —
 Arbéd lév ik, stark un sund.

Ene Ko, vër Sgäp, dre Swine
 Hát de Vader mi vermäkt.
 Un dat Flas ök ward dat mine,
 Wat de Moder swingt un bräkt.

Düker für Teufel. De Kirmse, Karkmes, von Kirchmesse, ein Fest, wpran man smausede und sich beschenkte. Prik, just, genau; nüdlik püdblich, genüßlich; Igit glat, rein, lauter; réken für rékuen, rechnen. Dat Flas, Fr. flasque, im Österr. Hör, Dän. Hör, Flaché, es swingen und bréchen (braken), es mit der Swinge schlagen, wenn vörhét die Stengel mit der Bréche (Braks) zerkniff sind, beides, um die Hülsen davon abzusondern.

Fúftig Daġer, sós Stúk Linnen
 Un en Bedde nej un fiks,
 Ward mīn Broegam bi mi finnen.
 Og!! — un dog erfar'k nog niks.

Trintje sēde mi verlēden:
 „Töffel hát en Ōg up di.“
 Avers hilpt mi wol súlk Rēden?
 Töffel lópt jo nig na mi!
 Sgull' et nu nog länger dūren,
 Dat mīn Broegam blēve wīd:
 Ga'k drup súlvst út! Súnt dat Kūren?
 't is nu dog wol ēnmāl Tid! *) o.

310. De ſgöne Grete.

Og, segt mi niks van Vagtens Bēk!
 Is se ōk nog so rik,
 So is se dog van Nōes und Kēk
 Nig miner Grētje lik.
 Un stēds gefalt mīn Mīnsg mi gōd,
 Segt jūmmer, wat ji wilt,
 Wen Bēk up ēren Sundāgshōd
 Regt vėl ōk in- sik bildt.

Verlēden, vergangen, vōrhēt, unlangft; Kūren, Ma-
 ken ſonderbare Einfälle; de Keko der Mund.

*) Die Fr. Dr. Erppn. in B. teilte mir den grōsten Teil
 dieſes Lides mit.

Wo glat, wo rund is Grötjen's Kop!
 Wo net sit er de Sgo!
 Dat hele Dorp, nömmt se de Pop,
 Un 'wakre Gröt dato.
 Wo swart et Ög, wo röd de Bak!
 We dral de Bost un Hand!
 Wo bol er Kin, wo fet er Nak,
 Bigum! se is fgarmaat!

As Pingsten wër neri Maient mër,
 Gung ik in't grote Holt,
 Da drunken wi dat Maieibër,
 Ik död up Grötje stolt.
 Des Vagtes Dandsdöl bevde regt;
 Elk sprung sik möd' un sat.
 Ik, se, Brün-Görd, Hans Prik, de Knegt,
 Un Hardwig üt der Stad.

Ins bi dem Voetdands gung se stän,
 Ik lät alftuns Trumpet,
 Hoboj, Fidum und Snurbas gän,
 Godsbliks, se dandsde net!
 Nig Vägtes Bök, nig Steffens Älk,
 Nig Trintje, nig Mari,
 Nig Dortë, nig de grote Tälk
 Këm miner Gröt'e bi.

Bol, bollig, fugelrond; bigum bei Got, se ist
 reitend; Fideum, Äld, Fidula, mowen neg de Fidek, de
 Fidler.

Dog strukelde bi'm Dreien so,
 Un störde hen in't Gras —
 Ik hulp ér up, an sêg ér Kno,
 So wit, as ütblékt Was.
 Tringésge knép mi in de Sîd
 Un lagde droever lûd.
 Dörn! sêd' ik, Iger mi nig to'r Tid,
 Or krigst êns up de Snût!

Wi gungen bede œver't Feld.
 Ik hulp ér œver'n Tûn.
 Da hâv ik mi nig mër verfelt,
 Se wër bi goder Lûn.
 Wi lèden drup in't Gras uns dâl,
 As Nabers Kinder dôt,
 Min Hart wër klemt van nejer Kwâl,
 Se avers gëv mi Möd.

-Se sprök to mi: du leve Jung!
 Du flinke Hânsen Tak!
 Se gëv mi Hand un Mûnd un Tung
 Un kûsde mi mit Smak.
 Ji lagt? denkt jûmmer, wat ji wilt!
 Wët, dat umfunst ji stoent,
 Un dat, wat Grêtjens Bostdök fûlt,
 Ji nig erfahren koent.

Bi'm Dreien beim Waltzen; ütblékt Was weides oder
 gebleichtes Wâch; tak, Gr. ταχος, (snel, hurtig; Bost-
 dök das Wîder; stoenen können, seuffsen, Gr. στυφον.
 De Stoen, Gr. στυπος, der Seuffser.

De Koster un de Hēr Pastor
 Lāt sik darcever üt.
 Mi ründe lest de Ēn' in't Ōr:
 Hör, Hans! hāst Grēt to'r Brūd?
 De andre, wan to'r Kark se kumt,
 Singt man foer dwās un dwēr,
 Nūms wēt dan, wat im Bārt he brumt,
 He kikt un jāpt na ēr.

De Hogtid sgāl ök bolde sgēn.
 Wen ji de Tid erlēvt,
 So sgoel ji Māl Luftsprünge sēn,
 Dat Wams un Būksen bēvt.
 Gāt alle mit, gēvt alle Agt!
 Rōgt flitig Arm un Bēn,
 Wēst lustig mit, bet to der Nagt,
 De Nagt brūkt Hans allēn!

Na Hagedorn.

311. A m y n t.

Se flūgt dāhen! mīn Glūksfīg is tobraken!
 En wīden Rūm holt Lalagē nu fēr.
 Gūnt flōg se hen! kām, Luftgen, mī to straken,
 Du kumst mīfīgīn vān ēr.

Runen raunen, heimlich sagen; Örruner' Drenbläser:
 enen Hengst runen versneiden; Rūn Wallach. Mīn Gl
 mein Glückschif ist zerbrochen.

Se flücht dahent — segt Lalagen, ja Ströme!
 Dat ane se der Wisge Smuk verdarvt,
 Up, ilt er na! segt, dat de Wold sik fgröme,
 Un dat er Sgäpker starvt.

Welk Däl blöjt nu, van er beöget, later?
 Wör dandset se de Rüg herum? Wör fölt
 Er Löd den Hajn? welk öeverglüklik Water
 Ward sgöner doer er Bild?

Man enen Druk der Hand, man halve Blikke,
 Og, enen Kus, as ik sunst er nöm av,
 Vergünne mi van' er, dan, Nödlot, fgikke
 Mi, wan du wult, in't Grav!

O Jégne sü min' Ogen vul van Tränen,
 De mi drivt üt de Flugt der Lalagë;
 Du trörst mit mi, wult se to's Rügker manen,
 Ök du sügtat: Lalagë! Na v. Kleist.

312. Wäset göd, so is et göd.

O, wo is Goddes grde
 So hēlik för uns smäkt!
 Mit idem Dage wērde
 Ik mēr dadöer beglukt.

Zumerk. Ob die gewägte Veränderung des letzten
 Satzes für: So flücht Amont usro. eine Verbesserung
 set, deren er mich dem Urteil der Fr. R. E. beburfte,
 überlasse ich der Prüfung Anderer.

Foerwis, wi sūnt dog baten
 To'm Glúk un Goddes Pris,
 Un hábben nig verlarēn
 Dat Isgöne Paradīs.

Sūn wi man göd un bider,
 Is unse Hart man rēn,
 So hévt et sik vėl blider
 In idem Blomenhājn.

An Súlverbēken-Rande
 Bi'm Nagtigalēngal,
 In idem Dorp un Lande,
 Kort, hir un ceveral.

De Kwelle warer Fröden
 Entspringt in ēgner Bost
 Un selden misgen Leden
 Sik dan in Drank un Kost.

315. Dem römliken Win-Erfinder
 Noah.

Ut den Rēven
 Flút dat Lēven,
 Dút is apenbār!
 Hört, ji Druvenfründe,
 Drinken ia nig Sūnde.
 Mäkt den't Sprikwörd wār!

Nig de Túrken
 Fölt dat Wirken,
 Edle Mōst, van di

Avers Win-Erfinder,
 Noah, dine Kinder,
 Pēkden so as wi.

As en Bagen
 Up- wur' tagen
 An dat Firmament,
 Wēr dūt Ogenweide,
 Man to dīner Froide
 Wur de Winmank endt.

Dinetwēgen
 Kēm de Sēgen,
 Wus de ēdle Wīn.
 Dat na Waterfloten
 Up- de Rēven fgoten,
 Wat kün bēter sīn'?? Na Hagedorn.

314. De Alwold der Leve.

(Na Veit Webers (Wächters) Sagen der Vörzeit,
 Band 3, S. 61, un na Tōdens Umfat in't
 Dänsge.)

Ik hāv mi en Lēvgen so söt un so trow,
 Drum wil ik van Leve man singen;
 Wil singen, bet Slāpsbroder fört mi to'r Row,
 Dem Lustfang dat Ende to bringen.

Peken jēchen; en Pōker ein Bēcher; Alwold Ulgewalt;
 Umfat Übersetzung; Slāpsbroder des Glases Bruder,
 der Tōd, sonst Rökkobēn, Streckebēin, Hans Holtzmeier,
 Freund Hein, Todes Engel, Knochenman.

So lang ik nog wandre umer der Män,
Sgal Leve to hœgen, man wêsen min Plân.
Glükselliged de man geneten,
De levet vam Lêvgen sik weten.

Wat paret de Stërne, de sginen so hel
An Hêvens høg upspantem Bagen?
Warum swêvt doer't Luftmêr dog Erda so fel?
Rist Sunno uns fründlik to dagen?
Og, al dût tofamen is, Leve, dîn Wark!
De Leve elk Wêsen mäkt sinnig un stark.
Se pært, se bewêget, se tündet,
Wat sgapen vam Weldgêst sik findet.

Wat is't wol, dat lauet im wodigen Storm?
Dat têder im Westwinde spēlet?
Dat redet vel Fröde dem krupenden Worm?
Dat Immen to'm Flite beselet?
O alles dût blöt men der Leve verdankt;
Elk Wêsen verkümmert, wen Leve em mankt.
En Eden mut Jamerdäl wêrden,
De Hemel dan swindet up Erden.

Wat bildet den Fânt wol to'm Jünglinge üt?
Wat meret im Manne de Kräfte?

hœgen pflügen, hœgen; fel snel; sinnig bedaggsam;
tünden jünden, Tunder Zunder, von tun, tin Glantz,
Feuer, St. etincelle Funken; do Lau lauet der Löwe brült;
wodig wütig, wütend; Imme, aus Allem. Vine. Die
Ameise, die an Emsigkeit der Vine gleicht, heist Mire, Ems,
E. emmet. En fânt erwachsener Knabe.

Wat lenet dem Säkling de Röde der Hüd?
 Wat röget des olen Mans Säfte?
 En Sönken, verhäpt van der Hartlövten Mund,
 Verhöget un starkt em, mäkt munter un sund.
 To'm Lēven de Leve uns leidet,
 Un trow bet an't Grav uns begleidet.

Warum lēvt de Kaiser de Krön, de he drägt?
 Warum wilt de Helden wol striden?
 Warum wol de Digter den Lörbärkrands sögt?
 Un Lasten de Trage kan liden?
 De Leve güt Hersgern de Hersgerlust in,
 De Leve givt Helden to'm Striden den Sin,
 Begüstert den Digter to'm Singen,
 De Leve kan Träghed bedwingen.

Wat stamert de Mönk, wan hillig he bēdt?
 Wat bēdt he to'r hilligen Inge?
 Wat wünscht he to'm Lön sik, in Sügten berēdt?
 Wat sūt he im Drome för Dinge?
 He denket, he sūt man en sgömbildet Kind,
 Dat em to vergnügen im Kloster sik findt.
 Vergēvens he strēvt to verjagen,
 Wat fölet im Harten he slagen.

En Sönken ein Kus, den lebende sich geben. Ehmals
 wär ein Sön, ein Kus, das Zeichen einer wider hergestellten
 Freundschaft oder Liebe, oder Ausöhnung. In Ost-
 felds, und Jever-Land ist das Wort Sönken noch gar nicht
 veraltet.

Warum sgrömt de Jäger nig Wildwines Wold?
 De Sëman nig't Seieln un Rojen?
 Wat warmet den Nagtwäger mödet un kold?
 Wat sporet den Lönling to'm Knojen?
 De Leve verbargt en des Oewels Geföl,
 De Leve verfötet des Lëvens Gewöl.
 Wan levende Lippen se smekken,
 Vergët se de Fär un dat Sgrekken.

Glükfëlig de Man, dem wurde to Dël
 En trowfast un lëwördig Mäken.
 De sötefte Fröde verhögt em de Sël;
 Van Glük kan he singen un sprëken.
 He fölet sïn Lëven verflëten mit Mak,
 Dat Water verfgaft em des Moselwïns Smak,
 Ja, wan he ins Erda entflendert,
 He sïn Paradis man verändert,

315. Lëd des Tröstes.

Wat grämst du di?
 Nog minne dröve Stunden,
 Dan helen dine Wunden,
 Dan blickt din Oge hel un klär!
 Din Gëst so fast, hër keddet,
 Flügt dan henup un Rëddet,
prömen s'hanen wold g'malt

Rojen rubern, verm. Gr. ρουρύ, Lat. ru — en (öro);
 Lönling, Mitling, Löntuegt; knojen, überschwër oder
 flüchtig arbeiten, verm. Gr. κοινω. Trowfast beständig
 tren.

To'm Lande siner Hemad sik,
 Drum Fröd' im Blik!

De grote Gëst,
 Um den de Welden swëven,
 Sút unse lútjet Lëven
 Un unsen Kummer gnëdig an.
 He telt de Tränendroppen,
 He stilt des Hartens Klappen.
 Du lëvst uns, un uns Tröst verhëst,
 Du grote Gëst!

Verfügte nig!
 Lük up in günne Fërne,
 Da flunket du send Stërne,
 Wo gröt is dines Vaders Hüs!
 O gunt — og gunt! erwarmen
 An siner Bost wi Armen!
 Drum, wan din Hart in Tränen brikt,
 God Tröst di fikt. Na A. Mahlmann.

316. M i n s g e n l e v e.

Lät uns verenet, mine Fründe,
 Verenet wirken, Hand in Hand!
 Et slinge faster sik um Harten
 Der Minsgenleve Sidenband!
 Un hillig wës uns unse Pligt,
 Bet unse Tung' up ewig swigt.

Drop, Druppen, Drüppen Tropfen. Verfügten ver-
 sagen.

Wi alle, alle súnst jo Kinder
 Desfulven Goddes, arm ör rik,
 In idem Stand — sún wi as Kinder
 Des goden Goddes, alle lik;
 Wi sgølt der Bröder Wol uns wīn,
 Un ware Minsgenfründe sīn.

So sla den lūd fœr Minsgenfrøde,
 Fœr Minsgenwol ök unse Hart!
 Un lidt en Minsg wör, wil wi ilen
 To siner Hülpe. Sinen Smart
 To mildern un em frohen Blick
 To sgaffen, si uns sülvt en Glük!

O Wung des Minsgenfründes! wërde
 Erfülling! Minsgen glüklik sēn,
 Sülvt glüklik maken, Goddes Erde,
 Dadœr erst warst du hēmlig sgön.
 Og, ene sötter, sgönre Pligt,
 As Minsgenlöv, givt dog't nig ligt.

Un naket ins de ernste Stunde,
 Di, Minsgenfründ; so näkt herbi
 En Engel Goddes un verkündet
 Den Lön der Minsgenleve di.
 Des Graves Nagt ward di erbelt,
 Du saidest fœr de bētre Weld.

Ja, Fründe, Bröder, wöl hir nedden
 Sīn Hart der Minsgenleve wīt,
 De strüt to ener riken Arne

Den Samen foer de ewge Tid.

O lät uns düssen Samen stün!

O lät uns Minsgenfründe sün!

Na Karl Stilla.

317. Fröde in Eren *).

En Sang in Eren,
 Wöl wil em wören?
 Singt Vögel nig im Strük un Wold,
 De Engels nig im Störnengold?
 En frejen bliden Möd,
 En sund un frölik Blöd
 Geit cever Geld un Göd.

En Drunk in Eren,
 Wöl wil em wören?
 Drinkt Blömkens nig im Sunnenlgin,
 Drinkt nig de Sgult sün Gläsgen Win?
 Am Warkeldag men sgast,
 Am Sundag Rēvenlast
 Berēdt uns neje Kraft.

En Kus in Eren,
 Wöl wil em wören?
 Dat Blömken küst jo't Susterken,

Sgaffen arbeiten, sgäftig und sgaffig arbeitfäm.

*) Aus des J. W. Hebel's Allemannischen Gedigten für
 Freunde ländlicher Natur und Sitten. Carlshruhe 1803.
 Wovon ein Neres in der Nacherinnerung!

Dat Stärken küst dat Nabesken,
In Eren hāv ik segt,
So as't de Unsguld plegt
Un sik mit Dægd verdrägt.

En frödig Stündgen
Is't nig en Fündgen?
Nu hāv wi't un't geuët;
De Tid kumt, de't nig rædt,
Al Ding wärt korte Tid,
De Karkhof is nig wïd,
Wöl wët, wöl bol da sidt.

Wo lang wult glöven,
Dat Grav ward töven?
O giv uns God dog sagten Död!
Giv Tröst, dat wi sūnt regt un göd,
Wan Som am Hēven lagt,
Wan alles blikst un kragt,
Un in der lesten Nagt.

318. Nagtwágtterröp.

Lunkört, mi to verftän:
Te in hāt de Klokke slän!
Gāt bēdend man dem Bedde to,
Un wól't geweten hāt in Ro,

Sid tíf, nider, davon siden, wie von däl dalen sinfen,
nidergehn. So bildeten die Römer aus derselben Wurtsel
sid, vör etwa 3000 Jaren sidere. Töven werten, jurüt,
bleiben. Lunkoren die Dren spitsen. Som, Seln Soun

Slopt sagt un wol. Des Hemels Magt
Is foer uns wak de hele Nagt.

Hört to, mi to verftän:
De Klok hat elfe slän.
Wól bi der Arbéd Swét vergút,
Un wól nog bi den Kärten sit,
Dém seg ik nu to'm lesten Mál,
Hört up, un legt to'm Sláp ju däl.

Hörkt up, mi to verftän,
Twelf hat de Klokke slän.
Un wem de Middenaght dat Hart
Nog drúkt mit Kummer un mit Smart,
Dem geve God vél Raw to'r Stund
Un mak' em wedder blid un sund!

Lüsgt hër, mi to verftän!
Ën — hat de Klokke slän.
Un wör mit Satans Driv un Räd
Nu Däv' up dankren Wëgen gät,
— Ik hâp et nig, dog wen't gëlgút
Gät hëm! wîl't God as Rigter sût.

Hört an, mi to verftän:
Twe hat de Klokke slän.
Un du, dem wör, so dra et dâgt,
De swate Sorg' am Harten plâgt,
Slâp, armé Wigt, de Slâp is dîn,
God sorgt, di 'gal't nig nôdig sîn.

Lunkört, miß to verftän:

Dre hát de Klokke slän.

De Morgenftund' am Hēven swēvt,

Un wól den Dag in Frēd' erlēvt,

God dānk' un fate bliden Mōd,

Ga frig an't Sgāft un hōl sik gōd!

Na dem Allem.

Anmerk. An allen Orten gibt es Nachtwächter, aber nur an wenigen solche, die etwas Unpassendes auf angemene Weise singen. Sehr albern werden nur die Herren aufgefodert, das Feuer und Licht zu bewahren und Gott zu loben. Die Frauen, die Hausgenossen und das Gesinde, welche eher und gewöhnlich diese Psalmen, die der Wächter dem Herren empfiehlt, besorgen, scheinen davon frei gesprochen zu werden. Ein angenehmer passender Nachtwächtergesang verschafft den Einwohnern ein oft wiederkehrendes Vergnügen, und doch wird es bis jetzt so selten gesucht und genossen. Das vorstehende Lied will ich nicht als Muster aufstellen, aber es ist doch etwas darin, das Nachahmung verdient. Dazu gehört auch, das für jede Stunde ein anderes Wort bestimmt ist, woraus man die Stunden, Zähl, die man auch laufend oft nicht recht hört, fließen kan. Es gibt wol an jedem Orte einige, welche die Nacht schlaflos hinbringen, weil sie entweder arbeiten, oder sorgen, oder krank sind. Es würde ihnen also eine angenehme Zeitführung und eine Erquickung sein, wenn sie alle Stunden einen passenden Gesang hörten. Könnte ich ihnen machen: so wäre er schön da, aber da ich es nicht kan: so bitte ich die Dichter um die Menschenliebe, doch dafür zu sorgen. Es wird ihnen wol tun, wenn es ihnen gelingt.

„Da hún ik ja, da hást mi —
 „Wil du et den so wult!
 „Ik háv't al sēder'm Harvst et markt;
 „Am Dingsdag wur ik drin bestarkt,
 „ja drin bestarkt;
 „Du hádst mi't seggen Igult.

„Un búst nig rik an Gödern,
 „Un búst nig rik an Gold,
 „En göd Gemöd geit æwer Geld,
 „Bringt Sēgen uns in Hās un Feld,
 „in Hās un Feld!
 „Un lük, ik bún di hold.“

O Werneken, wat segst mi?
 Ov'k di ök regt versta?
 Du hást mi út dem Fēgfür hält,
 Sunst wērk út Ungeduld verdwält,
 og hēl verdwält,
 Ja, trown! ik wil di — ja!

Na dem Allem. na J. P. Hebel.

ma, groß, stark, f. mas) Man; Cassé, und E. morn mor-
 gen. Im Norden mörk - En Dunkelheit; Ende oder Ligts
 Anfang; so Avn - En Abend, Hite; End, Gr. aben juns
 den, dörren.

Sēder'm H. markt, Allemann. sider'm Spöhtlig
 gmerkt, Spätling, Spätjār, wie Frühling, Frühjār.
 Hold geneigt, Allem. und Dän. helde, neigen, Latin. in-
 clinare, Allem. Halde der Abhang des Bergeé, dann aus
 Huld, Hulda, Huldgöddin, Charis, Gratia. Verdwa-
 len, verdwēlen, verbistern verirren.

Näherinnerung.

Abfichtlich habe ich manche Aufsätze von größtentheils bekannten Deutschen Dichtern mitgeteilt *), um das Verstehen des Sächsischen den Lesern, welchen es wenig oder gar nicht bekannt ist, desto leichter zu machen, auch um Sassenlandes Dichter zu überzeugen, daß ihre Gedanken nichts verloren hätten, oder verlieren würden, wenn es ihnen gefallen hätte, oder es einigen künftig, wie ich hoffe, gefallen möchte, zum Vortrage derselben ihre Muttersprache zu wählen. Mögten meine Landsleute nun doch die Gründe für die Rettung und die Herstellung ihrer grammatisch

*) Zurs Erste von André, Bürger, Burmann, Claudius (No. 37), S. Dach, Eck, v. Einem, Fritsche, Sellert, Gleim, v. Götingk, v. Göthe, Dr. Gramberg, Dr. Gräter, Gryphius, v. Halem, Haste, v. Haug, Hensler, Kästner, Klingsguth, Klopstock, Kosegarten, Kuhn, Langbein, Lessing, v. Logau, Lossius, v. Löwen, Dr. M. Luther, A. Rahlmann, Reentz, Rowel, v. Nicolay, v (sol bedeuten von W. oder unübersetzt), Pfeffel, Rabbe, Reinbeck, Sander, Schall, v. Schiller, A. W. Schlögel, v. Stamford, Stiegler (No. 68), Starke, Thaarup, Tode, Vof, Wagner, Bernicke, Weiske in L. und St. P., Wezel (No. 121), Zimmermann.

richtigen und sgreibbar gemachten Düttsen Sprache, die ich hie und da, besonders Seite XX bis XXVI angegeben habe, behertigen und tätig werden, um das Verstehen, Lesen und Sgreiben des Satttsigen, und die so nüttsliche als nöttwendige Vergleichung desselben mit dem Högdenttsigen — dis einssige Mittel, das lettsste besser und richtiger zu lernen — für Übung in den Schulen zu bringen! Die Dentsge Sprache sol durg die Erfüllung des geäußerten Bunsdes und durg meine Bemühung gar keinen Abbruch leiden, sondern wir gewinnen, die Entwiklung des Verstandes, das richtige Urteilen, die Mittheilung der Begriffe und der Sprachkenntnisse sol für die Düttsge Jugend und für das gantsse Düttsge Volk mir erleichtert werden. Die Namen und die Werke der vorzüglichsten Köpfe, denen wir so vil geistiges und hertsliches Vergnügen, Kenntis, Einsigt, vortrefferten Gedankenvortrag oder Sprachbesserung zu verdanken haben, sollen aus seinem Munde ertönen und ire sönen Gedanken aus in seiner Sprache ansprechbar und gangbar werden! Dis ist mein Bunsge. Wird disse Jugend und dis Volk unter seinen Fürsten und Obrigkeiten aber keine vortätige Vormünder, unter seinen Predigern, Vortsehern und Lehrern der Stadt- und Land- Schulen keine wirksame Obanner finden, so wird meine und einiger Freunde Hofnung und Bemühung zu Wasser werden. Ein düstter Gedanke!

Welchen Nutzen die Dentsge Sprache erwarten dürfte, wenn dieselben Vortflüge, die ich für meine

norddeutschen Landeskunde gethan habe, auch in Süddeutschland angewendet würden, wil ich durch Anführung einiger Bemerkungen über das Seite 286 angeführte Allemannische Buch augenscheinlich machen. Die Allemannische Mundart (die in dem Winkel des Rheins zwischen dem Frikthal und dem ehemaligen Sundgau, und etwas abgeändert bis an die Vogesen und Alpen, und über den Schwarzwald hin in einem großen Teil von Schwaben gangbar ist) gibt Aufschlüsse in Ansehung des Baues und des Sinnes vieler Deutschen Wörter, hilft zur Entdeckung mancher Bedeutungen, welche bis und jenes Wort zuerst hatte, bewahrt noch manche Ähnlichkeiten mit der Sächsischen, Englischen, Dänischen Sprache, welche in der Deutschen verloren gingen. Wie sie, gleich der Sächsischen, dem Böllange ergeben sei, läßt sich aus folgenden Beispielen sehen. Es heißt Arbeit, Schwed. Arboda, Sächs. Arbäd, Arbeit; Hofnig, Sächs. Hapning oder Hape, Hofnung; Fyrtig, Sächs. Firdag, Feiertag; Pfife Pfeife; Pris Preis; Ribe, Sächs. Rive Reibe; rich, Sächs. rik reich, Dän. rig; Tid, Sächs. Tid Zeit; Dätsch, Sächs. Dädsg Deutsch; achnide, Sächs. sniden schneiden; schino, Sächs. sginen scheinen; mi, di, si, Sächs. min, din, sin mein, dein, sein; sid und sider, Sächs. sër, sèder seit; wät, Sächs. wid weit; Hüs Haus; üs, Sächs. üt aus; uf, Sächs. up auf. Es duurt mi, Sächs. et dürt mi es dauert mich, oder ich bebaure es. Sie vermeidet also das häßliche au, oi, eu, womit das Deutsche unser Gehör wahr

tert. Andre Ähnlichkeiten! Chruso, Sächs. Krös; Gr. κρωστος, Krüg. Niemes, Sächs. Nüms Niemand, erklärbar aus ni, ne und Latin. mas, Allem. Ma, Man; nimas, Sächs. ne-n-minsg. Hir und in andern Wörtern erscheinen n und g, oder ch, d, s als spätere Zusätze, welche die Aussprache des Deutschn erweichen und seinen Wölklang vermindern. Das Dänische und Suedische erhält außerordentliche Vorteile dadurch, das dessen Infinitive kein n am Ende haben, sondern nur jenes ein o, dieses ein a. Einen Teil dieser Vorteile hat auch das Allemannische. z. B. tole, Dän. taale, Sw. tola, Lat. tul — en(ero) und toler — are dulden; lose hören, Slaw. slüschat, Sächs. lüsgen und lüstern laüsgen; guge sich hin und her bewegen, verw. Dän. gögle, Sächs. gœkeln gaukeln, wozu auch Gauch und Gel, velleigt auch Sächs. gau hurtig, gehören, wenn dis nigt die Wurtsel ist; luge, Teutschn lügen, Sächs. luken, Engl. look, gucken, sehen, verw. L. luc — en(ero) scheinen, in die Augen fallen. Aug verschmäht das Allem. das n in vielen andern Wörtern, z. B. me, men man; scho schön; bi bin; cha kan; Uuverständnis, Dän. Uforstand Unverständnis; i (wie im Engl. für ich) i cha fast uf ke Bei me sto, ich kan fast auf keinem Beine mer stehen. Überdem gewint das Allem. in der Kürze und dem Wölklange dadurch, das es die Personewörter einverleiben kan, z. B. woni wo ich, bini bin ich, hani habe ich, chani kan ich, sagim sage ich ihm, do simmer da sind wir, do hemmers da haben wir es, sie zeigenis

sie zeigen uns, sie zeigenich sie zeigen euch;
 bringeres, Saßs. bring er et bringe ihr es;
 sages, Saßs. seg en et sage inen es, en armen
 Ma sprishtich um e Wohlthat a, ein armer Man
 spricht euch nm eine Wölvät an. Die nördisgen
 Sprachen haben einen solchen Vorteil nür bei der
 Hintenanfügung des Audeutworts der, die mit en
 und das mit et an ire Sachwürter, z. B. Dän.
 Kande Kanne, Kanden die Kanne, Kander Kan-
 nen, Kanderne die Rannen, Wiin Wein, Winen
 der Wein, Wand Wasser, Wandet das Wasser,
 en Dag ein Tag, Dagen der Tag, Dage Tage,
 Dagens die Tage. Dagegen haben die Nördisgen
 Sprachen (die Dän., Swed. und Jösländ) eine be-
 wunderwürdige Beqwemlichkeit, ihr Passiv zu bil-
 den, indēn man zu dem Infinitiv der tätlichen
 Form nür ein s hinten aufsetzt, z. B. hilse (Allent-
 helae, Teutsg heiligen, Heil wünschgen) grüßen,
 hilses gegrüset werden; jeg hilser ich grüße, jeg
 hilses ich werde gegrüset, jeg hilsede ich grüßte,
 jeg hilsedes ich wurde gegrüset, jeg skal hilse ich werde
 grüßen, jeg skal hilses ich werde gegrüset werden.

Wie sind die Nördvölker wol zu diesem außeror-
 dentlichen Sprachvorteil gekommen? fragte mich
 1796 der berühmte Sprachkennner, Hr. Prof. Lychsen
 in Göttingen. Ich suchte nach der Antwort, und
 fand sie in der Slawisgen Sprache, welche auf än-
 liche Weise ire Passiva bildet, nämlich durg Anfü-
 gung eines s ä oder s, bedeutend sich, wie sa in

Latin., aber auch mich, dich, uns, euch, z. B. *lubi* heißt liebe, *Bølge moi, lübis' ot menä!* mein Gott, werde (oder sei) von mir geliebt; *lübetsä sich liben, lübetsä sie liben sich*, aber *on lubätsä ot tobä*, Däm. kann elakes af dig, er wird von dir geliebt, etwa so erklärbar! *ille amatum - habet - se ab te, tu lübischsä ot jago, tu amatum - habet - te ab illo.* Wann und wo ist diese Slawänische Wortbildungsform den Dörfern der Nordostsee bekannt geworden? Willigt schon vor 2000 Jahren? Diese Untersuchung empfehle ich den Sprachforschern. Schade, daß diese Form bei den Germanen keine Aufnahme fand, da die alte Allemännische Mundart derselben so empfänglich war und nog ist.

Erwähnenswert ist nog die aus dem Allemännischen folgende Erklärbarkeit des *h* im Deutschen, das in Griechischen, Lateinischen und Altheutschen Wörtern *o* oder *k* ist. Das Allemännische verwandelte gewöhnlich das *k* in *ch*. Daher heißt Kind *Chind*, Engl. *child* (*l, m, n, r* sind verwandte Staben, welche immer wechseln, *chumme* kommen, Ital. *caminare*, Franz. *cheminer*; Kirche *Chilche*, Engl. *church*; *Chilspel*, Sächs. *Kaspel Kirchsöl*, — *sprenzel*; *chumli*, — *lig*, *konlich*, *bekwem*; *Chiesi*, Latin. *oerasa*, *Kirschen*, vert. *Kirschen*, verstell. *Kirschen*; Gr. *καλαμος*, *Chalm*, *Halm*; Gr. *καρδία*, Latin. *cord-*, *chard*, Sächs. *Hart*, *Hert*, *Herts*; *Ratten*, Latin. *Catti*, *Chatten*, *Chassen*, *Hassen*, *Hessen*. Die Altfranken übernahmen ebenfalls das *k* oder *c*, daher

Kloffe, Fr. clocha. Ferner zeigt das Allemannisge, wie der Mislaut st als Merkzeichen der zweiten Einzelperson da dem Altdeutschen nicht eigen gewesen sei. s oder Sr. ou hieß du, und wurde also nach Allemannisger Art hinten angefügt. Ama libe, ward amas ou libest; lege lis, legis, du list. Die Slawen und Allemannen befolgten diese Bezeichnung bei, doch das s in sch wandelnd. Also sagte der Slawe lü-bisch für lübis du libest, der Altman bisch, besch, chasch, bringsch für bis, hás, chas, brings, das dan der alles überfüllende Teutsge ausdrückte durg: du bist, du hast, du kanst, du bringst. Also durg drei Zeichen: du, und s, und t (vermüthlich von tu, wie s von sü hergenommen). Aug so ist das Saksisge is, Allemann. isch, Latin. est und Deutsge ist geworden. Der Sprachforsger Kadlow hat im 8ten St. des Intellig. Bl. zur Letz. St. Zeit. 1803 gezeigt, wie fer bis st dem Wohlklinge unsrer Sprache schade, und darauf angetragen, wenigstens in Gedigten dafür ein s, nach angeführten Beispillen der Altdeutschen, zu gebrauchen, z. B. für du hörst, hörest zu sagen du hörés, höretés, hörés du? hörétes du? Aber wie vile übellaute wären nog wegzuschaffen, wenn die später eingefürten dazu bestimmt würden, und man dabei auf das Dudsge und Allemannisge Mühsigt nemen wolte! Wir müssen wol zufrieden sein, wenn man nur zugibt und einfiht, das in vilen Stücken die Deutsge Sprache gemisbessert ist, durg die modisge Falsgrectsgreibern, durg Einfürung der übellaute an, äü, ei, eu, ch, sch, s, durg die

unnötige Wortverlängerung, das die Verunstaltung und Vermummung der Wurtschwörter usw. Belege sind schön angeführt, nur hier noch einer! Der Römer sagte me, te, se, per, der Sasse mi, di, daer, Allem. dur, jeta (nu), der Teutsche alles becherchend, beschischend, mit r, d, t usw. überhäufend, sagte dafür mich, mir, dich, dir, sich, durch, jetst. Wenn die Nachkommen der Sassen und die übrigen Deutschen nur anerkennen, das die Dudsge Sprache der Erhaltung, der Ausbildung, der Aufmerksamkeit und in manchen Fällen der Nachahmung wert sei — wenn sie auch nicht mit dem aus Weiden nach Oberringen verferteten ~~Wisch~~ ~~Wisch~~ ~~Wisch~~ mit dem jetst vil geleseuen Engländer Dr. H. K. Kraft (Verfasser des vollständigsten Engl. Wörterbuchs) und mit Andern bedauern, das das Dudsge nicht von Deutschland zur Hauptsprache gemacht sei — so haben meine Anführungen schon ihre Absigt erreicht.

Wegen der Rechstgreibung mus ich noch Einiges hinzu setzen. Gezeigt ist schön die Verwerflichkeit der Doppellinge d, ff, fl, ff, aber noch nit genug die des sch und st. Wohlilg bin ich nun überzeuget, das die Bezeichnung der Aussprache, die Richtigkeit des Lesens, die Entdeckbarkeit der Wurtseln und die Verständlichkeit der Wörter gewinnen wird, wenn man am Ende und in der Mitte des Worts das sch in sg oder aug fürs Erste in sch und das st in st verwandelt.

Seht man dem Entstehen des *sch* n^{ach}, so findet man in den Urquellen dafür *sg*, *sk* oder *sc*, das *s* zu dem Hauptwortst^{am} und das *g*, *k* oder *c* zur Ableitung gehörend, z. B. *düd* (*diöd*, *deod*, *theod*, Volk) in ein Beil^egwort übergehend, ward als Genitiv *düds*, *düdes* oder *düdis*, dan durg das gewöhnliche Ableit = *c* - *k* oder *g* *düdesk*, *düdiak*, *düds^g*, Latin. *theodiscum*, Ital. *tedesco*, Deutsch. So wird ein Eigenname, z. B. *Adelung*, im Genitiv *Adelungs*, im Beiwort *Adelungs^{ge}*, verlängert *Adelungs^{ig}*; *Jēna*, *Jēnas*, *Jēnas^{ge}* oder *Sass. Jōnaske* oder *Jenäiske*; *Peterburg*, —*rgs*, *Slawän. Peterburgskoi*, —*sge*. Versmelt^{et} man *sg* in Einen Ton, so ist die Aussprache *Slawis^g*, läßt man aber das *g* oder *ch* n^{ach} *s* ein w^{enig} hören, wie im n^{ord}w^{est}lichen *Deutsch^gland*, so ist sie *alt = Europis^g*, *alt =* und *neu = Griechis^g* oder *egt Deutsch^g*. Warum n^{ach} *s* nog ein *ch*, da *g* zur richtigen Aussprache hinreicht? *g* kan überall n^{ach} einem Bestimm^laut für *ch* stehen, dog nigt wol n^{ach} *l*, *m*, *n*, *r*, *w* und einem Grund^laut. *Stimchen*, *Mänchen*, *Märchen*, *Mülchen*, *Marichen*, *Löwchen*. Aber warum nigt *Stäbsgen*, *Mädgen*, *Pfäfgen*, *Wäggen*, *Stötkgen*, *Trups^g*, *Füsgen*, *Wörtgen*, *Füchsgen*? Warum zwei Züge schreiben und lesen für Einen? Allem. lösen zuhören, *Sass. lüsken*, *lügen*, *Slaw. slüschat*, *Deutsch lausgen*, verstell^t lauschen. So verstellen Unwissende die Wörter *Döschen*, *Gänschen*, *Häschen*, *Häuschen*, *Mäschen*, *Mäuschen*, *naschen*, *Näschen*, *Möschchen*, darin dog *Dose*, *Gans*, *Mäs*, *Maus*, *Hase*.

Haus, Nase, Nase zum Grunde liegen, und durg das sch nur verundeutlicht werden. Wie man nun spräche richtiger und verständlicher schreibt Dösgeu, Gäsgeu, Mäsgeu, Mäusgeu, Häsgeu, Häusgeu, nasgeu, Näsgeu, Rösgeu: so würde man durg sg oder sch qug andre Wörter, worin man aus Gewönheit oder Unwissenheit sch anwendet, richtiger und deutlicher darstellen.

Das st im Anfange einiger Wörter errögte schön im Orient den Begriff der Festigkeit und des Zusammenhangs. Daher die Wörter Gr. *ισχυς*. *χ*. stare, Slav. *stojiti* stehen, Sächs. *stän*, stellen, stecken, Stül, Stam, Stein, Stäb, Stok usw. Aber st am Ende und der Mitte eines Wortes mus ein st werden, weil das s zu der Wurzel und t zur Ableitung gehört, z. B. *bas*, *best*, Sächs. *hat*, *bet*, wird in der Oberstufe *best*, *beste*. Das Wort Meister, Engl. *master*, entstand aus *me*, *ma*, *me-is*, *mais*, *grös*, und der Endung *ter*, wie im Lat. *magis-ter*; *magis* ist Gr. *megis*, hizu eine der Beiworts-Endungen *τος*, *της*, *των*, *ter*, *te*, *tes*, so entsteht *μεγιστον* — *ος-της* und *των* — meistens, Lat. *maxime*, qs. *magisime* und Deutsch qs. *magistens*, Griech. *τριςμεγιστος*, *ter magnimus*, der dreimal große, Fr. *le très grand*. So ward Gr. *κακον* böses *κακισ*, und in der Oberstufe *κακιστος* der Böses-te. So in übrigen Fällen. Das st in Christ entstand aus *χρισ-ισ* Salbe und der Endung *τος*, also *Christos*; kosten, Latin. *gustare*, aus *kos*, *qua* und aus *ten*, *tare*.

Muster aus Muns-ter usw. Viele Wörter, die sich jetzt auf st enden, als Brunst, Dinst, Gunst, Kunst, kommen in alt-Deutschen Schriften vor, als Brennensheit, Gunnensheita, Dinensheit, Kun-nensheit. So ward Gemeinde aus Kemeitha, Gemeindha; Stand aus stehn, Sächs. Stanheid usw. woraus die Unvereinbarkeit des s und t erhellet. Aug ist ste keinesweges das Merkzeichen der Ordnungszahlwörter. Erster, e=restet, aus' er (eher) und nun eres, wie Latin. prius mit ter. Daher zwei=ter, fünf=ter, Gr. πεμπτος, Lat. quin-tus. So auch der Zwanzigte, 30te, 100te, 1000te. Das ste für ste gehört zu den neuern Mißbesserungen, nach welchen man aug jetzt noch müste, wüste, wüste, Aesthetik, Gr. αισθητική usw. für mußte, wüste, Aesthetik schreiben sieht. Das Griechische ψ für σx und πσ, ζ für δς; ξ (x) für γς, ka, gs (ca), x für σx, s für σt oder πσ waren ebenfalls grillenhafte Mißbesserungen, wodurch die Abstammung, Aussprache und Bedeutung ungewis würden, also für uns keine Muster.

Wie die Aussprache durch diese Verwandlung des sch in sg oder sch und des st in st gewinnt, werden schon wenige Beispiele sichtbar machen. Schreibt man Asche, Fische, mische, naschen, waschen, Brüste, flüstern, lästern, Lüste, Schwester, so ist die Aussprache nicht erkennbar, weil man den Ton auf den ersten Grundlaut legen, oder A=Fi=mi=sche und Brü=ste usw. lesen kan. Aber der Blick leret die

richtige Aussprache, so bald die Wörter so erscheinen: Mäge, Fische, misgen, nasgen, wasgen, Brüste, flüstern, lästern, Lüste, Schwester, zu geschweigen, das sie erst in dieser Gestalt verständlich werden, weil ihre Wurzel und Ableitung in die Augen fallen.

Ob meine rechtschreiblichen Grundsätze bald und von Vielen eine Anwendung erfahren, ist in hohem Grade zweifelhaft. Das ich aber selbst sie in sprachlicheren Schriften anwende, wird wol kein Freund unsrer Sprache übel finden; da ich sie nur zur Prüfung, und noch nicht zur Anwendung, mittheile, ich also nicht zu den Neuerern gehöre, welche ihre Einigkeit Andern aufdringen wollen. Ich lasse ruhig allen Deutschschreibenden die Freiheit, entweder ihrer

*) So lange man keine Däzeichen anwendet, wird die Aussprache der Wörter, worin ein gedünter Grundlaut vor sich findet, erkennbarer, wenn man (obgleich sprachwidrig) *ß* schreibt, z. B. wüßte, Püßter. Ubrigens ist bei der Latinschen Druckgrift zu bemerken, das ein *s* im Anfange eines zweiten oder dritten Wortstücks Undeutlichkeit verurrsache, z. B. versüßen für verläsen, wenn man gleich süß schreiben kan. So lange als man sich behält oder *ss* dafür annimt, mus es im Anfange eines Wortstücks als *sch* oder *ss* und nicht als *sch* oder *ss* erscheinen, z. B. geschöhen. Ob man im Anfange eines Wortes *st* oder *st* setzen, ist fast gleichgültig, stehen oder stehē; aber gestehen ist besser als gestehen, weil man *go-sto-* und nicht *ges-tohen* lesen sol. Wenn aber *s* und *t* zu zwei Wortstücken gehören, oder *t* zur Ableitung, so ist ein *ß* fehlerhaft.

eignen, der Ubelungen oder Krusesgen Regtsgreibung zu folgen, wenn ich sie gleich nigt für so leicht erlernbär, ausüblich, für so folgerregt, so einfach, so entsprechend der Abstammung, der Wortähnlichkeit und der angenommenen Aussprache zu halten vermäg, als sie näch meinen Angaben werden kan. Die Ubelungesge oder Krusesge Regtsgreibung ist eingefürt, ist angenommen, ist Mode! sagt weit mer, als alle Vernunftgründe und alle Vorteile, die ich für die von mir aufgestellte Sgreibweise anfüren kan, und die villeicht 100 Tare erfordern, ehe sie eine bemerkbare Wirkung hervorbringen.

Äußerst zufrieden würde ich sein, wenn die von Kennern und Freunden unsrer Sprache mir erbätenen Urteile über meine regtsgreiblichen Vörsläge so duldsam und so billig ausfüllen, als das ist, welches ich neulich empfang von dem herzogl. Oldenb. Consist. Rät Kruse (dessen Anleitung zur (modiegen) Regtsgreibung große Vörzüge vor andern hat). Er sagte mir: „Ire Bemühung für eine einfachere, ausüblichere Regtsgreibung hat, als ein dem Publikum (dem Biskopf) dargelegter Versuch meinen gantsen Beifal. Ich werde auf Ire Seite treten, so bald der (von Ubelung und Andern aufgestellte) Grundsatz: sgreib, wie du sprichst, vor dem: sgreib wie es gebräuchlich (Mode) ist, von den mersten guten Sgriftstellern als gegründet anerkannt wird. Es komt mir aug wärscheinlich vor, das die näch Iren regtsgreiblichen Grundsätzen gedruckten

Bücher, wenn anders ihr Inhalt gut ist, dem un-
 verwöhnten Auge der beginnenden Leser unter den
 Deutschen und Ausländern gar nicht anstößig sein,
 sondern wegen der darin bezeichneten Aussprache
 nützlich und gefallen werden.“

Verbesserliches.

Seite xxviii, Zeile 2 oben am Ende stehe? S. xxx,
 Z. 10. o. liö: fründ der Cass. S. xxxiii, Z. 9 unten
 liö: aus i für und i. S. lviii, Z. 8 und 9. o. liö: Sgeps
 u. Gröp. S. lxi lévd ji em? stehe 4 Zeilen tiefer. S. i.
 Z. 3. o. liö: Mäns; für Mäns; and u. für o. stehe: Mä
 von Einem. S. 2. liö: torüg f. torük. S. 5. liö: atwöds
 der f. atwöder, liö: gewädet f. gewäret. S. 7, Z. 10. u.
 liö: Lo min. S. 9, Z. 9. liö: legt f. lögt. S. 12. u.
 häch slän liö: Na Dr. Grumbg. S. 15 bei t liö: Gödman.
 S. 17, Z. 9. o. liö: Bi'm; Z. 13 liö: allén. S. 25, Z. 12.
 u. liö: Igoel f. Igoet. S. 32, Z. 11. o. liö: nig mal.
 S. 41. u. liö: hoer f. hoe. S. 42, Z. 5. o. liö: Ik lév.
 S. 49, Z. 1. o. liö: so f. hū. S. 50, Z. 4. u. steht in
 vil: dog, S. 53 liö: og f. ok. S. 66, Z. 10. u. liö:
 hed f. höd. S. 67, Z. 5. o. liö: förl. S. 67, Z. 7. u.
 liö: to ask. S. 89, Z. 9. o. liö: lév f. lēv. S. 107,
 Z. 13. o. liö: kurt f. komt, u. liö: iælde f. —dte.
 S. 121, Z. 10. u. liö: Blöt f. Blot. S. 125, Z. 8. o.
 liö: lév f. lēv. S. 132, der 2te Satz sei der 1te! S. 134,
 Z. 10. u. liö: de froton. S. 146, Z. 13. u. liö: Rok f.
 Rök. S. 155. u. Die traurige Z. Röchigt u. Dr. L. wär
 S. 2! nig wär. S. 180, Z. 14. o. liö: Im digten. S. 182.
 Z. 11. o. liö: der Örfäk na. S. 183, Z. 6. u. bet besser-
 färter. S. 192. u. liö: dat Blöd.

Am Ende des Drucks empfangen ich ein Verzeichniß von Freunden der Dänischen Sprache, die ein Exemplar meiner Schrift verlangen. Es ist meine Schuld, daß nicht aus andern Orten, Hamburg, Bremen, Lübeck usw. ähnliche Verzeichnisse eingegangen sind. Mein Vorhaben war nicht angekündigt, und es ist um keine Subscription darauf gebeten. Aus den angenehmen Versicherungen, die ich zugleich empfing, besonders von dem Herrn Grafen von Galen, fließt ich nun schon etwas mutiger, daß die Liebe für die Sassen Sprache noch nicht ausgestorben sei, und also meine willkürliche Arbeit für dieselbe nicht unbenutzt bleiben werde.

In Oldenburg.

Her Cancelli-Rat von Berger.

• Reichgräf Burmeister.

• Regirungs-Abbeßor Cordes.

• Doct. jur. Cordes.

• Cammer-Abbeßor Erdmann.

• Cancelli-Rat und Hofmedicus Gramberg
(2 Exempl.).

• Cammer-Secretair Gramberg.

• Cancelli- und Regirungs-Rat von Halem.

• Cabinets-Secretair von Halem.

• Forstmeister von Heimburg.

• Oberstlieutenant von Lindelof.

Her Provisor **Kanniger.**

- Geheimerät **Römer.**
- Regirungs = Abbeßor **Kunde.**
- Cammer = Rät **Schloifer.**
- Cancelli = Rät **Schumacher.**
- Regirungs = Abbeßor **Zedelius.**

In **Oldenburgisgen.**

- Erbkämmerer **Gräf von Galen zu Burg-Dincklage. 2 Exempl.**
- Pastor **Sebeken zu Rastadt.**
- Cammer = Abbeßor und Amtman **Kunstenbach, ebendasselbst.**
- Kaufman **Hemken zu Bockhorn.**
- **H. Folte zu Barghorn.**
- **J. D. Dünne zu Berne.**
- Licenciat **König in Kloppenburg.**

In **Fever.**

- Consistorial = Abbeßor und Professor **Hollmann.**
- Justits = Rät **Jürgens.**

Leipzig, gedruckt bei **Wolf Gotlob Neßold.**

u. de smukke du
Des morgens blisst blas un rødøld,
Des avenes jung un rød:
Bisst du den so min den jung un øld
So min as blas un rød?
nu fr. v. Ewald

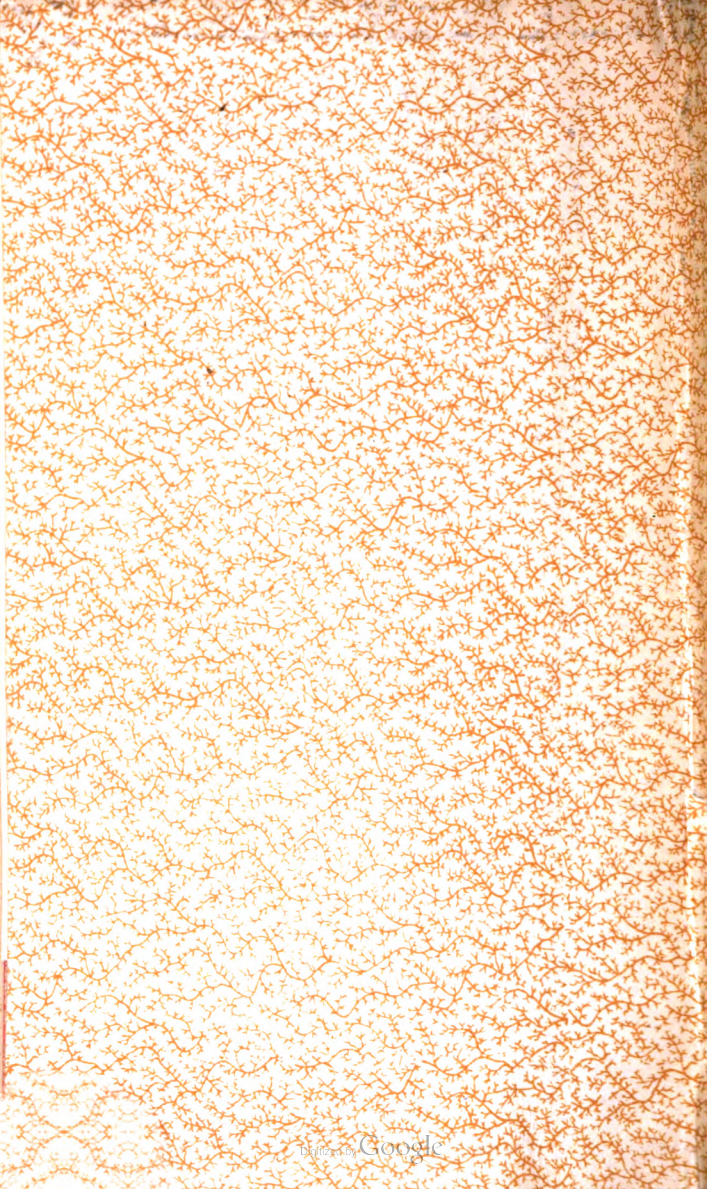
as goddis Dofin
in frankrike wedder
besluten wat.

Du leve godsgast wedder jin,
So wilt des gerk der franken
Stür em doy dine Engelien
De sgönstens to bedanken.
De neyglovigen Polenwinter
mänd 1806.

Diner bedörfen wi Polen, nig mēr
God, weldgest un syeppe,
He is Kaiser der welt, frankerites
Napoleon.

Des Unverfums Gastgäver Hei na
insem Bekentnis,
Heland, besiger der welt, em
man beden wi an.
Foreglwifung der wifenthelden

Di sint verstrüete syape an Volkgen
wät to vereren,
God gyt magt un verstand, god gyt
He is der woldals kēhersyer un Her
des Fallofen wolden,
welken sik Erda verönt, as en
Trüppen dem Her.
Stürel He mi, um Tolens berstük
kefen stön to erheven
Lutkel, so fligt he hejups, is nig to
eig he noy fort.



100-101-1-1-1914

Digitized by Google



1914

